Westfälische Landeszeitung
Rote Erde

Amtliches Organ
der National-Sozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei

Bezugspreis
mit Zustellungsgebühr und Transportkosten 60 Pfennig pro Woche. Post-Abonnements monatlich 2,50 Mark einschl. 56 Pfennig Postzeitungsgebühren. Hierzu 42 Pfennig Bestellgeld. Einzel-Nummer 15 Pfennig, Sonntags 20 Pf. Erscheint wöchentlich siebenmal. Täglich das „Illustrierte Unterhaltungsblatt" und Sonntags die sechzehnseitige Beilage „W.L.Z. am Sonntag". Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Druck u. Verlag: Westfälische Landeszeitung G.m.b.H., Dortmund, Reinoldistr. 19, Telefon 30441

Anzeigenpreis
Je Millimeter der Kleinspalte 30 Pf. in der Gesamtauflage, für die Bezirksausgaben besondere Preislisten. Ermäßigte Preise lt. Tarif für Familienanzeigen (12 Pf.), Stellen- u. Wohnungsmarkt (14 Pf.), einspaltige kleine Anzeigen privater Art (14 Pf.), u.a.m. — Für die Berechnung und Ausführung der Anzeigenaufträge sind die im Tarif festgelegten Bedingungen maßgebend. — Erfüllungsort Dortmund. — Postscheckkonto Dortmund 450. — Anzeigen-Annahme für die Wochentags-Ausgabe bis 2 Uhr nachm., für die Sonntags-Ausgabe bis Freitagabend 6 Uhr.

47. Jahrgang / Nr. 201 AHEBG | Donnerstag, den 26. Juli 1934 | Holland 10 Cents, Belgien 1.50 Bfrs., Frankreich 1 Fr., Tschechoslowakei 2 Ke. | Einzel-Nr. 15 Rpf.

Dollfuß vom Volk gerichtet!

Wiener Sender in die Luft gesprengt / Blutige Tumulte im Regierungsviertel
Dollfuß seinen Verletzungen erlegen

(Eigener Drahtbericht der WLZ)

Wien, 26. Juli

Mit dramatischer Wucht hat am Mittwoch in Oesterreich der Endkampf gegen ein volksfremdes Regierungssystem, an dessen Spitze ein von blindem Ehrgeiz erfüllter Mann stand, eingesetzt. Was eine niederträchtige amtliche Wiener Propaganda und eine allzu willige Auslandspresse als die Folge einer angeblich reichsdeutschen Einmischung bezeichnet hatten, das haben die Vorgänge am Mittwoch mit einem Schlage als das lügnerische Bubenstück einer kleinen Interessenclique entlarvt. Spontan hat sich die deutschbewußte Bevölkerung in Oesterreich gegen ihre Unterdrückung und gegen ein System erhoben, das einer Amtsanmaßung die Existenz verdankt und das sich dem Glauben hingegeben hat, es genüge, die Zuflucht zu einem Terrorregiment zu nehmen, um die Herrschaft der Bajonette für absehbare Zeit gesichert zu haben.

Sturm auf die Dollfuß-Festung

Noch ist es zu früh, ein abschließendes Urteil über die Tragweite der Ereignisse zu geben, die sich am Mittwoch abgespielt haben, da die Zusammenhänge erst teilweise übersehen werden können, soviel darf aber schon jetzt als sicher gelten: Der Sturm auf die Dollfußfestung war nicht etwa das Ergebnis von Einzelaktionen, sondern die Folge eines in den letzten Tagen bis zum Unerträglichen gesteigerten Schreckensregiments des Bundeskanzlers Dollfuß und seiner ausübenden Organe, wodurch eine über das ganze Land verbreitete Volksbewegung ausgelöst wurde. Das deutsche Volk in Oesterreich hat sich gegen eine volksfremde Regierung zur Wehr gesetzt.

Der Verlauf des Volksaufstandes

Ueber den Verlauf des Volksaufstandes gegen das Dollfuß-System liegt folgender übersichtlicher Bericht vor:

Um die erste Nachmittagsstunde des Mittwoch wurden die österreichischen Rundfunkhörer plötzlich durch die mitten im Schallplattenkonzert gegebene Nachricht überrascht, daß die Bundesregierung zurückgetreten sei und Dr. Rintelen, der bisherige österreichische Gesandte in Rom, die Geschäfte des Bundeskanzlers übernommen habe. Was war geschehen? Die Gegner der Regierung hatten das Gebäude der Ravag (Radio-Austria-Verkehrs-AG.) besetzt, offenbar um zu verhindern, daß die Bevölkerung in einer nicht den Tatsachen entsprechenden Weise über den Verlauf des auf der ganzen Linie einsetzenden Volksaufstandes unterrichtet werde.

Etwa zur gleichen Zeit hatte sich eine Gruppe entschlossener Männer, darunter auch Angehörige des Bundesheeres, in den Besitz des Bundeskanzleramtes gesetzt, als Bundeskanzler Dollfuß, Minister Fey und der Staatssekretär für das Sicherheitswesen, Karwinsky, sowie einige andere Persönlichkeiten des Systems gerade eine Beratung über die nach ihrer Auffassung offenbar noch zu rettende Lage hatten. Inzwischen hatten sich sowohl vor der Ravag als auch vor dem Bundeskanzleramt einige Formationen der Heimwehr sowie Polizeimannschaften eingefunden, die zunächst vergeblich versuchten, die erregte Volksmenge zur Freigabe der beiden Gebäude zu veranlassen.

Blutiger Feuerkampf um den Rundfunk

In der Umgebung der Rundfunkgesellschaft setzte ein lebhafter Feuerkampf ein. Vor dem Gebäude der Ravag war ununterbrochenes Knattern der Maschinengewehre zu hören. Von dem Gebäude des Finanzministeriums, das der Ravag gegenüberliegt, wurde mit Maschinengewehren und Gewehren auf die Ravag geschossen. Zwischendurch hörte man das dumpfe Aufschlagen der Handgranaten.

Der Kampf um die Ravag wurde nach einer Dauer von drei Stunden beendet. Ein Polizeibeamter ist tot, mehrere wurden verletzt. Ebenso sind unter dem Personal der Ravag-Angestellten Verletzte zu verzeichnen. Einige junge Leute sind blutüberströmt aus dem Gebäude der Ravag herausgebracht und in Autos verladen worden.

Das Ministerium festgesetzt

Schwieriger war für die Exekutivorgane des Dollfuß-Systems die Lage vor dem Bundeskanzleramt, da die systemtreuen Heimwehrleute sich auch im Rücken bedroht fühlten, so daß sie davon Abstand nahmen, mit Gewalt in das Bundeskanzleramt einzudringen. Dollfuß, Fey und etwa 150 Beamte des Ministeriums befanden sich hier in sicherem Gewahrsam der Regierungsgegner.

Auf dem Balkon des Bundeskanzleramts erschien im Laufe des Nachmittags mehrmals Minister Fey, bewacht von einem Mann in Kaiserjäger-Uniform und anderen Soldaten. Er forderte den Höchstkommandierenden der auf dem Platz stehenden Sicherheitsformationen auf, hinaufzukommen. Dann zog er diesen Auftrag wieder zurück und erteilte später wieder denselben Befehl, in das Bundeskanzleramt zu kommen. Darauf begaben sich der Stabschef der Heimwehr Bodenstedt, Sicherheitsinspektor Eybel und ein Heimwehrmann namens Priner in das Bundeskanzleramt.

Dollfuß' Stunde hat geschlagen!

Nach Meldungen von Personen, die ein Telephongespräch des Sicherheitsinspektors Eybel mitangehört haben wollen, soll Minister Fey mitgeteilt haben, Bundeskanzler Dr. Dollfuß sei sehr schwer verletzt. Er sei zurückgetreten. Gleichzeitig hat der bisherige Minister Fey um einen Priester, der Dr. Dollfuß die Sterbesakramente geben soll.

Die Haltung der um das Regierungsviertel zusammengeballten Volksmassen wurde immer drohender gegen die Heimwehr.

In den späten Nachmittagsstunden fand dann bei noch völlig unübersichtlicher Lage im Heeresministerium eine Besprechung des in der ersten Wiener Rundfunksendung als Bundeskanzler genannten österreichischen Gesandten in Rom, Dr. Rintelen, mit dem bisherigen Unterrichtsminister Schuschnigg und Vertretern des Bundesheeres sowie Abgesandten des Volkes über die Neubildung der österreichischen Regierung statt.

Bei dieser Gelegenheit wurde Unterrichtsminister Schuschnigg nach Rücksprache mit dem Bundespräsidenten Miklas mit der Führung der Regierungsgeschäfte beauftragt. Etwa zu gleicher Zeit lief die Meldung ein, daß Bundeskanzler Dollfuß bei den Zusammenstößen im Bundeskanzleramt so schwer verletzt worden sei, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden müsse. Die amtliche Bestätigung der Todesnachricht erfolgte erst gegen Abend.

Volkserhebung in ganz Oesterreich

Im Laufe des Nachmittags wurde der Wiener Großsender Bisamberg besetzt und mit Dynamit gesprengt. Radio Wien sendet zur Zeit über den kleineren bisher stillgelegten Rosenhügelsender.

In den Vororten Wiens, ebenso wie in verschiedenen Teilen der Provinz haben sich starke Ansammlungen regierungsfeindlicher Massen zusammengezogen. Der Leiter der staatlichen Polizei in Innsbruck, Polizeihauptmann Hickl, der gegen verhaftete Nationalsozialisten mittelalterliche Folter in Anwendung brachte, wurde von der erbitterten Volksmenge aus dem Statthaltereigebäude gezerrt und erschossen. Aus privaten Quellen kommen aus anderen Städten ähnliche Meldungen, die darauf schließen lassen, daß die Volksbewegung gegen Dollfuß sich auf das ganze Land Oesterreich ausdehnte.

In Linz wurde auf den Führer des oberösterreichischen Heimatschutzes, den bekannten Legitimistenführer Graf Coreth, ein Revolveranschlag ausgeführt. Wie das Linzer Volksblatt meldet, soll Graf Coreth bei dem Attentat mit dem Leben davongekommen sein.



Der Chef des Stabes, Lutze, in Berlin. Lutze verläßt grüßend das Haus der Obersten SA-Führung in der Wilhelmstraße

Wo steckt Starhemberg?

Die bis Mittwochabend gegen 22 Uhr vorliegenden Nachrichten erlauben, wie gesagt, noch kein klares Bild über die Auswirkung des Volksaufstandes, zumal bei der erklärlichen Verwirrung, die am Mittwochabend noch allenthalben herrschte, in der Berichterstattung hier und da noch Lücken klaffen. Ungeklärt ist bis zur Stunde auch noch die Rolle, die zum mindesten Teile der Heimwehr bei der Aufstandsbewegung gespielt haben. Niemand vermochte am Mittwoch zu sagen, wo sich der Heimwehrführer Fürst Starhemberg, der noch vor wenigen Tagen in Venedig weilte, zur Zeit aufhalte.

Mussolini befindet sich bereits in Riccione, wo er am Freitag mit Dollfuß zusammentreffen wollte. Er läßt sich über die österreichischen Ereignisse telephonisch auf dem laufenden halten. Aus Regierungskreisen kommen Gerüchte, daß Mussolini den italienischen Botschafter in Berlin allem Anschein nach anweisen werde, einen Protest wegen der angeblichen deutschen Einmischung in die österreichischen Angelegenheiten zu erheben.

In Pariser Kreisen hält man es für unwahrscheinlich, daß die französische Regierung wegen der Wiener Vorfälle unverzüglich einen Schritt in Berlin unternehmen werde. Die französische Regierung werde vielmehr erst die Haltung Italiens abwarten, das entweder allein in Berlin vorstellig werden würde, oder aber die französische und die englische Regierung auffordern werde, einen gemeinsamen Schritt in der Wilhelmstraße zu unternehmen.

Sperrung der Grenze nach Oesterreich

Die deutsche Reichsregierung hat bei Bekanntwerden der Unruhen in Oesterreich die deutschen Grenzen nach dorthin gesperrt, um zu verhindern, daß Reichsdeutsche oder in Deutschland weilende österreichische Flüchtlinge die Grenze überschreiten, um während der Unruhen dorthin zurückzukehren.

Die nächsten Tage werden zeigen, ob es in Oesterreich möglich sein wird, eine dauerhafte Grundlage zu finden, die nicht nur eine innerpolitische Entspannung herbeiführt, sondern auch die Gewähr dafür gibt, daß das Land Oesterreich aufgehört hat, der Spielball europäischer Machtpolitiker zum Nachteil des deutschen Volkes zu sein.

Dollfuß' Ende

Aufstand in Wien! Das System der Rechtlosigkeit, die Herrschaft der Knute, des Kerkers und des Strangs steht am Ende. Eine politische Entwicklung hat den Abschluß gefunden, den sie zwangsläufig erreichen mußte. Die Regierung Dollfuß, sich stützend auf einer Verfassung gegen den Willen des Volkes und kämpfend gegen das Volk und seine gesündesten Instinkte, getragen von der Macht der Bajonette einer kleinen Prätorianergarde und befleckt mit dem Blut Tausender von Volksgenossen, muß naturgemäß von dem unbändigen Willen jedes gesunden Volkes zur Freiheit hinweggefegt werden. Der Kreuzweg des österreichischen Volkes war lang und leidensvoll. Blind und taub gegen das primitivste Verlangen des österreichischen Volkes hat die Regierung Dollfuß eine Gewaltherrschaft gegen die überwiegende Mehrheit des Volkes mit mittelalterlichen Methoden durchzuführen versucht, die vielleicht mancher ausländischen Regierung angenehm sein mochte, die Leidenschaft und die Erbitterung des Volkes aber auf das höchste steigerte und die Ehre jedes einzelnen aufrechten Oesterreichers auf das tiefste verletzte.

Ohne Recht und ohne irgendwie legitimiert zu sein, riß Dollfuß die Macht an sich, baute sie auf auf dem Blut von Tausenden österreichischer Volksgenossen und glaubte, ihr Werk mit einer Gewaltverfassung, die unter dem Mißbrauch des Namens des Höchsten verkündet wurde, krönen zu müssen. Die Entwicklung wird aber nicht gehemmt durch Bajonette, und der Wille des Volkes zerbricht nicht an Kerkermauern. Blutgerichte können nicht den Willen zur Freiheit brechen, sondern aus dem Blut der gemordeten Freiheitskämpfer wächst neue Kraft zum Kampf für das Heiligste eines Volkes. Die Regierung Dollfuß hat kein Mittel gescheut, um sich die Macht zu erhalten. Unter den Kugeln ihrer Schergen verbluteten Tausende, ihre Partei-Intrigen zermürbten das Staatsganze, und ihr politischer Kurs machte Oesterreich zum Kampfplatz politischer Gegensätze anderer Mächte. Auch der letzte Versuch, Deutschland für die Ohnmacht der Regierung verantwortlich machen zu wollen, scheiterte kläglich, und die letzte Rettung dieses Systems war die Errichtung der Herrschaft des Galgens über Oesterreich.

Die Tage der Dollfuß-Herrschaft dauerten nicht lange. Die ganze Lüge der österreichischen Regierung, daß das Volk hinter ihr stehe, und daß nur terroristische Elemente, von äußeren Einflüssen geleitet, die Unruhen in Oesterreich verursachten, brach mit einem Schlage zusammen. Schon längst war es offenkundig, daß dieses System in allen Fugen krachte und daß der Tag, an dem das österreichische Volk von den Usurpatoren am Ballhausplatz Rechenschaft verlangen würde, nicht mehr fern sein konnte. Die unhaltbare Lage der Regierung und die Tatsache, daß die Regierung nur auf Grund einer zügellosen Gewaltherrschaft und brutalen Vorgehens ihrer Söldner an der Macht blieb, zeigt der Umstand am deutlichsten, daß mit dem Augenblick, mit dem Bundeskanzler Dollfuß in der Gewalt des österreichischen Volkes war, das mit dem Mut der Verzweiflung in das Regierungsgebäude eindrang, die aufgebotenen Heimwehrtruppen, diese aus zweifelhaften Geldquellen finanzierte Terrortruppe der Regierung, nicht mehr in der Lage waren, Herrn Dollfuß und seine Getreuen zu befreien. Wie weit die Volksbewegung um sich gegriffen hat, zeigt nicht zuletzt, daß auch das Bundesheer sich nicht bereit fand, dem gefangenen Bundeskanzler beizuspringen, sondern daß es Gewehr bei Fuß stand, als das Volk sich anschickte, seine heiligsten Rechte sich wieder zurückzuerobern und von den Gewalthabern der vergangenen Zeit Rechenschaft zu verlangen. Mit Gewalt und Unrecht und unter bewußter Mißachtung des Volkswillens hat diese Regierung die Gewalt an sich gerissen. Sie hat Blut über Oesterreich gebracht und sie zeigte mit jedem Tage mehr, daß es ihr Wunsch und Wille war, gegen das Volk zu regieren und Oesterreich in der Zeit des Umbruchs und der Erneuerung Europas einem System zu opfern, das ein für allemal seine Rolle in der Geschichte ausgespielt hat.

Zentrumspolitik und Nationalerziehung

Die WLZ rechnet im Innern dieser Ausgabe mit Quertreibereien der „Tremonia" ab

Der deutsche Gesandte in Wien abberufen

Die deutsche Regierung kündigt Verhaftung der Aufständischen an

Berlin, 26. Juli.

Amtlich wird mitgeteilt: Der deutsche Gesandte in Wien, Rieth, hat auf Aufforderung österreichischer Regierungsstellen bzw. der österreichischen Aufständischen sich bereitfinden lassen, einer zwischen diesen beiden getroffenen Vereinbarung bezüglich freien Geleits und Abzugs der Aufständischen nach Deutschland ohne Rückfrage bei der deutschen Reichsregierung seine Zustimmung zu geben. Er wurde daraufhin sofort von seinem Posten abberufen.

*

Amtlich wird weiter mitgeteilt: Aus Darstellungen des Wiener Rundfunks bzw. amtlicher österreichischer Nachrichtenstellen geht hervor, daß zwischen den österreichischen Aufständischen und österreichischen Regierungsstellen Abmachungen getroffen worden sind für einen freien Abzug der Aufständischen nach Deutschland. **Diese Abmachungen sind für das Deutsche Reich belanglos und behalten für die deutsche Reichsregierung keinerlei rechtliche Verbindlichkeit. Die deutsche Reichsregierung hat daher den Befehl gegeben, die Aufständischen im Falle des Ueberschreitens der deutscher Grenze sofort zu verhaften.**

Beileid Neuraths zum Tode des Bundeskanzlers Dollfuß

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hat der österreichischen Bundesregierung zum Tode des Bundeskanzlers Dollfuß telegraphisch das Beileid der Reichsregierung übermittelt.

Der Führer bricht den Besuch der Bayreuther Festspiele ab

Berlin, 26. Juli.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichskanzler Adolf Hitler wird mit Rücksicht auf die traurigen Vorgänge in Oesterreich von einem weiteren Besuch der noch ausstehenden drei Aufführungen der Bayreuther Festspiele absehen.

Gesandter Rintelen verhaftet

Wien, 26. Juli.

Es verlautet mit völliger Gewißheit, daß der österreichische Gesandte in Rom, Dr. Anton Rintelen, der augenblicklich in Wien weilt, verhaftet wurde. Die Meldung wurde von offiziösen Stellen bestätigt, ist aber noch nicht offiziell verlautbart.

Standrecht in Wien

Der Polizeipräsident hat für Wien das außerordentliche Standrecht verhängt. Ab 20 Uhr mußten alle Haustore und Gasthäuser geschlossen sein. Ansammlungen und Gruppenbildungen sind verboten.

Neue Fünf-Reichsmark-Stücke

× **Berlin**, 26. Juli.

Seit einigen Tagen ist mit der Ausgabe der neuen Fünf-Reichsmark-Stücke begonnen worden. Diese unterscheiden sich von den zur Erinnerung an den Tag von Potsdam geprägten Fünf-Reichsmark-Stücken dadurch, daß das bei diesen Münzen auf beiden Seiten des Turmes der Garnisonkirche angebrachte Datum „21. März 1933" und die als Einrahmung dienenden Hakenkreuze fehlen. Neben den beiden Fünf-Reichsmark-Stücken mit der Garnisonkirche bleiben die großen Fünf-Reichsmark-Stücke mit dem Eichbaum und die zur Erinnerung an besondere Begebenheiten geprägten Fünf-Reichsmark-Stücke weiter kursfähig.

Rücktritt Pacellis bestätigt

Mgr. Marchetti Selvaggiani Nachfolger?

(Eigene Meldung)

Amsterdam, 26. Juli.

Nach einer niederländischen Pressemeldung werden in vatikanischen Kreisen die Verlautbarungen über den Rücktritt des Kardinalstaatssekretärs Pacelli bestätigt. Anlaß zu dem Rücktritt Pacellis soll sein unbefriedigender Gesundheitszustand geben. Als Nachfolger Pacellis wird Monsignore Marchetti Selvaggiani, Generalvikar der römischen Diözese, genannt. Voraussichtlich werde Mgr. Pizarro interimistisch bis zur endgültigen Ernennung des Nachfolgers Pacelli das Amt des Staatssekretärs übernehmen.

Landsberg a. d. Warte. Das Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Stefan Kern und den Wilhelm Beucher, beide aus Woldenberg (Neumark), wegen Mordes und Raubes zum Tode, sowie die Frau des Kern wegen Anstiftung zum Morde zu 13 Jahren Zuchthaus.

Die Fratze des Saar-Separatismus

Landesleiter Pirro geißelt das verräterische Treiben gewisser katholischer Kreise / Warnung in letzter Stunde

× **Kaiserslautern**, 25. Juli.

Auf einer großen Saarkundgebung führte Landesleiter Pirro u. a. aus:

Das erste Bataillon der Fremdenlegion in unserem Saarlande stellen die Emigranten, die dabei ihr eigenes Geschäft im Auge haben. Nach dem Konkurs, nach der Flucht vor dem Gläubigeranspruch und dem Staatsanwalt wollen sie sich hier ein neues Geschäft gründen. Aus der Erkenntnis heraus, daß sie sich in Deutschland nicht mehr mästen können, klammern sie sich an das Saargebiet. Deshalb sagt der Emigrant: „Stimme für den Status quo, dann werde ich euch dankbar sein, durch deine Anwesenheit meine Zukunft segnen."

Neuerdings wird die Rekrutierung der Legion der Ersatzfranzosen auch aus den Kreisen des Katholizismus versucht. Hier bringen einige Träger des Katholizismus es fertig, ihren Separatismus mit einer angeblichen Kirchenfeindlichkeit im neuen Deutschland zu begründen. Als in Deutschland Gottlosigkeit und Unsitte ungehemmt verbreitet werden konnten, als die marxistischen Gottesleugner die Kirche und ihre Priester verlästerten, da erhob sich im Saargebiet nicht eine einzige Stimme mit der Forderung: Weil im Reich der Bolschewismus blüht und die Gottlosigkeit groß wird, wollen wir nicht mehr zurückkehren. Hitler hat die bolschewistische Gefahr und damit das Gottesleugnertum in Deutschland ausgerottet. Seine Träger sind zum großen Teil flüchtig und nicht wenige haben das Saargebiet zu ihrem Asyl gemacht. Während sie drüben in Deutschland früher von Pfaffen redeten, heuchelten die Gottesleugner hier täglich Sorge um unsere Priester. **Glaubt denn wirklich ein einziger Katholik, daß die Bundesgenossen für den Status quo etwa am Tage nach dessen Erklärung vom Klosterstürmer und Priestermörder zum Kirchenerbauer werden?** Sie werden die Katholiken so behandeln, wie man Verräter nach vollbrachter Tat immer behandelt.

Als Katholik möchte ich sagen: Seien wir doch aufrichtig genug gegenüber der

geschichtlichen Großtat des Führers!

Der Führer hat durch sein Eintreten vielleicht hunderttausend Menschen das Leben gerettet. Unter diesen Hunderttausend sollten sogar Priester sein und zwar schließlich die Kameraden derjenigen, die heute dem Führer den Vorwurf machen, daß es richtiger gewesen wäre, am 30. Juni lieber nichts zu tun, als vielleicht einen Unschuldigen mitbüßen zu lassen. Ganz Deutschland sieht in der Tat des 30. Juni das große Geschehen, das unsere Nation gerettet hat. Wenn dieser oder jener einmal im Gegensatz zum Christentum das zum Ausdruck bringt, somit ist damit nach christlicher Auffassung nicht gesagt, daß das Christentum als solches dadurch vernichtet würde. Vielmehr trifft nach christlicher Auffassung der Schaden immer jenen, der gegen Gottes Lehre ist.

Würden in der Tat Aeußerungen genügen, das Christentum zu zerstören, so hätten die Bundesgenossen der separatistischen „Neuen Saarpost" den Katholizismus in Deutschland schon lange restlos ausgerottet, noch ehe Hitler an die Macht kam; denn diese dem Christentum angeblich ergebenen deutschen Emigranten haben dem Katholizismus im Reich an einem Tage mehr Schmach und Schande zugefügt, als vereinzelte Leute des nationalsozialistischen Regimes es in nahezu zweijähriger Regierungszeit vermochten.

Dabei ist zu beachten, daß der Führer des Nationalsozialismus überall schon dort eingriff, wo Vergehen dieser Art schon vorlagen. Während der Bolschewismus in der russischen Revolution Zehntausende von Priestern und Hunderttausende von Christen hinschlachten ließ.

Hinter dem Wunsche zur Vertretung der Interessen der deutschen Katholiken im Saargebiet eine neue Partei zu gründen, verbirgt sich nur

die Fratze des Separatismus.

Jede katholische Partei, sie mag so oder so marschiert sein, stellt eine Schande für den gesamten Katholizismus dar. Im Namen aller anständigen deutschen Katholiken warnen wir in letzter Stunde, und als Katholik rufe ich alle Katholiken des Saargebietes auf gegen diesen Verrat an uns und unserem Vaterland. Der gläubige Katholik ist fest davon überzeugt, daß die großen Werte des Christentums dem Dritten Reiche jene Stütze sein müssen, für die jeder Staat, der nicht materialistisch unterbaut sein will, ihm dankbar sein wird.

Jede gegen Deutschland abgegebene Stimme ist zugleich auch eine Stimme gegen den deutschen Katholiken,

der sich im Reiche zu beweisen bemüht, daß der deutsche Katholizismus nur staatserhaltend und zuverlässig ist.

Der Redner befaßte sich dann mit den Ereignissen der letzten Tage im Saargebiet und stellte die Frage: Was trägt der Völkerbund, was trägt Frankreich zur friedlichen Lösung der Saarfrage bei? und fuhr fort: Die Antwort lautet, daß Angriffe auf unsere Ehre an der Tagesordnung sind. Im Namen der gesamten Deutschen Front erkläre ich feierlich: **Wer den Führer unseres Deutschland beleidigt und besudelt, der beleidigt und besudelt uns alle. Wir beschwören die Abstimmungskommission, hier einzugreifen. Das ganze Saarvolk wird für diese selbstverständliche Tat dankbar sein.** Es würde auch zur Beruhigung beitragen, wenn die niedrige Hetze des Straßburger Senders unterbliebe. Es mehren sich gerade in Elsaß-Lothringen die Stimmen, die eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich herbeisehnen und die schamlose Hetze derjenigen Kreise ablehnen, die nur im Interesse einer

profitgierigen Rüstungsindustrie

aus der Verhetzung der Völker Kapital schlagen wollen.

Wenn ich die Frage an die Regierungskommission richtete, was sie zur friedlichen Lösung der Saarfrage beiträgt, so muß ich zur Illustration das Beispiel der letzten Woche heranziehen. Ein Emigrant wird mit der Durchführung verschiedener Haussuchungen beauftragt, und es kommt zu einem Verbot von 26 Zeitungen, weil die Haussuchung durch einen Emigranten als Herausforderung bezeichnet wurde. Zu den Belangen der Bevölkerung, die von der Regierungskommission zu sichern sind, gehört in erster Linie der Schutz der Ehre der Bevölkerung.

Es ist ganz selbstverständlich und entspricht der bisherigen Haltung der Deutschen Front an der Saar, daß wir nach wie vor jeden Gewaltakt ablehnen. Das Bruderband, das wir gemeinsam geschlossen haben und das wir erst recht in den kommenden Monaten besiegeln werden, wird durch kein Dekret oder Verbot mehr gesprengt werden. **Es ist ehrenvoller, bei einem Stück Schwarzbrot beim deutschen Bruder zu bleiben, als für Zuckerbrot und Frack ein auch von Franzosen verachteter Ersatzfranzose zu sein. Es kommt der 13. Januar, der Tag unserer Ehre, der Tag unserer Freiheit, der Tag des Vaterlandes und eines Führers!**

Minneapolis. Staatsgouverneur Olson hat erklärt, daß die streikenden Lastkraftwagenführer den Streik binnen 24 Stunden aufgeben müßten; andernfalls werde Militär eingesetzt werden. Einstweilen sind 1000 weitere Nationalgardisten in Minneapolis eingetroffen.

Im Blitzlicht

„Meine Ehre heißt Treue."

Diesen Wahlspruch hat der Führer der SS als Wahlspruch verliehen. Jeder SS-Mann trägt ihn im Koppelschloß. Er enthält eine stolze, aber auch schwere Verpflichtung. Die Schutzstaffel hat in guten und bösen Tagen bewiesen, daß sie ihre Aufgaben zu erfüllen gesonnen ist. Als am 30. Juni gewissenlose Verbrecher den Staat kurze Zeit in Gefahr brachten, war es mit an erster Stelle die Schutzstaffel, die den Bestand des deutschen Volkes und Staates garantierte. Als Dank für diesen neuen Beweis ihrer restlosen Einsatzbereitschaft und Treue und im Rahmen der grundsätzlichen Neuordnung der SA hat Adolf Hitler die Schutzstaffel nunmehr selbständig gemacht. Der Reichsführer der SS untersteht ebenso wie der Chef des Stabes der SA unmittelbar dem obersten SA-Führer. Ueber diese Ehrung freut sich jeder einzelne SS-Mann, aber er vergißt auch nicht, daß der Führer damit erneut und vertieft ihm wieder die Verpflichtung zur unbedingten Gefolgschaft auferlegt. Die Ehre, die der SS mit dem Erlaß des Führers zuteil geworden ist, ist keine äußere, sondern eine innere: „Meine Ehre heißt Treue!"

*

Der Anschlag auf „Nautilus".

Ein schwerer Sabotageakt an dem niederländischen Fischereikreuzer „Nautilus", hat die Weltöffentlichkeit, die über die kommunistischen Unruhen vor einigen Wochen in Holland nur allzu schnell zur Tagesordnung übergegangen ist, wieder aufhorchen lassen. Die Person des mittlerweile verhafteten Täters und ihre Hintermänner lassen es als durchaus wahrscheinlich erscheinen, daß es sich bei diesem Verbrechen um eine Auswirkung der kommunistischen Hetze handelt, die innerhalb der niederländischen und niederländisch-indischen Marine seit Jahren betrieben wird. Eine klare Linie führt von der Meuterei, die vor einigen Monaten an Bord des Panzerkreuzers „de Zeven Provincien" in Niederländisch-Indien ausbrach, bis zu dem Sabotageakt an Bord des „Nautilus". Der Vorfall auf dem „Nautilus" beweist eindeutig, daß die Säuberungsaktion innerhalb der niederländischen Marine noch nicht abgeschlossen ist.

Die SS selbständige Organisation

Reichsführer der SS, Himmler, direkt dem Führer unterstellt

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 26. Juli.

Auf Befehl des Führers Adolf Hitler wurde die Schutzstaffel der nationalsozialistischen Bewegung, die SS, im Hinblick auf ihre großen Verdienste, besonders bei den Ereignissen des 30. Juni 1934, zur selbständigen Organisation im Rahmen der NSDAP erhoben. Damit untersteht der Reichsführer der SS, Pg. Himmler, gleich dem Chef des Stabes der SA, direkt dem obersten SA-Führer Adolf Hitler. Der Chef des Stabes und der Reichsführer der SS bekleiden beide den parteimäßigen Rang eines Reichsleiters.

*

Auch die SS wurde aus den kleinsten Anfängen heraus zu jenem gewaltigen, stets einsatzbereiten Machtinstrument des Führers entwickelt, das sie heute darstellt. Sie wurde ursprünglich, in den allerersten Zeiten des Kampfes, in denen sich der Kampf der NSDAP hauptsächlich auf Süddeutschland beschränkte, mit der Aufgabe des persönlichen Schutzes des Führers und der Redner der Bewegung betraut. Mit der Stärkung der nationalsozialistischen Bewegung, mit dem Anwachsen der SA und der Partei wuchsen auch die Formationen der SS mehr und mehr an. Ueberall, wo es galt, im Dienste des Führers und der Idee zu kämpfen, trug die schwarze Garde des Führers das Banner der nationalsozialistischen Revolution voran.

Auch aus den Reihen der schwarzen Garde hat der Blutterror des Marxismus und der Reaktion Blutopfer gefordert. Zahlreiche Männer der SS, die im Kampfe für den Sieg der Idee ihr Leben gelassen haben, legen Zeugnis ab von der steten Einsatzbereitschaft und dem Opfermut der Schutzstaffelmänner. Wo die Erledigung besonderer Aufgaben erforderlich war, wurde die SS zum Einsatz gebracht. Auch in den schweren Tagen des 30. Juni hat die SS bewiesen, daß sie in unerschütterlicher Treue zur Idee der Revolution und zum Führer steht, und daß sie die Treue stets und immer durch geschlossenen Einsatz im Dienste der Bewegung unter Beweis zu stellen weiß. Die Erhebung zur selbständigen Formation im Rahmen der Bewegung ist eine Dankesbezeugung des Führers für alle Männer der SS und deren Reichsführer Heinrich Himmler.

Fortschreitende Reichsreform

Vereinfachung in den Reichs- und Landesministerien

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 26. Juli.

In der allmählichen organischen Weiterentwicklung der Reichsreform, die seit den ersten grundlegenden Umwälzungen konsequent das Ziel einer über Stämme und Länder hinausgehenden Zusammenfassung der deutschen Nation verfolgt, um ein nach innen und außen geschlossenes einheitliches Staatswesen zu schaffen, werden ständig neue Fortschritte erzielt.

Auf Grund des Gesetzes über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar 1934 haben der Reichsinnenminister und der Reichsfinanzminister eine Verordnung erlassen, die durch eine Verschmelzung der Beamtenschaft der Reichs- und Landesministerien eine größere

Vereinheitlichung und Verbilligung der Verwaltung

bezweckt. Nach dieser Verordnung kann ein Minister, der gleichzeitig ein Reichs- und ein Landesministerium verwaltet, die Beamten, Angestellten und Arbeiter beider Ministerien mit Dienstgeschäften beauftragen, ohne die Zuständigkeit der Betreffenden für das eine oder andere Ministerium zu berücksichtigen.

Das Dienst- oder Arbeitsverhältnis der Beamten, Angestellten und Arbeiter zu ihren Dienstherren wird hierdurch nicht abgeändert. Nur eine einzige Einschränkung ist bei dieser Neuregelung vorgesehen. Wenn irgendwelche Reichs- oder Landesbeamte Vermögenswerte des Reichs oder eines Landes unmittelbar verwalten, ist das Einverständnis des betreffenden Finanzministers einzuholen.

Diese Verordnung ist von weittragender Bedeutung für die Vereinfachung der Dienstgeschäfte und rationellere Ausnutzung der Arbeitskräfte in den einzelnen Ministerien. Außerdem wird auf diese Weise die Möglichkeit geschaffen, die gesamte Verwaltung auf eine einheitlichere Linie zu bringen, als dies schon bisher der Fall war. Auch die in der Verschmelzung der Beamtenschaft erreichte Verbilligung bzw. Einsparung darf nicht übersehen werden.

Die durch die Zusammenfassung der Reichs- und Landesministerien unter einem Minister erzielte Vereinheitlichung der Verwaltung, die jegliches Neben- und Gegeneinander ausschließt, hat daher in dieser Verordnung ihre logische Fortsetzung gefunden.

Söul. Die Polizei hat jetzt bekanntgegeben, daß im Zusammenhang mit der Aufdeckung der kommunistischen Verschwörung im Mai dieses Jahres insgesamt 60 Koreaner, darunter eine Anzahl Lehrer, Journalisten und Regierungsbeamte, verhaftet worden sind.

London. Der König hielt am Mittwoch im Buckingham-Palast einen Kronrat ab, bei dem u. a. Baldwin und der Unterstaatssekretär des Aeußeren Lord Stanhope anwesend waren. Anschließend empfing der König den britischen Botschafter in Berlin, Sir Eric Phipps, in Audienz.

12 Urlaubstage für Jungarbeiter

Neue Tarifordnung für das Bau- und Malergewerbe

(Eigene Meldung)

Berlin, 26. Juli.

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg als Sondertreuhänder zur Regelung der Arbeitsbedingungen für das Bau-, Maurer-, Zimmerer-, Beton-, Eisenbeton- und Tiefbaugewerbe im Deutschen Reich hat folgende Tarifordnung erlassen:

In Ergänzung der von mir als Sondertreuhänder zur Regelung der Arbeitsbedingungen für das Bau-, Maurer-, Zimmerer-, Beton-, Eisenbeton- und Tiefbaugewerbe im Deutschen Reich erlassenen Tarifordnung vom 27. Juni 1934 (Urlaubsbestimmungen für 1934) verfüge ich gemäß §§ 32, Abs. 2, und 33 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. Januar 1934 nach Beratung im Sachverständigenausschuß folgendes:

I.

Die in Betrieben des Baugewerbes beschäftigten Lehrlinge und Jugendlichen, die bis zum 31. Oktober 1934 das 18. Lebensjahr vollendet haben, erhalten nach sechsmonatiger Betriebszugehörigkeit 12 Werktage Urlaub.

Lehrlinge, die nur im Sommerhalbjahr arbeiten und im Winterhalbjahr eine Fachschule besuchen, erhalten sechs Werktage Urlaub.

Der Urlaubsantritt soll möglichst bis spätestens 31. Oktober erfolgen.

Während des Urlaubs wird als Entgelt je Urlaubstag das Achtfache des vor Urlaubsantritt erhaltenen Stundenlohnes gezahlt.

II.

Diese Regelung ist ausdrücklich auf die Urlaubsperiode 1934 beschränkt.

III.

Die durch die Tarifordnung vom 27. Juni 1934 und durch vorstehende Bestimmungen getroffenen Urlaubsregelungen gelten auch für Abbrucharbeiten.

Der Treuhänder der Arbeit
für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg
als Sondertreuhänder für das Baugewerbe
im Deutschen Reich.
gez. Dr. Daeschner.

*

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg als Sondertreuhänder zur Regelung der Urlaubsfrage im Malergewerbe im Gebiet des Deutschen Reiches mit Ausnahme gewisser Bezirke die gleiche Tarifordnung erlassen.

Die Lebensmittelpreise

Von Dr. Wolfgang Claus, Regierungsrat im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft

Nachdem einem bestimmten Teil der Auslandspresse durch die Rede des Führers vor dem Reichstag die Möglichkeit genommen worden ist, für die Hetze gegen Deutschland die Röhm-Revolte noch weiterhin zu verwerten, stürzt man sich neuerdings mit einer gewissen Passion auf die Lebensmittelpreise und die Lebensmittelversorgung in Deutschland. An der Spitze dieser Hetze können wir wieder einmal die Wiener, jüdisch versetzte Journaille beobachten.

Wie man im Auslande lügt

Man berichtet über wilde Hungerkrawalle, die angeblich in Berlin stattgefunden haben sollen, und behauptet, daß im Dritten Reich eine allgemeine Lebensmittelteuerung ausgebrochen sei. Wo die Hungerkrawalle in Berlin vorgekommen sein sollen, wird natürlich verschwiegen, weil man es selber nicht weiß und sich der Möglichkeit entziehen will, in seinen Behauptungen etwa nachgeprüft zu werden.

Bei den Behauptungen über die angebliche Lebensmittelteuerung im Dritten Reich ist man weniger vorsichtig gewesen und stellt z. T. konkrete Behauptungoen auf. Angeblich sind die Fleischpreise in Deutschland um 50 Prozent höher als vor einem Jahr. Die Preise für Eier, Milch und Kartoffeln sollen gegenüber dem Vorjahre um 100 Prozent gestiegen sein. Aehnliche Behauptungen werden auch für alle möglichen anderen Lebensmittel aufgestellt.

Da es immer noch Leute gibt, die glauben, durch die Auslandspresse besser über die Verhältnisse in Deutschland unterrichtet zu werden als durch die deutsche Presse, und da gerade diese Leser der Auslandszeitungen die wilden Behauptungen von Teilen der Auslandspresse benutzen, um daraus Gerede und Klatsch zu machen, ist es nötig, den Phantastereien der Wiener Presse gegenüber einmal die nüchternen Tatsachen sprechen zu lassen. Die sich dabei ergebenden Feststellungen werden von den Hausfrauen, die selbst ihre Lebensmittel einkaufen müssen, als etwas Selbstverständliches empfunden und bestätigt werden.

Keine Brotpreiserhöhung!

Wie steht es mit dem wichtigsten, dem Brot und dem Weizenkleingebäck? Hierüber gibt die folgende Aufstellung Aufschluß: Es kostete in sieben verschiedenen, über das ganze Reich verteilt liegenden Städten das Kilogramm in Reichspfennig:

Kleinhandelspreise

	Roggenbrot		Weizenkleingebäck	
	Ende Juni 1933	Ende Juni 1934	Ende Juni 1933	Ende Juni 1934
Berlin	33	33	67	67
Köln	39	38	69	69
Leipzig	28	28	75	73
München	42	40	85	85
Frankfurt a. M.	37	37	92	92
Königsberg	30	30	68	68
Gleiwitz	30	30	60	60

Diese Zusammenstellung ist den neuesten Ermittlungen des Statistischen Reichsamts über die Einzelhandelspreise in 34 Gemeinden Deutschlands entnommen. Sie ist erschienen im 1. Juli-Heft 1933 und 1934 von Wirtschaft und Statistik im Verlag Reimar Hobbing. Jeder hat also die Möglichkeit, diese Preisvergleiche nachzuprüfen und festzustellen, daß die sieben genannten Städte in keiner Weise irgendwie nach bestimmten Gesichtspunkten ausgewählt worden sind; es sei denn, daß aus jedem Landesteil des Reiches eine Stadt genommen wurde.

Die Preise für Roggenbrot sind demnach gegenüber dem Vorjahre so gut wie völlig unverändert geblieben.

In Köln und München ist sogar eine leichte Preisermäßigung eingetreten. Die neuen zur Ordnung der Getreidewirtschaft getroffenen Maßnahmen, die am 16. Juli 1934 in Kraft getreten sind, stellen sicher, daß auch im kommenden Getreidewirtschaftsjahr trotz der um 22 bis 23 Prozent geringeren Getreideernte keine allgemeine Brotpreiserhöhung eintritt. In früheren Jahren unter der Herrschaft des liberalistischen Wirtschaftssystems wäre bei einer solchen Ernte eine fühlbare Brotpreiserhöhung eine Selbstverständlichkeit gewesen. Der Vergleich der Preise für Weizenkleingebäck, also für Semmel, Schrippen oder dergleichen, ergibt dasselbe Bild wie beim Roggenbrot.

Auch die Fleischpreise stabil

Kommen wir nun zum Fleisch, von dem man in Wien behauptet, daß die Preise um 50 Proz. gegenüber dem Vorjahre gestiegen seien. Wir stellen im folgenden für die gleichen Städte wie bei den Brotwaren, die Preise für Rindfleisch (Kochfleisch mit Knochen) und Schweinefleisch (frisches Bauchfleisch) aus dem Juni 1933 und Juni 1934 einander gegenüber. Die genannten Preise gelten jeweils in Pfennig für ein Kilogramm:

	Rindfleisch		Schweinefleisch	
	Ende Juni 1933	Ende Juni 1934	Ende Juni 1933	Ende Juni 1934
Berlin	135	136	126	135
Köln	140	130	150	160
Leipzig	160	140	140	150
München	156	156	162	170
Frankfurt/M.	134	138	156	184
Königsberg	125	130	125	145
Gleiwitz	120	122	120	130

Dabei zeigt sich,

daß die Preise für Rindfleisch im allgemeinen stabil

geblieben sind, jedenfalls gilt dies für München und Berlin. In Köln und Leipzig war ein Preisrückgang zu beobachten, in Frankfurt und Königsberg demgegenüber eine leichte Preissteigerung. Von einer 50prozentigen Erhöhung der Fleischpreise ist also nichts festzustellen. Beim Schweinefleisch ist durchweg eine gewisse Erhöhung der Preise zu beobachten, und man kann wohl sagen, glücklicherweise, denn diese bescheidene Preiserhöhung ist ein Zeichen dafür, daß es die nationalsozialistische Regierung verstanden hat, die im vorigen Jahr für den Bauern geradezu katastrophalen Schweinepreise trotz eines viel zu großen Bestandes an Schweinen zu steigern. Die bescheidene Preissteigerung für Schweinefleisch ist zum großen Teil eine Folge der Zurückdrängung der Arbeitslosigkeit, die zu einer Steigerung des Fleischbedarfs (um 1 Kilogramm je Kopf im 1. Vierteljahr 1934) geführt hat. Also

auch beim Schweinefleischpreis ist von einer 50prozentigen Steigerung nicht die Spur

festzustellen. Im übrigen ist auch für die weitere Entwicklung der Fleischpreise keinerlei Befürchtung zu hegen, denn es ist Tatsache, daß unsere Viehbestände, insbesondere die Schweinebestände, ganz erheblich größer sind, als es der laufende Fleischbedarf des deutschen Volkes erfordert. Die deutsche Landwirtschaft ist gerade jetzt dabei, ihre Viehbestände allmählich auf den wirklich vorhandenen Bedarf zurückzuführen. Die Trockenheit und der dadurch in einigen Gebieten eingetretene Futtermangel werden diese Entwicklung weiter vorantreiben. Unter diesen Umständen sind also

am Viehmarkt keinerlei Tendenzen zu beobachten, die zu einer Fleischpreissteigerung in nennenswertem Umfange führen könnten.

Im übrigen ist daran zu erinnern, daß von zuständiger Stelle vor einigen Wochen ausdrücklich darauf hingewiesen wurde, daß die neue, im Aufbau begriffene Marktregelung für Vieh zwar zum Ziele habe,

dem Bauern einen gerechten Preis für sein Vieh zu schaffen,

daß dies jedoch bei den gegenwärtigen Kaufkraftverhältnissen ohne eine allgemeine Fleischpreissteigerung lediglich durch eine rationellere Viehabsatzgestaltung und Fleischversorgung erreicht werden soll.

Dem Bauern gerechten Lohn für seine Arbeit!

Kommen wir nun zu den Kartoffeln, so ist festzustellen, daß die Kartoffelpreise in diesem Jahr durchweg etwas höher liegen, als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Fünf Kilogramm Kartoffeln kosteten beispielsweise am 20. Juni 1934 in Berlin 46 Pfg. gegen 35 Pfg. zur gleichen Zeit des Vorjahres, in Leipzig war die entsprechende Preisdifferenz 10 Pfg., in München 7 Pfg. und in Königsberg 15 Pfg. Aehnlich lag es auch in den anderen Städten des Reiches. Diese Preiserhöhung ist nichts anderes als ein Erfolg der vom Reichsnährstand durchgeführten Marktregelung für den Frühkartoffelabsatz.

Wir dürfen nicht vergessen, daß die Frühkartoffelpreise in den letzten Jahren infolge der völligen Desorganisation des Marktes und der unbegrenzten Einfuhr von Frühkartoffeln zu Schleuderpreisen aus dem Ausland auf einen Tiefstand gekommen waren, der dem deutschen Bauern in keiner Weise mehr einen gerechten Lohn für seine Arbeit brachte. Im Interesse der Erhaltung des deutschen Frühkartoffelbaues, der für die Arbeitsbeschaffung nicht unwichtig ist, konnten diese trostlosen Zustände nicht länger geduldet werden. Die Frühkartoffelmarktregelung griff hier ein und hat Erfolg gehabt. Von einer 100prozentigen Erhöhung der Frühkartoffelpreise gegenüber dem Vorjahre kann aber in keiner Weise die Rede sein.

Als letztes sind schließlich Milch und Eier anzuführen, bei denen die Wiener Presse äußerst unvorsichtige Behauptungen aufgestellt hat. In einem Bericht von Sigrid Schultz über die angeblich allgemeine Lebensmittelteuerung in Deutschland im Wiener Tag wird frisch und fröhlich die Behauptung aufgestellt, daß die Preise für Eier und Milch in Berlin gegenüber dem Vorjahre um 100 Prozent gestiegen seien. An Hand der folgenden Preisaufstellung über Vollmilch und Eier in den sieben auch vorher schon genannten Städten mag sich jeder selbst ein Bild von dem wahren Sachverhalt machen, soweit er nicht aus eigener Erfahrung in der Lage ist, sich ein Urteil zu bilden:

	Vollmilch (Rpf. je l)		Eier (Rpf. je Stück)	
	Ende Juni 1933	Ende Juni 1934	Ende Juni 1933	Ende Juni 1934
Berlin	24	24	9	10
Köln	22	22	10	9
Leipzig	24	24	10	10
München	22	24	8	9
Frankfurt/M.	23	24	10	10
Königsberg	18	20	8	9
Gleiwitz	20	21	8	9

Nach alledem wird man nur feststellen können, daß man bei dem Versuch, um jeden Preis am nationalsozialistischen Deutschland Kritik zu üben, wieder einmal eine höchst unglückliche Hand gehabt hat. Es ist also nichts mit einer allgemeinen Lebensmittelteuerung in Deutschland. Man wird sich in Wien und auch sonstwo nach besseren Argumenten umsehen müssen.

Hauptschriftleiter Dr. Friedrich K. Pfafferott.

Stellvertretender Hauptschriftleiter Ewald Löbbert. Verantwortlich: Für Innenpolitik Fritz Bormann, für Außenpolitik Wilhelm Jung, für Sozialpolitik Hans Viehaus, für Lokales und Provinz Ewald Löbbert sowie die jeweils am Ende der Ortsausgabe bezeichneten Schriftleiter, für Wirtschaft und den Allgemeinen Teil Heinrich Elsenpeter, für Kunst und Unterhaltung i. V. Walter Thomas für Sport Ernst Schulte, für den Anzeigenteil Bernhard Stadie, Anzeigenleiter Karl Kirschner; sämtlich in Dortmund

Chef vom Dienst Hans Wirtz Dortmund.

Berliner Schriftleitung Hans Graf Reischach, Berlin.

Druck und Verlag: Westfälische Landeszeitung GmbH., Dortmund.

Durchschnitts-Auflage Juni 1934: 178 386

D.-A. Bezirksausgabe Dortmund und Umgebung: 64 656; D.-A. Bezirksausgabe Bochum Witten: 22 673; D.-A. Bezirksausgabe Hagen-Sauerland: 39 390; D.-A. Bezirksausgabe Herne-Wanne-Eickel-Gelsenkirchen-Recklinghausen: 17 091; D.-A. Bezirksausgabe Hamm-Soest und die Börde: 11 442; D.-A. Bezirksausgabe Essen — Reichsausgabe: 23 754.



12)

U-Boot gegen U-Boot

Von Kapitän z. S. a. D. Hans Walther

Copyright 1933 by Presse-Photo GmbH., Berlin SW. 68.

Nun kommt auch Leben in den Fischdampfer, der sich bis jetzt ganz dumm gestellt hat. Er besinnt sich darauf, daß er auch eine Kanone an Bord hat, fein versteckt unter einer leichten Bretterbude. Schon blitzt es bei ihm auf. Da wir mit unserer Schmeißbüchse gegen sein Geschütz nichts ausrichten können, zeigen wir ihm das Heck und verschwinden in unserem eigenen Petroleumqualm.

Die deutschen U-Boote hatten strengsten Befehl, nur solche U-Boote anzugreifen, die einwandfrei als feindliche Fahrzeuge erkannt waren, denn durch eine tragische Verkettung ungünstiger Umstände war es an der französischen Küste einmal vorgekommen, daß ein deutsches U-Boot von einem anderen deutschen U-Boot abgeschossen worden war. Für die Engländer gab es eine solche Erschwerung nicht, ihre U-Boote hatten fest abgegrenzte Tätigkeitsfelder, in denen sie alles abschießen durften, was ihnen an U-Booten vor die Rohre kam. Sie brauchten auch nicht, wie wir, mit ihren Torpedos zu sparen, sondern schossen immer gleich eine ganze Salve von 4 Torpedos. Einer einzelnen Torpedolaufbahn, die sich durch einen hellen Schaumstreifen von Luftblasen an der Wasseroberfläche abzeichnet, kann man meistens ausweichen, wenn man sie rechtzeitig bemerkt. Bei vier Laufbahnen ist das natürlich viel schwieriger, wenn nicht gar unmöglich. Dank der Aufmerksamkeit und schnellen Entschlußkraft meines seemännischen Wachpersonals konnten wir unser Boot aus mancher gefährlichen Torpedolaufbahn noch rechtzeitig herausbringen. Aber ich möchte hier zwei Fälle erzählen, die recht deutlich veranschaulichen, wie verhängnisvoll ein überraschender U-Bootsangriff sein kann und auf wie wunderbare Weise zwei deutsche U-Boote der sicheren Vernichtung entgangen sind:

Der Kommandant von U 90 erzählte mir folgendes Erlebnis:

Trotz scharfer Aufmerksamkeit war der Angriff eines englischen U-Bootes bis zum Schuß unbemerkt geblieben. Der Alarmruf: „Torpedolaufbahn an Steuerbord!" wurde dadurch noch beängstigender, als ihm weitere Meldungen folgten: „Noch eine!" — „Noch eine!!" — „Noch eine!!!"

Vier Torpedos sausten also auf sein Boot zu. Zweien konnte er ausweichen, — der eine vorn, der andere hinten vorbei, bei den anderen beiden war ein Ausweichen unmöglich. Davon ging der eine infolge Tiefenschwankung unter dem Boot durch, aber der vierte traf —, bumm! — genau Mitte. Nun ist's aus! dachte der Kommandant. Aber, — — es erfolgte nichts!! Man stellte fest, daß die Zündung des Torpedos versagt hatte, er detonierte nicht und das Boot war gerettet!

Der Torpedo hat eine automatische Tiefensteuer-Einrichtung, die ihn auf einer genau eingestellten Tiefe halten. Hat man also drei Meter Tiefe eingestellt, dann läuft der Torpedo drei Meter unter Wasser. Hat das Ziel nur zwei Meter Tiefgang, dann geht der Torpedo unschädlich darunter durch. Nun arbeitet dieser durch Preßluft getriebene Apparat im allgemeinen sehr gut, er ist aber auch nicht unfehlbar. Namentlich im ersten Teil der Laufbahn gibt es ganz erhebliche Tiefen-Schwankungen. In Friedenszeiten kannte jeder Torpedo-Offizier diese Charaktereigenschaften seiner Torpedos ganz genau. Da gas es zum Beispiel den „tiefgründigen" Wilhelm, der erst erheblich in die Tiefe tauchte, ehe er sich dazu bequemte, die eingestellte Tiefe innezuhalten. Da gab es den „oberflächlichen" Anton, der immer hoch hinaus wollte, gern die Wasseroberfläche durchbrach und manchmal sogar, mit der Nase in der Luft, als sogenannter „Oberflächenläufer" brummend mit einer gewaltigen Bugwelle durchs Wasser brauste. Auch im Gradlauf gab es solche Störungen. Da war der „knickrige" Otto, der in scharfen Knicken sich rechts oder links vom geraden Pfad der Tugend entfernte, oder der „drallige" Max, der in einer leichten Kurve sich bemühte, hinter dem Heck des Zieles vorbei zu gehen, anstatt darauf loszulaufen. Es gibt auch Fälle, in denen die Steuerung ganz versagt: dann braust der Torpedo Hals über Kopf in die Tiefe und bohrt sich als „Grundgänger" tief in den Meeresboden ein oder er rast als „Kreisläufer" wie ein Irrsinniger im Kreise herum.

Nach dieser technischen Erklärung kommen wir nun zu dem zweiten Fall, der noch viel wunderbarer abgelaufen ist. Diesmal handelt es sich um U 35, Kommandant Kapitänleutnant von Arnauld de la Periere. Auch in diesem Fall wollte das angreifende englische U-Boot alle Chancen zur Vernichtung des feindlichen Bruders ausnutzen und schoß aus nächster Nähe eine Salve von vier Torpedos. Der Angriff wurde in diesem Augenblick an Bord von U 35 bemerkt, so daß es zu einem Ausweichmanöver bereits zu spät war. Aber — wie der Seemann sagt — der liebe Gott stand selbst am Ruder: ein Torpedo lief vorn, einer hinten vorbei, der dritte, ein „tiefgründiger Wilhelm", ging unter dem Boot durch, der vierte aber, aus der Gattung der „oberflächlichen Antons", sprang unmittelbar vor dem Boot aus dem Wasser, schob sich mit dem Kopf an Deck und rutschte auf der anderen Seite in sein feuchtes Element zurück.

Wie?

„Een, twee, dree — he lügt?" höre ich da.

Nein, er lügt nicht! Die Geschichte ist buchstäblich wahr und wer es nicht glauben will, der kann an das Marinearchiv in Berlin schreiben, dort liegt das Kriegstagebuch von U 35 bei den Akten. Da steht es schwarz auf weiß, vom Kommandanten eigenhändig berichtet und unterschrieben. — — —

Und nun noch als letztes ein eigenes Erlebnis. Am 17. Juli 1917 patrouillierte U 52 wieder einmal an der englischen Küste, als der 1. Wachoffizier, Oberleutnant z. S. Ciliax, am Horizont einen verdächtigen Gegenstand entdeckte. Mit Sehrohr und Doppelgläsern wurde der Gegenstand beaugenscheinigt und begutachtet ..., ja, das mußte ein feindliches U-Boot sein! Schnell verschwanden wir unter der Oberfläche, um uns den Bruder aus der Nähe zu besehen. Er wurde scharf voraus genommen, genau eingepeilt und dann fuhren wir „blind" 10 Minuten mit großer Fahrt auf ihn zu. Nach 10 Minuten Ausblick, — die Peilung hatte sich nicht geändert. Wieder 10 Minuten mit hoher Fahrt heran: Peilung unverändert. Das wiederholte sich mehrere Male mit demselben Ergebnis. Allmählig wurde erkennbar, daß das fremde U-Boot quer zu unserem Kurs gestoppt lag. Nun konnte man auch Einzelheiten erkennen. Die letzten Zweifel wurden durch die Nummer am Turm — C 34 — beseitigt. Da hatten wir also endlich einmal einen Briten schußgerecht vor der Röhre! Ueberflutet lag er da, nur der Turm ragte aus dem Wasser heraus. Oben auf den Stützen für die Minenabweiser saßen drei Leute wie die Spatzen auf dem Telgraphendraht.

Noch einmal wurde das Boot, diesmal länger, gepeilt, — kein Zweifel, es lag wirklich gestoppt. Im hellsten Sonnenschein erschien die Entfernung schon recht nahe, ich schätze 3- bis 400 Meter.

„I. Rohr Achtung — los!!"

Eine leichte Erschütterung im Boot, — drüben rührte sich nichts. Nun konnte ich die Torpedolaufbahn verfolgen, der Torpedo lief tadellos, — — — endlich, — rums!! Die erlösende Detonation! In die Sprengwolke des Torpedos zuckten rote lodernde Flammen hinein, das Treiböl des feindlichen Bootes war in Brand geraten. Von dem Boot selbst war nichts mehr zu sehen ...

„Auftauchen! — Ausblasen!"

Das Turmluk flog auf, vor uns lag ein riesiger Oelfleck auf dem Wasser, in den letzten Zuckungen erstarben die Flammen des brennenden Oels. Nur wenige kleine Wrackstücke trieben herum. Hallo, dort mitten in der braunen Brühe des Treiböls schwamm ja ein Mensch! Das Boot ging in seine Nähe, eine Leine flog ihm zu, die er geschickt erfaßte, hilfreiche Hände halfen dem einzigen Ueberlebenden der jähen Katastraphe an Bord.

„You won the game ....!" („Sie haben das Spiel gewonnen!") Das waren seine ersten Worte, als er wieder sicheren Boden unter den Füßen hatte. Er zitterte noch etwas vor Anstrengung und Aufregung, als er aber ein großes Glas Kognak vereinnahmt hatte, erholte er sich schnell. Er wurde dann unter Deck geschafft, bekam trockene Kleider und wurde in eine Hängematte gepackt. Die gute Behandlung stärkte bald sein Selbstvertrauen und später machte er seine Aussagen mit echt britischer Pampigkeit. Aber er war doch ein schneidiger kleiner Kerl! An Bord Heizer, war er zufällig an Deck gewesen, um eine Pfeife zu rauchen. Dabei glaubte er einmal, unser Sehrohr gesehen zu haben, dann war es aber wieder weg, so daß er es für eine Täuschung hielt und dem Kommandanten keine Meldung machte. Nach der Detonation fand er sich brennend im Wasser wieder. Er tauchte, um die Flammen zu löschen, und wurde dann von uns gerettet.

Sein Boot gehörte zur 9. Flottille, Standort Scapa Flow. Es war ein altes, kleines Boot mit nur 2 Torpedorohren und etwa 300 Tonnen Wasserverdrängung, — aber trotzdem freuten wir uns über unser Kriegsglück, denn die Vernichtung eines feindlichen U-Bootes ist kein alltägliches Ereignis.

— Ende —



Ein moderner Tank nimmt jedes Hindernis

Das Königlich Britische Pionier-Korps führte in Long Valley bei Aldershot die Beweglichkeit schwerer englischer Tanks vor Offizieren der Armee vor. — Der Tank nimmt mühelos eine tiefe Grube auf dem schwierigen Vorführungs-Gelände

WILLY MERKL †

Die Kameraden versuchten unter ungeheuren Anstrengungen und immer neuen Anstürmen vergeblich die Rettung

× Berlin, 25. Juli.

Die in schwerer Bergnot kämpfende deutsche Himalaja-Expedition hat nunmehr die traurige Bestätigung gegeben, daß auch der Führer, Willy Merkl, nicht mehr am Leben ist.

Das hohe Lied der Kameradschaft

Dem Drahtlosen Dienst gingen zwei durch Boten von dem Berg des Unglücks zur Kabelstation in Astor gebrachte Telegramme zu. Sie sind ein hohes Lied der Kameradschaft. Sie schildern die geradezu übermenschlichen Kraftanstrengungen, die zur Rettung der Spitzengruppe der deutschen Himalaja-Expedition, zur Rettung von Merkl, Wieland und Welzenbach unternommen wurden.

Das erste Kabel, das am 17. Juli am Nanga Parbat aufgegeben wurde, lautete folgendermaßen:

Der Träger Angtsering, der die Spitzengruppe Merkl, Wieland und Welzenbach begleitet, schlug sich am 14. Juli noch Lager IV am Nanga Parbat zu 6200 Meter Höhe herab durch. Er berichtete: Am 9. Juli sind die drei deutschen Bergsteiger mit sieben Trägern bei andauerndem Schneesturm von Lager VIII am Silbersattel, also aus 7600 Meter Höhe, in das Gradlager VII in 7500 Meter Höhe abgestiegen, also einen Tag später als Schneider und Aschenbrenner, die vorher oben weilten. In diesem Lager VII starben Wieland und Welzenbach. Vier Tage später, also am 13. Juli, wurde Merkl von den Eingeborenen-Trägern Angtsering und Gaylay in die Nähe des ehemaligen Lagers VI auf 7000 Meter gebracht, wo er seitdem in einer Schneehöhle liegt. Am folgenden Tage, am 14. Juli, schlug sich dann der Träger Angtsering mit übermenschlicher Anstrengung nach Lager IV in 6200 Meter Höhe durch. Dort kam er mit erfrorenen Händen und Füßen an.

Inzwischen werden von diesem Lager IV aus verzweifelte Rettungsversuche unternommen. Am 12. Juli spurten im meterhohen Neuschnee Schneider, Müllritter und fünf eingeborene Träger fünf Stunden lang den Weg nach Lager V. Sie finden fünf Meter vor einem Zelt den erfrorenen Träger Pinzonurbu. Gleichzeitig finden sie am Rakiot-Peak zwei weitere tote Träger am Seil. Es sind insgesamt fünf Darjeelingleute tot. Ein wiedereinsetzender Schneesturm verhindert den Bergungsversuch und erzwingt die Rückkehr nach Lager IV.

Schon am nächsten Tage, am 13. Juli, bringt Müllritter sieben kranke Träger herab ins Hauptlager in 3600 Meter Höhe. Weitere Rettungsversuche vom Lager IV aus in der Richtung zur Höhe des Berges werden immer wiederholt, aber stets vom Schneesturm zurückgeschlagen. Auch am 14. Juli werden wiederum alle Versuche zur Rettung im Schnee erstickt. Am 15. Juli ist das Hauptlager in 3600 Meter Höhe ohne jede Nachricht aus den Hochlagern. Auch die Sicht vom Hauptlager ist ständig durch Wolken verdeckt.

Am 16. Juli versuchen Schneider, Aschenbrenner und der letzte gesunde Kuli erneut das Lager V zu erreichen. Sie müssen des Wetters wegen die Arbeit abbrechen und umkehren. In der nächsten Nacht brechen dann Bechtholt und Müllritter, die den allerersten Teil der Rettungsexpedition bestritten hatten, mit elf durchweg kranken Trägern vom Hauptlager nach Lager IV auf, um weitere Rettungsaktionen einzuleiten. Die Proviantbeförderung gestaltet sich immer schwieriger, weil alle Träger krank oder erschöpft sind. Das Lager IV in 6200 Meter Höhe ist ohne Feuerung. Die Lebensmittel sind knapp, die Kräfte sind durch die ungeheuren Anstrengungen nahezu erschöpft. Dennoch beobachtet man vom Hauptlager aus, daß am 17. erneut Schneider und Aschenbrenner nach Lager V spurten. Mittags ist das Wetter wiederum ganz schlecht.

Das erste Kabel schließt mit dem Satz: Die Kameraden setzen alles daran, Willy Merkl und seinen treuen Gefährten Gaylay zu retten, bleiben aber in schwerster Sorge, da Merkl seit acht Tagen ohne Nahrung.

*

Mittwoch mittag traf dann ein zweites, ganz kurzes Kabel ein. Danach ist Willy Merkl am 16. Juli im Lager VI gestorben. Alle übermenschlichen Versuche zur Rettung des Gefährten blieben vergeblich.

*

Abbruch der Expedition?

Die Führer sind tot, ein lähmendes Bewußtsein für die Gefährten, die mit ihnen seit Jahren durch treue, in gemeinsamen Fahrten gestählte Freundschaft verbunden waren. Kein Zweifel, daß die Ueberlebenden befähigt sind, unter besseren Wetterverhältnissen den Nanga Parbat zu bezwingen. Da sind ja noch Bechtold und Aschenbrenner, denen der Berg kein Unbekannter ist, ferner der bewährte Müllritter und nicht zu vergessen Schneider, sturm- und krafterprobt in den Fahrten des Jahres 1928 im Pamir, des Jahres 1930 im Himalaya, des Jahres 1932 in der Cordillera blanka. Auch auf die beiden Wissenschaftler Dr. Finsterwalder und Dr. Raechl könnte noch zurückgegriffen werden. Aber die Bergsteiger sind lahmgelegt, wenn ihnen nicht leistungsfähige Träger zur Verfügung stehen, und ob die noch arbeitsfähig und arbeitswillig sind, nachdem der Tod so viele Kameraden aus ihren eigenen Reihen gerissen hat, ist sehr zu bezweifeln. Es muß also damit gerechnet werden, daß das Unternehmen nach den harten Schicksalsschlägen abgebrochen wird, und daß das höchste Ziel bergsteigerischer Sehnsucht auch diesmal nicht erreicht wird.

Deutschland trauert

Der Berg hat gesiegt. Nach Drexel, Welzenbach und Wieland ist nun auch Merkel, der Führer der deutschen Himalaja-Expedition 1934, in dem kühnen Unternehmen geblieben. Damit hat Deutschland, dessen Jugend der Welt wieder einmal das Vorbild des Heroismus gab, vier seiner Besten geopfert, vier Männer eines harten, entschlossenen Willens, eines kühnen Geistes und eines beispielhaften Idealismus.

Merkl, von überragendem Können als Bergsteiger, das er auf schwierigsten Fahrten und in schwierigsten Lagen in den Alpen zu zeigen Gelegenheit hatte, stellte zum ersten Mal seine Führereigenschaften bei der erfolgreichen Kaukasuskundfahrt im Jahre 1929 unter Beweis. Seine deutschen Begleiter waren damals Bechtold und Raechl, die ihn beide auch jetzt in den Himalaja begleitet haben. F. Bechtold hat schon die erste von Merkl geführte Kundfahrt zum Nanga Parbat mitgemacht. Merkl kam damals mit dem Jugendfreund, den er den Treuesten der Treuen nennt, bis zu einer Höhe von 7000 Metern. Schneefall trieb sie zurück, tiefer und tiefer, von Lager zu Lager, unter unsäglichen Mühen und Gefahren. Nach zweimonatigem Kampf mußten die Versuche, zum Gipfel zu gelangen, aufgegeben werden. Auch jetzt hat der Schneesturm den Bergsteiger in der Siebentausender-Region überrascht, aber er hat nicht mehr zurückgefunden.

Wieland, der eine der vermißten Begleiter Merkls, hatte sich bereits auf der von Prof. Dyhrenfurth im Jahre 1930 in den Himalaja geführten Kundfahrt bewährt. Der Kangchendzönga wurde damals zwar nicht erreicht, aber es wurden eine Reihe von Siebentausendern, als höchster der Jongsong Peak, 7459 Meter, bezwungen. Auf ihm stand auch U. Wieland.

Dr. Welzenbach war unstreitig einer der besten und erfolgreichsten deutschen Bergsteiger. Seine große Leidenschaft waren die gewaltigen Nordhänge in den Schweizer Alpen mit ihren noch ungelösten Aufgaben, den größten, die die Alpen zu bieten vermögen." In den drei letzten Jahrgängen der Zeitschrift des D. u. Oe. A. V. erzählt Welzenbach, packend und anschaulich wie immer, wenn er zur Feder greift, von diesen mit unerhörtem Schneid durchgeführten Fahrten, so von der Bezwingung der Fiescherwand im Jahre 1930, von der Durchsteigung der Nordwand der Aiguille des Grands Charmoz im Jahre 1931, die er zusammen mit seinem nun mit ihm im Kampf um den Nanga gefallenen Freund Merkl siegreich durchführte. Von dieser Großtat erfuhr damals die Welt, weil die beiden Bergsteiger, schon als verloren angesehen, nach 110stündiger Fahrt wohlbehalten in Motenvers wieder ankamen. Sechzig Stunden — drei Nächte — hatten sie hoch in der steilen Wand, auf schmaler Felskanzel ohne Bewegungsmöglichkeit in Hockstellung sitzend, in Gewitter und Schneesturm aushalten müssen Der Sommer 1932 sieht Welzenbach im Berner Oberland in den zum Lauterbrunnental herabstürzenden Fels- und Eiswänden. Einer der Gefährten war der ihm vor einigen Wochen im Tode vorangegene Drexel. Die Nordwand des Großherns, die Nordostwand des Gspaltenhorns, die Nordwestwand des Gletscherhorns, die Nordwand des Lauterbrunner Breithorns stellten Aufgaben an bergsteigerisches Können, an Ausdauer und Willenskraft, daß sich die Bergsteiger nach erfolgreich bestandener Prüfung auch zu gewaltigeren Leistungen für befähigt halten durften.



Volksgerichtshof arbeitet ab 1. August

× **Berlin**, 26. Juli.

Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, wird der Volksgerichtshof seine richterliche Tätigkeit am Mittwoch, den 1. August, im Preußenhaus in Berlin aufnehmen. Für diesen Tag haben alle drei Senate ihre erste Verhandlung angesetzt, und zwar die ersten beiden Senate in Hochverratssachen und der dritte Senat in einer Landesverratssache.

Wenn auch zurzeit die Zuständigkeitsfrage noch nicht endgültig geregelt ist, so darf man wohl annehmen, daß die Aburteilung von Landesverrat und Spionage auch in Zukunft allein dem 3. Senat übertragen bleibt. Der Volksgerichtshof nimmt seine Arbeit in der Lage auf, in der sie ihm vom Reichsgericht in Leipzig übertragen wurde. Mit sensationellen Prozessen ist daher vorerst nicht zu rechnen. Trotzdem kommt der von dem neuen Gerichtshof im Preußenhaus zu leistenden Arbeit größte praktische Bedeutung für den Schutz des Staates gegen Anschläge auf seinen äußeren wie inneren Bestand zu. Etwaige Anträge auf Ausfertigung von Pressekarten für den Volksgerichtshof sind an den Leiter der Justizpressestelle, Berlin NW 40, Turmstraße 91, zu richten.

„Germania" als Anwalt des Judentums

Taktlosigkeit des ehemaligen Zentrumsblattes / Die Emigrantenhilfe ein „hervorragender Akt der Selbsthilfe"

Ein Lob für die Brutstätten der Greuelhetze gegen Deutschland

(Drahtbericht der Berliner WLZ-Schriftleitung)

Berlin, 26. Juli 1934.

Wenn es der nicht nur politisch, sondern meist auch kriminell stark vorbelastete Teil der in Deutschland einst beheimateten Judenheit vorgezogen hat, mit Sack und Pack von dannen zu ziehen, so liegt das eben daran, daß diese Zeitgenossen die Vorsicht zeitlebens als den besseren Teil der Tapferkeit erachteten. Dies, wie man sieht, nicht immer ohne Erfolg. Wir sind nicht traurig darüber, daß sie nun anderen Völkern einen gewiß wirksamen Anschauungsunterricht über die „Segnungen jüdischen Geistes" erteilen.

Mit viel Geschrei machen die Weltbürger Jerusalems nun seit etlichen Monaten in Hilfsbereitschaft. Auch dagegen ist nichts einzuwenden. Allmählich aber wurden diese „Hilfsorganisationen" zu Brutstätten der Greuelmärchen und antideutschen Hetzpropaganda ausgebaut und dienten somit nicht nur nebenbei, sondern hauptsächlich dem Zwecke der jüdischen Propaganda. In diesen Emigrationsbüros bekommen die Elemente, die vor knapp einem Jahrzehnt über die östlichen Grenzen des Reiches geschlichen waren und Anno 1933 per D-Zug 1. Klasse mit prallgefüllter Börse Paris ansteuerten, jene Verhaltungsmaßregeln mit auf den Weg, die sich nachher in antideutscher Propaganda und Greuelhetze auszuwirken beginnen.

Das deutsche Volk macht sich daher über die Begleiterscheinungen dieser Hilfsaktion seine eigenen Gedanken. Anders die „Germania". Takt ist ja eine Frage der inneren Haltung. Diese Haltung aber muß im neuen Deutschland eben von jenen Regungen diktiert sein, die aus dem inneren Erleben des Nationalsozialismus sich ergeben.

In der Schriftleitung der „Germania" findet man es jedenfalls für erforderlich, die Leserschaft durch sage und schreibe: dreiundsiebenzig Zeilen hindurch mit Darlegungen über die Hilfsaktion für die jüdischen Emigranten zu belästigen. Auch das aber wäre schließlich noch zu verzeihen, wenn die Beurteilung der Sache als solcher der Auffassung von den Belangen des deutschen Volkes entspräche. So aber sieht man sich leider gezwungen, folgenden Satz der „Germania" zu zitieren:

„Allerdings bedeutet auch die riesige, über die ganze Welt außer Rußland gezogene Hilfsorganisation für die jüdischen Auswanderer aus Deutschland einen hervorragenden Akt der Selbsthilfe ..."

Also: „Hervorragender Akt der Selbsthilfe". Vielleicht wären dies noch die zwei einzigen Motive, die als solche anzuerkennen wären. Einige Zeilen tiefer aber kann die „Germania" in der gleichen Abhandlung nicht umhin, festzustellen, daß „die Gesamtleistung der Emigrantenhilfsorganisation nur gering" geblieben ist. Was also kann die „Germania" wohl zu einer, zu allem Ueberfluß nicht einmal sachlich begründeten Huldigung der jiddischen Emigrantenhilfe treiben?

Es wird der Aufmerksamkeit der Herren von der „Germania" doch wohl nicht entgangen sein, daß wir 1934 schreiben und heute keine zwingende Notwendigkeit besteht, etwas nur deshalb herrlich zu finden, weil es die Kinder Israels getan haben.

Eine Hetzinstitution gegen das deutsche Volk als „hervorragenden Akt der Selbsthilfe" zu verherrlichen, ist schon kaum mehr als Taktlosigkeit abzutun.

Studienreise amerikanischer Kommunalpolitiker durch Deutschland

× **Berlin**, 26. Juli.

Eine Gruppe führender amerikanischer Kommunalpolitiker ist im Anschluß an die Internationale Gemeindekonferenz in Lyon soeben in Berlin eingetroffen, um die deutschen kommunalpolitischen Angelegenheiten zu studieren. Die amerikanischen Gäste, die auf Anregung und Einladung des Oberländer-Trusts reisen, waren am Mittwochvormittag im Hause des Deutschen Gemeindetages, um sich über den Aufbau und den Aufgabenkreis dieser alle deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände umfassenden öffentlichen Körperschaft zu unterrichten und die Grundzüge der deutschen Gemeindepolitik kennenzulernen.

In den Mittagsstunden wurden sie vom Oberbürgermeister der Reichshauptstadt, Dr. Sahm, empfangen. Die Studienkommission, die aus Prof. Dr. Lambie von der Universität Minnesota, Direktor Smith, Präsident des amerikanischen Städteverbandes, Bürgermeister Nelson aus Texas und Direktor Higginbotham aus Oklahoma-City besteht, begibt sich nach einem mehrtätigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt nach München, Heidelberg und Frankfurt a. M. Von München aus schließen sich der Kommission Direktor Betters vom amerikanischen Städteverband aus Chikago und Direktor Skinner vom Forschungsbüro der Stadt Cincinnati an.

350 Bergarbeiter vor der Entlassung

Heerlen, 26. Juli.

Die Leitung der Oranje-Nassau-Mijn kündigt die weitere Entlassung von 350 Bergarbeitern zum 1. September an. Diese Maßnahme wird mit der Durchführung der fünftägigen Arbeitswoche begründet.

Letzte Drahtnachrichten

Paris. Der französische Parfümfabrikant Coty ist auf seinem Schloß Louveciennes gestorben.

Berlin. Die spanische Regierung hat am 24. Juli die am 18. Februar 1933 unterzeichnete Zusatzvereinbarung zum deutsch-spanischen Handelsabkommen (Reichsgesetzblatt II Seite 103 ff.) gekündigt. Die Zusatzvereinbarung nebst dem dazugehörigen Zeichnungsprotokoll und Notenwechsel treten hiernach am 24. August 1934 außer Kraft.

Panama. Der amerikanische Kriegsminister George Dern, der soeben eine Inspektionsreise im Gebiete des Panama-Kanals beendet hat, erklärte, daß für eine angemessene Verteidigung des Kanals mehr Flugzeuge und mehr Flugzeugabwehrgeschütze notwendig seien.

Große Luftmanöver bei Lyon

× **Paris**, 26. Juli.

Am Mittwoch begannen in der Gegend von Lyon mehrtägige Luftmanöver. Zur Verteidigung sind aufgeboten worden: drei Flugabwehrregimenter, zwei Jagdflugzeuggeschwader, eine Staffel Marineflugzeuge und ein Nacht-Jagdflugzeuggeschwader.

Ehrenerklärung für Chautemps

Die Radikalsozialisten mit ihm solidarisch

Paris, 25. Juli

Die radikalsozialistische Kammerfraktion hatte vor Beginn der Parlamentsferien beschlossen, sich alle vierzehn Tage zu einer Beratung über die jeweilige Lage zusammenzufinden. Sämtliche 158 radikalsozialistische Abgeordnete hatten eine Einladung zu der Sitzung erhalten, in der die Fraktion zur Lösung der Krise durch den Ministerpräsidenten Doumergue Stellung nehmen wollte. Etwa 100 Abgeordnete waren erschienen. Sie erörterten leidenschaftlich die letzten Ereignisse. Chautemps verlas zunächst eine lange Erklärung, mit der er nachzuweisen suchte, daß die von Tardieu gegen ihn gerichteten Angriffe unbegründet seien, wie dieser auch keinen einzigen Beweis für irgendeine Fahrlässigkeit des früheren Innenministers erbracht habe. Darauf wurde eine Tagesordnung des Abgeordneten Courson angenommen, in der die vollkommene Ehrenhaftigkeit Chautemps anerkannt wird. Die Fraktion nahm gegen die Angriffe, denen Chautemps ausgesetzt war, energisch Stellung und beschloß, sich rückhaltlos mit ihm solidarisch zu erklären.

Sodann berichtete Herriot über die Verhandlungen des gestrigen Tages. Schließlich nahm die Fraktion folgende Tagesordnung an: „Die radikalsozialistische Kammerfraktion, entrüstet über die mehrfachen, von Tardieu gegen die radikalsozialistische Partei und den Vorsitzenden der Kammergruppe gerichteten Angriffe, beglückwünscht diesen, Chautemps, zu seiner Kaltblütigkeit und erneuert ihm den Ausdruck ihrer Ergebenheit. Die Fraktion stellt andererseits fest, daß Tardieu durch seine Angriffe auf die radikalsozialistische Partei allein die Verantwortung für den Bruch des Burgfriedens übernommen habe und bestätigt den Entschluß, dem Parteitag in Nantes volle Freiheit zu lassen, da es ihm allein obliegen wird, über die neugeschaffene politische Lage zu entscheiden".

Die Abgeordneten waren sich darüber einig, daß die radikalsozialistische Partei sich darauf vorbereiten müsse, auf dem Parteitag in Nantes

mit Tardieu und seinen Freunden energisch abzurechnen.

Eine großzügige Aktion zugunsten der republikanischen Freiheiten müsse eingeleitet werden. Die Stimmung unter den radikalsozialistischen Wählern im Lande ist tatsächlich sehr erregt und alle Provinzverbände der Partei verlangen, daß der Parteitag von Nantes endgültig mit der „Fiktion der nationalen Einigkeit" aufräume, die von der Rechten lediglich zu ungerechtfertigten Angriffen auf die Radikalsozialisten ausgebeutet werde.

Landesleiter Pirro beantragt richterliche Entscheidung

× **Saarbrücken**, 26. Juli.

Die Versiegelung der Büroräume der Deutschen Front und die Beschlagnahme des dortigen Aktenmaterials haben den Landesleiter Pirro veranlaßt, durch seinen Rechtsberater beim zuständigen Amtsgericht um eine richterliche Entscheidung über die Zulässigkeit eines derartigen Vorgehens der hiesigen Polizeibehörde nachzusuchen. Die Deutsche Front kann den ungeheuren Verdacht der Beteiligung an einem Mordversuch nicht unwidersprochen und unwiderlegt auf sich beruhen lassen und sie verlangt deswegen sofortige Aufhebung der vorgenommenen Beschlagnahmung.

In gleicher Weise haben sich die Leitung des DNB. und der Saarkorrespondenz beschwerdeführend an das Amtsgericht mit der Forderung gewandt, auch ihre beschlagnahmten Akten unverzüglich freizugeben.

Japan erkundigt sich nach Osteuropa

Tokio, 26. Juli.

Nach einer Mitteilung des japanischen Außenministeriums werden der japanische Botschafter in Moskau und der japanische Gesandte in Warschau demnächst zur Berichterstattung über die Lage in Osteuropa nach Tokio kommen.

Der Zwischenfall bei Samos

Eine diplomatische Schlappe der Engländer

(Eigener Drahtbericht der WLZ)

Istanbul, 25. Juli.

Der englisch-türkische Zwischenfall, der sich vor einigen Tagen zwischen der Insel Samos und dem kleinasiatischen Festland zugetragen hat, hat nun seinen Abschluß gefunden. Der Verlauf der Angelegenheit ist lehrreich für die veränderten Machtverhältnisse im östlichen Mittelmeerbecken.

Türkische Grenzposten beschießen ein Segelboot, mit dem drei Offiziere des englischen Kreuzers „Devonshire" einen Badeausflug an den türkischen Strand unternommen hatten. Ein englischer Marinearzt wird getötet, ein Leutnant verwundet. Die Türken erklären auf diplomatischem Wege, daß ihre Posten nur ihre Pflicht getan hätten, weil das Befahren der dortigen Küstenzone verboten sei. Sie bedauern aber den dabei eingetretenen Tod eines englischen Marineoffiziers.

Vor dem Weltkriege hätte dieser Zwischenfall aller Wahrscheinlichkeit nach eine geharnischte Genugtuungsforderung der Engländer zur Folge gehabt, vielleicht wären auch ein paar englische Kriegsschiffe zu einer Flottendemonstration vor dem Goldenen Horn erschienen. Daß man der heutigen Türkei mit den früher üblichen Kolonialmethoden nicht mehr beikommen kann, wußten die Engländer. Sie begnügten sich daher unter Verzichtleistung auf eine formelle Entschuldigung der Türken, mit der Forderung auf Untersuchung des Zwischenfalls durch eine gemischte Kommission unter Hinzuziehung eines englischen Kreuzers an der Unglücksstelle selbst.

Anfänglich sprachen die Türken die Geneigtheit aus, wegen einer gemischten Kommission mit sich reden zu lassen, die Forderung auf Entsendung eines englischen Kriegsschiffes in türkisches Hoheitsgewässer, lehnten sie aber glatt ab und ließen sich auch nicht durch die Meldung bluffen, daß die Engländer 12 Einheiten ihrer in griechischen Gewässern befindlichen Mittelmeerflotte vor Samos, in türkischer Nachbarschaft, zusammengezogen hätten. Im Gegenteil, diese „Demonstration", so verwässert sie auch sein mochte, löste in Ankara deutliches Befremden aus.

Es kam schließlich nach ausgiebigen diplomatischen Verhandlungen dazu, daß der Zwischenfall weder durch eine Entschuldigung noch durch eine gemischte Kommission aus der Welt geschafft wurde, sondern durch eine gemeinsame Trauerparade englischer Kriegsschiffe im Beisein eines türkischen Zerstörers, der einen Kranz ins Meer versenkte, auf dessen Schleife eine Inschrift das Bedauern der türkischen Kriegsmarine über den Tod eines englischen Kameraden zum Ausdruck brachte.

Damit gilt, im Verein mit einigen überaus höflichen amtlichen Verlautbarungen türkischerseits, der Zwischenfall als erledigt. England hat somit keine seiner Forderungen durchgedrückt, die englische Presse hat den Vorfall mit auffallender Zurückhaltung vermerkt. Die Türken sind mit ihrer Auffassung „wer sich verbotenen Zonen nähert und auf Anruf nicht stillhält, wird unter Feuer genommen — wer es auch immer sein mag" — restlos durchgedrungen und England ist über einen schwächlichen Versuch, sich „stark" zu machen, nicht hinausgegangen. Das im nahen Osten ohnedies erschütterte Ansehen der stolzen britischen Flagge hat durch den Zwischenfall bei Samos und seine Beilegung keineswegs eine Aufbesserung erfahren. Die Anrainer des Mittelmeeres sehen in England längst nicht mehr die Allmacht des Mittelmeeres.

Neue Angriffsarten englischer Flieger

Bombenwurf im Sturzflug / Nachtangriffe in geschlossenem Geschwader

(Eigener Drahtbericht der WLZ)

London, 26. Juli.

Bei den Manövern der britischen Luftstreitkräfte, die Montagabend begonnen haben, sind zum ersten Male Bombenangriffe im Sturzflug geübt worden. Diese Methode des Angriffs wurde während des Krieges nur vereinzelt angewandt, und zwar zunächst gegenüber Kriegsschiffen. Sie wurde dann aber später auch auf Erdziele anderer Art ausgedehnt. Ihre wirkliche Ausbildung aber hat diese Angriffsmethode erst in neuerer Zeit erfahren.

Die Angriffe werden jetzt in geschlossenen Formationen unternommen, wobei die Flugzeuge in der Regel in Kiellinie fliegen. Es ist ein eindrucksvolles und aufregendes Schauspiel, zu beobachten, wie die Maschinen in langer Kette plötzlich aus großer Höhe mit einer Stundengeschwindigkeit von annähernd 500 Kilometer auf ihre Beute herabstürzen, um dann nach markiertem Bombenabwurf sofort im Steigflug eine große Höhe aufzusuchen. Die Plötzlichkeit und Geschwindigkeit, mit der das Manöver durchgeführt wird, macht es für die Abwehrgeschütze unmöglich, rechtzeitig einzugreifen. Bei den gegenwärtigen Luftmanövern ist es den Flugzeugen vorsichtshalber verboten worden, bei ihrem Sturzflug unter eine Höhe von 450 Meter herunterzugehen, aber im Ernstfall würden sie beträchtlich tiefer gehen. Dieses Manöver wird jetzt vor allem von den einmotorigen Bombenflugzeugen geübt.

Eine andere Neuerung bei den jetzigen Uebungen ist die Einführung des Formationsfluges bei Nachtangriffen, die früher stets von einzelnen Flugzeugen unternommen wurden. Kleine elektrische Signallampen an den Apparaten sollen Zusammenstöße untereinander vermeiden. Die Formationsflüge sollen den feindlichen Kampffliegern den Angriff erschweren, wobei noch zu erwähnen ist, daß die Maschinengewehre der neuen Bombenflugzeuge so angebracht sind, daß sie aus jeder Lage und nach jeder Richtung feuern können. Die Schußlinie, die für das eine Maschinengewehr durch Teile des Flugzeuges verdeckt ist, steht für das andere Maschinengewehr desselben Flugzeuges offen. Von sachverständiger Seite wird erklärt, daß diese Neuerungen die Intensität der Nachtbombenangriffe ganz erheblich vergrößern werden.

Feder Vorsitzender des Führerrates im Heimstättenamt

München, 25. Juli.

Um die Einheitlichkeit im deutschen Siedlungswesen weiter zu fördern, ist der Reichssiedlungskommissar Pg. Staatssekretär Dipl.-Ing. Gottfried Feder zum Vorsitzenden des bereits bestehenden Führerrates des Heimstättenamtes der NSDAP berufen. Zum stellvertretenden Leiter wurde Ministerpräsident a. D. Pg. Granzow, der Beauftragte des Reichsbauernführers für Siedlungsfragen, ernannt.

Die Besprechungen in Reval

Eine amtliche Verlautbarung

* **Reval**, 26. Juli.

Die estländische Telegraphen-Agentur veröffentlicht über die am Mittwoch abgeschlossenen Besprechungen zwischen dem polnischen Außenminister Beck und dem estländischen Außenminister Seljamaa folgenden Bericht: Die beiden Minister hatten Gelegenheit, sämtliche die Beziehungen zwischen beiden Ländern berührende Fragen durchzuprüfen. Sie konnten ein völliges Uebereinstimmen der Gesichtspunkte auf beiden Seiten feststellen. Es wurde klargestellt, daß die Zusammenarbeit beider Regierungen mit dem Ziel einer politischen Stabilisierung im Osten Europas, die bereits so glänzende Ergebnisse zur Festigung des Friedens gehabt hat, im selben Geiste der Freundschaft und der Herzlichkeit fortgesetzt werden wird. Die beiden Minister haben die Gelegenheit benutzt, um sich gegenseitig zu unterrichten über die verschiedenen Fragen der allgemeinen Politik, an denen die beiden Länder mitinteressiert sind. Dazu gehörte auch der Plan eines gegenseitigen Beistandspaktes, der gegenwärtig im Mittelpunkt der internationalen Auseinandersetzungen steht.

Jagow und Daluege an die Berliner SA

Vorwärts im Geiste Horst Wessels

× **Berlin**, 26. Juli.

Der Führer der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg hat folgenden Gruppensonderbefehl erlassen:

An die SA-Führer und -Männer der Gruppe Berlin-Brandenburg.

Ich habe mit dem heutigen Tage den Befehl über die SA-Gruppe Berlin-Brandenburg übernommen. Ich erwarte von jedem SA-Mann, der in den alten Tugenden der Nationalsozialistischen Partei mitzumarschieren gewillt ist, daß er alles daransetzt, das Ansehen der SA zu fördern und bedingungslos seine Pflicht zu erfüllen. Diese Tugenden sind: Treue zum Führer, Opferwilligkeit und Bescheidenheit!

Im Geiste eines Horst Wessel geht mein Ruf an Euch:

„Die Reihen fest geschlossen!
Vorwärts für Führer und Volk!"

SS-Gruppenführer, General der Landespolizei Kurt Daluege, hat an die SA-Gruppe Berlin-Brandenburg folgenden Aufruf gerichtet:

An die SA-Gruppe Berlin-Brandenburg.

Der Führer hat den SA-Obergruppenführer von Jagow zum Führer der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg ernannt. Damit ist der mir vom Führer erteilte Befehl zur vorübergehenden Führung der Geschäfte der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg erfüllt und mein Auftrag an den Pg. General der Landespolizei Wecke erledigt.

Ich danke dem Pg. Wecke für seine vorbildliche Arbeit und grüße die Kameraden der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg!

Umwandlung von Todesstrafen

× **Berlin**, 26. Juli.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident die gegen die Eheleute Franz und Margarethe Stöhr von dem Schwurgericht in Landsberg an der Warthe wegen Kindesmordes erkannten Todesstrafen im Gnadenwege in eine lebenslängliche bezw. in eine achtjährige Zuchthausstrafe umgewandelt. Der preußische Ministerpräsident hat sich zur Begnadigung entschlossen, weil seit der Tat mehr als sieben Jahre vergangen sind, der verurteilte Ehemann in dieser Zeit ein arbeitsames Leben geführt hat und seinen später geborenen Kindern ein ordentlicher Vater gewesen ist und weil die Ehefrau bei der Tat unter dem Einfluß ihres Mannes gestanden hat.

Brocquevilles Sondervollmachten vor dem Senat

(Eigener Bericht der WLZ)

Brüssel, 25. Juli.

Bei der Behandlung der durch die Kammer bereits genehmigten Sondervollmachten für die Regierung im Senat wies Premierminister de Brocqueville darauf hin, daß die Vollmachten im Interesse des wirtschaftlichen Wiederaufbaues des Landes unerläßlich seien. Die Lage sei augenblicklich ernst. Belgien zehre von seinem Kapital. Die steuerliche Belastung greife die Substanz an. Die Regierung wisse, daß sie eine schwere Verantwortung auf sich nehme. Sie kenne jedoch nur einen Grundsatz, nämlich den, dem Vaterland zu dienen.

Alles Gerede über Diktaturgelüste sei unsinnig. Die Erteilung der Sondervollmachten sei die unbedingte Voraussetzung zur Durchführung einer umfassenden Sanierungsaktion. Von sozialistischer Seite wurde der Regierung der Vorwurf gemacht, daß sie den Ausgleich auf Kosten der arbeitenden Klasse herbeiführen wolle. Außenminister Jaspar trat dieser Behauptung entgegen.

Sowohl die liberale als auch die katholische Senatsfraktion haben beschlossen, einstimmig für die Vollmachten der Regierung zu stimmen. Voraussichtlich wird de Brocqueville im Senat eine weit größere Mehrheit für seine Sanierungspläne als in der Kammer finden.

Die Wirtschaftskämpfe in Amerika

Stärkung der Gewerkschaften durch den Staat

(Eigener Bericht der WLZ)

Washington, 26. Juli

Die starken wirtschaftlichen Gegensätze in den Vereinigten Staaten haben es mit sich gebracht, daß die wirtschaftlichen Fragen zum Hauptgegenstand der innerpolitischen Erörterungen und Kämpfe werden. Die Auseinandersetzungen der einzelnen politischen Gruppen erschöpfen sich zumeist in einem endlosen Hader um das Für oder Wider der jeweiligen Stellung zu dem staatlichen Wiederaufbauplan des „National Recovery-Act" oder abgekürzt „Nira". Alle politischen Bewegungen und Bestrebungen werden vornehmlich mit wirtschaftlichen Maßstäben gemessen. Trotzdem die Nira und ihr Leiter, General Johnson, gegen scheinbar unüberwindliche Widerstände zu kämpfen hatten, trotzdem sich die einflußreichsten Kreise der Vereinigten Staaten eindeutig und teilweise sogar mit unsachlichem Temperament gegen die Bestrebungen der Nira auflehnten, kann doch festgestellt werden, daß es die Leitung der Nira verstanden hat, dem Gedanken einer staatlichen autoritären Ausgleichsstelle für die in Amerika widerstrebenden Wünsche der Arbeitnehmer und Unternehmer mehr und mehr Geltung zu verschaffen.

Daß in der Arbeit der Nira dabei zahlreiche Fehlschläge zu verzeichnen waren und Erscheinungen gezeitigt wurden, die alles andere als im Interesse der amerikanischen Regierung liegen, ist eine verständliche Begleiterscheinung. Wenn die letzten Feststellungen über den Mitgliederstand der amerikanischen Gewerkschaften besagen, daß der Gewerkschaftsbund in den Vereinigten Staaten innerhalb des letzten Jahres einen Mitgliederzuwachs von rund 1 Million, also von etwa 40 Prozent der Gesamtmitgliedschaft zu verzeichnen hat, so ist diese Tatsache insofern von Bedeutung, als durch die ausdrückliche Anerkennung der bestehenden Gewerkschaften seitens der Nira eine gewisse, wenn auch vorläufig rein theoretische

Kräfteverlagerung zugunsten der Arbeiterschaft

zweifellos eingetreten sein dürfte. Man kann selbstverständlich auch die Gründe, die zu dem zahlenmäßigen Anschwellen der Gewerkschaften führten, unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachten.

In erster Linie sind es natürlich die in allen Teilen der Vereinigten Staaten unter mehr oder minder bedauerlichen Begleiterscheinungen zum Austrag kommenden Arbeitskämpfe, die den Gewerkschaften diesen umfangreichen Mitgliederzustrom brachten. In Regierungskreisen ist man natürlich geneigt, diese Tatsache als ein Anzeichen dafür zu werten, daß durch die wachsende Autorität der Nira in der gesamten amerikanischen Arbeiterschaft ein steigendes Vertrauen auf die Wirksamkeit der von der Nira ergriffenen Maßnahmen Platz gegriffen hat.

Bei der gegenwärtig noch immer herrschenden Kampfstellung zwischen den Gewerkschaften und den Unternehmerverbänden wird jedenfalls der gegenwärtige Arbeitskampf in den Vereinigten Staaten durch die Stärkung der Stellung des Gewerkschaftsbundes nur eine weitere Zuspitzung erfahren können. Während früher ein großer Teil der Arbeiterschaft abseits stand, wird jetzt eine weit größere Anzahl der Arbeiter geneigt sein, den Streikparolen zu folgen und damit die Leitung der Nira vor immer schwierigere Aufgaben zu stellen. Wenn also die Stärkung der Gewerkschaftsposition als eine Folge der Maßnahmen der Nira gewertet wird, so ist damit der Streit um das für oder wider die Nira noch keineswegs entschieden.



Probieren Sie Dr. Oetker's Bauernfleiß-Puddingpulver
aus deutschen Rohstoffen in bewährter Oetker-Qualität!
Vanille- u. Mandel-Geschmack · 1 Päckchen 8 Pfg.

Westfälische Landeszeitung Rote Erde

Beobachter für das Sauerland

Amtliches Organ der Kreise Arnsberg / Meschede / Brilon / Olpe

Nr. 201 26. Juli 1934

„Guten Abend — gute Nacht"

Einen charakteristischen Fall für die geistige Haltung gewisser Kreise zeigt schlagend folgendes Beispiel aus dem Alltagsleben. Ein Bahnbeamter geht kontrollierend durch mehrere Eisenbahnabteile, in denen fast nur Hitlerjugend sich befindet. Die Jungens empfangen ihn mit einem lauten und aus frischem Gemüt kommenden „Heil Hitler", an dem jeder seine Freude haben könnte. Dieser Beamte hält es aber mit schlecht verhehlter Unzufriedenheit scheinbar nicht für nötig, den deutschen Gruß zu erwidern. Da dieser ihm also nicht behagt, hat er nur ein brummiges „Guten Abend" für die fröhliche Jugend übrig (!). Der Beamte kommt nun wenig später an einem höheren SA-Führer vorbei. Stramm und unterwürfig findet er nun auf einmal zu einem überlauten „Heil Hitler" mit förmlich emporgerecktem Arm. (Höher ging es kaum.)

Das ist Konjunktur-Rittertum übelster Sorte. Man muß sich nur wundern, daß es heute noch solch elende Subjekte gibt. Diese Leutchen haben durch den Nationalsozialismus ihre Stellung behalten können, ihre Beamtenrechte wurden ihnen nicht nur beschützt, sie erhielten sie durch den nationalsozialistischen Staat gefestigt und erweitert. Sie haben also dem Nationalsozialismus alles zu verdanken, besitzen dagegen noch die Frechheit, durch derlei Mätzchen ihre Mißachtung gegenüber dem Nationalsozialismus zu zeigen. Aber ihrem jämmerlichen Charakter entsprechend nur da, wo es für sie ungefährlich ist und ihnen niemand auf die Finger sieht. Bei passender Gelegenheit, wenn es schließlich nicht anders geht und es ihren materiellen Zwecken nur dienlich sein kann, können sie auch laut schreien und die Hand zum deutschen Gruß erheben. Ihnen ist diese Jugend, die sich vorbehaltlos dem Nationalsozialismus verschworen hat, ein offensichtlicher Greuel.

Bei nächster Gelegenheit wird einen solchen Unwürdigen die strafende Hand des neuen Staates zu fassen wissen und er zur Rechenschaft gezogen werden und nicht zu knapp. Diejenigen, die in staatlichen Stellungen sind, die durch diesen Staat Arbeit und Verdienst haben, die also die direkten Repräsentanten des nationalsozialistischen Staates sein sollen, müssen aus anderem Holz geschnitzt sein. Leute der beschriebenen Art gehören zum schädlichen Unkraut, das man erbarmungslos vernichten muß, wenn man nicht selber Schaden erleiden will.

Schm.

Bekanntmachungen der Stadt Arnsberg

Westfälische Landeszeitung — Rote Erde" alleiniges Verkündungsorgan

Arnsberg. Nach Anhörung der Ratsherrn hat der Bürgermeister eine Ortssatzung über die ortsübliche Bekanntmachung amtlicher Veröffentlichungen der Stadt Arnsberg erlassen. Die neue Ortssatzung bestimmt in ihrem § 1, daß die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Arnsberg in der als amtlichem Verkündungsblatt bestimmten „Westfälischen Landeszeitung — Rote Erde" erfolgen. Die öffentlichen Bekanntmachungen von Ortssatzungen, Steuerordnungen und sonstigen Anordnungen und Verfügungen der Behörde, für deren Verkündigung die öffentliche Bekanntmachung in ortsüblicher Form gesetzlich vorgeschrieben ist, kann auch erfolgen: entweder durch Aushang derselben im Gitterkasten des Rathauses unter Hinweis auf diesen Aushang und auf die Dauer desselben in der amtlichen „Westfälischen Landeszeitung — Rote Erde" oder durch die Auflegung der bekanntzugebenden Satzung oder Verfügung in einem städtischen Büro, und zwar ebenfalls unter entsprechendem Hinweis auf diese Auslegung im amtlichen Verkündigungsblatt. Die Ortssatzung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Arnsberg. (Regierungspersonalien.) Der Preußische Minister des Innern hat die Kreisarztstelle in Hamm mit Wirkung vom 1. August ab dem Medizinalrat Wolff in Schlochau übertragen. Regierungsinspektor Petri, bisher bei der Regierung in Arnsberg, ist als staatlicher Bürohilfsarbeiter an das Landratsamt in Siegen versetzt worden. Regierungsbaurat Eichmann von der Regierung in Arnsberg ist an die Festungskommandantur in Königsberg berufen worden. Die Prüfung als Regierungsinspektoren haben bestanden der Regierungsbürodiätar Deimel und der Regierungssupernumerar Schneider, beide aus Arnsberg.

Arnsberg. (Ausschreibung der Beigeordnetenstelle.) Die Stadt Arnsberg schreibt die Stelle des Beigeordneten zur sofortigen Neubesetzung aus. Der Bewerber muß die Voraussetzungen für die Uebernahme eines gemeindlichen Ehrenamtes erfüllen. Er muß die Gewähr dafür bieten, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintritt, daß er arischer Abstammung ist und gegebenenfalls mit einer Frau arischer Abstammung verheiratet ist. Da dem Bewerber in erster Linie die Leitung der städtischen Betriebe obliegen soll, muß er insbesondere auch kaufmännische Kenntnisse besitzen. Die Besoldung erfolgt nach Gruppe III b des Preußischen Besoldungsgesetzes, und zwar nach Ortsklasse B. Der Beamte darf kein Nebenamt ausüben. Die näheren Bedingungen ergeben sich aus der Anzeige in der heutigen Zeitung.

Aus der Reichsmusikkammer

Versammlung für den Kreis Arnsberg

Arnsberg. Nach einer Mitteilung des Leiters der Reichsmusikkammer für den Kreis Arnsberg findet am Dienstag, dem 31. Juli 1934, nachmittags um 3 Uhr im Bahnhofshotel in Arnsberg eine Versammlung der Musiker aus dem Kreise Arnsberg statt. Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt notwendig, da in den eintretenden Ferien keine weiteren Zusammenkünfte stattfinden.

Arnsberg. (SGV.) Die Abteilung Arnsberg des SGV unternimmt am 26. und 27. August eine zweitägige Höhenwanderung von Siedlinghausen nach Altenbundem mit Uebernachtung in der Jugendherberge Kühhude. Die Teilnahme an dieser Wanderung ist bis zum 1. August 1934 der Geschäftsstelle. Sonntag oder dem Abteilungsführer Sluet zu melden.

Wichtig für Handwerker!

Zur Beratung bei Einsprüchen gegen die Umsatz- und Einkommensteuerbescheide hält der Geschäftsführer des Innungs-Ausschusses für den Kreis Arnsberg folgende Sprechstunden ab:

Am Freitag, dem 27. Juli 1934: Allendorf: von 8½—9½ Uhr im Gasthof Clute-Simon; Stockum: von 9.30—10.30 Uhr im Gasthof Willecke; Endorf: von 10½—11½ Uhr im Gasthof Wahle; Sundern: von 11½—12½ Uhr im Gasthof Becker-Jostes; Altenhellefeld: von 2½—3½ Uhr im Gasthof Haarmann; Freienohl: von 4—5 Uhr im Gasthof Hachmann; Oeventrop: von 5—6 Uhr im Sauerländischen Hof.

Am Montag, dem 30. Juli 1934: Sichtigvor: von 3—4 Uhr im Gasthof Beckmann; Belecke: von 4 bis 5 Uhr im Gasthof Gödde; Warstein: von 5—6 Uhr im Café Oberstadt.

Ernteentschädigung den Landarbeitern!

Aufruf der Bauernführung

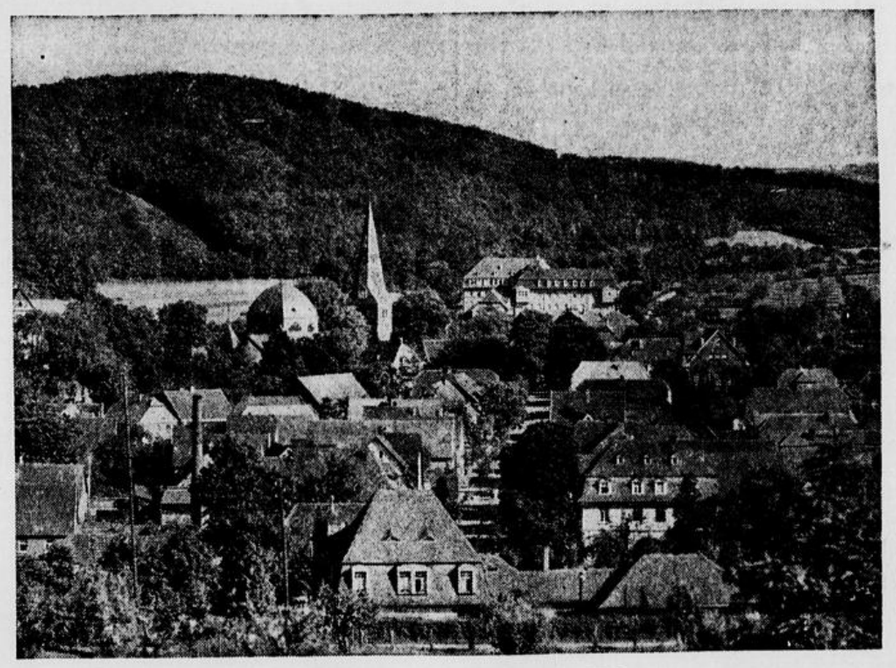
Arnsberg. Landesbauernführer Pg. Kost und der Bezirksbetriebsgemeinschaftswalter Siegmund erlassen folgenden Aufruf an alle Bauern und Landwirte: Die Erntearbeiten sind in vollem Gange. Sie verlangen von den Bauern und Landwirten ganz besondere Anstrengungen. Gerade der Bauer ist in dieser Zeit ganz besonders auf seine Mitarbeiter angewiesen. Da, besonders im nationalsozialistischen Staat, der Bauer und Landwirt seine Verbundenheit mit seinen Landarbeitern stets beweisen soll, und es soziale Pflicht eines jeden Menschen ist, denen, die in arbeitsreichen Zeiten ihm treue Dienste leisten, einen ganz besonderen Dank abzustatten, erwarten wir von jedem Bauern und Landwirt, daß er denjenigen Landarbeitern, die ihm die ganze Ernte treu und brav zur Seite gestanden haben, eine besondere und angemessene Ernteentschädigung zukommen läßt.

Westfälische Museen erzählen

Studienrat Menne spricht im Rundfunk

Arnsberg. Am Samstag, dem 28. Juli 1934, nachmittags kurz nach 5 Uhr, spricht in Köln über den Reichssender Studienrat Menne (Arnsberg) in der Reihe: „Westfälische Heimatmuseen erzählen" über: „Eine westfälische Stollentruhe aus der Norbertinerabtei Wedinghausen". Die Truhe ist ein sehr geschätztes und vielbewundertes Stück im Arnsberger Heimatmuseum.

Arnsberg. (Die Große Strafkammer) verurteilte den früheren Lohnbuchhalter bei den VEW., Klock, wegen Unterschlagung zu 6 Monaten Gefängnis. Der Beschuldigte hatte von Oktober 1933 bis März 1934 fortlaufend Gelder, die zum größten Teile zur Beschaffung von Invalidenmarken bestimmt waren, in einer Höhe von insgesamt 1400 Mark in die eigene Tasche wandern lassen.



Blick über die Dächer von Balve

Endlich eine Kinderbewahrschule

Tatkräftiges Arbeiten der NS-Frauenschaft

Oeventrop. Wie der Nationalsozialismus alle Dinge energisch aufgreift und löst, so hat auch die NS-Frauenschaft Oeventrop die Angelegenheit der Schaffung einer Kinderbewahrschule tatkräftig angefaßt. Dem langen, vielen und oftmaligen Reden ist jetzt endlich die entscheidende Tat gefolgt. Diese Lösung ist sehr zu begrüßen. Viele Mütter, besonders die kinderreichen, bekommen jetzt endlich das verwirklicht, was sie immer so lebhaft gewünscht haben. Auch bei den Kindern selbst wird über die Einrichtung der Schule lebhafte Freude herrschen. Die Betreuung der Kinder liegt in den Händen einer ordnungsgemäß vorgebildeten Kindergärtnerin, die von anderen jungen Mädchen unterstützt wird. Zur Unterbringung der Schule dient vorerst die Schützenhalle. Da Anmeldungen bereits in erfreulich großer Zahl vorliegen und die Vorbereitungen sonst rüstig vorwärts schreiten, wird die Schule bald eröffnet werden können.

Oeventrop. (Achtung, Amtswalter!) Am heutigen Donnerstagabend findet um 20,15 Uhr im Gasthof Schnettler (Sauerländischer Hof) in Fortsetzung des Schulungskursus eine wichtige Zusammenkunft statt. Sämtliche Amtswalter Oeventrops haben zur Stelle zu sein. Eine Stunde vorher ist Besprechung der PO. Auch hier wird vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet.

Oeventrop. (Der Innungsausschuß) für den Kreis Arnsberg hält am morgigen Freitag, dem 27. Juli, nachmittags von 5 bis 6 Uhr im Sauerländischen Hof eine Sprechstunde zur Beratung für die Abgabe der Umsatz- und Einkommensteuererklärungen ab. Der Geschäftsführer ist anwesend.

Oeventrop. (Neue Ruhebänke.) Der SGV. hat in der Umgebung von Oeventrop eine Reihe schöner Bänke aufgestellt, wofür der Abteilung Anerkennung und Dank gebührt. Häufig beobachtet man leider, wie junge Leute diese Bänke besetzt halten, während ältere Leute weitergehen müssen. Ein kleiner Liebesdienst der Jungen gegenüber den Alten würde in derartigen Fällen sehr angebracht sein und die jungen Platzinhaber selber ehren. Man gehe auch der Ungehörigkeit energisch zu Leibe, daß vor allem junge Burschen ihre Namen oder gar ihr „Liebesweh" in das Holz der Bänke einschnitzen und einkratzen und die Bänke so verunzieren. Jeder Naturfreund müßte solche Burschen unnachsichtlich zur Anzeige bringen.

Affeln. (Versammlung des Kriegervereins.) Eine außerordentliche Versammlung hielt der Kriegerverein im Vereinslokal Willeke ab. Sie wurde vom Vereinsführer Kraft eröffnet und geleitet. Wegen des schweren Gewitters waren nur wenige Kameraden aus den zugehörigen Nachbardörfern Blintrop und Altenaffeln erschienen. Da von dem Beitrag 50 Pfg. abgeführt werden müssen, wurde eine Erhöhung um 10 Pfg. beschlossen, die in die örtliche Vereinskasse fließen sollen. Bei derart geringen Eingängen muß natürlich überaus sparsam gewirtschaftet werden. Die sonst übliche alljährliche Ausflugsfahrt muß in diesem Jahre ausfallen. Der Musikverein Affeln umrahmte die Versammlung mit schönen Darbietungen.

Affeln. (Zum Amtsfeuerwehrhauptmann) wurde der Brandmeister unserer Freiwilligen Feuerwehr, Heinrich Hage, ernannt. Feuerwehrhauptmann Hage hat sich um die Entwicklung der Affelner Feuerwehr größte Verdienste erworben. Ihm ist vor allem zu verdanken, daß die Affelner Wehr als eine der allerbesten im Kreise Arnsberg bezeichnet werden kann. Als Nachfolger für Brandmeister Hage wurde der Bauer Johann Müller (Lohschulte) bestimmt. Er wird die Affelner Wehr in strenger Disziplin und treuer Kameradschaft weiterführen.

Affeln. (Rind erschlagen.) Bei dem letzten schweren Gewitter wurde dem Bauern Müller (Lohschulte) auf einer Weide in der Moreke ein Rind durch Blitzschlag getötet.

Der Saatenstand Anfang Juli

Arnsberg. Bei Zugrundelegung der Begutachtungsziffern: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering ergeben sich für den Regierungsbezirk Arnsberg für Anfang Juli 1934 folgende Beurteilungen des Saatenstandes (in Klammern immer die entsprechenden Ziffern für den Staat Preußen): Winterweizen 2,8 (3,2); im Kreise Arnsberg lautete ein Urteil auf 2, eins auf 3, vier auf 3—4 und eins auf 4—5; Sommerweizen 2,8 (3,4); Winterrogen 2,5 (3.1); für den Kreis Arnsberg: zwei Urteile auf 2, zwei auf 2—3, zwei auf 3 und eins auf 3—4; Somerroggen 3,2 (3,4); Wintergerste 2,5 (3); für den Kreis Arnsberg: ein Urteil auf 2, zwei auf 2—3, zwei auf 3 und eins auf 3—4; Sommergerste 3 (3,2); für den Kreis Arnsberg: ein Urteil auf 3, drei auf 3—4 und zwei Urteile auf 4; Hafer 3,1 (3,4); für den Kreis Arnsberg: ein Urteil auf 3, vier auf 3—4, eins auf 4 und eins auf 4—5; Menggetreide ohne Hülsenfrüchte 3 (3,2); für den Kreis Arnsberg: ein Urteil auf 2—3, eins auf 3, zwei auf 3—4 und eins auf 4; Erbsen aller Art 3,1 (3,3); für den Kreis Arnsberg: je ein Urteil auf 2—3, auf 3 und auf 3—4; Ackerbohnen 2,8 (3,1); für den Kreis Arnsberg: zwei Urteile auf 3; Wicken 3,2 (3,3); für den Kreis Arnsberg: ein Urteil auf 2, zwei Urteile auf 2—3, eins auf 3, eins auf 3—4 und zwei auf 4; Frühkartoffeln 3,1 (3,4); für den Kreis Arnsberg: ein Urteil auf 2, zwei auf 3, drei auf 3—4 und eins auf 5; Spätkartoffeln 2,8 (3,1); für den Kreis Arnsberg: ein Urteil auf 2, fünf auf 3 und eins auf 4; Zuckerrüben 2,7 (2,9); Futterrüben (Runkeln) 2,9 (3); für den Kreis Arnsberg: ein Urteil auf 2—3, drei auf 3, zwei auf 3—4 und eins auf 4; Raps und Rübsen 2,8 (2,9); Flachs (Lein) 2,7 (3,2); für den Kreis Arnsberg: ein Urteil auf 3—4; Klee (auch mit Beimischung von Gräsern 2,9 (3,6); für den Kreis Arnsberg: ein Urteil auf 2, zwei auf 2—3, drei auf 3 und eins auf 3—4; Luzerne 2,9 (3,5); für den Kreis Arnsberg: zwei Urteile auf 3; Be- und Entwässerungswiesen 3,1 (3,4); für den Kreis Arnsberg: vier Urteile auf 3, zwei auf 3—4 und eins auf 4; andere Wiesen 3,6 (3,8); für den Kreis Arnsberg: ein Urteil auf 3, vier auf 3—4, eins auf 4 und eins auf 5; Viehweiden 3,9 (4); für den Kreis Arnsberg: ein Urteil auf 3, eins auf 3—4 und fünf auf 4.

Abschied des Erzbischofs

Arnsberg. Zwölf Tage lang hat der hochwürdigste Erzbischof Dr. Kaspar Klein in der Stadt und dem Dekanate Arnsberg geweilt, um in den zugehörigen Gemeinden an die Firmlinge das hl. Sakrament der Firmung auszuteilen. Ueberall wurde der Erzbischof in herzlichster und liebevollster Weise empfangen. Heute ist der Abschiedstag gekommen. Der Erzbischof wird das Dekanat Arnsberg heute wieder verlassen. Aus diesem Anlaß findet morgens um 9 Uhr ein feierliches Pontifikalamt in der Propsteikirche statt. Die Abreise des Erzbischofs am heutigen Nachmittag wird durch Geläute der katholischen Kirchen bekanntgegeben.

Arnsberg. (Auto gegen Motorrad.) Abends stießen an der Abzweigung der Grimmestraße von der Ruhrstraße ein Kraftwagen und ein Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer und sein Sozius fahrer erlitten schwere Verletzungen, so u. a. auch Knochenbrüche. Beide mußten ins Städtische Krankenhaus überführt werden. Der Führer des Kraftwagens kam mit leichten Hautverletzungen davon.

Arnsberg. (75 Jahre alt). Der Klempner- und Kupferschmiedemeister Franz Hoffmann, Adolf-Hitler-Platz, konnte bei bester Gesundheit sein 75. Lebensjahr vollenden.

Arnsberg. (Sportverein 09.) Die Handballabteilung nimmt vom morgigen Freitagabend ab ihre regelmäßigen Trainingsstunden wieder auf. Die Handballer und Leichtathleten trainieren jeden Freitagabend um 6,30 Uhr. Jeder Sportsmann muß zur Stelle sein.

Arnsberg. (Katholischer Deutscher Frauenbund.) Die Mitglieder und Freunde des Katholischen Deutschen Frauenbundes versammeln sich am Freitagnachmittag um 4 Uhr im Garten des Hotels „Goldener Stern" zu einer kleinen Feier.

Arnsberg. (Eine Wallfahrt nach Werl) findet am 5. August 1934 statt. Durch den Weihbischof sind alle Frauen und Jungfrauen der Dekanate Arnsberg, Rüthen, Groß-Dortmund, Hagen, Kamen, Hamm, Soest und Werl zur Teilnahme eingeladen. Eine große Beteiligung an der Wallfahrt ist bestimmt zu erwarten.

Arnsberg. (Wettangeln in der Ruhr.) Der Anglerverein „Ruhrwellen" veranstaltete in der Ruhr zwischen Lüsenberg und Oeventroper Brücke ein großes Wettangeln, das leider unter dem einsetzenden Regen litt. Dennoch waren die Ergebnisse recht gut. An Beute waren Hechte, Forellen, Barben und Döbel zu verzeichnen. Mit einer Beute von rund fünf Pfund erhielt W. Ahlhäuser den ersten Preis.

Mülheim. (Jagdverpachtung) Der alte Pachtvertrag über die Gemeindejagd läuft zum 1. August 1934 ab. Die Neuverpachtung findet am kommenden Sonnabend, dem 28. Juli, nachmittags um 4 Uhr, statt.

Allagen. (Bonifatiustag.) Am kommenden Sonntag wird in unserer Kirchengemeinde der Bonifatiustag begangen. Frühmesse und Hochamt werden von einem auswärtigen Pfarrer abgehalten. In Niederbergheim fällt das Hochamt am Sonntag ganz aus.

Versammlung im Sportverein 09

Wechsel in der Sportlehrerstelle • Uebungs- und Versammlungsplan

Arnsberg. Die letzte Monatsversammlung des Sportvereins 09 im Vereinslokal Teipel war infolge verspäteter Einladung nicht so zahlreich besucht, wie es sonst immer der Fall ist. Aber immerhin konnte der Vereinsführer, Apotheker Harbert, eine ganze Anzahl von alten treuen Sportkameraden begrüßen.

Nach Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten gab der Vereinsführer bekannt, daß er an Stelle des jetzt in Essen tätigen Sportlehrers Schneider dem von Stettin zur Regierung in Arnsberg versetzten Sportkameraden Becker die weitere sportliche Ausbildung sämtlicher aktiven Spieler, einschließlich der Jugend, als ehrenamtlich tätigen Sportlehrer übertragen habe. Der Vereinsführer widmete dem scheidenden Sportlehrer Schneider für die einjährige, erfolgreiche Tätigkeit anerkennende Worte und sprach ihm im Namen des Vereins nochmals den herzlichsten Dank aus. Sodann stellte er der Versammlung den neuen Sportlehrer Becker vor und bat, auch ihm, der sich in selbstloser Weise ehrenamtlich zur Verfügung gestellt hat, die nötige Achtung und insbesondere durch stete Teilnahme an den festgesetzten Trainingsabenden jede mögliche Unterstützung entgegenzubringen. In seinen weiteren Ausführungen betonte der Vereinsführer, daß es ihn besonders freue, in Sportlehrer Becker, der lange Jahre bei der Reichswehr und später nach seinem Abgange beim SC. „Preußen" Stettin als Sportlehrer tätig gewesen ist, den richtigen Mitarbeiter mit altem soldatischem Geist und von altem Schrot und Korn gefunden zu haben.

Sportlehrer Becker dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und betonte, ersprießliche Arbeit sei nur dann zu leisten, wenn alle sich als Kameraden miteinander verbunden fühlten. Oberster Grundsatz sei bei ihm die Kameradschaft. Er versprach, auch in seinem neuen Wirkungskreise seine ganze Kraft zur Verfügung zu stellen, zum Wohle des Vereins, zum Wohle einer stahlhart erprobten deutschen Jugend und damit zum Wohle unseres deutschen Vaterlandes.

Trainingsplan des Vereins:

Montag: Jugendabteilung; Dienstag: 1. und 2. Seniorenmannschaft; Mittwoch: 1. und 2. Jugendmannschaft; Donnerstag: 1. und 2. Seniorenmannschaft und Freitag: Leichtathletik und Handball. Beginn der Trainingsstunden jeweils um 18.30 Uhr. — Spielerversammlungen: Montag: Jugendabteilung; Dienstag: Senioren- und Alte Herren-Abteilung und Freitag: Leichtathletik und Handballabteilung. Beginn jeweils um 20.30 Uhr im Vereinslokal Teipel.

50 Jahre Turn- und Spielverein Hüsten

Jahre gemeinnützigster Arbeit innerhalb der Deutschen Turnerschaft

Hüsten. 50 Jahre Turnverein. Was liegt nicht alles in diesen Worten verborgen. Als vor nunmehr 50 Jahren sich einige Hüstener Bürger zusammenschlossen und den Turnverein Hüsten gründeten, hat wohl niemand daran gedacht, daß der Verein 1934 sein 50jähriges Bestehen feiern würde. Und doch: alles hat der Verein überstanden. In der fruchtbaren Zeit des Wiederaufbaues des Deutschen Reiches fällt der 50. Gründungstag des Turnvereins Hüsten. Wir wollen dies als ein gutes Zeichen betrachten. Es ist üblich, daß man nach gewissen Abschnitten im Leben Rechenschaft abgibt, einmal Rückschau hält und sich fragt, was hast du erreicht? Die Hüstener Turner können mit Stolz feststellen: Wir haben bis heute treu die uns aufgegebenen Aufgaben und Pflichten erfüllt. Wir haben das Werk, was unsere Turnbrüder vor 50 Jahren begonnen, weitergeführt. Wir haben gearbeitet für die körperliche und seelische Ertüchtigung innerhalb der Deutschen Turnerschaft.

Es hat auch schlechte Zeiten für den Verein gegeben, vor allen Dingen, als der große Weltkrieg entbrannte, als alle wehrhaften und mutigen Männer hinauszogen, um das Vaterland zu schützen. Auch Hüstener Turner sind da mit Herz und Hand dabeigewesen. Sechzehn Turnbrüder sind aus dem großen Ringen nicht wieder heimgekehrt. Sie sind auf dem Felde der Ehre gefallen. Ein bleibendes Andenken in den Herzen der Turner ist ihnen sicher. Eine Tafel im Vereinszimmer erinnert immer wieder an die größte Pflicht eines jeden deutschen Turners: sein Leben einzusetzen für das Vaterland.

Während des Krieges sind die Vereinsbücher usw. verlorengegangen, so daß über die Vereinsgeschichte nicht viel gesagt werden kann. Fest steht, daß die Turnbrüder Hackenberg sen., Pasthold, Vollmer und Schütz am Ausbau des Hüstener Turnvereins regen Anteil genommen haben. Die heutige Turnergeneration ist ihnen dankbar und weiß ihre damalige Tat wohl zu schätzen.

In einer Zeit, in welcher von jedem Volksgenossen das Höchste an Kraft und Bereitschaft zum Aufbau des Vaterlandes gefordert wird, wollen auch wir Hüstener Turner diese Pflicht weiterhin treu erfüllen. Wir wollen weiterarbeiten und kämpfen, damit wir auch in Zukunft ein Kraftquell im neuen Reiche unseres Führers Adolf Hitler sind, zum Wohle unserer Heimat und unseres geliebten Vaterlandes.

Ein Miesmacher festgenommen

Böswillige Gerüchtemacher auf dem Lande

Beckum. In einer Wirtschaft in Beckum hielten sich seit einigen Tagen zwei Fremde aus Essen auf. Als nun abends auch einige SA-Männer in Zivil anwesend waren, erzählte einer von diesen beiden Fremden die schlimmsten Sachen über die Bewegung und besonders über die SA. Die üble Verleumderei wurde dem anwesenden Truppführer Becker schließlich zu stark. Er verständigte kurzerhand die Polizei, die den zweifelhaften Gerüchtemacher sofort festnahm und ihn zunächst im Amtsgerichtsgefängnis in Balve unterbrachte. Von dort ist er inzwischen ins Gefängnis in Arnsberg eingeliefert worden.

Beckum. (Bund der Kinderreichen.) In Gemeinschaft mit der NS-Frauenschaft veranstaltete die Ortsgruppe des Reichsbundes der Kinderreichen ein gemeinschaftliches Kaffeetrinken in der Schützenhalle in Beckum. Die Mütter und Frauen hatten sich sehr zahlreich eingefunden. In klaren Ausführungen sprach der Redner Bergmann aus Lendringsen. Im weiteren Verlauf führten der BdM und die Jungmädelschaft einige Reigen vor. Die Anwesenden, besonders die Mütter, waren für die schönen Darbietungen sehr dankbar. Die Feier wurde mit dem Horst-Wessel- und dem Deutschlandlied geschlossen.

Beckum. (Unfall durch Leichtsinn.) Abends fuhr ein Radfahrer aus Schwerte ohne Beleuchtung die Hauptstraße in Beckum herunter. Der unverantwortliche Leichtsinn hatte die Folge, daß der Radler mit voller Wucht auf den seitlich haltenden Kraftwagen eines Bäckermeisters aus Balve auffuhr. Er erlitt dabei leichtere Verletzungen im Gesicht. Außerdem wurde sein Fahrrad stark beschädigt.

Aus dem Kreise Arnsberg

Der Erzbischof in Rumbeck

Rumbeck. Auch hier stattete der Erzbischof der katholischen Gemeinde einen Besuch ab, der wegen der starken Inanspruchnahme erst in den späten Abendstunden stattfand. Die Ansprache des Ortspfarrers hieß den Oberhirten in Rumbeck herzlich willkommen. Dem Vortrage des Liedes: „Gott grüße Dich" folgte ein Begrüßungsgedicht, das von einem Kinde vorgetragen wurde.

Vor dem Hochaltare nahm dann der Erzbischof die Austeilung des hl. Sakraments der Firmung an die wartenden 61 Firmlinge vor. Zum Schluß der hohen Feier erteilte der hochwürdigste Erzbischof der andächtigen Gemeinde den sakramentalen Segen. Die Gemeinde antwortete mit dem Taufliede. Nach der Firmungsfeier wurden dem Erzbischof die Kirchenvorstandsmitglieder und die Lehrerschaft im Pfarrhause vorgestellt.

Endorf. (Starker Fremdenverkehr.) Unser kleines Oertchen hat sich in den letzten Jahren immer mehr als Erholungsort für Sommerreisende entwickelt. Der Zustrom der fremden Gäste wird von Jahr zu Jahr stärker. Die schöne Umgebung von Endorf und die gesunde Bergluft wirken bei den Erholungsuchenden sehr anziehend. Auch das im vorigen Jahre neu erbaute Strandbad trägt sehr zur Fremdenwerbung bei.

Hagen. (Bauernversammlung.) Die Ortsbauernschaft hielt im Gasthof Biggemann eine Versammlung ab, in der Kreisbauernführer Pg. Rohe zunächst eingehend über eine Reihe von für den Bauern wichtige Tagesfragen sprach. Er behandelte dabei auch die Wichtigkeit der ewigen Gesetze von Blut und Boden. Mit dem Reichserbhofgesetz werde erreicht, daß die Bauerngüter keine Handelsware mehr seien. Gerade das Reichserbhofgesetz habe den Kapitalismus an der Wurzel getroffen und die Zinsknechtschaft des deutschen Bauern gebrochen, indem es weitgehenden Vollstreckungsschutz gewähre. Es stelle jedoch auch hohe Anforderungen an die Ehre des deutschen Bauern. Der Redner wendete sich eingehend gegen unsinnige Kritik an dem Gesetz, der jede Berechtigung fehle. Er äußerte sich auch weiterhin zu der Frage: Erbhofgesetz und bäuerlicher Nebenverdienst. Er behandelte in diesem Zusammenhange das Reichsmilchgesetz und die Frage der Viehverwertungsgenossenschaften und betonte deren Wichtigkeit und Bedeutung für den Bauernstand.

Allendorf. (Schützenfest.) Das diesjährige Schützenfest wurde in althergebrachter Weise am letzten Sonntag und Montag gefeiert. Am Samstagabend wurde unter Vorantritt der Stockumer Musikkapelle der Vogel aufgesetzt, den am Montagmorgen nach hartnäckigem Kampfe Lehrer Wortmann von der Stange holte. Er erwählte sich seine Frau als Königin. Die Geckwürde errang Heinrich Freiburg-Cordes. Das Fest verlief in der bekannt gemütlichen Weise, wozu die flotten Weisen der Stockumer Musikkapelle den Hauptteil beitrugen. Wenn sich auch am Montag die Gewitterschauer zu einem Dauer-Landregen verdichteten, so tat das der Freude keinen Abbruch; denn die Bauern warteten schon wochenlang auf Regen.

Stockum. (Ein Unglücksfall), der leicht tödlichen Ausgang hätte nehmen können, ereignete sich hier im Ortsmittelpunkt. Vor der Wirtschaft Kordes waren die Mitglieder des Jungvolks versammelt, um zu einem Ausmarsch anzutreten. Da der Befehl zum Antreten noch nicht erteilt worden war, tollten die Jungen auf der Straße umher. Ein Pimpf lief dabei rückwärts in ein vorbeikommendes Auto. Nur der Geistesgegenwart des Lenkers des Kraftwagens war es zu verdanken, daß der Junge nicht ganz unter die Räder geriet. So kam derselbe mit einigen Verletzungen am Kopf und an den Armen und Beinen davon.

Der Weihbischof wieder in Meschede

Dienstag Schluß der Firmungsreise

Meschede. Die Firmungsreise des Hochwürdigsten Herrn Weihbischofs Augustinus Baumann im Dekanat Meschede ist am Dienstag beendet. In den letzten zwei Wochen hat der Weihbischof alle Pfarreien des Dekanates besucht und die heilige Firmung gespendet, überall freudig begrüßt von den Gläubigen, die die Ortschaften geschmückt und die Gotteshäuser zur feierlichen Aufnahme des hohen Besuches aufs schönste hergerichtet hatten.

In Eslohe wurde am Sonntagabend ein imposanter Fackelzug gebracht. Am Dienstagmorgen kam der Herr Weihbischof wieder in Meschede an, wo Pfarrer Künsting ein Levitenamt hielt, dem der Weihbischof vom Throne aus beiwohnte, und an dessen Schlusse er, angetan mit Mitra und Stab, den Gläubigen den bischöflichen Segen erteilte. Dann war im Franz-Schweitzer-Hause die Dekanatskonferenz, an der sämtliche Geistlichen des Dekanates teilnahmen. Nachmittags begab sich der Weihbischof nach Helmern im Kreise Büren ebenfalls zur Firmung.

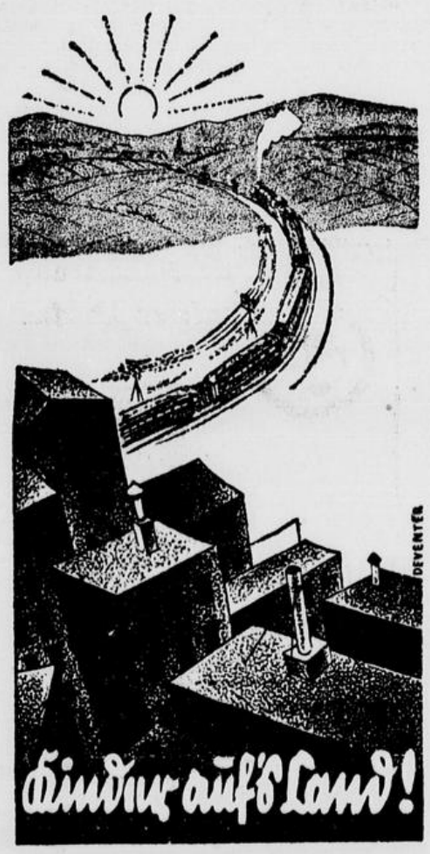
Meschede. Für drei Notstandsmaßnahmen im Amte Meschede werden 200 Notstandsarbeiter aus Groß-Dortmund eingesetzt. Die in Meschede verbleibende Gruppe erhält Unterkunft in dem früheren Postgebäude an der Steinstraße.

Versammlung der Amtswalter der DAF

aller Schaffenden in der Arbeitsfront

Finnentrop. Die Amtswalter der DAF hatten sich zu einer wichtigen Besprechung zusammengefunden. Stellvertretender Kreiswalter Pg. Helleberg sprach über den nunmehr endgültig festliegenden Zusammenschluß aller schaffenden Deutschen in der DAF und verlangte von jedem Amtswalter, sich in fruchtbarer Zusammenarbeit mit der neuen Organisationsform vertraut zu machen. Es soll keiner abseits stehen, und es wird in Zukunft statt des früheren Nebeneinander oder sogar Gegeneinander nur noch ein Miteinander geben.

Wenholthausen. (Jagdverpachtung.) Bei der Verpachtung des Jagdbezirkes Mathmecke blieb der bisherige Pächter, Direktor Fritz Honsel, Meschede, Höchstbietender, für den Jagdbezirk Wenholthausen Schmidt, Arnsberg.



Spendet für das Hilfswerk
»Mutter und Kind«



Die Jugendherberge von Brilon

Sauerländer Jungflieger in Schüren

Zähe Aufbauarbeit der Fliegerjugend

Meschede. Die Fortschritte der Sauerländer Segelfliegerei in den letzten Jahren sind erstaunlich. Der Erfolg ist zu danken dem Tatwillen und dem forschen Draufgängertum der sauerländischen Segelflieger. Das Fluggelände Schüren bei Meschede der Untergruppe 15 des DLV., das entdeckt und erschlossen wurde von dem leider allzufrüh dahingeschiedenen Fluglehrer Arnold Flues aus Stockhausen, weist schon bedeutende Arbeitsleistung auf im Dienste einer höchst bedeutsamen vaterländischen Sache.

Die große Flugzeughalle, deren Grundstein im Herbst vorigen Jahres gelegt wurde, nebst Unterkunftsräumen geht der Vollendung entgegen. Nach ihrer Fertigstellung wird die planmäßige Schulung aller Gruppen gesichert sein.

Die Fliegerjugend ist von dem Schürener Gelände begeistert. In den Werkstätten und auf dem Fluggelände herrscht reges Leben. Selbst richten sich die Segelflieger in treuer Kameradschaft ihre Flugzeuge her, in stiller zäher Arbeit ohne Furcht vor Rückschlägen. Auch die Flugerfolge sind bedeutend, eine ganze Reihe von C-Prüfungen konnte bereits abgelegt werden. So ist das Streben und Wirken des Pfadfinders der Segelfliegerei im Sauerlande Arnold Flues nicht vergeblich gewesen; möge es weitere Erfolge zeitigen!

Bunter Abend

der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Bestwig. Am Freitag, dem 10. August tritt die Ortsgruppe Bestwig der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zum ersten Mal an die Oeffentlichkeit mit einem bunten Abend in der Schützenhalle zu Ostwig. Der Abend soll zu einem großen Ereignis für Bestwig und Umgebung werden. Erstklassige Künstler warten mit guten Darbietungen auf. Willy Bräuer mit seinen bekannten Dortmunder Künstlern wird uns ernste und heitere Vorträge, Gesang, Tänze und musikalische Darbietungen aller Art bringen.

Der Eintrittspreis ist so niedrig gehalten, daß es jedem schaffenden Volksgenossen möglich sein wird, diesen Abend zu besuchen. Die Eintrittskarten sind in den durch Anschlag bekanntgemachten Geschäften und an der Abendkasse zum Preise von 40 Pfg. zu haben. Es wird erwartet, daß der Besuch einen vollen Erfolg der Bestrebungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" garantiert.

Bestwig. (Rentenzahlungen.) Beim hiesigen Postamt, den Zweigstellen Bigge und Nuttlar und den zugeteilten Postagenturen und Poststellen werden die Militärrenten am Sonnabend, dem 28. Juli, die Invaliden- und Unfallrenten am Mittwoch, dem 1. August ausgezahlt.

Oberkirchen. Im Gasthof Schütte fand eine Amtswalterversammlung der DAF statt. Pg. Helleberg legte Ziele und Richtungen der Arbeitsfront dar und erklärte, daß es Pflicht sämtlicher Amtswalter der Arbeitsfront sei, ihre Person voll und ganz in den Dienst dieser Sache zu stellen.

Bamenohl. (Schützenverein.) Freitag, 27. Juli, 20 Uhr, findet bei Scheele die diesjährige Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht als wichtigster Punkt die Besprechung über die diesjährige „Fliegen-Kirmes" mit Schützenfest.

Sommerarbeit im Deutschen Jungvolk

Am Feuer der jungen Mannschaft • Erlebnis und Disziplin

Neheim. Seitdem der Sommer schöne Wochen ins Land schickt, zieht Jungbannführer Theo Hickfang Woche um Woche durch Fähnlein und Stämme. Die vielen tausend Pimpfe in den nahen und weitabgelegenen Landschaften des Jungbannes nämlich müssen alle mal im Laufe dieses Sommers mit ihrem Jungbannführer am nächtlichen Lagerfeuer gelegen haben.

Hoch über Dorf und Tal, entronnen den Dächern und Wänden, frei von der Enge der Räume, — so liegen wir mit unseren Pimpfen auf einem Berge mitten in der Landschaft. Und so ist es überall, wo wir in Sommermonaten mit Pimpfen zusammen sind. Ueberall wird es zum gleichen starken Erlebnis. Wir sind auf dem richtigen Wege ins offene Herz der Pimpfe.

Die jüngste Mannschaft wird mit Erlebnissen geformt. Da liegen wir auf der Höhe. Im Westen ist die Sonne hinabgegangen. Am östlichen Himmel steht über dem waldigen Horizont die Mondsichel. Einer schlägt die Klampfe. Man singt. Und die Pimpfe werden ganz langsam stumm und still durch das erste innere Staunen über Landschaft und Tageswende. Einer spricht von den Bauerngeschlechtern, die dem Urwald von Zeiten in unendlicher Mühe Baum und Wurzel, Stück für Stück, entrissen. Erst war auf der Talsohle eine kleine Lichtung, Acker für einen Mann. Dann rangen andere Geschlechter dem Walde, Weide und Acker ab, bis der Wald bis auf die Höhen zurückgedrängt war. Unsere Pimpfe hier sind die Erben dieser hartkämpfenden Geschlechter vergangener deutscher Bauern. Vor uns liegt unser heiliger Boden, den Sonne und Mond seit Urzeiten segnen. Die Pimpfe sollen mit ihren Herzen ihre eigene Landschaft neu erleben, als eine Einheit von Blut und Boden.

Damit sie nicht vergessen, daß die Jungmannschaft auf dem einzig sicheren Fundament der körperlichen Disziplin ruht, tönt nun im letzten Scheine des vergehenden Tages ein scharfes Kommando. Das Fähnlein steht schnell in drei Gliedern. Danach geht es in jagendem Laufe zum Feuerplatz. Die Flamme schlägt aus unserem Kameradschaftskreis als unser einzigstes Zeichen an den Nachthimmel. Wir sprechen von der Kameradschaft in der jüngsten Mannschaft. Wir erzählen ernste und lustige Erlebnisse von Kameradschaft, Disziplin und Opfer. Dazwischen unsere schönen Lieder und hin und wieder eine Ballade von Kriegern, Helden, Landsknechten usw. Und darüber ist mit ihrer großen Gewalt die gestirnte Nacht.

Die Sinne und das Pimpfenherz sind weit aufgetan. Da muß nun das letzte und wichtigste Wort kommen. Von der Härte der Mannschaft, von der Härte der Zukunft, für die ja all dieses geschieht, nicht aus Vergnügen am Vagabundieren und am Landsknechtspiel. Dann stehen wir Hand in Hand im Kreise um die letzte Flamme. Einer spricht einen Spruch. Der soll Parole sein für die nächsten Wochen. Unser Lied macht den Beschluß. Wir löschen die Glut und marschieren hinunter ins Tal. — So ist Woche für Woche die Pimpfenarbeit im Jungbann 1/264 von Fähnlein zu Fähnlein, von Landschaft zu Landschaft, im Spiel getragen vom Ernste der deutschen Zukunft.

Neheim. „Denn sie trugen ja zu Grabe..." Gestern nachmittag wurde der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Jg. Richter zu Grabe getragen. Die von Arnsberg nach hier überführte Leiche wurde durch die vollzählig erschienene Gefolgschaft 1 II/264 sowie einer Fahnenabordnung der Hitlerjugend am Bahnhof Neheim-Hüsten abgeholt und mit dumpfem Trommelwirbel zum Gottesacker geleitet. Ein hoffungsvolles Leben fand durch den Unglücksfall ein vorzeitiges, jähes Ende, doch wird das Andenken dieses wackeren deutschen Jungen in den Reihen seiner Kameraden unvergeßlich bleiben.

Pg. Bergmann in seinem Amt bestätigt

Nunmehr endgültig Bürgermeister von Neheim

Neheim. Die seit Monaten erwartete Ernennung des Ortsgruppenleiters der NSDAP Pg. Fritz Bergmann zum Bürgermeister der Stadt Neheim, hat gestern durch den Herrn Regierungspräsidenten ihre Bestätigung gefunden. Damit ist ein langgehegter Wunsch aller Volksgenossen Neheims, diesen bewährten Kämpen des Nationalsozialismus als Stadtoberhaupt zu haben, in Erfüllung gegangen. Als geborener Neheimer ist unser nunmehriger Bürgermeister Bergmann mit den heimischen Verhältnissen, mit Land und Leuten aufs innigste verwachsen und erfreut sich einer allgemeinen Beliebtheit und Wertschätzung. Bürgermeister Bergmann hat sich in seiner Eigenschaft als Stadtrat und Beigeordneter bei allen Schichten der Bevölkerung restloses Vertrauen erworben und wird man es vor allem nie vergessen, daß sich Dank seines gerechten aber auch versöhnlichen Durchgreifens der Umschwung in Neheim in solch disziplinierter Weise vollzogen hat. Die Bürgerschaft erblickt in ihm einen kerndeutschen aufrechten Mann, einen Ritter ohne Furcht und Tadel, der heute auch in den Reihen seiner früheren politischen Gegner restlose Anerkennung findet.

Die offizielle Einführung des Bürgermeisters Bergmann erfolgt Anfang kommenden Monats.

Neheim. (Aus der NS-Frauenschaft.) Wenn die bisherigen Pflichtabende alle Mitglieder untereinander in ernster Arbeit für unsere Sache verbanden, so galt die Zusammenkunft am Dienstag im Hotel Egen dem gemeinsamen Verleben einiger froher Stunden. Alles, die blumengeschmückten Tische, die reizenden Darbietungen der Kleinen, „die Katzenschule" und das Märchenspiel „Wulle, wulle, Gänsehere", die Volkstänze, darunter vor allem der „Artländerkonter", ein westfälischer Heimattanz, die vorgetragenen Lieder der Jungmädchengruppen, der Vortrag allerliebster Konzertzither-Stücke eines kleinen BdM-Mädels und nicht zuletzt die reichlichen Spenden an Kaffee und Kuchen, alles hatte seinen Anteil an dem restlosen Gelingen dieses Abends.

Ohne die freudige Stimmung zu stören, besprach die Leiterin, Frau Schael, die Richtlinien für das „Hauswirtschaftliche Jahr für Mädchen" und forderte alle Mitglieder zum persönlichen Beitrag an der Durchführung und damit an der Schaffung unschätzbarer Werte für die deutsche Familie und das deutsche Volk auf. Mit diesem Abend schloß eine arbeitsreiche Zeit ab, der nunmehr ein Monat Ruhe folgt. Dann geht es wieder mit neuer Begeisterung und frischem Mut an die Aufgaben heran, die insbesondere der kommende Winter an uns stellen wird.

Die Arbeitsbeschaffung marschiert

Vom Bau des neuen Walburgakrankenhauses in Meschede • Viele Hände regen sich

Meschede. Am Schederberge sind fleißige Hände damit beschäftigt, den Bau des neuen Walburgakrankenhauses so zu fördern, daß der Rohbau noch vor Eintritt des Winters fertig ist.

Wuchtig wächst der Bau aus der Erde. Der hohe Sockel aus Bruchsteinen trägt den aufgehenden mächtigen Bau aus Ziegelsteinen, der nach Fertigstellung hell verputzt wird. Der 25 Meter über der Erde ragende Verkehrsturm, in dem Treppenhaus und Aufzüge eingebaut werden, erhält eine Aussichtsterrasse. Der ganze Bau wird nach Fertigstellung wesentlich zur Verschönerung des Stadtbildes beitragen und, da er auf der Höhe des Schederberges liegt, ein Wahrzeichen unserer Stadt werden.

Der Entwurf stammt von dem Architekten Peter Heinrich Stevens, Meschede, in dessen Händen auch die Bauleitung liegt. Die Bauarbeiten werden ausgeführt von der Arbeitsgemeinschaft Josef Falke, Meschede und Peter Büscher, Münster, sowie von der Firma Rothaut, Meschede. Die Eisenbetonarbeiten führt die Firma Peter Büscher und Sohn, Münster, aus, die Zimmerarbeiten wurden den Mescheder Zimmermeistern Tillmann und Wiese zugeteilt. Die Heizungsanlagen und die damit zusammenhängenden Installationsarbeiten werden in Arbeitsgemeinschaft von der Firma Weihers, Meschede und Growe, Köln, ausgeführt. Zur Zeit sind an dem Bau durchschnittlich 60 Mann beschäftigt. Durch die Beschleunigung der Bauarbeiten soll erreicht werden, daß auch im Spätherbst und Winter eine große Zahl Bauarbeiter und Handwerker Arbeit und Brot finden. In den Wintermonaten sollen die Innenwände, die tragenden Konstruktionen werden in Eisenbeton ausgeführt, gezogen werden. Außerdem ist die Durchführung der Rohmontagen und ein Teil der Schreinerarbeiten vorgesehen. Im Interesse des örtlichen Handwerks, das meist in den Wintermonaten ohne Arbeit ist, kann diese Vorkehrung nur begrüßt werden.

90 Jahre Schützenverein Oedingen

Trotz Regens ein gemütliches Fest

Oedingen. Die Feier des neunzigjährigen Bestehens des Schützenvereins Oedingen sollte das diesjährige Schützenfest ganz besonders aus dem sonst Ueblichen herausheben. Alle Vorbereitungen waren aufs beste getroffen, aber die heftigen Gewitter und Regenschläge machten die schönsten Pläne zuschanden. Zwar wurde es ein nettes, gemütliches Fest, an dem auch die Nachbarvereine Cobbenrode und Bracht mit ihren Fahnen sich beteiligten, aber die Verspätungen, die die Ungunst des Wetters auf den zudem noch abgekürzten Festzug bewirkten, sowie die Tatsache, daß auch das Königschießen unter strömendem Regen abgehalten wurde, wodurch sogar das Geckschießen unterbleiben mußte, wirkten sich zunächst erheblich auf das ganze Fest aus. Später freilich wurde es für die, die ausdauernder waren, als des Wetters Zorn, doch sehr schön, wenn auch die Zähigkeit des sauerländischen Bodens nicht versagte — o nein, er klebte fester und dauerhafter als je, aber was kann das einen Sauerländer Schützen verdrießen?

Gleidorf. (Neue Wasserleitung.) Unsere Wasserleitung ist ein Sorgenkind. Um dem empfindlichen Wassermangel im ganzen Orte zu begegnen, hat man das Wasser des Gleidorfbaches der versiegten Quelle zugeführt, wodurch das Leitungswasser nur in gekochtem Zustande ohne Schaden für die Gesundheit verwendet werden kann. In etwa 4 Kilometer Entfernung in der Nähe der Ortschaft Huxel hat man jetzt eine neue Quelle erschlossen, die ergiebig genug scheint, um auf lange Zeit jeder Wassersnot vorzubeugen. Sobald die Ernte herein ist, wird mit dem Legen der Zuleitungsrohre begonnen. Die Kosten der Anlage werden etwa 20 000 Mark betragen.

Eversberg. (Blitzschlag.) Auf der städtischen Weide wurde bei dem letzten schweren Gewitter ein Rind vom Blitz erschlagen.

Frohe Schützentage in Sichtigvor

Eine Feier in althergebrachter Weise

Sichtigvor. Als eins der letzten in unserem Bezirk wurde auch hier das Schützenfest in althergebrachter Weise begangen. Am ersten Festabend wurde unter Vorantritt des Tambourkorps und der Musikkapelle Sichtigvor der Vogel aufgesetzt. Am Sonntagmorgen wurden in geschlossenem Zuge die drei Schützenfahnen aus der Pfarrkirche abgeholt. Dann bewegte sich der Schützenzug zur Wohnung des Vereinsführers und Obersten, Werkmeister Schmidt, der eine kernige Ansprache an seine Schützenbrüder hielt und sie aufforderte, es als ein volksverbundenes Heimatfest zu begehen. Alsdann heftete Vereinsführer Schmidt einen Hakenkreuzwimpel an die erste Fahne als Zeichen des Sieges des Nationalsozialismus und als Symbol der nationalsozialistischen Volksverbundenheit, die heute gerade in den Schützenvereinen und bei den Schützenfesten kraftvoll verkörpert wird. Anschließend wurden dann der König und die Königin in feierlichem Zuge abgeholt.

In den Zelten entwickelte sich dann eine rechte Schützenfeier, an der auch viele fremde Gäste teilnahmen. Der Vormittag des dritten Festtages stand leider im Zeichen starker Regenfälle. Schon frühmorgens fand auf dem Kreuzberge die traditionelle Schützenmesse statt. Stützpunktleiter Pg. Fritz Hillebrand errang die Königswürde. Er erwählte Fräulein Aenne Schmitz zur Königin. Nachmittags fand der große Festzug mit dem neuen Königspaar statt. Abends zog die Polonaise der Festteilnehmer durch den Ort. Bis zum Abschluß des Festes herrschten überall beste Stimmung, echte Fröhlichkeit und wahre Volksverbundenheit.

Kreis Brilon

Messinghausen. („Adolf Hitler unser Führer".) Am Sonnabend, dem 28. Juli, findet im Parteilokal Strätling abends 8.30 Uhr ein Lichtbildervortrag mit dem Titel „Adolf Hitler unser Führer" statt. Wir machen die Volksgenossen von Messinghausen hierauf aufmerksam und bitten um zahlreichen Besuch.

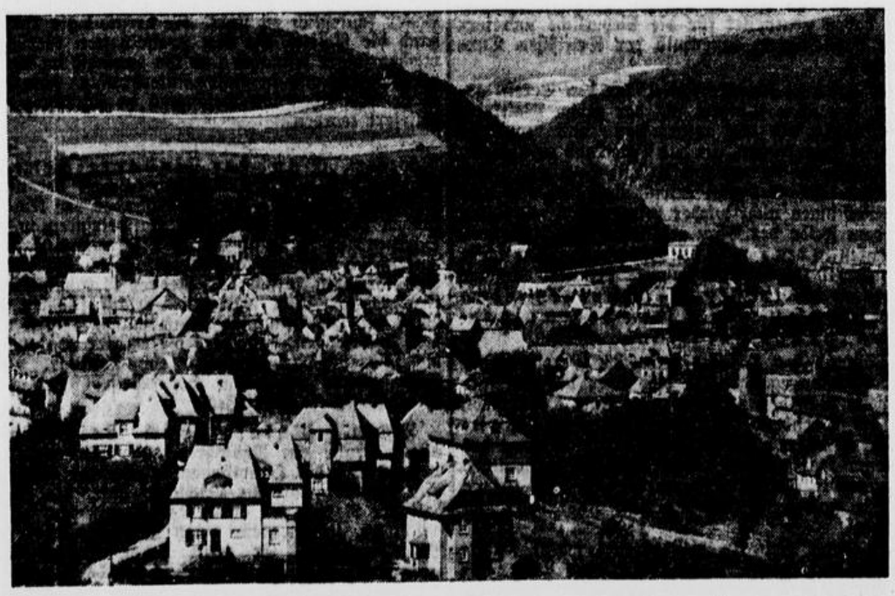
Messinghausen. (Einrichtung einer Bücherei.) Um den Volksgenossen Gelegenheit zu geben, sich durch Lektüre in den Nationalsozialismus zu vertiefen, hat sich die hiesige Ortsgruppe entschlossen, eine Bücherei einzurichten und die Bücher gegen eine niedrige Gebühr zu verleihen. Wir hoffen, daß die Messinghauser Bevölkerung von dieser Einrichtung regen Gebrauch macht. Die Verleihung der Bücher erfolgt jeden Sonntag, vormittags zwischen 11 und 12 Uhr.

Schützenfest in Brilon-Wald

Zugleich 10jähriges Bestehen des örtlichen Schützenvereins

Brilon-Wald. Am letzten Sonntag wurde in Brilon-Wald das Schützenfest gefeiert. Es war dies ein Fest von besonderer Freude, denn der Verein konnte auf sein 10jähriges Bestehen zurückblicken. Am Samstag traten um 6 Uhr die Schützen zum Vogelaufsetzen an, danach fand in der Festhalle ein Konzert statt. Hauptmann Becker, der den Verein 10 Jahre hindurch leitet, wurde im Laufe des Abends zum Schützenmajor ernannt.

Am Sonntag um 13.30 Uhr trat die Kompagnie in voller Stärke zum Hauptfestzug an. Nach Abholung der auswärtigen Vereine ging es dann zur Halle. Dort hielt Dr. König die Festrede. Beim Vogelschießen am Montag errang Kaufmann Ludwig Rüther die Königswürde, der sich Frl. Annemarie Lingenauber zur Königin erwählte. Leider konnte wegen des schlechten Wetters am Nachmittag kein Festzug gemacht werden. Man verlebte aber in der Halle trotzdem recht gemütliche Stunden.



Blick auf Meschede und ins Ruhrtal

Kreis Meschede

Das Saarland ruft

Zur 14. Saartagung des Bundes der Saarvereine in Koblenz

Meschede. Volksgenossen des Sauerlandes, die Brüder der Saar rufen Euch! Volksgenossen eines Stammes, eines Blutes, einer Sprache, schmachten auf Grund von Schandverträgen 15 Jahre unter der Fremdherrschaft.

Am 25. und 26. August ist auch uns im Sauerlande Gelegenheit gegeben, unsere Verbundenheit mit der Saar zu bekunden. In Koblenz, bzw. auf dem Oberehrenbreitstein, findet in Verbindung mit der 14. Saartagung eine große Kundgebung, die letzte vor der Abstimmung, statt. Diese Veranstaltung erhält eine besondere Note dadurch, daß der Führer, Vertreter der Reichsregierung und das gesamte diplomatische Korps, an dieser Kundgebung teilnehmen werden. Die Festfolge sieht am Samstag, dem 25. August, abends 8½ Uhr, einen Saarheimabend in der Rhein- und Stadthalle zu Koblenz, am Sonntag, dem 26. August, vormittags 8 Uhr, große Turn- und Sportveranstaltungen, um 10 Uhr den großen Brückenschlag auf dem Rhein, um 15 Uhr die große Saarkundgebung als Staatsakt der Reichsregierung auf dem Oberehrenbreitstein in Anwesenheit Adolf Hitlers vor.

Bisher sind Anmeldungen zu dieser Kundgebung im Stützpunkt Meschede noch spärlich eingelaufen. Bedauerlich wäre es, wenn unser Kreis zu dieser großen Veranstaltung, die zugleich den Volksgenossen eine Fahrt zum Rhein für billiges Geld ermöglicht, nur spärlich beteiligen würde. Anmeldungen sind mündlich oder schriftlich bei den Bürgermeistern einzureichen, die diese der Stützpunktleitung in Meschede weitergeben.

Finnentrop. (Sportabzeichen.) Der Reichsbahn-Turn- und Sportverein teilt mit, daß die Prüfung zum Deutschen Reichs-Turn- und Sportabzeichen am 6. 8. 1934 in Finnentrop durch zuständige abnahmeberechtigte Beamte stattfinden wird. Anmeldungen der Prüflinge werden bis spätestens 27. 7. 1934 erbeten, und zwar an Geschäftsführer Schmitt oder im Vereinslokal bei Luke. Samstag ist ab 16 Uhr leichtathletisches Training auf der Halde in Finnentrop.

Finnentrop. (Wer will mit nach Berlin?) Zur Funkausstellung in Berlin wird Freitag, den 17. August, ein Sonderzug nach Berlin fahren. Die Fahrt kostet 10 Mark. Es ist ein dreitägiger Aufenthalt vorgesehen. Die Teilnehmer wollen sich rechtzeitig beim Funkwart Voigt, Finnentrop, melden, wo der Fragebogen vorliegt, der zur Besorgung von billigen Uebernachtungsmöglichkeiten usw. benötigt wird. Für Mitglieder des Reichsverbandes deutscher Rundfunkteilnehmer und des Deutschen Funktechnischen Verbandes stehen Privat-Quatiere für 1 Mark zur Verfügung, weitere Quartiere in Berliner Hotels zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.

Es ist anzunehmen, daß der Sonderzug überbesetzt sein wird, deshalb ist die Anmeldung sofort abzugeben. Letzter Termin ist der 1. August 1934.

Finnentrop. („Kraft durch Freude".) Am 13. August findet in dem Scheeleschen Saale zu Bamenohl ein bunter Abend statt. Die Veranstaltung wird von erstklassigen Künstlern bestritten, denen nach ihren bisherigen Aufführungen im Kreisgebiet ein guter Ruf vorausgeht.

Das Amt der NSKDF, Kreis Meschede, wünscht, daß derartige Veranstaltungen nicht ein Privileg der städtischen Bevölkerung seien, sondern daß auch für die ländliche Bevölkerung das Beste gerade gut genug ist. Da es sich um eine Veranstaltung handelt, die eigennützige Zwecke ausschließt, kann die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit einem Eintrittsgelde von 0.50 RM. auskommen.

Die Volksgenossen von Finnentrop und Umgebung werden gebeten, diese Veranstaltung aber auch durch regen Besuch zu rechtfertigen.

Kreis Olpe

Versammlung des Verkehrsvereins

Opferfreudigkeit und Gemeinschaftssinn ermöglichten den Bau des Grevenbrücker Freibades

Grevenbrück. Im Saale der Gastwirtschaft Otto Boerger fand am Montagabend die Generalversammlung des Verkehrsvereins statt. Eingangs gab Vereinsführer Beule einen ausführlichen Geschäftsbericht. Die Zahl der Mitglieder ist in den letzten Monaten auf 65 gestiegen. Man hat jedoch mit einer neuen, umfangreichen Mitgliederwerbung begonnen mit dem Ziel, die Mitgliederzahl auf 150 zu erhöhen. Mit Rücksicht auf die gemeinnützigen Zwecke und Ziele des Vereins sollte kein Bürger der Gemeinde sich ausschließen.

Anschließend gab der Vereinsführer ausführliche Rechnungslage über

den Bau des neuen Freibades,

das bekanntlich am vorvergangenen Sonntag feierlich eingeweiht worden ist. Die tatsächlich geleisteten oder noch zu leistenden Gesamtkosten der Badeanlage betragen 3861,84 Mk. Diese Anlagekosten verteilen sich auf 28 Lieferanten, von denen gleichzeitig gestiftet wurden: Grevenbrücker Kalkwerke 614 Mk.; Josef Hilchenbach, Grevenbrück 100 Mk.; Peter Helleckes, Kirchveischede, 44 Mk.; Johann Siebert 8,21 Mk.; P. Rückel 7,36 Mk.; Dolomitwerke, Fretter, 68,45 Mk.; N. Brill, Grevenbrück, 10 Mk.; Wilhelm Müller, Grevenbrück, 91,91 Mk.; Josef Boerger, Grevenbrück, 46,30 Mk.; Gottfried Heuel 10 Mk.; Johann Hille 7,95 Mk.; Johann Duwe, Grevenbrück, 25 Mk.; Robert Schneider, Grevenbrück, 10 Mk.; Heinrich Simon, Grevenbrück, 35 Mk.; Josef Griese, Grevenbrück, 35 Mk.; Albert Klünker, Grevenbrück, 18 Mk.; Wilhelm Schauerte, Grevenbrück, 28,81 Mk.; Albert Greitemann, Grevenbrück, 10,55 Mk.; die Lieferanten und Handwerker haben somit auf einen Gesamtbetrag von 1160,46 Mk. ihrer Forderungen verzichtet und die Beträge zu Gunsten des Verkehrsvereins gestiftet. Ihnen sei auch an dieser Stelle der Dank der gesamten Bevölkerung der Gemeinde Grevenbrück ausgesprochen. Sie haben ein schönes Beispiel von Opfermut und Gemeinschaftssinn gegeben. Es verdient auch noch besonders hervorgehoben zu werden, daß durch Bargeldstiftung von Privatleuten 500 Mk. und durch eine weitere Stiftung der Generaldirektion der Dynamit A.-G. in Troisdorf eine weitere Stiftung im Betrage von 500 Mk. eingegangen sind, so daß insgesamt rund 2500 Mk. in bar und Sachwerten gestiftet wurden.

Die Rentabilität

der neuen Freibadeanlage steht außer allem Zweifel; trotz des regnerischen letzten Sonntags betrug die Bareinnahme in der ersten Woche 611,10 Mk., das ist fast ein Sechstel der entstandenen Baukosten. An jährlicher Grundstückspacht hat der Verkehrsverein jährlich 240 Mk. aufzubringen, hierzu kommt die Vergütung für den Bademeister. Der bisherige Vereinsführer, Auktionator Gottfried Beule, wurde auf drei weitere Jahre einstimmig wiedergewählt; zu seinen Mitarbeitern ernannte er den Ortsgruppenleiter der NSDAP, Gewerbelehrer Frieburg, zum stellvertretenden Vereinsführer, Kaufmann Lothar Schneider zum Schriftwart, Direktor Friedrich Köhler zum Kassenwart und zu dessen Stellvertreter Buchhalter Rudolf Hesse; der Beirat setzt sich zusammen aus Gemeindeschulze Kleine, Zahnarzt Dr. Grundhoff, Gastwirt Ernst Heydorn und Studienrat Dr. Nienhaus.

Die Fremdenwerbung und die Organisation des immer lebhafter werdenden Fremdenverkehrs soll in Zukunft dem Vereinsführer überlassen werden; ebenso sollen auch die Badegebühren für geschlossene Vereine, Verbände und Schulen von der Vereinsführung von Fall zu Fall festgesetzt werden. Einer Anregung des Landrats des Kreises Olpe, die Freibäder den Schulen und NS-Verbänden kostenlos zur Verfügung zu stellen, kann der Verkehrsverein Grevenbrück mit Rücksicht auf die noch aufzubringenden Baukosten einstweilen nicht nachkommen.

Unter fachkundiger Leitung des Bildhauers Franz Belke-Grevenbrück soll nunmehr mit der

Freilegung der Burgruinen Peperburg und Borghausen

begonnen werden; die Arbeiten selbst werden durch die Notstandsarbeiter des Grevenbrücker Lagers ausgeführt. Belke hat bereits mit anderen Sachverständigen eine genaue Besichtigung der Ruinen vorgenommen und erläuterte in kurzen Zügen deren Lage und Umfang. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Ruine Peperburg viel größer ist, als allgemein angenommen wird. Die Arbeiten bei der Freilegung gestalten sich schwierig, weil mit äußerster Vorsicht vorgegangen werden muß. Oberstudienrat Böttcher, ein hervorragender Sachverständiger auf dem Gebiete der Ausgrabungen, hat sich bereiterklärt, demnächst in Grevenbrück einen heimatgeschichtlichen Vortrag zu halten und namentlich über die Entstehung und den Niedergang heimatlicher Burgen usw. zu sprechen.

Albaum. (85. Geburtstag.) Frau Witwe Siepen in Oberalbaum beging ihren 85. Geburtstag. Die Heimat wünschte der Jubilarin alles Glück zu diesem Tage.



Ein idyllischer Winkel im Schloßpark zu Berleburg

Heimabend „Kraft durch Freude"

Am Samstag im kleinen Saale der Sauerlandhalle

Altenhundem. Am Samstag, dem 28. Juli, abends 8 Uhr, veranstaltet die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im kleinen Saale der Sauerlandhalle zum ersten Male eine westfälischen Heimatabend. In einer abwechslungsreichen Folge mit Volkslied, Erzählung und Tanz wollen wir echtes Volkstum pflegen. Wir hören aus der schlummernden Vergangenheit die Posthornklänge neu erschallen; in Liedern und „Vertellkes" wird unsere geliebte rote Heimaterde verherrlicht. Ein paar echte Weidmänner werden uns von ihren Erlebnissen erzählen, und die immer köstlichen Weisen vom „Pastor sin Kau" werden gar manchem „wat Nigges" zu berichten haben. Unsere Jungen und Mädel werden aus hellen Kehlen von Wandern und Heimatfreude singen. Zum Schluß wird man uns dann aus früheren Tagen „Feierabend bieten"! Alle Volksgenossen sind uns herzlich willkommen. Der Unkostenbeitrag beträgt nur 10 Pfennig.

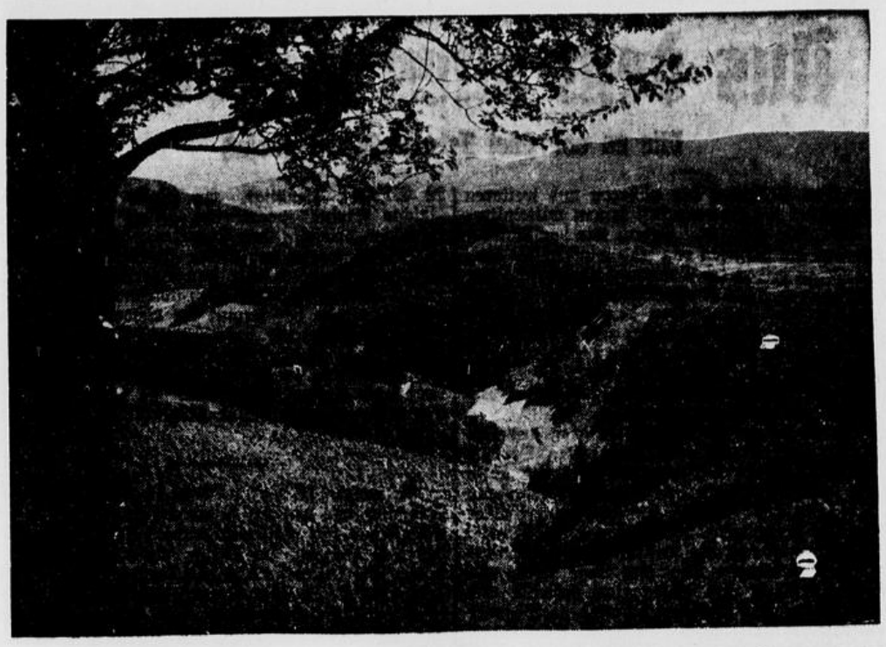
Das Schützenfest rückt heran

Tage der Freude und Entspannung für die Landbevölkerung

Listerscheid. Unser Schützenfest rückt immer näher heran und alles ist voll froher Erwartung. Gilt es doch, ein echtes Volksfest nach altem Brauch zu begehen. Die Bewohner unserer Berge und Täler freuen sich das ganze Jahr hindurch auf diesen hohen Festtag. Der Listerscheider Schützenverein besteht schon seit 1868 und dürfte einer der ältesten ländlichen Schützenvereine der Umgegend sein. Das Vereinshaus, das in schwerer Zeit errichtet wurde, ist ein schönes Zeugnis für den Opferwillen und wahre Volksgemeinschaft. Die schönen Räume und die unter bewährter Leitung getroffenen Vorbereitungen sichern ein gutes Gelingen des Festes. Sonntag, den 29. Juli, um 14 Uhr, treten die Schützenbrüder an zum Abholen der Fahne, des Ehrenhauptmanns, des Vereinsführers und des Königspaares. Montag folgt nach der Schützenmesse das Vogelschießen und auf den Königsschuß ein kräftiger Frühschoppen. Wie man hört, sind die Bewerber um die Königswürde diesmal besonders zahlreich. Am Nachmittag und Abend beider Tage findet sich jung und alt im Vereinshause zu Festesfreude und Tanz zusammen und die Kleinen tummeln sich auf dem Platz nach Herzenslust.

Albaum. (Das Schützenfest) verlief in alter Harmonie und Eintracht. Am Sonntag beherrschte der vorjährige Schützenkönig, Kreisleiter Fischer, mit seiner Gattin als Königin das Fest. Zahlreich waren die Gäste aus dem ganzen Kreis Olpe erschienen. Am Montagmorgen schoß der Gastwirt Josef Schweinsberg, der sich Fräulein Else Korte zur Königin erwählte, den Vogel und errang dadurch die Königswürde. Auch dieser Tag nahm trotz des starken Regens einen guten Verlauf.





Das Lenne- und Glingetal bei Rönkhausen, vom Lenscheid aus gesehen

Gesunde Kinder — gesunde Familien

42 Kinder aus dem Kreise Olpe fuhren nach Schlesien

Kreis Olpe. Die NS-Volkswohlfahrt des Kreises Olpe entsandte am Montag 42 erholungsbedürftige Kinder aus dem Kreise Olpe ins ferne Schlesierland. Voller Spannung standen die Kinder und Eltern an den einzelnen Einsteigbahnhöfen, die Erwartung stand in den vielen Kindergesichtern geschrieben. Das Abschiednehmen nahm kein Ende, bis schließlich der Pfiff der Lokomotive Kinder und Eltern trennte. Ueberall stiegen auf den Bahnhöfen noch Kinder hinzu, vom Transportführer, Kreisamtsleiter der NSV des Kreises Olpe, Pg. Pützstück, liebevoll betreut und untergebracht. Manche Mutter sprach noch rasch ihre Sorge um ihr Liebstes dem Transportführer aus; sie alle können beruhigt sein: Die größte Sorgfalt wird aufgewandt, um die Kleinen an Ort und Stelle zu bringen. Und die Pflegeeltern werden ebenfalls wetteifern, damit sich die Kleinen auch wirklich erholen. Mit Sehnsucht wird jede Muter auf den ersten Brief- oder Kartengruß ihres Kindes warten. In Finnentrop stiegen die Kleinen mit ihren Begleitern aus dem Biggetal in den Zug nach Hagen, in dem sich bereits die Kleinen aus dem Lennetal befanden. Rasch schlossen die Kleinen Freundschaft.

Ein letztes Abschiednehmen noch, ein Winken, dann entführte sie der Zug in die unbekannte Ferne.

In Hagen schließlich nahm der Sonderzug mit den Kleinen aus dem weiten Sauerland seinen Ausgang; am Dienstag waren sie dann an Ort und Stelle: im Schlesierland, in Kynau, Michelsdorf, Erlenbusch, in der Nähe von Schweidnitz, — Fürsogerinnen und Begleiter (selbst Väter und Mütter) werden ihren Schutzbefohlenen ihre ganze Aufmerksamkeit angedeihen lassen. Und wenn für die Kleinen die Erholungszeit beendet ist, dann werden sie gesund an Geist und Körper wieder in ihr Elternhaus zurückkehren.

Eigenheim der HJ in Rhode

Fleiß und Opfermut von jung und alt schaffen es

Rhode. In dem stillgelegten Walzwerk Niederstenhammer errichtet sich die nationalsozialistische Jugend (DJ, HJ und BdM) der Gemeinde Rhode ein Eigenheim. Ueberall regen sich fleißige Hände, jeder möchte sein Scherflein beitragen. Aus dem Speisesaal hat man schon einen wunderbaren Versammlungsraum gemacht, der bis zu 150 Personen faßt. **Kein Handwerker der Gemeinde hat sich ausgeschlossen, sein Teil dazu beizutragen.** Unter dem Speisesaal werden noch zwei kleinere Räume für Heimabende hergerichtet. Endlich wird der frühere Waschraum zu einem Bade- und Brauseraum für die Jugend umgebaut. Der Fabrikraum selbst dient zum Teil als Sporthalle bei schlechtem Wetter, während bei gutem Wetter auf dem Fabrikhof Turnen und Sport getrieben wird. Nach Beendigung der Ferien wird das gesamte Heim fertiggestellt sein und seiner Bestimmung übergeben werden. Allen, die dazu beigetragen haben, der Jugend dieses ideale Heim zu schaffen, sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt. Nur eins fehlt noch: ein Schrank! Der edle Spender wird gesucht und möge sich mit Lehrer Wörenkemper, Stade, in Verbindung setzen.

Auch die Frauen helfen mit

NS-Frauenschaft zieht in die kleinsten Dörfer ein

Stade. Im festlich geschmückten Saale der stillgelegten Fabrik Niederstenhammer versammelten sich die Frauen des Schulbezirks Stade, umfassend die Ortschaften Stade, Eichhagen, Niederstenhammer, Hanemicke und Hitzendumicke, zur Gründung eines Stützpunktes der NS-Frauenschaft. Die Kreisleiterin, Pgn. Frau Heitmann, Heggen, legte in einer meisterhaften Ansprache Zweck und Ziel der NS-Frauenschaft dar. Sie fand den Weg zu den Herzen ihrer Zuhörerinnen, so daß der Erfolg nicht ausblieb. Es konnten 33 neu aufgenommene Mitglieder verpflichtet werden. Manche unter der Bevölkerung verbreiteten Gerüchte über religiöse Fragen, über das Verhältnis zwischen NS-Frauenschaft und Mütterverein, über das Hilfswerk „Mutter und Kind" usw., konnten klargestellt werden. Freudigen Herzens legten alle das Versprechen ab, nach Kräften am Aufbau des Staates mitzuwirken. Die noch Abseitsstehenden — es sind recht wenige — sollen durch fleißige Werbearbeit für die große Idee gewonnen, Miesmacher dagegen scharf bekämpft werden. Zur Leiterin des Stützpunktes wurde Frau Wörenkemper aus Stade bestimmt, die ihre ganze Kraft dafür einsetzen wird, alle Frauen dem Führer zuzuführen. Sinnvoll umrahmt wurde die Feier durch Musikvorträge, Gedichte und Ansprachen. Anschließend verbrachten die Frauen dann noch einige Stunden bei Kaffee und Kuchen in gemütlichem Kreise.

Verantwortlich für das Sauerland
Adolf Weber in Dortmund

Aus der Bewegung

Donnerstag, den 26. Juli

Kreis Arnsberg

Ortsgruppe Oeventrop. 20.15 Uhr: Fortsetzung des Schulungskurses für sämtliche Amtswalter im Lokale Sauerländischer Hof (Schnettler). Eine Stunde vorher Besprechung der Amtswalter der PO.

Anzeigenteil

Ortssatzung

über die ortsübliche Bekanntmachung amtlicher Veröffentlichungen in der Stadt Arnsberg.

Auf Grund der §§ 11 und 12 des Preußischen Gemeindeverfassungsgesetzes vom 15. 12. 1933 (Ges. S.S. 427) wird nach Anhörung der Ratsherren folgende Satzung erlassen:

§ 1.

Die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Arnsberg erfolgen in der gemäß § 12 des Gemeindeverfassungsgesetzes als amtliches Verkündungsblatt bestimmten Westfälischen Landeszeitung (Rote Erde).

§ 2.

Die öffentlichen Bekanntmachungen von Ortssatzungen, Steuerordnungen und sonstigen Anordnungen und Verfügungen der Behörde, für deren Verkündigung die öffentliche Bekanntmachung in ortsüblicher Form gesetzlich vorgeschrieben ist, kann auch erfolgen:

1. durch Aushang derselben im Gitterkasten des Rathauses unter Hinweis auf diesen Aushang und die Dauer desselben in dem amtlichen Verkündungsblatt oder
2. durch Auflegung der bekanntzugebenden Satzung oder Verfügung in einem städtischen Büro ebenfalls unter entsprechendem Hinweis auf diese Auflegung in dem amtlichen Verkündigungsblatt.

§ 3.

Soweit die Gesetze die öffentliche oder ortsübliche Bekanntmachung amtlicher Verordnungen usw. nicht besonders vorschreiben, ist das Unterlassen der Bekanntmachung gemäß § 1 bezw. § 2 dieser Satzung, oder die Bekanntmachung in anderer Form auf deren Rechtsgültigkeit ohne Einfluß.

§ 4.

Soweit in einzelnen Gesetzen besondere Formen der öffentlichen Kenntnisgabe vorgeschrieben sind, behält es hierbei sein Bewenden.

§ 5.

Diese Ortssatzung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Arnsberg, den 9. Juni 1934.

(L.S.) Der Bürgermeister:
gez.: Isphording.

Listerscheider Schützenfest
am 29./30. Juli

Familien-Anzeigen
finden weiteste Verbreitung
durch die
Westfälische Landeszeitung - Rote Erde

Zwangsversteigerung

Freitag, 27. Juli, 16 Uhr, werde ich in Fleckenberg, Gasthof Kohle,
1 Kleiderschrank u. 1 [illegible]
Samstag, 28. Juli 12 Uhr i. Schmallenberg, an Ort u. Stelle, Zusfkft. d. Käufer Gasthof Schulte-Frühling
1 Opelwagen (Cabriolet 4/20 PS.) öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.
Prick, Obergerichtsvollz. in Fredeburg

Aus der Angestelltenschaft Olpe

Unterbezirksleiter Schlitt sprach über die Notwendigkeit fachlicher Schulung

Olpe. In der ersten Mitgliederversammlung der Deutschen Angestelltenschaft, die im großen Schwanensaal stattfand, begrüßte Ortsgruppenwart Poppe die Erschienenen und hieß vor allem den Redner des Abends, Unterbezirksleiter Schlitt aus Siegen willkommen. Dann stellte er den Anwesenden die Amtsinhaber in der Ortsgruppe Olpe vor: Josef Blumberger, stellvertretender Ortsgruppenwart; Josef Rosenberg, Schriftführer; Therese Bechheim, stellvertretende Schriftführerin; Rudolf Mertens, Rechner; Erich Hohlfeld, Schulungswart; Josef Blumberger, Vertrauensmann der Berufsgemeinschaft der kaufmännischen Angestellten; Heinrich Poppe, Vertrauensmann der Berufsgemeinschaft der Techniker; Heinrich Acher, Vertrauensmann der Berufsgemeinschaft der Werkmeister; Josef Köster, Vertrauensmann der Berufsgemeinschaft der Büro- und Behördenangestellten; Christine Schneider, Vertrauensfrau der Berufsgemeinschaft der weiblichen Angestellten; Joh. Ehrengruber, Ortsgruppenheimwart; Ernst Dunkel, Stellenvermittlungswart; Paul Frese, Pressewart; Josef Schneider, Bücherwart; Richard Thielemann, Zahlstellenleiter; Aloys Nickel, Freizeitwart.

Nach dieser Vorstellung gab Ortsgruppenwart Poppe dem Unterbezirksleiter Schlitt das Wort. Dieser sprach zunächst über organisatorische Fragen und über die Daseinsberechtigung und den Zweck der Deutschen Angestelltenschaft. Er hob hierbei insbesondere die Berufserziehung in der Deutschen Angestelltenschaft hervor. Er richtete eindringliche Worte an die Erschienenen und forderte alle auf, mitzuarbeiten und die Möglichkeiten, die die Deutsche Angestelltenschaft in der Berufserziehung bietet, auszunutzen. Er führte u. a. aus: Das deutsche Volk ist durch jüdische Greuelhetze im Ausland in wirtschaftlicher Hinsicht schwer belastet worden. Jeder Deutsche muß dafür sorgen, daß durch Steigerung der Leistungsfähigkeit das deutsche Volk die Konkurrenz auf dem Weltmarkt beherrschen kann. Und der deutsche Angestellte kann hier Hervorragendes leisten. Die Voraussetzung zu hervorragenden Leistungen ist gründliche Kenntnis in allen fachlichen Fragen. Jeder muß sich so schulen, daß er nicht nur seinen engeren Arbeitsanforderungen gerecht wird, sondern auch jederzeit einen Wechsel in seiner Tätigkeit standhalten kann. Der Redner appellierte besonders an die älteren Angestellten, die leider nur zu oft glaubten, eine Weiterbildung nicht nötig zu haben und infolgedessen bei Arbeitslosigkeit kaum wieder unterkommen könnten. Aus seiner reichen Erfahrung gab der Redner Beispiele bekannt, die bewiesen, daß in bezug auf gründliche fachliche Bildung noch sehr vieles zu tun sei. Deshalb sollen im kommenden Winter planmäßig in jeder Berufsgemeinschaft Schulungsabende abgehalten werden. — Nachdem in der Aussprache noch verschiedene Fragen geklärt waren, schloß Ortsgruppenwart Poppe die Versammlung mit der Aufforderung, die gegebenen Anregungen zu befolgen und den nicht erschienenen Arbeitskameraden das Gehörte zu berichten und auch sie für die Berufsgemeinschaft zu interessieren.

Ennepe-Ruhrkreis

Aus dem alten Herdecke

Wie es vor zwei Jahrhunderten aussah

Von allen Städtchen der näheren und weiteren Umgebung hat sich Herdecke fast seinen mittelalterlichen Charakter erhalten. Genau wie vor hundert Jahren sind die Gäßchen eng und winklig, die kleinen Häuschen blitzen im Sonnenschein im schwarzweißen Anstrich ihrer Fachwerkbauart. Die roten Ziegeldächer leuchten zwischen dem satten Grün der Berge und an den Ruhrufern ziehen die Wasser vorbei und nagen den Untergrund der Bauten an wie zur Kindheit der alten Bewohner, die heute gern hier und dort an den alten Stellen sitzen und von allerlei Erlebnissen plaudern.

Aber nicht immer ist Herdecke so groß gewesen, wie wir es kennen und einen der besten Berichte über die geschichtliche Vergangenheit des von Ausflüglern heute viel besuchten kleinen schmucken Ruhrstädtchens hat der königliche Steuerschätzer Motzfeldt herausgebracht, der im ersten Fünftel des 18. Jahrhunderts die westfälischen Städte besuchte und Erhebungen über ihre Lage, Leistungsfähigkeit, Struktur und Eigenarten anstellte und auch Vorschläge zur Behebung dieser oder jener Nöte machte.

Der Steuerrat sagt in seinem Bericht, daß Herdecke ein offener Ort an der Ruhr ist, die südwärts vorbeifließt und man von hier die etwa zwei Stunden entfernt liegend Burg Vollenstein, die im Jahre 1324 zerstört wurde, liegen sehen kann. Der Ort bestand aus 146 Wohnungen, wovon 61 mit Schiefer, 47 mit Stroh und die übrigen mit Schindeln gedeckt waren. Außerdem gab es zwei Kirchen, eine lutherische und eine römisch-katholische, sowie eine Abtei und mehrere Stiftshäuser.

Der Ort selbst war nach dem Bericht verarmt. Die Einwohner, 824 an der Zahl, darunter 302 männliche, 373 Frauen und Kinder sowie 149 Mägde und Knechte, suchten ihren Verdienst meist in Backen, Brauen und Bewirten. Bekannt war die Wolltuchmacherei, wo über 70 Leute Beschäftigung fanden. Auch in Herdicke blühte wie damals überall das Tauschgeschäft. So wurde die Wolle gegen im Ort hergestellte Laken in Münster vielfach ausgetauscht. An weiteren Berufen waren vorhanden sechs Messerschmiede, die zumeist in allen Orten der Nachbarschaft fehlten, ebensoviel Schneider, vier Grobschmiede, neun Schuster, drei Kürschner, sowie Bäcker, Brauer und Leinweber.

Damals litt die Stadt noch oft unter Hochwasser und der Bericht sagt, daß allein in rund 30 Jahren von den 500 Scheffeln Land, die der alten Freiheit gehörten, 16 „abgeflossen" sind, nach dem gegenüber gelegenen Haus Wedringen. Zur Herstellung des Bieres, das man selber braute, wurden an Malz verbraucht 130 Wispel und 15 Scheffel und an Branntweinschrot 35 Wispel und 22 Scheffel benötigt. An Wolle wurden 367 „leichte Steine" verarbeitet. Zum Schluß seines Berichtes erwähnt der Steuerrat, daß das Feuerlöschwesen wegen der vielen strohgedeckten Häuser unzureichend ist — die ganze Freiheit hatte nur sieben Leitern und sieben Brandeimer zum Löschen — aber wegen der Armut der Bewohner sich Neuanschaffungen nicht durchführen ließen. Ebenso warnt er — wie bei verschiedenen anderen Städten der Umgebung auch — vor Zuzug von Handwerkern und Gewerbetreibenden, da die Stadt den Einwohnern selbst kaum Möglichkeit zum Leben gibt.

Schwelm. (HJ-Ausweise anschaffen!) Wie uns von der HJ mitgeteilt wird, müssen alle Mitglieder der Hitler-Jugend, die das Abzeichen der HJ tragen, im Besitze eines HJ-Ausweises sein. Die Ausweise sind auf dem schnellsten Wege durch die Schar- oder Kameradschaftsführer zu erwerben. Die Gebietsstreifen sind berechtigt, Träger des HJ-Abzeichens nach den Ausweisen zu kontrollieren.

Ein folgenschwerer Fahrradsturz

Beachtet die Verkehrsregeln mehr!

Volmarstein. Trotz der polizeilichen Mahntafeln können es vor allem jugendliche Fahrer nicht unterlassen, mit ihren Rädern die verbotenen Straßen zu befahren. Der Lehrjunge eines Volmarsteiner Friseurgeschäftes mußte die üblen Folgen einer solchen Uebertretung verspüren. Er fuhr die abschüssige Bachstraße nach Wetter hinunter und fuhr dabei bei der Schloßfabrik Berg u. Adolph in rasendem Tempo einer Frau, die in Volmarstein zu Besuch weilte, in den Rücken. Die Frau stürzte auf das Pflaster und erlitt schwere Wunden im Gesicht und an den Händen. Der Radfahrer selbst stürzte mit seinem Rad so schwer gegen eine Mauer, daß er besinnungslos in die Klinik gebracht werden mußte. Es kann nicht genug darauf hingewiesen werden, wie unvorsichtig es ist, trotz polizeilichen Verbotes die hiesigen abschüssigen Straßen mit Rädern zu befahren.

Schwelm. (Erweiterung des Rocholzer Ausgleichsweihers.) Bekanntlich ist die Erweiterung des genossenschaftlichen Ausgleichsweihers zu Rocholz, Gemeinde Berge, geplant. Die Arbeiten umfassen eine Bodenbewegung von rund 300 000 Kubikmeter und geringfügige Maurerarbeiten. Sie sollen zu 90 Prozent als Notstandsarbeiten mit erwerbslosen Arbeitern ausgeführt werden. Die Arbeiten sind ausgeschrieben worden.

Vergünstigungen im Gasverbrauch

Das Gaswerk sorgt für Arbeitsbeschaffung

Hohenlimburg. Folgende Vergünstigungen werden denjenigen Gasverbrauchern, die bis zum 31. Oktober 1934 Installationsaufträge erteilen, gewährt:

Für Neuinstallationen und neue Gasgeräte wird ein verlorener Zuschuß von 12 Prozent gewährt, im Höchstfalle aber nur bei einem Aufwande im Einzelfall von 250 bis 300 Mark.

Beim Ersatz vorhandener Anlagen und Geräte durch neue kauft das Gaswerk die vorhandenen auf und zahlt dafür einen Preis bis zu 20 Prozent der durch die gesamte Neuanlage entstehenden Kosten, höchstens aber von 120 Mark der Neuanschaffungskosten. Der Restbetrag, den der Abnehmer aufbringen muß, wird in 12 Monatsraten vom Gaswerk eingezogen, falls Kredit beantragt wird; dabei werden die ortsüblichen Zinsen von gegenwärtig 5 Prozent erhoben. Ausfälle belasten den liefernden Geschäftsmann am Platze.

Die Kosten für einen Neuanschluß werden auf die Hälfte herabgesetzt. Ist der Auftraggeber besser daran, wenn die bisherige Vergünstigung, wonach die ersten 6 Meter Anschlußleitung, von Mitte Straße gemessen, vom Gaswerk nicht berechnet werden, aufrecht erhalten wird, dann wird die bisherige Uebung beibehalten.

Jeder Gasverbraucher kann verlangen, daß das Gaswerk nach Möglichkeit durch Beauftragte des Gaswerks die vorhandenen Anlagen kostenlos untersucht und kostenlos Vorschläge für die Abstellung von Mängeln macht. Ebenso werden den Verbrauchern kostenlose Voranschläge für Neuanschaffungen und Verbesserung der Gasgeräte und Installationseinrichtungen auf Antrag hin gemacht werden. Diese Vergünstigungen sind noch bis zum 31. Oktober 1934 in Kraft. Es darf erwartet werden, daß nunmehr alle Gasverbraucher und solche, die es werden wollen, ihre Entschlüsse sofort fassen, da das Installationsgewerbe am Ort Arbeit sucht und im Augenblick die Gewähr geben kann, daß die Aufträge sorgfältig ausgeführt werden.

Hohenlimburg. (Hinaus in die Ferne!) In diesen Wochen werden vom Standort Hohenlimburg des Deutschen Jungvolks mehrere Großfahrten durchgeführt. Alle Vorbereitungen sind bereits getroffen. Insgesamt steigen 5 Großfahrten, und zwar 6 Wochen nach Ostpreußen (Radfahrt über Potsdam nach Danzig, zur Marienburg, nach Tannenberg usw. für 13 Teilnehmer), 15 Tage nach Thüringen (Radfahrt für 8 Mann), 16 Tage nach Thüringen (Radfahrt für 9 Mann), 14 Tage zur Nord- und Ostsee (Radfahrt für 12 Mann), 14 Tage ins hohe Sauerland (Radfahrt für 7 Mann). Ferner findet vom 6. bis 12. August in der Nähe von Bestwig ein großes Zeltlager vom Obervann 3/9 statt. Die Teilnehmer an diesem Lager haben nur die verbilligten Fahrtkosten zu tragen. Verpflegung und alles übrige ist kostenlos.

Hemer. (Vorsicht mit Windvögeln.) Die Rheinisch-Westfälische Elektrizitäts-Versorgungs-G. m. b. H. schreibt uns: In den letzten Jahren sind wiederholt Unglücksfälle dadurch entstanden, daß die Leinen von Windvögeln oder die Windvögel selbst mit Hochspannungsleitungen in Berührung gekommen sind. Dadurch ist der Strom durch die Leine und durch die Menschen zur Erde abgeleitet worden, und es sind hierdurch Unglücksfälle, Verbrennungen und sogar Todesfälle entstanden. Es empfiehlt sich daher, für das Steigenlassen von Windvögeln und Drachen besonders darauf zu achten, daß auch in der weiteren Umgebung des Steigeplatzes sich keine Starkstromleitungen befinden.

Edel sei der Mensch!

Ein Hilfswerk der NSV Menden

Menden. Die NSV Menden hat die Absicht, im Monat September ein großzügiges Hilfswerk durchzuführen. Es ist leider auch heute noch so, daß in manchen Familien große Not an Schlafstellen herrscht und daß sich Eltern wie Kinder in kümmerlicher Weise behelfen müssen.

Diesem Uebelstand, der vom bevölkerungspolitischen Standpunkt aus als sehr nachteilig betrachtet werden muß, will die NSV nach Kräften abhelfen.

Wie wir erfahren, sind letzthin bei Mendener und Lendringser Handwerkern 60 Betten für die NSV angefertigt worden. Die Beschaffung der Matratzen soll im Laufe des Monats September erfolgen. Selbstverständlich ist es sehr erwünscht, wenn sich auch die Bevölkerung bei diesem Unternehmen rege beteiligt. Wer in der Lage ist, Bettzeug zur Verfügung zu stellen, möge dies der NSV mitteilen, die dann für Abholung Sorge tragen wird.

Bei der Ankunft neuer Erdenbürger leistet die NSV Menden bereits jetzt schon wertvolle Hilfe. So wird in Fällen von Bedürftigkeit die Erstlingswäsche gestellt, darüber hinaus auch noch Bettwäsche und Leibwäsche für die junge Mutter. Außerdem verteilt die NSV durch das Hilfswerk „Mutter und Kind" seit einiger Zeit täglich rund 60 Liter Milch für die Säuglinge und Kleinkinder. Diese Menge soll demnächst noch auf 80 Liter gesteigert werden.

Menden. (Wieder Diebe am Werk.) Nachdem die Langfinger kürzlich die Bevölkerung etwas in Ruhe ließen, machen sie sich jetzt wieder unangenehm bemerkbar. So wurden in der Nacht zum Mittwoch wieder zwei Einbruchsdiebstähle ausgeführt. Bei einem hiesigen Arzt entwendeten die Burschen Zigarren und eine Aktentasche, bei einem anderen Einbruch fiel den Dieben ein Herrenfahrrad in die Hände. Hoffentlich gelingt es der erhöhten Wachsamkeit unserer Polizei, die Burschen zu ermitteln.

Kreis Iserlohn

Fürsorge der Iserlohner NSV

Ein Transport deutsch-holländischer Kinder trifft zum Landaufenthalt ein

Iserlohn. Am heutigen Donnerstag verläßt eine größere Anzahl Kinder aus dem Siegerlande unsere Vaterstadt. Bei völliger Befreiung von jeder seelischen und materiellen Not haben diese Kinder sechs Wochen hindurch bei liebevollen und angesehenen Pflegeeltern einen prächtigen Aufenthalt und gute Erholung gefunden. Es ist sehr fein gewesen, so leuchtete es aus aller Augen, und immer wieder mußten die Pflegeeltern den Kindern die Zusicherung geben, daß sie im nächsten Jahre wiederkommen dürften. Das ist Nationalsozialismus der Tat! So soll es sein!

Am 29. Juli trifft ein neuer Transport Kinder bedürftiger deutsch-holländischer Eltern aus Holland hier ein. Auch diese Kinder sollen für einige Wochen hier Erholung finden. Unter den Klängen der HJ-Kapelle werden sie am Sonntag von den Pflegeeltern in Empfang genommen werden.

Noch gilt es, vielen deutschen bedürftigen Kindern einen Ferien-Erholungsaufenthalt zu verschaffen. In der Kinderlandverschickung und Erholungsfürsorge zeigt sich der Opfersinn des deutschen Volkes. An alle deutschen Männer und Frauen ergeht daher erneut der Appell, sich ihrer größten und schönsten Pflichten zu erinnern und alle Kräfte einzusetzen für die Gesunderhaltung unserer Jugend, deren Mütter durch jahrelange Entbehrungen nicht in der Lage waren, das ihren Kindern zu geben, was ihnen fehlte.

Jeder unterstütze daher die Bestrebungen der NS-Volkswohlfahrt.

Richtig verstandener Sozialismus

Großzügige Urlaubsgewährung bei einer Iserlohner Firma

Iserlohn. Vor kurzem hatte der Kreisbetriebszellenobmann Pg. Beilke bemerkenswerte Ausführungen gemacht, bei denen er vor allem auf die Frage der Urlaubsregelung zu sprechen kam. In anerkennenswerter Weise hat sich heute die Führung der Firma Bommers u. Schuchardt, Lebensmittelgroßhandlung in Iserlohn, entschlossen, ihrer Gefolgschaft, gleichviel ob es sich um Arbeiter oder Angestellte handelt, einen vierzehntägigen Urlaub zu gewähren. Diese Maßnahme zeugt davon, daß die Firma die Zeichen der Zeit verstanden hat und gewillt ist, wirklichen Sozialismus in die Tat umzusetzen. Es ist zu hoffen, daß dieses Beispiel bei anderen Firmen recht bald Nachahmung findet, damit jeder Gefolgsmann dafür, daß er seiner Firma die volle Arbeitskraft schenkte, die wohlverdiente Ausspannung findet.

Denkt an das



Hilfswerk Mutter und Kind

Schwimmveranstaltung der Voerder Schulen

Gute Durchschnittsleistungen der Schulkinder

Voerde. Der während der Schwimmwerbewoche erlassene Ruf, das Schwimmen zum vornehmsten Allgemeinsport des deutschen Volkes werden zu lassen und aus jedem Deutschen nicht nur einen Schwimmer, sondern einen Rettungsschwimmer zu machen, ist nicht ungehört verhallt. In den Voerder Schulen ist schon seit geraumer Zeit während der schönen Sommertage eine regelrechte Schwimmstunde angesetzt worden, in der jedem Schulkind die Möglichkeit gegeben ist, das Schwimmen zu erlernen.

Voerde hat bekanntlich unterhalb der Talsperre ein geradezu idyllisch gelegenes Strandbad, das die beste und bequemste Gelegenheit zur Ausführung des Schwimmsports bietet und während der Sommermonate ein wahrer Gesundbrunnen für die Bevölkerung ist.

Der NSLB führte unter der technischen Leitung von Pg. Erich Trippe eine Schwimm-Werbeveranstaltung der Voerder Schulen durch, die sich trotz des verhältnismäßig kühlen Wetters eines guten Besuches seitens der Eltern erfreute. Neben den vom NSLB vorgeschriebenen Einzelkämpfen (Fußsprung, Bombe, Weitsprung, Kürsprung) wurden Mannschaftskämpfe (Staffeln), Spiele und eine Reihe humorvoller Schwimmvorführungen geboten.

In den Mannschaftskämpfen 4 mal 50 Meter-Staffel siegte Staffel 4 in 3,54 Min. (vom Wege, Hirland, Ischebeck und Mathiak). 4 mal 100 Meterstaffel: Sieger Staffel 1 in 9,07⅘ Min. (Kramer, Gouttrin, Wilkes, Friederichs). 4 mal 50 Meter-Staffel gemischt: Sieger Staffel 4 in 3,44⅘ Min. (Thomann, Rettberg, König, Hülsenbeck); 4 mal 100 Meter gemischte Staffel: 1. Sieger Staffel 2 in 9,20 Min. (Rettberg, Fraune, Schwenk, Asbeck).

Während der Durchführung dieser Mannschaftskämpfe beschäftigte Frl. Kleffmann die Nichtschwimmer mit Wassergewöhnungsübungen (Laufen, Hüpfen, Kreisspiele). Großen Beifall fand das Kürspringen. Sieger wurden bei den Mädchen Asbeck, Schwieder, Clever und Rettberg, bei den Knaben Schwenk, Rettberg und Meyer.

Preisträger beim 50 Meter-Wettschwimmen waren bei den Mädchen: 1. Kalthoff, 2. Noelle, 3. Gouttrin; bei den Knaben: 1. Thiemann, 2. Meyer, 3. Waldmann. Beim Tauchen nach einem Teller blieben Meyer, Wilkes und Goebel siegreich. Das Ziegelsteintauchen gewann ebenfalls Meyer.

Ihren Abschluß fand die Veranstaltung mit einem sehr interessanten Kleiderschwimmen, das von den Zuschauern trotz des aufkommenden Gewitterregens mit Aufmerksamkeit und Beifall verfolgt wurde.

Milspe. (Drei Milsper Ostpreußenfahrer.) An der von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Gau Westfalen-Süd veranstalteten Ostpreußenfahrt nehmen auch drei Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront, Ortsgruppe Milspe, teil, die diese Gelegenheit benutzen, um ihre im Grenzland wohnenden Verwandten zu besuchen.

Wetter. (Verbandsstraße fertiggestellt) Die neue Verbandsstraße Wetter—Vorhalle ist fertiggestellt und dürfte in aller Kürze offiziell dem Verkehr übergeben werden.

Wetter. (Rückkehr der Kinder aus dem Wittgensteiner Land.) Die NS-Volkswohlfahrt teilt mit, daß die Rückkehr der Kinder aus dem Wittgensteiner Land heute erfolgt. Die Kinder treffen 19.21 Uhr hier ein und nicht, wie ursprünglich vorgesehen, um 17 Uhr.

Aus dem Kreise Altena

Die Einweihung des Gefallenen-Ehrenmals

für Anfang August vorgesehen

Altena. Der Vorstand des Denkmalsbauvereins besichtigte die Baustelle des neuen Ehrenmals und stellte zu seiner Befriedigung fest, daß alle Arbeiten, bis auf die Bildhauerarbeiten, nahezu beendet und durchweg gut gelungen sind. Eingehend wurde über die Einweihung selbst gesprochen, vor allem über die Aufstellung der Teilnehmer und die Abwicklung des Programms. Die Enthüllung des Denkmals und die Weihe wird Gauleiter Wagner oder sein Vertreter vornehmen. Bei der Feier wirken außerdem mit eine Musikkapelle und ein Massenchor der Männergesangvereine. Für Schwerkriegsbeschädigte und die Angehörigen der Gefallenen sind Sitzplätze vorgesehen. Da keinerlei Anhaltspunkte für die Zahl der Teilnehmer aus diesen Kreisen vorhanden sind, ist es erforderlich, daß diejenigen Angehörigen und Schwerbeschädigten, für die ein Sitzplatz reserviert werden soll, sich bis Ende dieses Monats beim Denkmalsbauverein, Rathaus, Zimmer Nr. 10, anmelden. Anmeldungen werden auch erbeten von solchen, die den Weg zum Denkmal nicht zu Fuß zurücklegen können und deswegen Fahrgelegenheit wünschen.

Zur Erinnerung an den Einweihungstag gibt der Denkmalsbauverein eine Plakette aus, die nach den Entwürfen des Zeichenlehrers des Realgymnasiums, Assessor Müller, von der Altenaer Silberwarenfabrik Wilh. Rentrop hergestellt wird.

Altena. (Wer fährt mit nach Berlin?) Die Kreisrundfunkstelle teilt mit, daß sich alle an der Funktagung 1934 Interessierten bis spätestens Samstag, den 28. Juli 1934, im Büro der Kreisfunkstelle (Lennestr. 51; Ruf 2351) anmelden müssen. Die Fahrt beginnt am 17. August. Es ist eine Tagfahrt nach Berlin. Rückfahrt findet am 20. August abends statt (Nachtfahrt). Ein buntes und mannigfaltiges Programm sorgt für unvergeßliche Eindrücke. Die Fahrt kostet nur 10 Mark.

Jagd- und Naturfrevel

Das Nest eines Turmfalken ausgenommen

Halver. Auch in diesem Jahre ist wieder ein Verstoß gegen die Schutzverordnungen zur Kenntnis der Kreisstelle für Naturschutz gelangt. In der Nähe von Halver wurde ein Horst des so nützlichen und seit Jahrzehnten unter Naturschutz stehenden Turmfalken ausgenommen. Nach dem neuen Gesetz sind alle Raubvögel jagdbare Tiere, so daß diese Tat außerdem noch ein Jagdvergehen darstellt. Die Kreisstelle für Naturschutz wird diesen Fall wie jeden andern, dem Staatsanwalt anzeigen, damit die Täter gebührend bestraft werden.

Halver. (Flug-Heil!) An dem National-Wettflug des Gaues Westfalen beteiligte sich auch der Brieftaubenverein „Heimkehr", Halver. Drei Mitglieder konnten für die ab Schneidemühl gesetzten Tauben Preise erringen.

Halver. (Sommerferien.) Heute beschließen die Schulen um 10 Uhr den Unterricht. Die Ferien dauern bis Montag, den 20. August, so daß am Dienstag, dem 21. August, der Unterricht wieder planmäßig beginnt.

Der schwarze Tag von Menden

Wie die Menden 1344 in die Hände des Grafen Adolf von der Mark fiel

Aus grünem Laubmeer ragen dunkle rissige Türme auf, Zeugen untergegangener Macht und schwerer Tage. Es sind die Reste der Stadttürme von Menden.

Um ihre Zinnen geht ein seltsames Rauschen und Flüstern. Dann erzählen sie von vergangenen Tagen, von Kriegssturm und Not, die über Menden gekommen sind.

Auf dem Erzstuhl in Köln saßen im Mittelalter hochgemute Herren. Stolz, streitgewaltig und auf Mehrung ihres Besitzes bedacht. Da war Erzbischof Reinald von Dassel, der Westfale, der mächtige Kanzler Friedrich Barbarossas, in noch weit stärkerem Maße als sein Kaiser selbst, der Träger des Reichsgedankens. Da war Engelbert von Köln, der Reichsverweser, der im Hohlweg zwischen Schwelm und Gevelsberg erschlagen wurde. Siegfried von Westernburg, den die Bürger Kölns, die Handwerker des bergischen Landes und der Graf von der Mark in der blutigen Schlacht bei Worringen besiegten.

Der Erzstuhl zu Köln hatte weit ausgedehnte Besitzungen in Westfalen und Engern, und sein Streben ging darauf hin, auch die Grafschaft Arnsberg in die Hand zu bekommen.

Rund um die Grafschaft Arnsberg legten die Kölner Erzbischöfe als Stütze ihrer Macht nach und nach

viele feste Städte

an. Rüthen wurde 1200 befestigt; Belecke 1296 mit einer starken Mauer umgeben; Warstein 1275 mit einem Mauerkranz umzogen; Attendorn wurde 1222 durch Erzbischof Engelbert gegründet.

Menden aber sollte doppelte Grenzstadt werden, und zwar gegen die Grafschaften Mark und Arnsberg. Erzbischof Philipp ließ sich schon um 1200 die Stadt sehr angelegen sein, und bald erhielt Menden Stadtmauer, Stadttürme und Stadttore. Eine kurkölnische Besatzung hielt Wacht. Denn Köln legte größten Wert auf Menden, das bei einem etwaigen Kampfe mit Mark oder Arnsberg den ersten Sturm auszuhalten hatte. Menden mochte um 1250 vielleicht 500 bis 800 Einwohner einschließlich der Besatzung haben.

Es herrschte ein Jahrhundert Ruhe zwischen Kur-Köln und Arnsberg. Infolgedessen verringerte man die Besatzung in Menden. Die Mendener aber ließen ihre Stadtmauer nach und nach zerfallen, bis um das Jahr 1330 Gewitterwolken zwischen Kur-Köln und Arnsberg am politischen Horizont heraufzogen.

Die Stadt Menden wurde 1331 neu befestigt

und erstand stärker als sie vordem gewesen war.

Die Spannung zwischen Erzbischof Wallram von Köln und Graf Gottfried IV. von Arnsberg steigerte sich immer mehr. Gottfried mußte zum Schwerte greifen. Er verband sich mit dem Grafen Adolf von der Mark und zog fremdes Kriegsvolk heran. Den Befehl führte der kriegstüchtige Märker und dieser warf sich plötzlich auf die kurkölnische Grenzfeste Menden, die ihm als unfreie Stadt verhaßt war.

In den Oktobertagen 1344 zogen die vereinigten Kriegsscharen Gottfrieds und Adolfs gegen Menden. Es war um den Mittag des 20. Oktober, als die leichten Reiter der Verbündeten vor Menden erschienen und als ersten Willkommensgruß brennende Pfeile in die Stadt jagten. Die Fußtruppen legten vor den einzelnen Toren Schanzen an, um Durchbrüche der Besatzung zu verhüten. In Menden war alles, was Mann hieß, bewaffnet auf der Mauer. Der Schmied hämmerte unterdessen mit seinen Gesellen neue Waffen, und die Frauen unterhielten am Fuße der Stadtmauer große Feuer, über denen Kessel Wassers kochten, mit denen man die Stürmenden empfangen wollte.

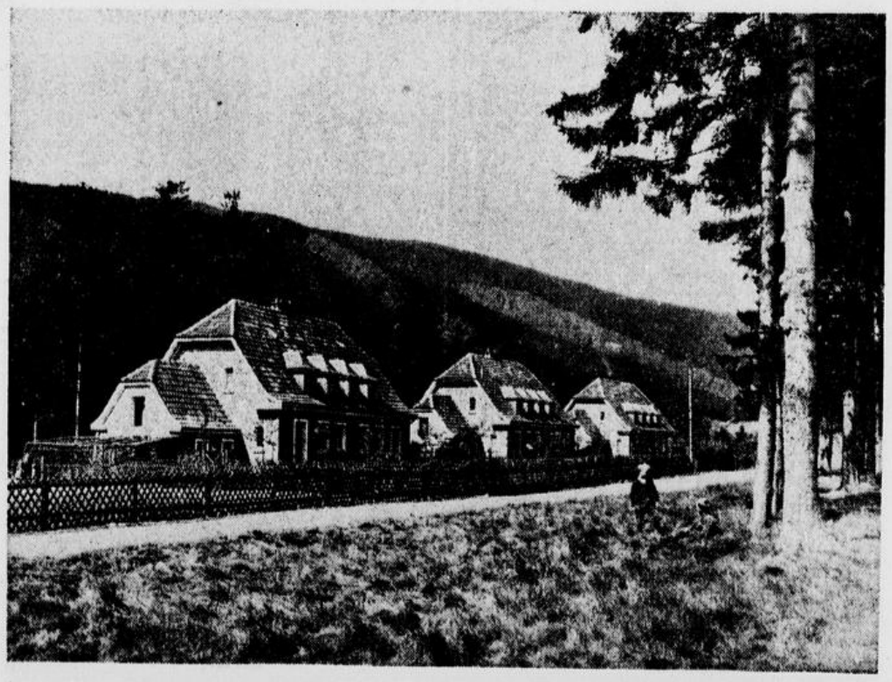
Am Morgen des 23. Oktober bliesen die Hörner Sturm.

Knechte und Ritterschaft stürzten mit Sturmleitern heran und begannen, die Mauern heraufzusteiger. Die Mendener wehrten sich mit furchtbarem Grimm und mancher Ritter sank mit zerschmetterten Gliedern in den Wallgraben. Am Mittag war der Sturm vollkommen abgeschlagen. Herrn Adolf hatte ein Mendener bös zugesetzt. In Menden war der Jubel groß. Aber man hatte sich zu früh gefreut.

Am Allerheiligentage gegen Abend wurde im größten Stillschweigen zum zweiten Sturm angesetzt. Als die Kirchenuhr 10 schlug, stürzte das Kriegsvolk Adolfs bereits in die Stadt. Um jede Straße,

um jedes Haus mußte gekämpft werden.

Als Mitternacht herannahte, befahl Adolf, Feuer anzulegen. In das Wehklagen der Verwundeten mischte sich das Knistern der Flammen. Weithin zeigten sie den Untergang der Stadt an. Adolf schonte auch die Kirche nicht. Er ließ sie niederreißen und die Glocken nach Camen, den Taufstein nach Unna und die Monstranz nach Fröndenberg bringen. Von Menden standen nur noch rauchende Trümmer. Das war Mendens schwarzer Tag von Allerheiligen 1344.



Die Siedlung des Kraftwerks Mark in Herdecke

Westfälische Landeszeitung
Rote Erde

Wirtschaftliche Nachrichten

26. Juli 1934
Nr. 201

Handelspolitischer Widersinn in Reinkultur

Französische Textilarbeiter fordern Oeffnung der Wirtschaftsgrenzen
Ist die Schließung französischer Wollkämmereien notwendig?

Während sich die deutsche Reichsregierung angesichts der gespannten Devisenlage und auf Grund der gegenwärtigen Schwierigkeiten in der Rohstoffversorgung zu einem Eingriff vorübergehender Art bei den Textilbetrieben, die ausländische Rohstoffe verarbeiten, genötigt gesehen hat, haben in diesen Tagen die Wollkämmereien des nordfranzösischen Textilgebietes von Roubaix-Tourcoing ihre Pforten geschlossen und 15 000 Arbeiter brotlos gemacht. Schlagartig beleuchten beide Ereignisse die Lage, die sich aus der Unvernunft gewisser Länder und Regierungen im Laufe der letzten Monate entwickelt hat. Bereits aber wächst die Erkenntnis, daß es so nicht weitergehen kann. Bei dem französischen Handelsminister ist eine Abordnung der nordfranzösischen Textilindustriellen vorstellig geworden mit dem Ersuchen, durch Verhandlungen mit der deutschen Regierung die Oeffnung der deutschen Grenze für die Einfuhr französischer Wollerzeugnisse zu erreichen.

Oft genug haben die für die Führung der deutschen Wirtschaft verantwortlichen Männer in den letzten Monaten betont, daß Deutschland bereit ist, mit jedem Land friedlich zusammenzuarbeiten, seine Rohstoffe zu kaufen gegen entsprechenden Absatz deutscher Fertigwaren und so eine Aufbesserung seiner Devisenbestände zwecks Erfüllung vertraglich übernommener Verpflichtungen zu versuchen. Ueberall, abgesehen von ganz wenigen Ausnahmen, die überhaupt nicht ins Gewicht fallen, ist Deutschland tauben Ohren begegnet. So blieb ihm keine andere Wahl, als von sich aus gewisse Schritte einzuleiten, um einmal die Versorgung der Bevölkerung mit den notwendigen Gegenstände des täglichen Lebens, zum anderen die Aufrechterhaltung bisheriger und die Inangriffnahme weiterer Maßnahmen im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit sicherzustellen. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man der deutschen Reichsregierung das Lob ausspricht, daß sie alle solche Maßnahmen möglichst eng begrenzt hat. Sie hatte und hat immer wieder noch die Hoffnung, daß das Ausland zur Vernunft kommt und ebenfalls die Schritte ergreift, die notwendig sind, um den friedlichen Austausch mit Deutschland zu ermöglichen. Die deutsche Regierung hat es aber auch angesichts der ungeheuren Verantwortung gegenüber dem eigenen Volk niemals an Deutlichkeit fehlen lassen, wenn es galt, das Ausland auf die Folgen seiner deutschfeindlichen Wirtschaftspolitik aufmerksam zu machen. Ihre Warnungen sind größtenteils in den Wind geschlagen worden, die Dinge haben sich daher in den letzten Wochen gewaltig zugespitzt, und zwei Völker, die auf friedlichen Austausch ihrer Arbeitserzeugnisse im beiderseitigen Interesse angewiesen sind, stehen heute vor der Tatsache scharf einschneidender Ereignisse: Deutschlands Regierung muß bestimmte Maßnahmen in der Textilindustrie zur Durchführung bringen, um Arbeiterentlassungen vorzubeugen, Frankreichs Textilindustrielle sehen sich auf Grund fehlender Ausfuhrmöglichkeiten nach Deutschland gezwungen, 15 000 Arbeiter, d. h. also mit Familienangehörigen mindestens 50 000 bis 60 000 Menschen, erwerbslos zu machen. Nichts kann, nebenbei bemerkt, den Unterschied in der Wirtschaftsführung zweier Staaten besser beleuchten.

Um so mehr kann man mit Spannung dem entgegensetzen, was der französische Handelsminister jener Abordnung der nordfranzösischen Textilindustriellen antworten wird. Vielleicht hat selbst er zur Zeit nach Ansicht der französischen Regierung wichtigere Sorgen und Aufgaben: Rußland soll als neuester Bundesgenosse nicht nur mit Rüstungskrediten, sondern auch mit Technikern und Ingenieuren versorgt werden, Rumänien soll sich als französischer Trabant des Ostens eine Rüstungsindustrie schaffen, schließlich Fragen, die auch das französische Handelsministerium sehr in Anspruch nehmen! Ob es da Zeit hat, sich mit dem Schicksal von 15 000 französischen Arbeitern zu befassen?

Vielleicht wird man von Paris aus Deutschland nach „altbewährten" Rezepten unter Druck setzen wollen. Aber die Zeiten sind andere geworden. Deutschland ist nicht mehr Spielball im Konzert der Mächte, sondern geht entschlossen unter Einsatz von Volk und Wirtschaft den Weg, den ihm die volle Wahrung seiner nationalwirtschaftlichen Belange vorschreibt. Die Verhandlungen, die sich folgerichtig zwischen Berlin und Paris entwickeln werden, können nur dann zu beiderseitiger Zufriedenheit ausgehen, wenn Frankreich von vornherein bereit ist, gegen das Zugeständnis der Abnahme französischer Wollerzeugnisse deutsche Fertigwaren im entsprechenden Ausmaß zusätzlich abzunehmen. Daß eine derartige Abmachung im vollsten beiderseitigen Interesse liegt, braucht nicht besonders betont zu werden. Hoffentlich bricht sich diese Erkenntnis recht schnell auch im französischen Handelsministerium Bahn, soweit sie noch nicht vorhanden sein sollte. Gg.

Reichsautobahnen und Gemeinschaftssinn

Der Verkehr ist der Teil der Wirtschaft, in dem sich der Sinn des nationalsozialistischen Gemeinnutzensprinzips am leichtesten offenbart. Kein Mensch wird noch ernstlich behaupten, daß die Verkehrswirtschaft um ihrer selbst willen da sei. Wie die gesamte Wirtschaft, so ist vielmehr der Verkehr in ganz besonderem Maße ein Organ der Wirtschaft zur Erfüllung bestimmter Gemeinschaftsaufgaben. Nicht allein aus Gründen der Arbeitsbeschaffung wird der Ausbau des Verkehrsnetzes betrieben, diese Arbeiten werden vom Nationalsozialismus als praktischer Dienst an der Volksgemeinschaft besonders gefördert. Es ist nun interessant zu hören, welchen Widerhall diese Arbeit im deutschen Volk gefunden hat. Es kann nicht nur ein starkes Interesse an den Plänen zur Verkehrserschließung und ihrer fortschreitenden Verwirklichung beobachtet werden, auch Beweise der praktischen Mitarbeit an diesem Werk sind zu sehen. Feststellungen des Generalinspekteurs für das Straßenbauwesen haben ergeben, daß Volksgenossen, durch deren Besitz die Streckenführung der Reichsautobahnen geht, zumeist freiwillig ihre Ländereien zur Verfügung stellten, so daß ein Enteignungsverfahren, das gesetzlich vorgesehen ist, vermieden wurde. Dieses Verständnis für die Notwendigkeit des eigenen Opfers ist umso erfreulicher, als die Grundstückseigentümer zuweilen durch ein Zerschneiden ihres Besitzes gewisse Erschwerungen in der Bodenbearbeitung mit in Kauf nehmen müssen. Diesem Umstand trägt im übrigen auch das Reichsautobahngesetz Rechnung, das für solche Fälle die Möglichkeit eines Umlegungsverfahrens vorsieht, nach dem die zerschnittenen Grundstücke in wirtschaftlicher Weise mit anderen wieder zusammengelegt werden können. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Im neuen Deutschland ist der Wille zur gemeinsamen Aufbauarbeit wach geworden, die Wege der Autobahnen sind ein sprechender Beweis dafür.

Kakaoeinfuhr und Schokoladenindustrie

Auf der Einfuhr von Kakao baut sich ein bedeutender Zweig der deutschen Nahrungsmittelindustrie, die Kakao- und Schokoladenindustrie, auf. Sie gibt mehr als 75 000 Volksgenossen Arbeit und Brot, und es ist daher sehr wohl zu verstehen, wenn von seiten der Regierung und des von ihr eingesetzten Treuhänders alles getan wird, um einmal die Einfuhr von Kakao im notwendigen Ausmaß, zum anderen die gleichmäßige Verteilung des eingeführten Kakaos auf die verarbeitenden Betriebe zu sichern. Die Einführung von Rohkakao ist in Deutschland ständig gestiegen. Nachstehende Uebersicht gibt ein Bild der Entwicklung: 1870: 1900 Tonnen, 1911: 48 000 Tonnen, 1928: 77 286 Tonnen, 1929: 80 287 Tonnen, 1930: 76 629 Tonnen. Hauptbezugsländer sind Britisch-Westafrika, Portugiesisch-Westafrika, Ekuador, Brasilien und ehemaliges deutsches Kamerun.

Angesichts der Tatsache, daß Zehntausende in der Kakao- und Schokoladenindustrie Arbeit finden, liegt Deutschland nichts an einer starken Drosselung der Rohkakao-Einfuhr, vielmehr ist infolge des Mangels an Devisen wohl beabsichtigt, bereits bestehende Austauschbeziehungen mit bestimmten Ländern auch hinsichtlich der Lieferung von Rohkakao auszubauen. Eine andere Frage ist die der Einfuhr von Fertigwaren der Kakao- und Schokoladenindustrie. Hier ist scharfe Drosselung sehr angebracht, da die deutsche Kakao- und Schokoladenindustrie hinsichtlich der Güte ihrer Erzeugnisse durchaus gleichwertig, wenn nicht sogar überlegen ist. Es ist also in die Hand der Verbraucher gegeben, hier nationalwirtschaftlichen Belangen Rechnung zu tragen und das ihrige dazu zu tun, deutschen Volksgenossen ihre Arbeitsplätze zu erhalten.

Konkurse

Velbert Rhld. Firma Hohagen & Richarz und deren alleinige Inhaberin Witwe Hermann Hohagen, Anna geb. Hohagen.

Wächtersbach (Hessen). Kaufmann Otto Schmidt.

Bergheim (Erft). Nachlaß des am 13. Juni 1934 in Elsdorf gestorbenen Gastwirts Franz Carl Krudewig und Nachlaß seiner am 3. November 1933 gestorbenen Ehefrau Katharina geb. Hilpers.

Hamburg. Krewzin & Seifert Aktiengesellschaft, Großhandel mit Drogen, Chemikalien und Spezialitäten. — Kaufmann Carl August Friedrich Voß, alleiniger Inhaber der Firma Carl Friedr. Voß, Agentur, und des Pfandgeschäftes Carl Voß.

Worms. Nachlaß des am 21. Juni 1934 gestorbenen Gastwirts Johann Baptist Weber.

Vergleichsverfahren

Bochum. Handelsvertreter Adolf Lange.

Hamburg. Kaufmann Hans Carl Wilhelm John Buck in Firma Hans Buck, Dammtorstraße 1, Am Markt 39, Mönkebergstraße 15/19 und Steindamm 21, Herrenmodeartikel.

Iserlohn. Firma Wilhelm Laar, GmbH.

Warenmärkte

Hamburger Warenmarkt

Hamburg, 25. Juli. Brasil-Kaffee: Offerten unverändert, kleines Kost-Frachtgeschäft. Am Locomarkt erhielt sich das gute Abzugsgeschäft der letzten Tage. Preise unverändert. — Gewaschener Kaffee: Preise unverändert. Abzugsgeschäft nach dem Inlande befriedigend. — Schmalz: stetig. Amerik. Steamlard 16, Purelard 18—18½ Dollar per 100 kg.

Hamburger Kautschuk-Termin-Börse

Amtliche Preise für Hevea-Plantagen-Kautschuk
Preise: RM per Kilo. — Kontraktmenge: 1000 Kilo.

Hamburg, 25. Juli. Jan.: Brief 1,00, Geld 0,97½; Febr.: Brief 1,01¼, Geld 0,98¾; März: Brief 1,02½, Geld 1,00; April-Mai: Brief 1,03¾, Geld 1,01¼; Juni: Brief 1,05, Geld 1,02½; Juli: Brief 0,92½, Geld 0,90; Aug.: Brief 0,91¼, Geld 0,90; Sept.: Brief 0,92½, Geld 0,91¼; Okt.-Nov.-Dez.: Brief 0,93¾, Geld 0,91¼. Tendenz: ruhig.

Berliner Wertpapiermärkte

Nachdem die Börse eine Reihe von Tagen in einer recht bemerkenswerten festen Haltung verkehrt hatte, ergaben sich heute die ersten, zum Teil etwas stärkeren Rückgänge und damit die ersten Verluste an den — meist nur mühelos erzielten — Gewinnen der vorangegangenen Tage. Der Käuferandrang war, wie auf einen geheim erteilten Befehl, ganz plötzlich verebbt und der berufsmäßige Handel sah sich wieder einer Marktleere gegenüber, die er nach den Ereignissen der letzten Zeit keineswegs erwartet haben dürfte. Und darin lag für ihn die große Enttäuschung, denn es war für ihn bisher zweifellos schön, die beliebten „reinen Kursgeschäfte" unter Zunutzemachung der Aufträge des Bankenpublikums tätigen zu können, und man hatte sich wieder einmal so „richtig in seinem Element gefühlt". Einzelne besonders Vorsichtige sind zwar bereits gestern zur Glattstellung ihres von vornherein nur für eine kurze Frist erworbenen Besitzes geschritten, jedoch war der Kreis der Unentwegten wesentlich größer als der der Vorsichtigen und das heute herausgekommene Glattstellungsmaterial dadurch umfangreicher als am Vortage. Der Rückschlag ist zum Teil rein börsentechnisch bedingt gewesen, zumal einige der vorangegangenen Befestigungen, besonders solche am Einheitsmarkt, als exaltiert anzusehen waren und vielleicht der sachlichen Begründung entbehrt hatten.

Die Marktlage muß an sich als auffallend gesund bezeichnet werden, was darin zum Ausdruck kommt, daß das Angebot verhältnismäßig glatt untergebracht werden konnte. Gegen Börsenschluß erfolgten übrigens einige Käufe, so daß die niedrigsten Tageskurse zum Teil wieder etwas überschritten wurden. Veranlassung zu den leichten Erhöhungen gaben die kleinen Neuanschaffungen am Markt der Montanwerte, der, wie man meinte, durch die neueren Meldungen aus der Eisen- und Stahlindustrie eine Anregung erhalten hatte. Ferner wurde auf die ausführlichen, auf einen günstigen Ton lautenden Berichte über die industrielle Beschäftigung im Monat Juni und auf die Meldungen verwiesen, daß in den deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen eine Verständigung in kurzer Zeit zu erwarten sei.

An den Rentenmärkten war auch heute das Geschäft sehr still. Nennenswerte Kursveränderungen traten nicht ein, da sich Angebot und Nachfrage ziemlich ausglichen. Pfandbriefe wiesen nach beiden Richtungen nur ganz unbedeutende Veränderungen auf. Auch Kommunalobligationen veränderten ihre Vortagskurse nur unwesentlich. Industrieobligationen verloren zwar vorwiegend, jedoch war auch hier das Ausmaß der Abschwächungen durchweg nur klein. Etwas festere Haltung wiesen Reichsschuldbuchforderungen auf, die etwa ⅛ Prozent gewannen. Steuergutscheine blieben unverändert. Länder-Anleihen lagen uneinheitlich, Provinzialanleihen verkehrten in etwas schwächerer Haltung. Aehnlich war die Situation am Markt der Stadtanleihen.

Am Geldmarkt trat eine leichte Vermehrung der Ansprüche (schon zum Ultimo?) ein, ohne daß jedoch der Satz für Blankotagesgeld von 4—4,25 Prozent eine Veränderung erfuhr. Allerdings war unter 4 Prozent kaum etwas erhältlich.

Aku 60¾, AEG 25½, BMW 134, I. P. Bemberg 67, Berl. Maschinenbau 102, Buderus 78½, Charl. Wasser 98, Conti Gummi 135, Daimler Benz 47, Dessauer Gas 126½, Deutsche Erdöl 116½, Union-Brauerei 200⅞, Elektr. Licht und Kraft 115, Engelhardt-Brauerei 85, I. G. Farben 149⅝, Feldmühle 101, Gelsenberg 62½, Gesfürel 111¾, Th. Goldschmidt 79⅛, Harpener Bergbau 107¾, Hoesch-Köln-Neuessen 76¼, Kali Aschersleben 122, Klöckner-Werke 77⅝, Kokswerke Chemie 93¼, Laurahütte 20⅝, Mannesmann 68⅝, Mansfeld 78¾, Maschinenbau 47¾, Orenstein & Koppel 76, Phönix Bergbau 49⅛, Rhein. Braunkohle 252, Rhein. Stahlwerke 93¾, RWE 103⅝, Rütgerswerke 40, Salzdetfurth 163, Schubert & Salzer 167¾, Schuckert & Co. 91½, Schultheis-Patzenhofer 117⅛, Siemens & Halske 149⅝, Verein. Stahlwerke 41¾, Zellstoff Waldhof 47¾, Reichsbank 153½, AG. für Verkehr 66¼, Hapag 26½, Nordd. Lloyd 30¼, Otavi Minen 13⅝, Dtsch. Anl. Ausl. Sch. einschl. ⅛ Ablös. Schuld 94¾.

Magdeburger Zuckertermin-Notierungen

Magdeburg, 25. Juli. (Erste Ziffer Brief, zweite Geld.) März 5,10, 4,90; Juli 4,40, 4,00; Aug. 4,40, 4,10; Sept. 4,40, 4,20; Okt. 4,60, 4,40; Nov. 4,70, 450; Dez. 4,80, 4,60. — Tendenz: ruhig. (Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker netto, einschl. Sack, frei Seeschiffseite Hamburg.)

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 25. Juli. Gemahl. Mehlis Juli 32,25+32,45 +32,55. Tendenz: ruhig. — Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker (einschl. M 0,50 für Sack und M 10,50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

Amsterdamer Oel-Notierungen

Amsterdam, 25. Juli. Rüböl loco 22½. — Leinöl loco 15¼; Aug. 11⅝—11½; Sept. 11¼—11⅝; Sept.-Dez. 12; Jan.-April 11⅞; Mai-Aug. 12⅛. Per 100 kg netto excl. Barrels ab Tank Rotterdam oder Amsterdam.

Rotterdamer Waren

Rotterdam, 25. Juli. Kaffee Santos 18; Kaffee Robusta loco 17. — Fettwarenkurse: Oleo Oil extra Aug. 24¼; Oleo Stock extra Aug. 21¾; Oleo Stock prime Aug. 16½; Oleo Oil prime Aug. 15¾; Premier Jus extra Aug. 23⅝; Premier Jus prime Aug. 21¾. — **Amsterdamer Waren:** Kautschuk Hevea Crepe Juli 24½; Okt.-Dez. 25; Jan.-März 25½; April-Juni 26.

Getreidemärkte

Hamburger Cif-Notierungen für Getreide, Kleie und Saaten

Hamburg, 25. Juli. Weizen: Manitoba I schw., Juli, Aug. 5,65, Manitoba II schw., Juli, Aug. 5,50, Amber Dur. II, Canada Juli-Aug. 5.92½, Rosafé 80 kg Juli 4.22½, Barusso 80 kg Juli 4.07, Bahia 80 kg Juli 4.27½. Gerste: Donaugerste 60-61 kg Juli-Aug. 4,00, Platagerste 64-65 kg schw. 4,00, Juli-Aug. 4,05. Roggen: Plata 72-73 kg Juli 3.37½. Mais: La Plata schw. 3,52½—3,70, Juli, Aug. 3,52½, Sept. 3,55, Okt. 3,57½, Donau-Galfox Juli-Aug. 3,70. Hafer: Plata Unclipped 46-47 kg Juli 3,27½, Plata Clipped 51-52 kg Juli 3,37½. Weizenkleie: Pollards schw., Juli 3,20, Bran schw. 3,25, Juli 3,15. Leinsaat: La Plata 96% Juli, Aug. 7,90, Rizinussaat Juli 9/17/6, Bombay Leinsaat 100% Juli 12/7/6.

Liverpooler Getreidekurse und Mehl-Notierungen

Liverpool, 25. Juli. Weizen (100 lb.): Juli 5/3⅛ +⅞; Okt. 5/5½ +½; Dez. 5/7¾ +¼; März 5/9⅝ +⅝. Tendenz: stetig. — Mehl (280 lb.): Liverpool Straights 24 +1; London Weizenmehl 18½—27½ 0. Preise in Schilling und Pence.

Argentinische Getreide-Notierungen

Buenos Aires, Rosario, 25. Juli. Buenos Aires: Weizen: Aug. 6,53 +5; Sept. 6,71 +2; Okt. 6,90 +4. — Mais: Aug. 5,80 +5; Sept. 5,95 +5; Okt. 6,01 +5. — Hafer: Aug. 5,05 0. — Leinsaat: Aug. 13,86 +3; Sept. 13,96 0; Okt. 14,08 +1. Tendenz: kaum stetig. — Rosario: Weizen: Aug. 6,75 +5; Sept. 6,85 +5. — Mais: Aug. 5,70 +10; Sept. 5,70 0; Leinsaat: Aug. 13,75 0; Sept. 13,85 0. In Papierpeso per 100 kg.

Kanadische Getreidekurse

Winnipeg, 25. Juli. Weizen: Juli 84⅞ +1¼; Okt. 86½ +1⅜; Dez. 87½ +1¼. — Hafer: Juli 39⅞ +⅞; Okt. 40 +⅝; Dez. 39⅝ +⅝. — Roggen: Juli 59⅝ +1⅜; Okt. 60½ +1½; Dez. 61¼ +1⅛. — Gerste: Juli 47⅝ +1½; Okt. 47½ +⅝; Dez. 48⅝ +½. — Leinsaat: Juli 160¼ —; Okt. 163½ +½; Dez. 162¼ +1. — Manatoba-Weizen: Loco Northern I 84⅞ +1¼; Loco Northern II 81⅞ +1¼; Loco Northern III 80⅛ +1½. Tendenz: fest.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Geringer Umsatz am Getreidemarkt

Am Berliner Getreidemarkt bewegten sich die Umsätze in engsten Grenzen. Das Angebot kann man in neuer Ernte durchaus nicht als dringend bezeichnen, doch hält es schwer, für dasselbe Abnehmer zu finden. In den nächsten Tagen werden im Gesetz vorgesehene vorläufige Normalgewichte für Roggen und Gerste bekanntgegeben werden, für Roggen dürften sie mit 71/72 kg festgesetzt werden. Während für Kahnroggen, der reichlich vorhanden war, kaum Käufer im Markte waren, konnten in Bahnware einige Abschlüsse getätigt werden. Die Mühlen nahmen bisher keine Vorratskäufe vor. Sie verwenden zum Teil den noch in ihrem Besitz befindlichen und nicht unter die Pflichteinlagerung fallenden alten Roggen vermischt mit neuem Roggen.

In neuem Weizen sind die Umsätze noch geringer als in neuem Roggen. Das Angebot nimmt hier fast täglich zu. Alter Weizen wird durchweg zu kaufen gesucht, obgleich nur verhältnismäßig wenig Ware zur Verfügung steht. Das Mehlgeschäft ist in Locoware klein.

Für beste Auszugsmehle besteht bei kleinem Angebot nach wie vor lebhafte Nachfrage. Aus deutschem Weizen hergestellte Mehle sind dagegen schwerer abzusetzen. Roggenmehle haben kleines laufendes Konsumgeschäft. In letzterem sind die Preise für alle Preisgebiete um je 0,25 RM je 100 kg ermäßigt. Es ist damit zu rechnen, daß diese Preise noch weiter in die richtige Relation mit den Roggenpreisen gebracht werden, um, da die Brotpreise während des ganzen Jahres stabil gehalten werden sollen, den Bäckern einen gewissen Ausgleich für die Mindereinnahmen zu Ende des Erntejahres zu geben. Allerdings gehen die Gebote der Käufer und die Forderungen der Verkäufer häufig zu weit auseinander, so daß daran Abschlüsse scheitern. In Industriegersten fanden vor allem in schweren Qualitäten einige Umsätze statt. Futtergerste gelangte so gut wie gar nicht zum Angebot, in Hafer ist die Marktlage jetzt etwas ruhiger geworden. Es besteht nur noch Interesse für bahnstehende Ware. Spätere Termine werden kaum beachtet, da vom 1. August ab die wesentlich niedrigeren Festpreise in Kraft treten. Am Futtermittelmarkt liegt Kleie ebenfalls ruhig. Wertvolle Zuckerschnitzel haben laufendes Bedarfsgeschäft. Die Grundstimmung am Kartoffelflockenmarkt bleibt stetig.

	25. 7.	24. 7.
Weizen frei Berlin	199.00	199.00
Roggen frei Berlin	159.00	159.00
Sommergerste, mittl. Art und Güte frei Berlin	180.00—190.00	180.00—190.00
Hafer ab Station	177.00—185.00	177.00—185.00
Ausz.-Mehl 0.405 Asche (Type 0 41%):	—	—
Roggenmehl 0.82 Asche (Type 0 70%):	—	—
Weizenkleie	12.90	12.90
Roggenkleie	13.00	13.00
Viktoriaerbsen	26.00—29.00	26.00—29.00
Kleine Speiseerbsen	—	—
Futtererbsen	—	—
Leinkuchen Basis 37%	8.80	8.80
Erdnußk. Bas. 50% ab Hbg.	8.60	8.60
Ernußkuchenmehl Basis 50% ab Hbg.	8.95	8.95
Trockenschnitzel	—	—
Sojabohnenschrot 46% ab Hamburg	7.90	7.90
Sojabohnenschrot 46% ab Stettin	8.10	8.10

Telegraphische Auszahlung am 25. Juli 1934

		Heutige Not. Geld	Heutige Not. Brief	Vorige Geld	Vorige Brief
Argentinien	1 Pap.-Peso	0,628	0,632	0,620	0,624
Belgien	100 Belga	58,69	58,81	58,59	58,71
Brasilien	1 Milre.s	0,184	0,186	0,184	0,186
Bulgarien	100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark	100 Kronen	56,54	56,66	56,55	56,67
England	1 Pfund	12,66	12,69	12,665	12,695
Finnland	100 finnl. M.	5,594	5,606	5,594	5,606
Frankreich	100 Frcs.	16,50	16,54	16,50	16,54
Holland	100 Gulden	169,73	170,07	169,73	170,07
Island	100 isl. Kr.	57,29	57,41	57,31	57,43
Italien	100 Lire	21,58	21,62	21,58	21,62
Japan	1 Yen	0,751	0,753	0,751	0,753
Jugoslawien	100 Dinar	5,664	5,676	5,664	5,676
Lettland	100 Latts	78,67	78,83	78,42	78,58
Norwegen	100 Kronen	63,64	63,76	63,66	63,78
Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05	48,70	48,80
Portugal	100 Escudo	11,49	11,51	11,49	11,51
Schweden	100 Kronen	65,29	65,43	65,31	65,45
Schweiz	100 Franken	81,66	81,82	81,64	81,80
Spanien	100 Peseten	34,32	34,38	34,32	34,38
Tschechoslowakei	100 Kr.	10,44	10,46	10,44	10,46
Ungarn	100 Pengö	—	—	—	—
V.St.v.Amerika	1 Dollar	2,512	2,518	2,512	2,516

Viehmärkte

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt

Dortmund, 25. Juli. Auftrieb: 447 Stück Großvieh; 84 Schweine; 71 Kälber. Der Handel war bei Großvieh in guten Tieren mittel, sonst sehr langsam. Es kosteten: Hochtragende und frischmelke Kühe 1. Sorte 300—330 M., 2. Sorte 250—290 M., 3. Sorte 190—240 M. Rinder 150—270 M. Beste Tiere über Notiz. Sämtliches zum Markt aufgetriebenes Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. — Schweinemarkt: Handel sehr langsam. Es wurden gezahlt für 6—8 Wochen alte Ferkel 9—12 M., für 8—10 Wochen alte Ferkel 13—18 M., für 10—12 Wochen alte Ferkel 20—30 Mark. — Der nächste Markt findet am 1. August statt.

Leerer Zucht- und Nutzviehmarkt

Leer, 25. Juli. Auftrieb: 298 Stück Großvieh; 113 Stück Kleinvieh. Handel: sehr langsam, bei gedrückten Preisen, Ueberstand. Es kosteten: Hochtragende und frischmelke Kühe 1. Sorte 330—360 M., 2. Sorte 240—325 M., 3. Sorte 180—250 M.; hoch- und niedertragende Rinder 1. Sorte 270—330 M., 2. Sorte 225—270 M., 3. Sorte 150—210 M.; jährige Zuchtbullen 1. Sorte 270 bis 330 M., 2. Sorte 180—250 M., 3. Sorte 75—150 M.; Zuchtkälber 2 Wochen alt 8—15 M.; Ferkel bis 6 Wochen alt 7—8 M.; Ferkel 6—8 Wochen alt 8—10 M.; Läufer 15—32 M. — Der nächste Markt findet am 1. August statt.

Bremen, den 25. Juli

Notierungen der Baumwollterminbörse in Bremen nach den Bedingungen der Börse

	Brief	Geld	bez.		Brief	Geld	bez.
Januar	1484	1483	1483	August	—	—	—
Februar	—	—	—	September	—	—	—
März	1501	1499	1501	Oktober	1434	1430	1432
April	—	—	—	November	—	—	—
Mai	1512	1511	1511	Dezember	1469	1466	1466
Juni	—	—	—				
Juli	—	—	—	Loco	1444	—	—

Preisnotierungen für Metalle

Berliner Altmetall-Preise

Berlin, 25. Juli. Feuerbuchskupfer tiegelrecht 49—51; altes Elektrolytkupfer 44—46; Schwerkupfer 44—46; Kupferspäne 43—45; Leichtkupfer 39—41; alter Eisenbahnrotguß 46—48; alter Maschinenrotguß 45—48; Messingblechabfälle 40—42; Blockmessing NSW-Ware 40—43; Messingspäne 31—33; Guß- und Schwermessing 30—33; Leichtmessing 21—23; altes Weichblei 16—17; Remeltedzink 18½—19½; Hartzink 17½—18½; Altzink 14—16; Aluminium-Blechabfälle 129—133; Aluminium-Legierung 85 % 100—110; Aluminium-Motorengehäuse 86—90. Tendenz: stetig. Preise in RM per 100 kg Frachtbasis Berlin.

Del-Notiz	Preise für 100 kg Heutige	Vorige
Elektrolytkupfer (wireb.) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	42¼	43
Berliner Metalle		
Orig. Hütten-Aluminium 98, 99% i. Blöcken, Walz- od. Drahtbarr	160	160
Orig. Hütten-Aluminium in Walz- oder Drahtbarren	164	164
Reinnickel 98, 99%	270	270
Antimon Regulus	49—52	49—52
Silber in Barren ca. 900 f. kg	38¼—41¼	38¼—41¼
Gold, Freiverkehr per 10 g	—	—
Platin Freiverkehr 1 g	—	—

Hamburg, den 25. Juli

	Kupfer (grib. Cathod.) Brief	Kupfer Geld	Banca- und Straits-Zinn Brief	Banca- und Straits-Zinn Geld
Silber (ca. 900 fein) Pr. f.			42	39
Zink (hüttenroh			21¾	21¼
Zink (ungeschmolzen)			—	—
per Januar	41¼	40¼	—	—
per Februar	42	41	—	—
per März	42½	41¾	—	—
per April	43¼	42½	—	—
per Mai	44	43¼	—	—
per Juni	45	44½	—	—
per Juli	38	36¼	312	309
per August	38½	36¾	312	309
per September	39	37¼	312	309
per Oktober	39½	38	312	309
per November	40¼	38¾	312	309
per Dezember	40	39½	312	309

London, den 25. Juli

Preise für 100 kg	Heutige	Vorige
Gold	137/11½	137/11
Silber, prompt	20¼—21⅞	20¼—21⅞
" do. auf Lieferung	20⅝—22	20⅝—22
Kupfer, per Kasse	28⅞—29	28 13/16—28⅞
" per 3 Monate	29¼—29 5/16	29⅛—29 3/16
" Elektrolyt	32—32¼	32—32¼
" Best. Selected	31¼—32½	31¼—32½
" Strong Sheets	—	—
Zinn, per Kasse	233⅝—233¾	230¼—230⅜
Zinn, per 3 Monate	233⅛—233¼	230¼—230⅜
Blei nahe Sichten	10⅜	10 11/16
" entfernte Sichten	10 15/16	10 15/16
Zink nahe Sichten	13 3/16	13¼
" entfernte Sichten	13 7/16	13⅜

Essener Börsenbericht vom 25. Juli 1934

Mitgeteilt vom Burgardt & Bröckelschen Bankgeschäft, Dortmund

Tendenz: abgeschwächt.

Kohlen-Kuxe	Nachfrage	Angebot
Carolus Magnus	3300	8500
Constantin der Große	4700	4900
Deutschland	320	340
Diergardt Mevissen	2600	2750
Ewald	3175	3375
Graf Schwerin	2150	2350
Heinrich	5550	5950
König Ludwig	—	6700
Langenbrahm	—	9000
Westfalen	—	—
Kohlen- u. Braunkohlen-Aktien i. RM. %		
Dahlbusch	75	78
Lothringen	45	46½

Braunkohl.-Kuxe	Nachfrage	Angebot
Bellerhammer	3400	—
Bruckdorf Nietleben	290	310
Gute Hoffnung	3800	4050
Leonhardt	—	8500
Michel	9000	9500
Vesta	7100	7500
Kali-Kuxe		
Beienrode	530	550
Bergmannssegen	8600	—
Braunschw. Lüneburg	4200	4600
Burbach	1800	2000
Einigkeit Fallersleben	—	
Erichssegen	2400	2600
Habighorst	1800	1900
Heimboldshausen	1800	2000

	Nachfrage	Angebot
Hohenfels	5800	—
Hope	3600	3950
Hugo	6700	—
Mariaglück	5600	6100
Marie	2200	2400
Marie Louise	2200	2400
Neu-Sollstedt	1800	2000
Ransbach	2600	2750
Siegfried I/II	—	—
Wintershall	6000	6300
Kali-Akt. i. RM. %		
Adler Kaliwerke	60	—
Alte Burbach	22½	23¼
Neue Burbach	21	23
Hall. Salzwerke	68	71
Hann. Kali	—	—

Amerikanischer Funkdienst vom 25. Juli 1934

Newyork	25. 7.	24. 7.
Elektrolytkupf. loc. pr. L	7.20	7.20
" loco Liefrg.	9	9
Zinn, Straits loco	52.40	52.15
Blei	3.85	3.85
East St. Louis	3.70	3.70
Zink, East St. Louis	4.30	4.30
Roheisen, NothernNr.2	21.79	21.79
Weißbl. sobBasisPittsb.	5.25	5.25
Silber, ausländisch	46⅛	46
Schmalz, pr. Western	780	765
Talg, extra lose	4⅛	4⅛
Baumwollsaatöl, loco	—	—
Tendenz: stetig		
Standart white:		
In Cases fob Newyork	16¼	16¼
In Fäss. fob Newyork	12¼	12¼
Mid Contin 33.0/33.9 B	0.94	0.94
Pennsylvania Crude	2.07½	2.07½
Kautschuk Crepe loco	16 5/16	16 5/16
Kautschuk Sheets loco	14 7/16	14⅝
Terpentin	48	47½
Savannah Terpentin	43	42½

	Kaffee Santos 25. 7.	Kaffee Santos 24. 7.	Baumwolle 25. 7.	Baumwolle 24. 7.	Zucker 25. 7.	Zucker 24. 7.	Schmalz (Chikago) 25. 7.	Schmalz (Chikago) 24. 7.
Tendenz	stetig		stetig		Tendenz willig		stetig	
Nr. 4 loco	10¾	10¾	loco					
Rio Nr. 7 loco	9¼	9½	1285	1285				
Januar	—	—	1291	1290	175-176	179	—	—
Februar	—	—	—	—	—	—	—	—
März	784	789	1305-06	1302	179-180	183	—	—
April	—	—	—	—	—	—	—	—
Mai	791	796	1309-10	1309	183-184	186-187	—	—
Juni	—	—	—	—	—	—	—	—
Juli	752	757	—	1261	187-189	190-191	702½	702½
August	—	—	1262	1266	—	—	—	—
September	766	768	1269	1271	170	172	722½	722½
Oktober	—	—	1276-78	1276-78	173	175	735	735
November	—	—	1281	1281	—	—	—	—
Dezember	757	782	1287-89	1287-88	176	178	767½	760

	25. 7.	24. 7.		25. 7.	24. 7.
Baumwollzuf. f. Atl. Häf.	1000	1000	L. Schweine n. Preis	400	—
" in Golfhäfen	7000	12000	L. Schweine h. Preis	450	—
Neuorleans:			S. Schweine n. Preis	450	—
Baumwolle loco	1273	1273	S. Schweine h. Preis	470	—
Tendenz: stetig			Schweinezuf. i. Chikago		—
Speck, loco	—	—	im Westen	68000	66000

Chikago Terminpreise	Weizen heutige	Weizen vorige	oder +	Mais heutige	Mais vorige	oder +	Hafer heutige	Hafer vorige	oder +	Roggen heutige	Roggen vorige	oder +
Tendenz	fest	willig		fest	willig		stetig	k. stetig		fest	willig	
Juli	98	96⅝	+1⅜	64⅜	62⅝	+2	44⅝	44¼	+⅜	72⅜	71⅜	+1
September	99—98⅝	97¼—97⅛	+1½	66½	64⅝	+1⅞	44⅞	44½	+⅜	73⅜	72⅛	+1¼
Dezember	101⅛—⅞	99⅝—99¼	+1⅜	69¼	67½	+1⅜	45⅞	45¼	+⅝	75	74	+1
Mai	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

AUS DER SCHIFFAHRT

Die Ordnung in der Rheinseefahrt

Emmerich. (Eig. Bericht.) Fast ein Jahr ist es her, daß in der Rheinseefahrt der Versuch einer Regelung unternommen wurde und zu diesem Zwecke plötzlich ein Rheinseemakler (für die Küstenfahrt) eingesetzt wurde, was im Hinblick auf die dadurch geschaffene Monopolstellung seinerzeit zu Aktionen bei der Handelskammer, dem Reichswirtschaftsminister und auch bei dem Treuhänder der Arbeit geführt hat, mit dem Erfolg, daß sich in das Rheinseegeschäft zwei Makler teilten. In Verbindung hiermit wurde seinerzeit eine Meldestelle für die Seemotorsegler eingerichtet, ohne daß aber im Laufe der Zeit eine restlose und allerseits befriedigende Lösung gefunden werden konnte.

Nunmehr soll auch hier eine endgültige Ordnung geschaffen werden. In der zweiten Wochenhälfte findet in Duisburg eine Sitzung der Interessenten wie Makler, Spediteure usw. und des Verbandes Deutscher Küstenschiffer e. V. Altona, als Vertreter der Spitzenvertretung der Deutschen Seeschiffahrt, statt. Auf der Tagesordnung steht neben der Umwandlung der bisherigen Meldestelle für Seeschiffahrt in eine Turnliste, auch die Festsetzung von Mindestfrachten. Ob letztere durchzuführen sein werden, hängt von den verschiedensten Faktoren ab, wie Steigerung der deutschen Ausfuhr, der Devisenlage und des ausländischen Wettbewerbs. Es ist zu wünschen, daß es nunmehr zu einer Einigung kommt, und daß die Verhältnisse in der kleinen Rheinseefahrt ihre endgültige Klärung erfahren.

Hafenverkehr in Rotterdam

Im Juni sind in Rotterdam 723 (im vorigen Jahre nur 598) ankommende Seedampfer abgefertigt worden, sowie 608 (im vorigen Jahre nur 523) ausgehende Steamer. Ab Januar 1934 wurden 4030 (im Jahre 1933 nur 3542) ankommende Seedampfer klariert und 3398 (im Jahre 1933 nur 2996) ausgehende Steamer abgefertigt. Besonders die Güterzufuhr hat sich weiter in steigender Linie entwickelt, was sicherlich nicht zuletzt auf den größeren Bedarf an Erz in Deutschland zurückgeführt werden muß. Hierbei hätte also Rotterdam an dem deutschen Aufbau-Programm wiederum mitprofitiert. Obige Ziffern beziehen sich vorläufig bis einschließlich Monat Juni.

Während beispielsweise im Juni d. J. 81 Erzdampfer, fast ausschließlich mit Bestimmung Deutschland, in Rotterdam gelöscht wurden, betrug die Anzahl Erzdampfer im Juni 1933 nur 35. Mit Papierholz verhält es sich ähnlich. Obige 81 Seedampfer brachten im Juni 1934 zusammen 460 000 Tonnen Erz an, gegen Juni 1933 zusammen 200 000 Tonnen Erz mit 35 Seedampfern. Bei allen für Deutschland bestimmt gewesenen Gütern ist eine Erhöhung zu verzeichnen. Erwähnen wir noch, daß im Juni 1934 zusammen 54 000 Tonnen Phosphat gelöscht wurden, gegen 18 000 To. im Juni 1933. Papier- und Grubenholz im Juni 1934 zusammen ungefähr 60 000 Tonnen, gegen 32 000 Tonnen im Juni 1932.

Beim Studium dieser Zahlen dürfte weniger interessieren, was man sich über die Verwendungs-Zwecke der Erze in holländischen Zeitungen zusammen phantasiert, sondern in erster Linie, daß Holland, dabei in erster Linie Rotterdam, großen Nutzen von der erhöhten Rohstoffzufuhr hat. Leider bildet dieser Punkt bis jetzt immer noch nicht genügend Gegenstand zu Diskussionen, welche einer deutsch-holländischen Verständigung nur dienlich sein können.

Der Braunkohlenverkehr über Wesseling

Nach dem Bericht des Rheinischen Braunkohlensyndikats wurden 1933 2 132 433 To. Braunkohlenbriketts gegen 2 108 000 To. im Jahre zuvor befördert. Hiervon gingen zu Berg 2 020 512 To. (für die Zeit vom 1. April 1933 bis 31. März 1934) gegen 1 946 000 To. in der Vergleichszeit des Vorjahres. Zu Tal wurden verfrachtet 111 921 To. gegen 162 000 To. Hiervon gingen nach dem nordwestdeutschen Kanalgebiet, Frankreich, Belgien und Holland 91 000 To., gegen 117 000 To. seewärts wurden verfrachtet, teils ohne Umschlag (mit direkten Seeschiffen ab Wesseling), teils mit Umschlag in Rotterdam nach den Ostseegebieten und den südlichen Ländern 20 835 To. gegen 45 000 To. im Jahre zuvor.

Unmittelbar ab Seehäfen wurden verfrachtet 5800 To. gegen 10 502 To. Im Bergverkehr entfielen auf den Versand nach Mannheim-Rheinau 236 000 To. gegen 184 000 To., nach Ludwigshafen 284 000 To. gegen 281 000 To. und nach Karlsruhe 483 000 To. gegen 484 000 To. Die Vereinigungsgesellschaft rheinischer Braunkohlengruben Abteilung Schiffahrt gehört auf dem Rhein zu den gut beschäftigten Unternehmen, die laufend ihren Kahnraum in Fahrt hat und daneben noch aus dem freien Markt Kähne nimmt, wie sie auch Schleppdampfer anderer Unternehmen anmietet. Naturgemäß spielt auch in diesem Jahre, ähnlich wie im vorigen Jahre der ungünstige Wasserstand eine Rolle und beeinflußt den Schiffsumlauf. — In den Seehäfen beeinflußt der Küstentarif den Absatz auf dem Wasserwege.

Kohlen- und Erzverkehr über Emden

In der ersten Juliwoche betrug der Gesamtumschlagsverkehr in Emden 105 000 Tonnen, davon wurden eingehend 60 000 Tonnen und ausgehend 45 000 Tonnen verfrachtet. Der größte Teil der einkommenden Mengen, etwa zehn Seedampfer, bestehend aus Erzen, daneben wurden aber auch stärker Hölzer angefahren. Ausgehend herrschte der Brennstoffverkehr vor, daneben einige kleine Partien Eisen. Der Binnenschiffsverkehr war befriedigend. Es war genügend Ladung nach dem Zechengebiet zur Verfügung.

„Pool" der Antwerpener Bunkerkohlen-Gesellschaften

Zwischen den verschiedenen Bunkerkohlenverkaufsgesellschaften in Antwerpen ist es, nachdem die Bunkerkohlenpreise mehr und mehr gesunken waren, zu einem „Pool" gekommen, um die Kohlenpreise zu halten und nicht mehr gegenseitig zu unterbieten.

Duisburg-Ruhrorter Schifferbörse

Duisburg-Ruhrort, 25. Juli. Die Chartertätigkeit an der Ruhrorter Börse war auch heute in der Bergfahrt wieder gering. Es sind nur wenige Kähne ab Ruhrhäfen gechartert worden. Die Frachten hierfür waren ermäßigt und zwar um 10 Pfg. die Tonne. Nach Rotterdam waren die Anforderungen von Kahnraum mittelmäßig mit Kanalannahme. Die Frachten und die Abladetiefe blieben unverändert.

Bergfrachten ab Rhein- und Ruhrhäfen nach Mainz-Gustavsburg und Mannheim 1,20, nach Frankfurt 1,35, nach Karlsruhe 1,40, nach Lauterburg und nach Aschaffenburg 1,45 und nach Straßburg 1,70 RM bei ganzer Lade- und Löschzeit.

Bergfrachten ab Rhein-Herne-Kanal nicht notiert.

Talfrachten ab Rhein-Zechenhäfen nach Rotterdam 0,85, ab Rhein- und Ruhrhäfen nach Rotterdam 0,90, nach Antwerpen-Gent 1,40, nach Brüssel 1,70 und nach Lüttich 2,20 RM, ab Rhein-Herne-Kanal nach Rotterdam 1,10, nach Antwerpen-Gent 1,60, nach Brüssel 1,90 und nach Lüttich 2,40 RM einschließlich Schleppen.

Schlepplöhne ab Rhein- und Ruhrhäfen nach St. Goar 0,54, nach Mainz-Gustavsburg 0,80—0,90 und nach Mannheim 0,90—1,00 RM.

Ort	Pegelstand		Wetter	Temperatur
Konstanz	382			
Rheinfelden	262	+ 2		
Breisach	178	+ 2	Südwest, bedeckt	+18
Straßburg	285			
Kehl	285		Südwest, Regen	+14
Maxau	425	— 6		
Mannheim	297	+ 4	Südwest, bedeckt	+15
Mainz	56	+ 1	West, hell	+14
Bingen	165	+ 1	West, bedeckt	+16
Caub	177	+ 3	Nordwest, bedeckt	+12
Koblenz	175	+ 3	Südost, bedeckt	+13
Köln	129	+ 2	West, bedeckt	+15
Düsseldorf	65	— 1	West, bedeckt	+15
Duisburg	—43	+ 2	Südwest, neblig	+15
Ruhrort	—20	+ 2	Südwest, neblig	+15
Wesel	—55	— 2	Südwest, bedeckt	+14
Emmerich	70	— 2	Südwest, bedeckt	+13
Thiel	132	+ 2	Südost, bedeckt	+21
Nebenflüsse:				
Diedesheim	37	— 4	Südwest, hell	+14
Lohr (Main)	63	— 4	West, bedeckt	+15
Ems (Lahn)	104			
Trier (Mosel)	—12	+ 4	Nordost, bedeckt	+16
Mülheim (Ruhr)	127			
Ruhrschl. Duisb.	302	+ 4		
Ryn-Lek	195			
Yssel	195			

Elbewasserstände

Hamburg, 25. Juli. Dresden —2,51; Wittenberg —0,02; Magdeburg —0,49; Tangermünde —0,09.

Westfälische Hitler-Jugend

Amtliches Mitteilungsblatt der HJ.-Gebietsführung Westfalen

Stahl - Blut - Fahne

Stahl, der du die Freiheit trägst,
Stahl, der du das Leben wägst,
Stahl, laß dich zum Schwerte schmieden
Für den Kampf!

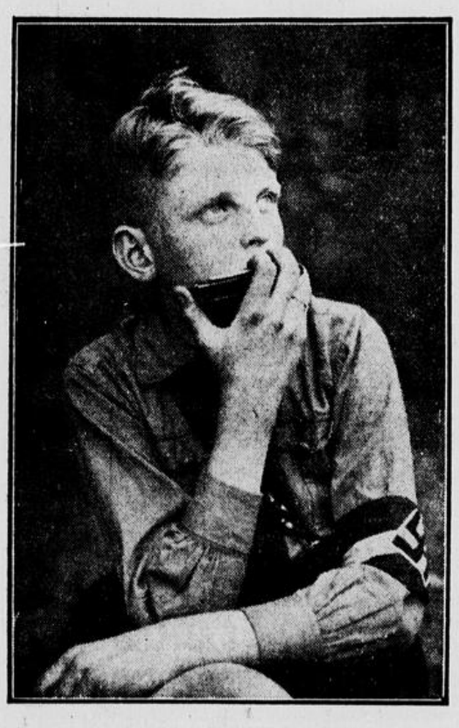
Blut, das uns zusammenbindet,
Blut, das doch die Wahrheit findet,
Blut, das in uns hämmert, siedet,
Sei bereit!

Fahne, die voran uns schreitet,
Fahne, die uns Weg bereitet,
Fahne, uns'res Schwures Zeichen,
Führe uns zum Sieg!!

Vom Einzelnen zur Gemeinschaft

Das Programm der HJ-Schulung • Rundfunk im Dienst der Kameradschaftserziehung

Man hat der Hitler-Jugend ungerechterweise den Vorwurf gemacht, daß sie noch im Jahre 1934 durch Riesenveranstaltungen, gewaltige Aufmärsche und Kundgebungen unnötige Propaganda und sinnlosen Lärm mache, während die Epoche der Massenwerbung doch bereits abgeschlossen sei. Nur hat man dabei übersehen, daß die Ursache aller dieser Veranstaltungen viel tiefer lag. Die Hitler-Jugend hatte es in der Tat nicht mehr nötig, durch äußeren Glanz zu imponieren, um den letzten abseits Stehenden in ihre Reihen



Hans — der Träumer

zu ziehen. Vielmehr hat die überzeugende Wucht ihrer Leistungen die letzten besten Kräfte, auf die sie Wert legt, an sich gezogen. Oeffentliche Veranstaltungen der Hitler-Jugend hatten einzig und allein einen inneren Zweck zu erfüllen, nämlich einen kameradschaftlichen, wie der Reichsjugendführer es in seiner Rundfunkrede in der Stunde der jungen Nation am 18. Juli 1934 aussprach.

Sie sollten gleichzeitig Vorbereitungen sein für das große Schulungswerk, das mit dem Appell des Reichsjugendführers und des Obergebietsführers Dr. Stellrecht seinen Anfang nahm. Im Zeichen der Erziehung zur Kameradschaft steht auch der vom Reichsminister Dr. Rust proklamierte Staatsjugendtag. Am Sonnabend gehört jeder Junge und jedes Mädel der Gemeinschaft der Hitler-Jugend. Das Gemeinschaftsleben dieser Jugend ist nämlich die beste Schulung, ist die beste Erziehung zur Kameradschaft. Denn in ihm wird alles Schwächliche, Krankhafte ausgemerzt und muß dem Gesunden, Widerstandsfähigen Platz machen, in ihm werden die Gegensätze von hoch und niedrig, von reich und arm ausgelöscht, in ihm werden aus höheren Schülern und Jungarbeitern Kameraden.

Charakter und Leistung

allein entscheiden über den Wert des Einzelnen für die Gemeinschaft. Alle aber verbindet die Treue zum Führer und seiner Idee, die gleiche Liebe zu Deutschland und zum deutschen Volke. Allen gemeinsam ist der unerschütterliche Glaube, daß von ihnen Sein oder Nichtsein der deutschen Nation abhänge. Das deutsche Volk, das deutsche Land dürfen ihnen aber nichts Fremdes bleiben, sondern müssen ihnen in Fleisch und Blut übergehen. Aus dem Leben unseres Volkes durch die Jahrhunderte deutscher Geschichte hin, seinen Kämpfen und Siegen, seinen Niederlagen und Erhebungen, aus schicksalsschwerer Vergangenheit, muß sich der Glaube formen. „Wir wollen Euch Deutschland selbst geben!" In diesem Wort hat Obergebietsführer Dr. Stellrecht die gesamte Schulungsarbeit der Hitler-Jugend am tiefsten und deutlichsten zusammengefaßt. Aus den Rundfunksendungen am Mittwochabend einer jeden Woche soll Deutschlands lebendige Geschichte sprechen, und zwar sie selbst, nicht, wie es bisher üblich war, daß man über sie sprach.

Drei Einzelzüge geben der Schulung der Hitler-Jugend ein eigenes, neuartiges Gepräge. 1. Die Schulung vollzieht sich in einer für die gesamte Jugend einheitlichen Richtung, ohne dabei uniformiert zu werden. 2. Nicht ein toter Stoff wird den Jungen und Mädeln aufgepfropft, sondern durch packende kurze Hörspiele wird ihnen das Leben und die Geschichte unseres Volkes zu Bewußtsein geführt. Aus dem Erlebnis dieser Sendungen bleibt es den einzelnen Führern und Heimabendgestaltern überlassen, das Gehörte zu vertiefen, durch eigene Arbeit zu erweitern und ihm einen wirkungsvollen Rahmen zu verleihen. 3. Das modernste technische Hilfsmittel, der Rundfunk, ist in den Dienst dieser Arbeit gestellt. Dadurch ist es möglich, Millionen zu gleicher Zeit gemeinschaftlich zu schulen, was auch ein Teil der Erziehung zur Kameradschaft ist. Dadurch ist es weiter möglich, die Schulungsarbeit der Hitler-Jugend in die breiteste Oeffentlichkeit zu tragen und das gesamte Volk, wie die Welt um uns daran teilnehmen zu lassen, in welchem Geiste die neue deutsche Jugend heranwächst.

Kameradschaft und Charakter

Die HJ-Schulung als Mittel zur Auslese

Der Schwerpunkt der Hitlerjugendarbeit der nächsten Zeit liegt und muß liegen in der Schulung; in der Schulung der Führer ebenso wie in der Schulung der gewaltigen Massen deutscher Jungen, die gerade in den letzten 12 Monaten in die HJ gekommen sind. Das Ziel dieser Schulung aber ist nicht irgend eine bestimmte erlernbare Teilfertigkeit körperlicher oder geistiger Art, sondern das Ziel dieser Schulung ist ein totales: Die vollständige Erfassung des jungen Menschen und seine Prägung zum nationalsozialistischen Deutschen.

Der Weg zu diesem Ziel ist weit und schwer. Er beginnt mit einer sorgfältigen Auslese, der sich der kleinste Jungvolkjunge vom ersten Tag seiner Zugehörigkeit an ganz automatisch und ohne sein Wissen unterzieht. Die nach festen Richtlinien lebende Gemeinschaft der Gleichaltrigen, in die er aufgenommen wird, läßt ihn das Dasein unter einem völlig neuen Gesichtspunkt erscheinen. Er ist hier in seiner Jungenschaft nicht mehr das „Kind", auf das die in einer ihm fremden und oft unbegreiflichen Welt lebenden Erwachsenen gnädig oder ungnädig, manchmal vielleicht auch mitleidig herabblicken, sondern er ist hier Pimpf unter Pimpfen. Er verliert das allen Kindern, die nur mit Erwachsenen zusammenkommen, schnell zu eigen werdende Untertänigkeits- und Abhängigkeitsgefühl und bekommt Gelegenheit, zum ersten Mal auch nach außen sich selbst, d. h. die Anlage seines Charakters, kundzutun. Er wird sich, um hier einmal eine ganz knappe Einteilung vorzunehmen, entscheidend zeigen als sehr guter, guter, mäßiger, noch erträglicher oder schlechter Kamerad. Der schlechte Kamerad scheidet bald von selbst aus.

Dem noch erträglichen wird sein nur ganz wenig älterer nächster Führer instinktiv versuchen, das ihm fehlende Maß an Kameradschaftlichkeit aufzuzwingen. In dem Leben des Jungvolks wird ihm wieder oft ganz unbewußt, langsam der Wert der Kameradschaftlichkeit klar werden. Er wird schließlich in die Formen seiner Gruppe hineinwachsen und so schon in ganz jungen Jahren lernen sich in eine Gemeinschaft einzugliedern. Auf dieser Vorauslese und Kameradschaftsbildungsarbeit des Jungvolks, die nur einen, freilich den wichtigsten Teil der Jungvolkaufgaben darstellt, wird dann später die HJ auf- und weiterbauen können. Wird können, denn heute ist es noch nicht so weit, noch gibt es keine Jungvolkgruppen, die ihre 15jährigen für die Hitlerjugend bestimmten Pimpfe schon 4 bis 5 Jahre lang geformt haben. Der Kern der heutigen Hitlerjugend ist vielmehr durch eine weitaus härtere und schwerere Vor-Auslese, durch die

Vor-Auslese des Lebens

gegangen. Er hat — als Zwischengeneration — noch bewußt teilgenommen an dem Kampf einer in sich zusammenstürzenden Epoche und hat endlich in dieser Kampfzeit den Weg zur nationalsozialistischen Bewegung gefunden, wo ihn die schwersten Mühen und Entbehrungen nochmals einer scharfen Auslese unterzogen. Eine große in sich abgeschlossene Kameradschaft hat sich dann gebildet und im Kampf gegen alle Mächte ringsum zuerst begonnen den Nationalsozialismus zu leben.

Dieser Kern der heutigen Hitlerjugend hat die vielen, vielen stillen Helden der Pflicht und des restlosen Einsatzes gestellt, die vielen Helden, für die der gefallene Herbert Norkus zum Symbol geworden ist. Dieser Kern der Hitlerjugend stellt heute, 1½ Jahre nach dem Sieg der NSDAP, jene Führer, auf denen die schwere Verpflichtung lastet, den Zehntausenden und Hunderttausenden, die in den letzten Monaten neu zur Hitlerjugend als zu der nun staatstragenden Jungendbewegung gekommen sind, den Nationalsozialismus über das äußere Kennzeichen hinaus zu einem inneren Erlebnis werden zu lassen.

Um dieser Verpflichtung gerecht werden zu können, muß die Führerschicht an sich selbst stete und härteste Schulungsarbeit leisten. Sie muß deshalb jetzt noch manches hinzulernen, was sie früher vielleicht nicht brauchte, was nunmehr aber unerläßlich ist. Sie muß vor allem bis zum letzten solche Fähigkeiten an sich ausprägen, die sie in Stand setzen, die in ihr vorhandene nationalsozialistische Wirklichkeit den neuen Kameraden auch begreiflich klar zu machen. Das Wichtigste aber ist, daß sie in den Zeiten der aufbauenden Arbeit nie vergißt die Zeiten des Kampfes. Niemals darf die in diesem gewonnene nationalsozialistische Tat von einer papiernen Theorie überwuchert werden, immer muß, wie damals so auch in alle Zukunft, der Nationalsozialismus nicht vorgetragen,

sondern vorgelebt werden.

Die gesamte Hitlerjugend-Organisation ist heute auf diese Schulungsarbeit eingestellt. Vom vielleicht nebensächlich erscheinenden Dienst in der kleinsten Kameradschaft bis zum Dienst in den Führerschulen und Schulungslagern, überall in Deutschland erstreben Millionen Jungen, die Einheit der äußeren Form zu unterbauen und zu festigen durch die Schaffung eines nationalsozialistischen Charakters, wie ihn in seiner höchsten Vollendung heute nur einer besitzt — Adolf Hitler.

Kurt Fervers.

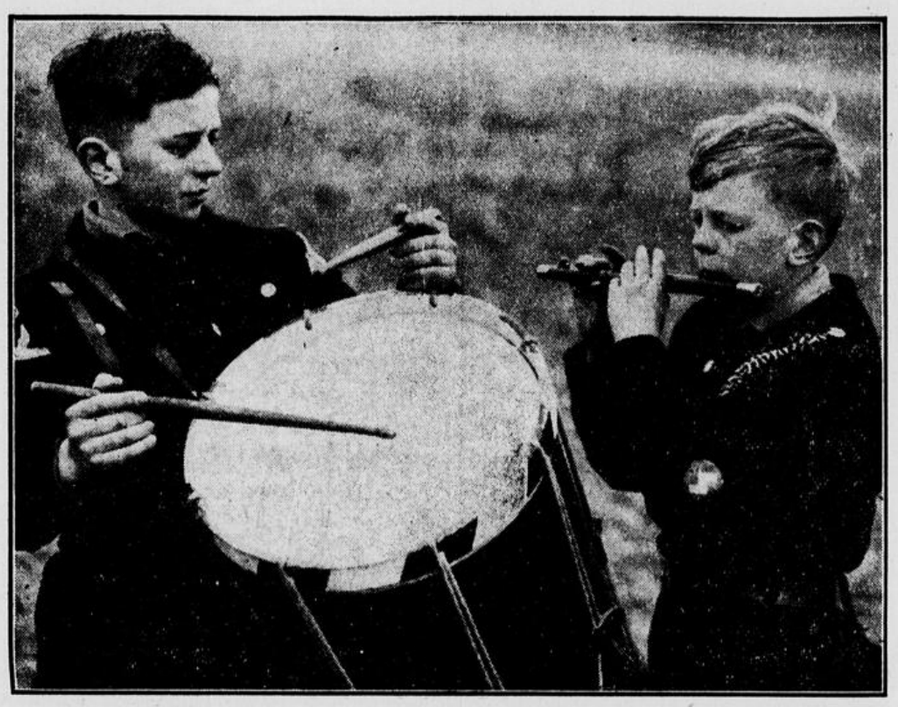
Beteiligung des BdM am Reichsparteitag

Am Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg nehmen folgende Führerinnen des BdM teil: Die Führerinnen sämtlicher Obergaue, die Führerinnen der selbständigen Gaue München-Oberbayern, Schwaben und Mecklenburg-Lübeck, die Jungmädel-Führerinnen der Obergaue, die Führerinnen sämtlicher Gaue und die Referentinnen der RJF.

Dem gesamten BdM und sämtlichen Führerinnen, mit Ausnahme der obengenannten, ist es untersagt, am Parteitag in Kluft in Nürnberg teilzunehmen.

Führerinnen und ältere BdM-Mädel, die lange Parteigenossinnen sind und durch die Partei zur Teilnahme am Reichsparteitag eingeladen sind, dürfen diese Einladungen annehmen, erscheinen aber in Nürnberg in Zivil. Zuwiderhandlungen ziehen den Ausschluß aus dem BdM nach sich.

Der Nürnberger BdM einschließlich der Jungmädel, hat für den Reichsparteitag ein Kluftverbot.



Trommler und Pfeifer

Umschulungslager der westdeutschen HJ

Landesbauernschaft Westfalen stellt Güter zur Verfügung

Das Soziale Amt der Obergebietsführung West der Hitlerjugend beginnt jetzt in seinem Bereich Umschulungslager für die Angehörigen der HJ. und des BdM. zu schaffen. Der Zweck dieser Umschulungslager ist, arbeitslose Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen auf Land-, Garten- und Hausarbeit umzuschulen, bzw. sie in eigenen Werkstätten in ihrem Beruf weiterzubilden. So soll ihnen die Möglichkeit zur Wiedereingliederung in den Arbeitsprozeß geschaffen werden. Soweit es sich um Umschulung auf landwirtschaftliche Arbeiten handelt, sollen die Lagerteilnehmer nach Möglichkeit später in Ostpreußen angesiedelt werden.

Derartige Umschulungslager befinden sich bis jetzt in Lichtenberg bei Siegburg für Angehörige des Bundes deutscher Mädel und in Remagen. Die Errichtung eines Lagers in Schlebusch steht bevor. Weiterhin hat das Soziale Amt der Obergebietsführung West durch entsprechende Verhandlungen mit den zuständigen Stellen erreicht, daß sowohl die Landesbauernschaften Hessen und Westfalen, wie auch das Landesarbeitsamt Hessen der Hitlerjugend Bauerngüter zur Errichtung von Umschulungslagern zur Verfügung stellen werden.

Neben diesen angeführten Lagern wird voraussichtlich schon am 1. August in Uhlenhorst bei Mülheim an der Ruhr ein Umschulungslager des Oberbannes Essen der Hitlerjugend eröffnet, das in Zusammenarbeit mit den Lehrwerkstätten der Firma Krupp errichtet wurde.

Die bunte Schülermütze

Schluß mit dem Ueberbleibsel des Klassendünkels

Sehen sie nicht fesch aus, diese Jungen und Mädel? Die Mütze frech auf einer Seite über das Ohr gezogen, die verschiedenen „Kniffe" kunstgerecht eingedrückt, wie sie dann allabendlich nach altem Brauch und alter Ueberlieferung ihren Bummel durch die Stadt machen, sich gegenseitig anlächeln und „betörende Blicke" zuwerfen.... Ist das nicht gerade reizend und charmant?

Wir teilen nicht die Ansichten dieser Leute. Im Gegenteil, wir sind gegen das Treiben dieser „feschen, buntbemützten Jungen und Mädel". Warum? Weil wir gegen alles sind, was geeignet ist, zerstörend auf die Volksgemeinschaft einzuwirken.

Versetzen wir uns einmal in die Lage des gestürzten Systems zurück: Eine Arbeiterfamilie. Acht Kinder. Vater erwerbslos. Die ältesten Kinder sind bereits aus der Schule, müssen was werden, haben geistige Fähigkeiten. Höhere Schule? Kommt nicht in Frage, dazu ist kein Geld da. Also den Schlosserkittel her und an das laufende Band. Vor dem Fabrikfenster gehen vielleicht ein paar Klassen mit bunten Mützen.

Dann kommt die Revolution des Nationalsozialismus. Das Volk soll Standesdünkel und Klassenhaß begraben. Der Junge im „blauen Heinrich" geht mit zuversichtlicherem, glücklicherem Gesicht durch die Straßen. Er ist ja Arbeiter wie jene auch, ob Kopf oder Faust, gleichgültig, nichts trennt ihn von den Schülern. Wirklich nichts? Stehen sie dort nicht zusammen mit farbiger Mütze? Promenieren sie nicht auf und ab, die Jungen und Mädel. Lachend sich zunickend. Und jetzt kommt er, und man sieht ihn nicht an, dreht den Kopf verlegen auf die andere Seite.

Wir wollen die Schülermützen aus unseren Reihen ausstoßen, denn sie bilden ein Hindernis für die endgültige Vereinigung der deutschen Jugend und damit für die Volksgemeinschaft. Wir haben einen Teil dieser Schülermützen schon verbrannt, um unsere Verachtung kundzutun.

Wir wollen aber, daß jeder Junge und jedes Mädel aus unseren Reihen selbst erkennt, daß die Schülermütze als Ueberbleibsel einer von Klassendünkel übersättigten Zeit nicht mehr in den heutigen Staat, den Staat des wahren Sozialismus paßt. Wir brauchen keine „klassenbewußte" Schülerschaft, die ihr „Klassenbewußtsein" durch ihre Mütze zeigt.

Für uns gibt es nur ein Erkennungszeichen nach außen, das bei uns allen gleich ist, einerlei ob Arbeiterjunge oder Primaner, unsere Uniform — das braune Hemd.

Freizeitgestaltung im Gebiet Westfalen

Tausendjungen-Zeltlager in allen Oberbannen im August

Freizeit — Tage des Ausspannens. Gerade unsere Industriejugend, eingeengt in ruhelose Großstädte, dauernd im harten Arbeitskampf ringend um ihre Existenz, hat die notwendige Erholung nötig, um hier, aller Sorgen enthoben, entfernt vom Straßenlärm, neue Kraft zu schöpfen.

Sie soll hier in Zeltlägern aus dem Erleben der Gemeinschaft heraus eindringen in unsere Weltanschauung. In jedem Oberbann finden unter Leitung des Oberjungbannführers diese Zeltläger in der Zeit vom 31. Juli bis 1. September statt. Im Sauerland, an der Ruhr, am Halterner See, im Münsterland und Minden-Ravensberg überall werden in diesen Tagen die Fahnen der HJ an den Masten hochgehen. Junge, freudige Gesichter werden in frischer, jugendlicher Art tollen, werden sich vertiefen in die Geschichte ihrer Heimat, in das Land ihrer Vorfahren.

In jedem Oberbann wird ein Tausendjungenlager aufgezogen. Jeder Junge wird sieben Tage in diesem Lager bleiben. Das Lager steht fünf Wochen, so daß die Lagermannschaft fünfmal wechseln würde. Jeder Oberbann erfaßt damit 500 Jungen vom 13. Lebensjahre an. Also insgesamt für das Gebiet 3000. Das Unterbringen geschieht in großen Rundzelten (4 Meter Durchmesser). Jedes dieser Zelte faßt 20 Jungen. Jedes Lager umfaßt 75 dieser Zelte. Außerdem müssen vorhanden sein zwei Sanitätszelte, zwei Regenschutzzelte, zwei Küchenschutzzelte, Führerzelt, Proviantzelte usw. Der Boden belag dieser Zelte besteht zunächst aus einer Schicht Teerpappe, darüber Holzplanken. Auf diese Planken werden 30 Zentimeter Stroh ausgelegt.

Die Lagerplätze sind so ausgesucht, daß genügend Wasser vorhanden ist. Trinkwasser wird entweder aus selbstgebauten oder aus angelegten Wasserleitungen bezogen. Trink- und Kochwasser wird dauernd ärztlich kontrolliert.

Die Verpflegung geschieht in jedem Lager durch Feldküchen mit 250 Liter Inhalt. Bedient werden diese Feldküchen durch fachlich ausgebildete Köche und Helfer.

Hier in diesen aufs genaueste vorbereiteten Lagern werden also unsere westfälischen Hitlerjungen ihre Erholung finden. Hier werden sie zeltweise zu 15 Jungen und einen Führer zu einer Hitlerjungenschaft zusammengezogen. Drei Zelte bilden zusammen einen Zeltjungzug und so weiter fort über das Zeltfähnlein bis zum Zeltlager. Bis zur großen Gemeinschaft dieser Tage. Kurz noch ein allgemeiner Tagesplan, der natürlich nur in großen Zügen einen Tag aus diesem Ganzen bedeuten kann:

7—8 Uhr: Wecken, Frühsport, Waschen. — 8 Uhr: Flaggenparade. — 8—8,45 Uhr: Frühstück. — 9 bis 12 Uhr: Sport und Spiele, Ordnungsübungen. — 12—13 Uhr: Freizeit. — 13 Uhr: Mittagessen. — 13,45—16 Uhr: Unbedingte Bettruhe. — 16—16,30 Uhr: Kaffeetrinken. — 16,30—18 Uhr: Waldspiele. — 18 Uhr: Appell, anschließend Abendessen. — 20 Uhr: Heimabend. — 21 Uhr: Flaggenparade. — 21,30 Uhr: Lagerruhe.



Kameradschaft — die erste Voraussetzung nationalsozialistischer Lebenshaltung, lernt der junge Deutsche in freiwilliger Unterordnung in der marschierenden Truppe der HJ

Westfälische Führerschulung in der Senne

Im August findet in der Senne unter Leitung des Abteilungsleiters E des Gebietes Westfalen, Jg. Bertelmann, ein Führerlager statt. Dieses Lager ist als Ergänzungslager für die Führerschule „Walter Wagnitz" in Lünen gedacht. Das Lager dauert drei Wochen.

Neue Jugendherberge im rheinischen Industriegebiet

Auf dem Gelände der Gebietsführerschule „Herbert Howarde" Burg Alpen des Gebietes Ruhr-Niederrhein der HJ ist nunmehr die unmittelbar an der Burg gelegene Mühle wie auch das dazugehörige Haus als Jugendherberge eingerichtet worden. Mit der neuen Jugendherberge ist ein langgehegter Wunsch der wandernden Industriejugend in Erfüllung gegangen.

Unterstützung der Schulungsarbeit der HJ

Der Präsident des Reichspost-Zentralamtes stellte dem Gau Berlin-Süd des BdM einen 120 Personen fassenden Raum mit Radioanlage für die wöchentlichen Reichs-Schulungsabende der Hitlerjugend durch den Rundfunk zur Verfügung.

BdM-Schulungslehrgang des Obergaues Ruhr-Niederrhein

Am 23. Juli begann in der Führerinnenschule des Obergaues Ruhr-Niederrhein des BdM ein 14tägiger Schulungskursus. An dem Lehrgang nehmen nur BdM-Mädel teil, die vor dem 1. Oktober 1932 dem BdM angehörten.

Bayreuth 1934

„Rheingold" — elementarer „Ring"-Auftakt

(Von unserem nach Bayreuth entsandten Redaktionsmitglied)

Dieses Bühnenfestspiel, in dem Wagner zum erstenmal die musikalisch-dichterischen Gedankenzüge der Leitmotivtechnik als grundsätzlich dramaturgische Voraussetzung einführt und in welchem er den unermeßlichen Erlebnisraum von „Weltschöpfung und -untergang" in vier Tagen durchmißt, nahm mit der Aufführung des „Rheingold" einen verheißungsvollen Anfang. Die Bedeutung dieses Vorabends im Rahmen der Trilogie ist zu bekannt, als daß wir jenen Knoten geistig-mythologischer Ursache und Schuldverstrickung nochmals zu lösen brauchten, der die Entwicklung des Dramas sowie seine ideelichen Zusammenhänge bestimmt.

In Tietjens drängender Inszenierung kam wieder zum Bewußtsein, welche elementare Spannung dieser sinn- und richtunggebende Teil des Nibelungenringes besitzt. Schon der Auftritt Alberichs in den Tiefen des Rheines, der wie ein drohendes Urtier aus dem Dunkel auftaucht, gleichsam ein Stück jenes flammigen Gehänges, an dem er emportroff, war bezeichnend für den Gang der Inszene, die den romantisch dämmernden Stimmungshintergrund der Mythologie mit dramatisch treibenden Darstellungsenergien verband. Die phantastische Bewegungsregie der Ueberlichtungsszene in den unterirdischen Klüften des Nibelheims, die Alberichs Sklaven nahezu in einen dämonisch besessenen Ameisenhaufen verwandelte, das lastende Gewicht der Auseinandersetzung mit dem Riesen — das alles hatte die ballende Kraft echter Dramatik. Die Gestalt Loges, der beinahe wie ein verschlagen aufwiegelnder Agitator eingesetzt war und an dessen roten Fersen sich immer ein zitternder Lichtschein heftete, wird man selten in dieser verwirrenden Eindringlichkeit wiederfinden.

Hatte Tietjen sehr viel Aufmerksamkeit darauf verwandt, daß der „familiäre" Streit der Götter nicht durch Uebertreibung in oft beobachtete Biederkeit abglitt, so gelang es ihm auch sonst durch dämpfendes Verhaltensein, die für das Verständnis der ganzen Ringtrilogie wichtigen Gedankenströme besonders planvoll herauszuziehen. Namentlich die prophetische Erscheinung Erdas wurde in einem unerhörten Stimmungsniederschlag aufgefangen und jedes Wort ihrer dunklen Verkündigungen ließ wirkliche ahnungsvolle Gefahr heraufziehen.

*

Die vollendete Raumbeherrschung der Regie fand in Preetorius' Bühnenbildern die große künstlerische Ergänzung. Die wenigen Konturen der Massivbauten mit ihrer aufhöhenden Wirkung, die formgebende Verwendung der Farben und die breit sich öffnende Ausnutzung der Tiefe, das alles zeichnete diese ideale Verbindung von schöpferischer Phantasie und Werktreue aus.

Karl Elmendorffs musikalische Leitung hinterließ nicht ganz den großen geschlossenen Eindruck, wie in den „Meistersingern". Schon dem Vorspiel, von der brütenden Ruhe der Orgelpunktquinte bis zu den „Variationen", fehlte es an wogender Steigerung und „unaufhaltsam zunehmender Bewegung". Als musikdramaturgischem Begleiter muß man ihm im großen und ganzen umfassendes Werkverständnis nachrühmen. Wie fein und doch „unauffällig" rankte sich beispielsweise die Solo-Violine um Frickas Bitte, obwohl andererseits ein so wichtige Situation wie „Alberichs Fluch" vom Orchestralen her fast keine Bekräftigung erhielt.

Rudolf Bockelmanns Wotan hatte den baritonalen Glanz, wie die seelenvolle Sorge des in sein Schicksal Verstrickten. Die Höhepunkte der Partie kommen ja erst später, vor allem in der Walküre. Aber jetzt schon legte der Sänger das große heldische Format seiner Gestaltung fest. Bayreuth wird einen Zuwachs, wie ihn Carin Carlssons Erda darstellt, nicht bereuen: ein satter, warmer Alt, der bis in die steilsten Höhen hineinleuchtet und jene unbestimmbare geheimnisvoll „bebende Ruhe" und Größe hat, die diese Wagnergestalt ausströmen muß.

Sigrid Onegins Fricka war stärker auf menschliche Gefühlsregungen als auf heldische Dramatik abgestimmt. Ihr einzigartiges umfangreiches Material hat an Frische und Festigkeit, an Kultur und Ausdrucksvermögen nicht verloren und die Onegin gehört noch immer zu den von künstlerischer Reife gekrönten Figuren des Theaters. Weitaus packender als den Klingsor wußte Robert Burg den Alberich zu gestalten. Käthe Heidersbachs Freya strahlte in jugendlich-gesunder Anmut, und Fritz Wolfs Loge müssen wir als die fesselndste Erscheinung bezeichnen, die wir je auf den Bühnen erlebten. Josef von Manowardas Fafner war stimmlich ein wahrhafter Riese. Ivar Andresen gab der Liebessehnsucht des anderen Riesen lyrische Züge.

Sehr eindrucksvoll charakterisierte Erich Zimmermann den Mime. Auch den Donner Jaro Prohaskas, den Froh Martin Kremers und die drei Rheintöchter (Franziska von Dobay, Margery Booth, Hildegard Weigel) müssen wir wegen ihres solistischen Könnens und ihres hervorragenden Ensemblegeistes erwähnen. Der Beifall war außerordentlich stark.

Der Führer ist noch in Bayreuth und hat der Vorstellung beigewohnt. Dienstag war ein spielfreier Tag und Haus Wahnfried hatte Empfangstag, an dem sich auch der Kanzler und Dr. Goebbels einfanden.

Dr. Julius Friedrich.

Musik:

Kölner Hochschul-Konzerte

Am Schlusse des Studienjahres stellte die Staatliche Hochschule für Musik in Köln eine Reihe jugendlicher, aber durchweg zu gediegener Konzertreife herangebildeter Musiker aller Klassen in drei Konzerten an die Oeffentlichkeit und bewies damit erneut, daß hier ernsteste und von starken Begabungen getragene künstlerische Arbeit geleistet worden ist. So lernte man in dem Bulgaren Savo Savoff einen hervorragenden Pianisten der Klasse Eduard Erdmann kennen, der auch Erwin Bischoff angehörte, ein feinfühlender und technisch fertiger Interpret der Straußschen Burleske. Prof. Peter Dahm ließ die Pianisten Joe Hoffmann und Otto Maier als fähige und stilgerecht nachgestaltende Musiker sich bewähren. Bram Eldering, der leider nunmehr in den verdienten Ruhestand übertritt, zeigte seine meisterliche pädagogische Kunst noch einmal an seinen Schülern Hermann Baron und Oskar Lefers sowie Fritz Dettenborn und August Kreuter, während Maria Philippi und Gertrud Förstel aus ihren Gesangsklassen junge fertige Talente vorstellten wie Helma Hellmich, Lisa Kessemeier, Elly Schallenberg, Helmut Bökemeier und Liselotte Enk. Als ausgezeichneter Fagottist der Klasse Hübnerfürst bezeigte sich Emil Schamberg als glänzender Klarinettist, von Paul Gloger herangebildet, K. Krausnick, als tüchtiger Klaviersolist Rudolf Hartmann. Die vorgetragenen Werke, Konzerte von Mozart, Beethoven, Dvorak, Arien von Bach und Sutter, dazu eigene Kompositionen der Jarnachschüler Jenny und A. Schäfer wurden vom Orchester der Anstalt unter Musikdirektor Gustav Classens sowie vom Chor der Hochschule unter Prof. Richard Trunk ganz vorzüglich dargeboten.

U—r.

Bachfest in Würzburg

Nach dem umfangreichen Mozartfest im vorigen Monat wartete die Frankenstadt Würzburg jetzt mit einem zweitägigen Bachfest auf, das gleichfalls im prunkvollen Barocksaal der bischöflichen Residenz abgehalten wurde. Zur Aufführung gelangtee ausschließlich Kammermusik. Neben Joh. Seb. Bach kamen auch seine Zeitgenossen Ariosti, Buxtehude, Telemann, Händel und sein Sohn Johann Christoph (der Bückeburger Bach) zu Worte. Für die Durchführung des eindrucksvollen Festes setzten sich u. a. die Sängerinnen Fritzi Clausen und Maria Großhauser, Prof. Schiering und Gertrud von Moro-Schüler (Violine) und das Döbereiner-Trio mit Hingabe und Erfolg ein.

Kurz-Feuilleton:

Tod eines bekannten deutschen Journalisten in Italien

Am Dienstag starb in Rom nach kurzem Leiden der Senior der deutschen Journalisten und der ausländischen Pressevertreter in Rom, Wolfgang Ludwig Stein, im Alter von 67 Jahren. Vor 42 Jahren nach Rom gekommen, war er in Rom als Vertreter deutscher Blätter tätig. Auch an italienischen Blättern und Zeitschriften arbeitete er vielfach mit.

Neuerwerbungen des Münzkabinetts in Berlin

Unter den Neuerwerbungen, die das Münzkabinett in Berlin in letzter Zeit gemacht hat, gewinnt die Sammlung J. H. Mortmann eine besondere Beachtung. Es handelt sich dabei um 3301 islamische, meist türkische Münzen. Davon sind 22 aus Gold, 2166 aus Silber, 1078 aus Kupfer und 6 aus Nickel. Hinzu kommen 6 spätrömische Gewichtsstücke und 25 byzantische Bleisiegel.

Eine Ausstellung für das gesamte Geistesleben der deutschen Romantik

Nach Mitteilung des Heidelberger Oberbürgermeisters Dr. Neinhaus bei der Eröffnung der Ausstellung bildender Kunst der Romantik im Kurpfälzischen Museum in Heidelberg soll im nächsten Jahr in Heidelberg eine große Ausstellung stattfinden, die das gesamte Geistesleben der deutschen Romantik umfaßt, also auch Wissenschaft, Philosophie, Literatur und Politik. Die diesjährige Ausstellung der bildenden Kunst der deutschen Romantik ist gewissermaßen als ein Auftakt und Vorläufer der großen Ausstellung zu betrachten.

Uraufführung in Dresden

Das Dresdener Albertttheater machte sein Publikum mit dem jüngsten Stück von Albert Martens bekannt, dem Lustspiel „Kurt und die Ahnen". Die technisch sauber gearbeitete Handlung ist eine erfreulich muntere Angelegenheit. Der Autor zeigt, daß ein Sommerstück auch ohne banale Blödeleien und krampfige Situationsschilderung publikumswirksam sein kann. Die Handlung trägt soviel spielerische Substanz in sich, daß einige Längen von der Zuschauerschaft kaum bemerkt werden. Die Mitglieder des Alberttheaters warteten unter der feinzügigen Spielleitung von Paul Rainer mit einer noblen Aufführung auf. Fritz Hermann, Ruth Beyer, Max Jähnig, Alice Weymuth und Kurt Keller spielten die führenden Rollen in bester Laune.

Gg.

Festspiele der Hermann-Lietz-Schule in Schloß Ettersburg bei Weimar

Am 28. und 29. Juli finden die traditionellen Weber-Andreae-Spiele der Hermann-Lietz-Schule (Stiftung Deutsche Landerziehungsheime) in Schloß Ettersburg bei Weimar statt.

Hans Friedrich Blunck las im Saarbrücker Stadttheater

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Dr. Hans Friedrich Blunck, las kürzlich auf einer Reise durch das Saargebiet, die der Ausgestaltung engster Zusammenarbeit des Saarbuchhandels mit dem des Reiches galt, im Saarbrücker Stadttheater aus Sagen und Balladen. Die Veranstaltung im völlig ausverkauften Hause gestaltete sich zu einer schönen Kundgebung für die Unzertrennlichkeit nicht nur der politischen, sondern auch der geistigen und künstlerischen Verbundenheit mit dem deutschen Mutterlande.

Deutsche Astronomen-Expedition nach Südwestafrika

Die Breslauer Universitäts-Sternwarte rüstet zur Zeit eine wissenschaftliche Expedition aus, die sich am 2. August nach dem ehemaligen deutschen Schutzgebiet in Südwestafrika einschiffen wird. Das unter der Führung von Prof. Dr. Schönberg stehende Unternehmen soll auf dem klimatisch günstigen Hochplateau von Südwest lichtschwache Himmelserscheinungen wie Zodiaklicht, Hagensche Nebel und Milchstraßen-Band photometrisch und spektrographisch untersuchen. Die Kosten der Expedition werden vom Reich und der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft aufgebracht.

Die Ufa-Produktion 1934/35

Die Ufa veröffentlicht soeben ihr Filmprogramm für die kommende Saison, das nicht weniger als 28 große Spielfilme umfaßt. Die Titel der angekündigten Filme lauten: „Der junge Baron Neuhaus". Spielleitung: Gustav Ucicky, Drehbuch: Gerhard Menzel. Darsteller: Käthe von Nagy, Viktor de Kowa, Hans Moser u. a. „Turandot". Spielleitung: Gerhard Lamprecht; Drehbuch: Thea von Harbou. Darsteller, Käthe von Nagy, Willy Fritsch, Paul Kemp u. a. „Donogoo Tonka." Spielleitung: Reinhold Schünzel. Hauptdarsteller: Willy Fritsch. — „Triumph des Lebens." Hauptdarsteller: Karl Ludwig Diehl. — „Der Zigeunerbaron" wird in einer deutschen und französischen Version gedreht nach der Novelle von Moriz Jockay. Spielleitung: Karl Hartl. — „Die Insel." Spielleitung: Hans Steinhoff. Hauptdarsteller: Brigitte Helm, Willy Fritsch. — „Fürst Woronzeff." Spielleitung: Artur Robison. Hauptdarsteller: Brigitte Helm, Hansi Knoteck, Albrecht Schoenhals, Adele Sandrock. — „Barcarole." Spielleitung: Gustav Ucicky; Drehbuch: Gerhard Menzel. Hauptdarsteller: Brigitte Helm. — „Ein Mann will nach Deutschland." Spielleitung: Paul Wegner. Hauptdarsteller: Brigitte Horney, Carl Ludwig Diehl, Hermann Speelmanns. — „Lockvogel." Spielleitung: Hans Steinhoff. Hauptdarsteller: Viktor de Kowa, Jessie Vihrog, Hilde Weißner. — „Frischer Wind aus Kanada." Spielleitung: Heinz Dietrich Kenter. — „Spiel mit dem Feuer." Spielleitung: Ralph Arthur Roberts. Hauptdarsteller: Paul Hörbiger, Trude Marlen, Elga Brink. — „Liebe, Tod und Teufel." Hauptdarsteller: Käthe von Nagy — „Sieg der Jugend." Spielleitung: Richard Schneider-Edenkoben. — „Vererbte Triebe." Herstellungsfirma: Alfred Zeisler. — „Schloß Hubertus." Spielleitung: Hans Deppe. Hauptdarsteller: Hans Schlenck, Hansi Knotek, Paul Richter, H. A. v. Schlettow. — „Liebe und die erste Eisenbahn." Spielleitung: Hasso Preiß und Karl Heinz Martin. Hauptdarsteller: Karin Hardt, Hans Brausewetter, Ida Wüst. — „Punks kommt aus Amerika." Hauptdarsteller: Carl Ludwig Diehl, tung: Olaf Fjord. — „Ferien vom Ich." Spielleitung: Olaf Fjord. — „Wo liegt das Glück?" Spielleitung: Hans Deppe. Hauptdarsteller: Dorit Kresler, Hermann Speelmans. — „Jungfrau gegen Mönch." Spielleitung: E. W. Emo. Hauptdarsteller: Dorit Kreysler, Harald Paulsen, Ida Wüst. — „Maskerade." Spielleitung: Willy Forst; Hauptdarsteller: Paula Wessely, Adolf Wohlbrück, Olga Tschechowa. — Ein Jan-Kiepura-Film. Spielleitung: Carmine Gallone. Hauptdarsteller: Jan Kiepura. — Ein Helm-Fröhlich-Film. Hauptdarsteller: Brigitte Helm, Gustav Fröhlich. — „Die Schloßherrin vom Libanon." Spielleitung: Jean Eppstein. Hauptdarsteller: Mlle Spinelly, Jean Murat. — „Die Männer von Aran." Herstellungsgruppe: O'Flaherty. Ein Gaumont-Gainsborough-Film der Ufa.

Städte und Konzertgesellschaften

In vielen Städten bestehen Konzertgesellschaften und sonstige Vereinigungen musikalischer Liebhaber. Diese Gesellschaften, die als Musikveranstalter der Reichsmusikkammer angehören, mieten im Allgemeinen das städtische Orchester und geben damit Sinfoniekonzerte und Chorkonzerte. Vielfach entstehen zwischen Stadt und Vereinigung Meinungsverschiedenheiten über die Höhe des Mietspreises, oft bleibt die Vereinigung die Miete für das Orchester ganz oder teilweise schuldig. Zu dieser Frage nimmt jetzt der Deutsche Gemeindetag Stellung. Die Vereinigungen genießen die Förderung der Reichsmusikkammer, wenn sie gut arbeiten und tatsächlich alle musikliebenden Schichten der Bevölkerung, nicht nur eine dünne Gesellschaftsschicht umfassen. Entspricht eine Vereinigung diesen Voraussetzungen nicht, so ist die Reichsmusikkammer berechtigt und verpflichtet, Abhilfe zu schaffen. Was die finanzielle Seite der Frage betrifft, so ist es zweckmäßig wenn die Stadt als Eigentümer des Orchesters die Orchester- und gegebenenfalls auch die Chorkonzerte selbst gibt und sich der Konzertgesellschaft als Zusammenschluß der musikliebenden Einwohner bedient. Der Vorstand der Konzertgesellschaft, dem als gemeinnützigen Unternehmen am besten ein Vertreter des Stadtvorstandes beizuordnen ist, wird bei der Bestimmung der Termine, Programme und Künstler so stark wie möglich zu beteiligen sein.

Rundfunkprogramm vom 26. bis 28. Juli

Donnerstag, den 26. Juli

Reichssender Köln

5.30 Morgenruf Anschließend: Frühkonzert (Schallplatten) — **6.05** Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen — **6.25** (nach Breslau und Leipzig): Morgenkonzert; Uebertragung aus dem Städtischen Saalbau Hotel Voß, Witten: Das Städtische Orchester Witten/Ruhr, Leitung: Musikdirektor Hugo Fliegner. Die Ehrenwache, Marsch (Lehnhardt) — Lustspiel-Einleitung (Machts) — Rosige Fesseln, Walzer-Zwischenspiel (Fliegner) — Melodien aus der Oper „Tiefland" (d'Albert). — **7.00** Zeit, Nachrichten, Wetter. — Sextett und Finale aus der Oper „Lucia di Lammermoor" (Donizetti) — Suraya, Morgenländische Tanzszene (Siede) — Melodien aus Scheinpflugs Oper „Das Hofkonzert" (Urbach) — Vorspiel zur Operette „Waldmeister" (Strauß) — Sinnbild-Walzer (Lincke). — **8.00** Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen. — **8.05** Hilde Bremus: Frauenturnen. — **10.00** Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen. — **10.10** Märsche, gesungen und gepfiffen! Frohe Fahrt in schöne Ferien. Zusammenstellung: Wolf Dieter Meinardus. — **10.45** Wir und die Welt; Carl von Bremen: „Der Trommler von Althagen" — Zur Natur- und Heimatschutzwoche des Reichssenders Köln. Naturschutzkommissar Dr. Schwickerath: „Was man vom Pflanzenschutz wissen muß". — **11.30** Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten). — **12.00** Musik am Mittag: „Zur Unterhaltung", Schallplattenkonzert. — **12.45** Mittagsmeldungen I, Glückwünsche. — **13.00** Das Westdeutsche Kammerorchester, Leitung: Josef Breuer: Vorspiel zur Oper „Die Nürnberger Puppe" (Adam) — Hiawatha (Coleridge-Taylor) — Hochzeit der Winde, Walzer (Hall) — Melodien aus der Oper „Der Waffenschmied" (Lortzing) — a) Canzonetta (d'Ambrosio); b) Liebesgruß (Elgar) — Hexentanz (Mac Dowell). — **13.45** Mittagsmeldungen II — Im Krug zum grünen Kranze (Rhode) — a) Nixengeflüster (Heykens); b) Stelldichein mit Colombine (Heykens) — Erste Walzerfolge (Robrecht) — Durch Nacht zum Licht, Marsch (Urbach). — **14.00** Das Westdeutsche Kammerorchester. — **15.10** Dr. Bodo Ebhardt: Der Osten ruft! — **15.30** Wirtschaftsmeldungen I. — **15.50** Stimme der Zeit. — **16.00** (auch für den Deutschlandsender): Nachmittagskonzert. Die fröhlichen Fünf. Solisten: Fr. Schmidt (Klarinette), Edmund Kirst (Klavier). Pat und Patachon (Lindsay-Thelmer) — Ritorna, Ständchen (Carusio) — Puppenwalzer (Bayer) — An meinde Freunde, Melodienfolge (Komzak) — Lied-Variation für Klarinette und Klavier (Berr) — Ständchen (Widor) — Es war einmal, Lied (Einegg) — Meine Liebste, Csardas (Gabriel-Marie) — Tölzer Schützen-Marsch (Krettner). — **17.00** Westfälische Köpfe in aller Welt. Dr. Ewald Dresbach: Kaspar Brocksieper und Theodor Bräucker. — **17.15** Kammermusik von Paul Graener. Ausführende: Gerda Schüler-Rehm (Sopran), Hermann Faßbender (Klavier), Robert Grote (Cello). 1. Folge, Werk 66, für Cello und Klavier — Drei Löns-Lieder aus Werk 71: a) Das bittersüße Lied, b) Der König, c) Erwartung (Gerda Schüler-Rehm) — a) Choral im Grünen, b) Wolken im Wind, für Cello und Klavier). — **17.45** Der Dichter und der Sommer. Gedichte von Hans Carossa. Sprecher: Rudolf Rieth. — **18.00** von München: Reichssendung. Deutsche Kampfspiele Nürnberg 1934, Tagesbericht. — **18.30** Neues aus Forschung und Wissenschaft. Dr. H. Gundermann: Das Elektronenmikroskop. — **18.40** Vom Tage. — **18.50** Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen II, Sportvorbericht. — **19.00** Abendmusik. Das Große Orchester, Leitung: Otto Julius Kühn. Solisten: Genia Guszalewicz (Sopran), Adolf Savelkouls (Bariton). „Giuseppe Verdi". Vorspiel zur Oper „Aroldo" — Arie des Fiesco aus der Oper „Simone Boccanegra", Adolf Savelkouls (Bariton) — Arie der Leonore aus der Oper „Die Macht des Schicksals": „Hier bin ich . . ." — Tanzmusik aus der Oper „Othello" — Duett aus der Oper „Die Macht des Schicksals" — Vorspiel des III. Aktes aus der Oper „La Traviata". — **19.50** Zur Natur- und Heimatschutzwoche des Reichssenders Köln. Blick für die Heimat, Anregungen von Elisabeth Dick. — **20.00** Erste Abendmeldungen. — **20.15** Von Leipzig: Reichssendung Stunde der Nation. Intermezzo. Ein heiteres Hörspiel von Alfred Schnura. Musikalische Umrahmung: Siegfried Walter Müller. Spielleitung: Hans Zeise — Goett. Personen: August der Starke (Dietrich von Oppen), Gräfin Cosel (Martina Otto), Bernhard von Helm (Arnold Meister), Albrecht von Witzthum (Max Ernst Hacke), Henriette Renard (Hanna Heinrich). — **20.45** Zur Natur- und Heimatschutzwoche des Reichssenders Köln. Prof. Langewiesche, Bünde: Schutz der Landschaft, Schutz der heimischen Tier- und Pflanzenwelt! Ein Mahnwort an alle. — **21.00** Klavierkonzert im Dreivierteltakt. Egbert Grape. Beethoven: Walzer D-dur / Walzer Es-dur — Tschaikowsky: Walzer, Werk 7 / Marzurka, Werk 9 / Walzer, Werk 4 — Brahms: Zwei Walzer aus Werk 39 — Gounod-Liszt: Faustwalzer. — **21.30** Arbeitsschlacht im Westen. Edgar Maria Moog: Die deutsche Schneidwarenindustrie. — **22.00** Zeit, Wetter, Nachrichten. — **22.20** Wochenschau. — **22.30** Allerlei Instrumente. Ausführende: Ludwig Dauner (Violine), Alfred Sauerteig (Flöte), Heinz Schäfer (Fagott), Kurt Wessel (Harfe), Edmund Kirst — Walter Wielsch (zwei Klaviere), Erich Rummel (Klavier). Wiegenlied für Harfe (Posse) — Romanze aus dem Konzert Nr. 1, Werk 22, für Violine und Klavier (Wieniawski) — Der hl. Franziskus auf den Wogen des Meeres schreitend (Liszt), Erich Rummel — Bacchanal für Flöte und Harfe (Hilse) — Andante und ungarisches Rondo für Fagott und Klavier (Weber) — Walzer und Tarantelle für zwei Klaviere (Rachmaninow). — **23.15** Rheinromantik. Eine Hörfolge von A. von Grolmann. Leitung: Josef Kandner.

Deutschlandsender

5.45 Wetterbericht für die Landwirtschaft (Uebertragung Hamburg). — **5.50** Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. — **6.00** Uebertragung Berlin: Funk-Gymnastik (Willy Driske). — **6.15** Uebertragung Berlin: Musik am Morgen. Kapelle Eduard Prasch. Einleitung: „Nun danket alle Gott", Choral — Ouvertüre zu „Die Felsenmühle" (Reißiger) — Delirien-Walzer (Jos. Strauß) — Humoreske (Dvorak) — Alt-Wien in Lied, Tanz (Parchernegg) — Triumph der Schönheit (Blon) — „Tausend rote Rosen blühn", Serenade (Meisel) — „Heil unserem Gruppenführer", Marsch (Ortleb) — Ouvertüre zu „Das Modell" (Suppé) — Liebeslied (Rust) — Heimat, du Inbegriff der Liebe (Kollo) — „Die ersten Gedanken", Walzer (Lanner) — „Die Jugend marschiert", Marsch Lindemann. In einer Pause gegen 7 Uhr: Neueste Nachrichten. — **8.00** Sperrzeit. — **8.45** Leibesübung für die Frau. — **9.00** Funkstille. — **9.40** Uhr Hauswirtschaftlicher Lehrgang: Ernährungslehre: Mineral- und Ergänzungsstoffe. Prof. Arthur Scheunert. — **10.00** Neueste Nachrichten. **10.10** Funkstille. — **11.15** Deutscher Seewetterbericht. — **11.30** Toti dal Monte und Lauri Volpi singen (Schallplatten). „Frag' ich mein beklommen Herze" aus „Der Barbier von Sevilla" (Rossini) „Wie eiskalt ist dies Händchen" aus „La Bohème" (Puccini) „O süße Stunde" aus „Die Perlenfischer" (Bizet) — Trinklied aus „Cavalleria rusticana" (Mascagni) „Teurer Name, dessen Klang" aus „Rigoletto" (Verdi) „Jetzt spielen" aus „Bajazzo" (Leoncavallo) „So lebet wohl" aus „Die Regimentstochter" (Donizetti). — **11.55** Wetterbericht für die Landwirtschaft. **12.00** Viel Harmonisches mit den Philharmonikern (Schallplatten). Deutscher Tanz Nr. 12 (Beethoven) — Tarantella (Liszt) — Ouvertüre zu „Raymond" (Thomas) — Tschaikowski-Fantasie — Aufforderung zum Tanz (Weber) — Serenade (Haydn) — Romanze (Beethoven) — Ouvertüre zu „Donna Diana" (Reznicek) — Scherzo capriccioso (Dvorak). — **12.55** Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — **13.00** Dies und Das — für jeden was (Schallplatten). Xylophon: Die Tänzerin von Sevilla (Grunow) — Singende Säge: Der rote Sarafan, russ. Volkslied — Kinoorgel: Ewige Liebe (Friml) — Banjo: Erinnerung an Mano Lisa (Schebeck) — Zither: Neckereien (Vries) — Balalaika: Kasbeck, kaukasisches Lied — Mundharmonika: Zigeunerweisen (Luciano) — Accordeon: Wenn man sich zärtlich liebt (Charlys) — Zigeunerorchester: Frühlingsmond, ungar. Lied — Handharmonika: Matrosentanz (Köhler) — Vibraphon: Vineta-Glocken (Lindsay-Theimer) — Hawaiian Guitarre: Kilima-Walzer (Luvaun) — Mandoline: Grotesker Marsch (Schmalstich). Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft. — **13.45** Neueste Nachrichten. — **14.00** Sperrzeit. **14.45** Glückwünsche und Programmhinweise. — **15.00** Wetter- und Börsenberichte. **15.15** Träumereien an der Wurlitzer Orgel (Schallplatten). — **15.35** Wolf Justin Hartmann: „Der Schlangenring". Sprecher: der Verfasser. — **16.00** Uebertragung Köln: Nachmittagskonzert. Die fröhlichen Fünf. Solisten: Fr. Schmidt (Klarinette), Edmund Kirst (Klavier). Pat und Patachon (Lindsay-Theimer) — Ritoma, Ständchen (Caruso) — Pupepnwalzer (Bayer) — An meine Freunde, Melodienfolge (Komzak) — Liedvariation für Klarinette und Klavier (Berr) — Ständchen (Widor) — Es war einmal, Lied (Einegg) — Meine Liebste, Csardas (Gabriel-Marie) — Tölzer Schützenmarsch (Krettner). — **17.00** Bücherstunde: „Rufe in das Reich". Gespräche über die neue Sammlung nationalsozialistischer Dichtungen von Herbert Böhme und A. F. Velmede. — **17.20** Französische Kammermusik des 18. Jahrhunderts. I. Jean Marie Leclair: Violinsonate G-Dur, II. Couperin: Cembalosoli: a) Les bagatelles, b) Le Dodo, c) Le rossignol. III. Jean Baptiste Loeillet: Trio. Berliner Kammermusikvereinigung für alte Musik. Cembalo: Carl Bittner, Gambe: Friedhelm Wilksch, Violine: Bruno Masurat. **18.00** Reichssendung: Aus München: Kunterbunt aus den Deutschen Kampfspielen. — **18.30** Stunde der Scholle. Bücher für den Bauern. Dr. Tassilo Tröscher. — **18.55** Das Gedicht. Anschließend Wetterbericht für die Landwirtschaft. — **19.00** Volkstümliches Unterhaltungskonzert. Ouvertüre „Peter Schmoll" (Weber) — Fantasie „Tosca" (Puccini) — Ratcliffs Traum (Mascagni) — Eine Hochzeitsreise durch Skandinavien (Frederiksen) — Fantasie aus „Der Tenor der Herzogin" (Künneke) — O. Frühling, wie bist du so schön, Walzer (Lincke). Das kleine Orchester des Deutschlandsenders unter Leitung von Fritz Klingner. — **20.00** Kernspruch. Anschließend Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. — **20.15** Reichssendung: Stunde der Nation. Uebertragung Leipzig: „Intermezzo". Ein heiteres Hörspiel von Alfred Schnura. Musikalische Umrahmung: Sigfried Walther Müller. Spielleitung: Hans Zeise-Gött. Personen: August der Starke (Dietrich von Oppen), Gräfin Cosel (Martina Otto), Bernhard von Helm (Arnold Meister), Albrecht von Vitzthum (Max Ernst Hacke), Henriette Renard (Hanna Heinrich). — **21.00** Robert Gaden spielt zum Tanz. — **22.00** Wetter- Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Nachrichten aus dem kulturellen Leben. **22.45** Deutscher Seewetterbericht. — **23.00–24.00** Robert Gaden spielt zum Tanz.

Freitag, den 27. Juli

Reichssender Köln

5.30 Morgenruf. Anschließend: Frühkonzert (Schallplatten). — **6.05** Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen. — **6.25** Praktiker sprechen: Bauer Johann Pick, Leudersdorf: Erfolge der Landwirtschaft in der Eifel. — **6.40** Morgenkonzert. „Was sich unsere Hörer wünschten" (Schallplatten). — **7.00** Zeit, Wetter, Nachrichten. — **8.00** Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen. — **8.05** Hilde Bremus: Frauenturnen. — **10.00** Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen. — **10.10** Für Euch daheim! Mitwirkende: Josefa Kastert (Violine), Carla Hanf (Alt), Walter Beißel (Klavier). Aus der Heimat (Smetana), Josefa Kastert — Drei Lieder von Schubert: a) Der Neugierige, b) Schäfers Klagelied, c) An die Leier; Carla Hanf (Alt) — Andante und Variationen, Werk 46 (Schumann) — **10.45** Wir und die Welt, Richard Heinemeyer: „Was ist los im Sport?" — Wilhelm Ziesemer: „Alt-England tanzt!" (Ein Bericht mit Schallplatten). — **11.30** Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten). — **12.00** Musik am Mittag. Unser Strauß, Streifzug durch Operetten von Johann Strauß (Schallplatten). — **12.45** Mittagsmeldungen I, Glückwünsche. — **13.00** Das Kleine Orchester, Leitung: Leo Eysoldt. Vorspiel zur Operette „Marinarella" (Fucik) — Zigeunertänze (Coleridge-Taylor) — Mondnacht am Rhein, Walzer (Krome) — Melodien aus der Oper „Die Perlenfischer" (Bizet) — Schön Japan, Mazurka (Ganne). — **13.45** Mittagsmeldungen II — Evviva Verdi, Triumphmarsch (Zimmer) — Nordseebilder, Walzer (Strauß) — Tanz der Düfte (Popy) — a) Kuß-Serenade, b) Italienisches Ständchen (Michell) — Melodien aus der Operette „Rose-Marie" (Friml). — **14.00** Das Große Orchester. — **15.15** Univ.-Lektor Dr. M. Weller: Sprecherziehung. Praktische Vortragsübungen. — **15.30** Wirtschaftsmeldungen I. — **15.45** Die bunte Viertelstunde der Frau: Landkinder — Kindergeburtstag. — **16.00** Uebertragung aus dem „Café Wien" in Düsseldorf: Nachmittagskonzert der Kapelle Mario Iseglio. — **17.00** Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Heinrich Luhmann: Der Bauernreiter. Eine Erzählung. — **17.20** „Kleine Musik von Ludwig van Beethoven". Ausführende: Lore Schröter (Sopran), Egbert Grape (Klavier). Drei Lieder: Der Wachtelschlag / Das Glück der Freundschaft / Mit einem gemalten Bande — Eccossaisen für Klavier — Drei Lieder: Sehnsucht / Ich liebe dich / Das Geheimnis. — **17.45** Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Heinz Dramsch: Im Waldecker Upland. — **18.00** von München: Reichssendung Deutsche Kampfspiele Nürnberg 1934, Tagesbericht. — **18.30** Englische Unterhaltung. — **18.40** Vom Tage. — **18.50** Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen II, Sportvorbericht. — **19.00** „Aus Robert Schumanns Kinderzeit". Eine Klavier-Geschichte von Kurt Arnold Findeisen. Mitwirkende: Egbert Grape — Walter Wielsch (Klavier), Margot Großmann (Sopran), Martha Walter (Sprecherin). Leitung: Paul Heinrich Gehly. — **19.45** von Berlin: Reichssendung. Politischer Kurzbericht. — **20.00** von Berlin: Abendnachrichten. — **20.15** aus Köln: Reichssendung. Stunde der Nation. Xanten, Siegfrieds-Stadt und Viktors-Dom. Eine Hörfolge von Otto Brües und Karl Jacobs mit Schallaufnahmen des Reichssenders Köln. Spielleitung: Josef Kandner. — **21.00** Vor eigener Partitur. Zeitgenössische deutsche Meister als Dirigenten eigener Werke. Richard Strauß (Orchester der Staatsoper Berlin): „Don Juan", Tondichtung, Werk 20 — Hans Pfitzner: a) Vorspiel zum 2. Aufzug der musikalischen Legende „Palestrina" (Orchester der Staatsoper Berlin), b) Liebesmelodie aus dem Musikdrama „Das Herz" (Philharmonisches Orchester Berlin) — Max von Schillings: a) „Von Spielmanns Leid und Lust", Vorspiel zum dritten Aufzug der Oper „Der Pfeifertag", b) „Das Erntefest", aus der musikalischen Tragödie „Der Moloch" (Sinfonie-Orchester) — Paul Graener: Zwei Sätze aus „Die Flöte von Sanssouci", Suite für Kammerorchester (Philharmon. Orchester Berlin, Flötensolo: Paul Bose). — **22.00** Zeit, Wetter, Nachrichten. — **22.20** Filmecke. — **23.00** Nachtmusik. „Dies und das — für jeden was!" Das Westdeutsche Kammerorchester, Leitung: Josef Breuer.

Deutschlandsender

5.45 Wetterbericht für die Landwirtschaft (Uebertragung Hamburg). — **5.50** Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. — **6.00** Uebertragung Berlin: Funk-Gymnastik (Willy Driske). — **6.15** Tagesspruch. — **6.20** Uebertragung Kiel: Morgenmusik. Kieler Orchestergemeinschaft. Leitung: Hans Doering. Choral: Es wolle Gott uns gnädig sein — Judex (Gounod) — Ouvertüre zur Oper „Die Italienerin in Algier" (Rossini) — Intermezzo Pomposo (Tschaikowsky) — Zwei Märsche: a) Norwegischer Hochzeitsmarsch (Raebel), b) Bjoerneborganes-Marsch (Kempfert) — Die Kosenden, Walzer (Lanner) — Fantasie über Lortzings Oper „Der Waffenschmied" (Schreiner) — Suite „Am Golf von Neapel" (Eilenberg) — Catalonische Rhapsodie (Ellbout) — Näscherei, Polka-Mazurka (Ziehrer) — Flieger-Marsch (Dostal) — In der Pause gegen 7 Uhr: Neueste Nachrichten. — **8.00** Sperrzeit. — **8.45** Leibesübung für die Frau. — **9.00** Funkstille. — **9.40** Thea Maria Lenz spricht Gedichte von Kindern. — **10.00** Neueste Nachrichten. — **10.10** Funkstille. — **10.30** Spielturnen im Kindergarten. Leitung: Ruth Neumann-Neurode. — **11.15** Deutscher Seewetterbericht. — **11.30** Für die Mutter: Unser Kind lernt sprechen, Else Möbus. — **11.55** Wetterbericht für die Landwirtschaft. — **12.00** Uebertragung Dresden: Mittagskonzert der Dresdner Philharmonie, Leitung: Bruno C. Schestak. Beethoven: Musik zu einem Ritterballett: Marsch — Deutscher Gesang — Jagdlied — Romanze — Kriegslied — Trinklied — Deutscher Tanz — Schluß. — Haydn: Ouvertüre in D-dur — Mozart: Gavotte aus „Idomeneo" — Verdi: Melodien aus der Oper „Aida" — Wagner: Polonaise D-dur — Volkmann: Zweite Serenade F-dur. — **12.55** Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — **13.00** Kompott „pourri" (Schallplatten), anschließend Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft. — **13.45** Neueste Nachrichten. — **14.00** Sperrzeit. — **14.45** Glückwünsche und Programmhinweise. — **15.00** Wetter- und Börsenberichte. — **15.15** „Oh, schöne Jugendtage" (Schallplatten). — **15.40** Fürs deutsche Mädel: Jungmädel erzählen von ihren Kochkünsten: Von Trapperleber und Götterschlamm. — **16.00** Uebertragung Breslau: Nachmittagskonzert des Funkorchesters. Leitung: Ernst Josef Topitz. Ernst-August-Marsch (Blankenburg) — Vorspiel zu „Der Wildschütz" (Lortzing) — Fantasie aus der Oper „Oberon" (Weber) — Accelerationen, Walzer (Joh. Strauß) — Mein Teddybär, Konzertpolka (Ganglberger) — Cleopatra, Marsch (Mancinelli) — Teuferln, Walzer (Ziehrer) — Julia und Romeo, Zwischenspiel (Zandonai) — Vorspiel zur Operette „Eine Nacht in Venedig" (Joh. Strauß) — Weidmannsheil, Marsch (Reckling) — Bauernsuite (Ailbout) — Wir marschieren, Marschpotpourri (Woitschach) — Ouvertüre zu „Der Zigeunerbaron" (Joh. Strauß). — **17.40** Zeitfunk. — **18.00** Reichssendung: Uebertragung München: Kunterbunt aus den Deutschen Kampfspielen. — **18.30** Virtuose Klaviermusik. Am Flügel: Franz Wagner. — **18.55** Das Gedicht, anschließend Wetterbericht für die Landwirtschaft. — **19.00** Klingendes Kunterbunt (Schallplatten). — **20.00** Kernspruch, anschließend Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. — **20.15** Reichssendung: Stunde der Nation. Uebertragung Köln: Xanten — Siegfrieds Stadt und Viktors Dom. Eine Hörfolge von Otto Brües und Karl Jacobs. Mit Schallplattenaufnahmen des Reichssenders Köln. Spielleiter: Josef Kandner. — **21.00** Uebertragung München: Richard Wagner. Stationen seines Lebens — Schöpferische Leidenschaft — Richard Wagner und Mathilde Wesendonk. — Manuskript: Dr. Otto Strobel-Bayreuth. Mitwirkend: Das Rundfunkorchester unter Leitung von Hans Winter. Solisten: Sabine Offermann (Sopran), Elisabeth Waldenau (Mezzosopran), Marius Andersen (Tenor). — **21.40** Perlen deutscher Volkslieder. Der Kammerchor des Deutschlandsenders, Leitung: Hans Georg Görner. — Politischer Kurzbericht (Aufnahme). — **22.15** Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — **22.45** Deutscher Seewetterbericht. — **23.00** Uebertragung Kiel: Nachtmusik. „Sommernacht an der Förde", Kieler Orchestergemeinschaft, Leitung: Hans Doering. Traum in der Sommernacht (Lautenschläger) — Glühwürmchenidyll (Lincke) — Der singende Wind (Zimmer) — Magischer Mond (Humphries) — Zwei Strandbilder (Blon) — Meeresleuchten, Valse caprice (Urbach) Nächtliche Gondelfahrt (Meyer-Helmund) — Sternennacht (Perxcy) — Küsse im Dunkeln (Micheli) — Liebestraum nach dem Balle (Czibulka) — Dünengeister (Flügge).

Sonnabend, den 28. Juli

Reichssender Köln

5.30 Morgenruf. — **6.00** Anschließend: Frühkonzert (Schallplatten). — **6.05** Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen. — **6.25** Von Breslau: Morgenkonzert der Kapelle „Glückauf", Leitung: Emil Gielnik. Mein Deutschland, Marsch (Volker) — Der neue Dorfherr, Melodienfolge (Boieldieu) — Du besitzt mein Herz, Walzer (Strecker) — Melodienfolge aus der Operette „Der Mikado" (Sullivan) — Vorspiel zu einer Operette (Huger). — **7.00** Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen. Marionetten-Wachtparade (Kuhn) — Klänge aus Wien, Walzer (Döring) — Russische Skizze (Dreyer) — Harlekins Ständchen (Dreyer) — Klänge aus dem Bode-Tal (Franke) — Der Froschkönig (Rust) — Das Pensionat von Sorrent, Melodienfolge (Usiglio) — Die Tanzfee, Serenade (Meyer-Schmidt). — **8.00** Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen. — **8.05** Hilde Bremus: Frauenturnen. — **8.20** Meta Brix: Karoline von Günderode, Ein Frauenschicksal. — **10.00** Zeit, Wetter, Nachrichten. **10.10** Martha Walter erzählt Märchen für die Kleinsten. — **10.30** Guckkasten. Eine Anekdote um August den Starken und allerlei Beherzigenswertes von deutschem Marmor. — **11.00** Für Euch daheim! Ausführende: Der Kinderchor, Leitung: Rektor Hüsch; Der Kammerchor, Leitung: Josef Breuer; Solisten: Ida Gille (Gitarre), Hans Vries (Zither), Egbert Grape (Klavier). Lustige Lieder aus dem „Spielmann" (mit Klavierbegleitung) von Hans Maria Dombrowski: Wir gehn nun, wo der Dudelsack / Auf einem Baum ein Kuckuck saß / Je höher der Kirchturm / Ei, was bin ich für ein lustiger Bua / Jetzt fahren wir über'n See — „Drei kleine Stücke" für Zither und Gitarre (Diabelli) — Gemischte Chöre von Robert Schumann: Das Hochlandmärchen / Mich zieht es nach dem Dörfchen hin / Die gute alte Zeit / Hochlandbursch. — **11.30** Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten). — **12.00** Musik am Wochenende. Uebertragung aus Düsseldorf: Blasmusik, ausgeführt vom Musikzug der Marine-Standarte 21 Düsseldorf, Leitung: MZ-Führer Hütten. — **12.45** Mittagsmeldungen I, Glückwünsche. — **13.00** Die fröhlichen Fünf. Solist: Hans Vries (Zither). Bleisoldaten, Zwischenspiel (Kockert) — Zwei Ständchen (Meyer) — Abendsterne, Walzer (Lanner) — a) Ideal, Träumerei (Schiffel), b) Sylviden-Walzer (Heinrich), Hans Vries (Zither) — „Das ganze Deutschland soll es sein", ein Kranz vaterländischer Weisen (Blume) — O Jugend, wie bist du so schön (Abt). — **13.45** Mittagsmeldungen II. — **14.00** Wochenendkonzert auf Schallplatten. — **14.45** Kleines Kunterbunt. Wir erzählen von germanischem Priestertum, von urtümlicher Jagd und zum Schluß von den großen Kometen! — **15.30** Wirtschaftsmeldungen. — **15.45** Arbeitsbeschaffungsfront. Direktor Gebhardt: Neuzeitliche Wärmewirtschaft im Hause. — **16.00** Von Berlin: Nachmittagskonzert, ausgeführt von der Berliner Orchestergemeinschaft, Dirigent: Hasse. — **17.00** Westfälische Heimatmuseen erzählen, I. Museumsleiter Schröder: Eine uralte westfälische Einbaumtruhe im Heimatmuseum Lippstadt, II. Studienrat Menne: Eine westfälische Stollentruhe aus der Norbertinerabtei Wedinghausen (Sauerländisches Heimatmuseum Arnsberg). — **17.20** Feierabendsingen der HJ auf dem Rathausplatz in Köln: Kameraden, wir marschieren / Wenn die bunten Fahnen wehn / Der Weg war steil, den wir zusammen gingen / Hört ihr es grollen von Straßen und Gassen. — **18.00** Von München: Reichssendung. Deutsche Kampfspiele Nürnberg 1934, Tagesbericht. — **18.30** Volk erzählt. Heinrich Beisenherz: Bi'm Duorpschauster. — **18.40** Vom Tage. — **18.50** Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen II, Sportvorbericht. — **19.00** Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt. Hörspiel von Werner Lange (Aufnahme). — **19.30** Miliza Korjus singt! Variationen (Proch) — Koloratur-Variationen über „Drei Röslein" (Müller) — Bravour-Variationen (Adam) — Variationen über „Die Nachtigall", Altrussisches Volkslied (Alabieff) — Frühlingsstimmen, Walzer (Joh. Strauß). — **19.50** Zur Natur- und Heimatschutzwoche des Reichssenders Köln. Wilhelm Müncker, Hilchenbach: Kampf der wilden Außenreklame! — **20.00** Erste Abendmeldungen und Saar-Rundschau. — **20.15** Von Stuttgart: Aus dem Kurhaus Bad Cannstatt: Bunte Laternen — Klingende Sommernacht. Der Funk bringt Sommerfreuden. Ein bunter Abend des Reichssenders Stuttgart, Leitung: Fritz Ganß; Mitwirkende: Das Rundfunkorchester, Leitung: Gustav Görlich; Balaleika-Orchester Schulrabe; ein Schrammelquartett u. a. — **22.00** Zeit, Wetter, Nachrichten. — **23.00** Von Stuttgart: Kabarett und Tanz.

Deutschlandsender

5.45 Wetterbericht für die Landwirtschaft (Uebertragung Hamburg). — **5.50** Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. — **6.00** Uebertragung Berlin: Funk-Gymnastik (Willy Driske). — **6.15** Tagesspruch. — **6.20** Uebertragung Danzig: Morgenmusik. Kapelle der Landespolizei der Freien Stadt Danzig. Leitung: Musikdirektor Ernst Stieberitz. Choral — Am deutschen Rhein, Festmarsch (Ries) — Festouvertüre über thüringische Volkslieder (Lassen) — Aufforderung zum Tanz (Weber) — Nationallieder in Form einer Suite (Tschaikowsky) — Konradin Kreutzer (Bohne) — Parade im Kindergarten (Bendix) — Skandinavische Suite (Frederiksen) — Valse triste (Sibelius) — Ouvertüre „Vivat Akademia" (Zimmer) — Ein Sommerabend, Walzer (Waldteufel) — Alt-Danzig, Präsentiermarsch (Stieberitz). — In einer Pause gegen 7 Uhr: Neueste Nachrichten. — **8.00** Sperrzeit. — **8.45** Leibesübung für die Frau. — **9.00** Funkstille. — **9.40** Sportfunk. — **10.00** Neueste Nachrichten. — **10.10** Funkstille. — **10.30** Fröhlicher Kindergarten. Leitung: Elli von Cranach. — **11.15** Deutscher Seewetterbericht. — **11.30** Hans Franke: „Eine Legende aus der Zeit" (Sprecher: Joseph Dischner). — **11.45** Die Wissenschaft meldet: Neuestes auf dem Gebiete der Materialforschung. Prof. Dr. Figk, Staatl. Materialforschungsamt, Berlin. — **11.55** Wetterbericht für die Landwirtschaft. — **12.00** Uebertragung Leipzig: Mittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters, Leitung: Theodor Blumer. Ouvertüre zur Oper „Romeo und Julia" (Bellini) — Zwischenaktmusik aus der Oper „Ali Baba" (Cherubini) — Zweite norwegische Rhapsodie A-dur (Svendsen) — Charakteristischer Tanz H-moll (Schubert) — Ungarische Tänze Nr. 1, 3 und 10 (Brahms) — Melodien aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" (Nicolai) — Walzer F-dur (Dehnert). — **12.55** Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — **13.00** Gehupft wie gezupft (Schallplatten), anschließend Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft. — **13.45** Neueste Nachrichten. — **14.00** Sperrzeit. — **14.45** Glückwünsche und Programmhinweise. — **15.00** Wetterbericht. — **15.15** Kinderbastelstunde. Papierarbeiten. Ein Besuch beim Zauberer Papirifex Max Graeser. — **15.45** Wirtschaftswochenschau, Karl Emil Weiß. — **16.00** Uebertragung Königsberg: Nachmittagskonzert aus dem Königsberger Tiergarten. Orchester des Königsberger Opernhauses. Leitung: Wolfgang Brückner. Ouvertüre „Maritana" (Wallace) — Hochzeitsmusik (Jensen) — Maurische Rhapsodie (Humperdinck) — Ballettmusik aus „Anakreon" (Cherubini) — Mein Traum, Walzer (Waldteufel) — Melodien aus der Operette „Der Obersteiger" (Zeller). — **17.00** Zeitfunk. — **17.45** Die Reichsfestspiele in Heidelberg. Funkbericht von der Thingstätte auf dem Heiligen Berg zur Uraufführung der „Deutschen Passion" von Richard Euringer. — **18.00** Reichssendung, Uebertragung München: Kunterbunt aus den Deutschen Kampfspielen. — **18.30** „Die Geburtstagsfeier", ein Verwandlungsschwank von und mit Eduard v. d. Becke. — **18.50** Glockengeläute der St. Annenkirche zu Annaberg. — **18.55** Der deutsche Rundfunk bringt . . . — **19.00** „Zum Wochenende: Der Kofferapparat" (Schallplatten). — **20.00** Kernspruch, anschließend Wetterbericht für die Landwirtschaft und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. — **20.10** Ludwig Manfred Lommel. — **20.30** „Die Mädle von Bieberach", Singspiel von Julius Brand, Musik von Johannes Müller. — **22.00** Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — **22.45** Deutscher Seewetterbericht. — **23.00** Uebertragung München: Tanzmusik.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Stets einfach war dein Leben,
Du dachtest nie an dich,
Nur für die Deinen streben
War deine höchste Pflicht.

Im Glauben an ihren Erlöser entschlief heute morgen 3 Uhr nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe, treusorgende Frau, unsere innigstgeliebte Mutter, unsere Schwester, Schwägerin, Tante und Schwiegermutter

Frau August Brune

Katharina geb. **Kleber**

im 54. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen:

August Brune und Kinder.

Dortmund, Lindemannstr. 12, Karlsruhe (Baden), Hamburg, Goslar und Recklinghausen, den 25. Juli 1934.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 28. Juli, 10 Uhr vormittags, von der östlichen Trauerhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Am 24. Juli, 3.30 Uhr nachmittags, wurde mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, der

Städt. Architekt i. R.

Emil Kopal

im Alter von 80 Jahren in die Ewigkeit abberufen.

In tiefer Trauer:

Emma Kopal geb. Nolle
Erika Lohmann geb. Kopal
Bergrat Fritz Lohmann.

Bochum, Cäcilienstr. 34, Halle/Saale, den 24. Juli 1934.

Die Beisetzung findet am Freitag, dem 27. Juli 1934, 4 Uhr nachmittags, von der Kapelle des Friedhofes an der Blumenstraße aus statt.

Trauerfeier daselbst ½ Stunde vorher.

Geliebt, beweint und unvergessen.

Ein trauriges Geschick entriß uns plötzlich und unerwartet Dienstag vormittag 9½ Uhr meinen innigstgeliebten Mann, meinen herzensguten Vater, meinen guten Sohn, unseren lieben Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, den

Kaufmann

Wilhelm Aust

im besten Mannesalter.

Um stille Teilnahme bitten

Frau Auguste Aust
geb. Busse
und Tochter Annelise.

Hagen i. W. (Albrechtstraße 37), Bochum, Bochum-Werne, Lünen-Horstmar, Stockum und Borken, den 25. Juli 1934.

Die Trauerfeier findet statt am Freitag, dem 27. Juli, nachmittags 4.30 Uhr in der Kapelle des Remberg-Friedhofes. Beerdigung anschließend.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Nachruf!

Ueberrascht verschied heute

Herr Stadtoberinspektor i. R.

August Schmalhorst

Ueber 30 Jahre hat der Verstorbene stets mit Fleiß und in treuer Pflichterfüllung sein Amt verwaltet. Liebe zum Beruf, ruhige und sachliche Form seines Wirkens und gute Charaktereigenschaften zeichneten ihn aus.

Die Stadtverwaltung und alle, welche ihm in seinen dienstlichen Obliegenheiten näher getreten sind, werden ihm ein dauerndes und ehrenvolles Gedenken bewahren.

Wattenscheid, den 25. Juli 1934.

Der Oberbürgermeister
gez. **Petri.**

Für all die liebevolle Teilnahme, welche uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen in so reichem Maße erwiesen wurden, insbesondere den SA-Stürmen, den Freunden und Bekannten und Herrn Pfarrer Stenger für seine trostreichen Worte am Grabe

danken herzlichst

Familie Schiwy
und Familie Robert Enkelmann.

Dortmund-Mengede, im Juli 1934.

Für die stille Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Entschlafenen, sowie den Arbeitskollegen, Sängern und für die Worte des Herrn Pastors

Innigsten Dank.

Frau Ziesel.

Dortmund, Rheinischestraße 154.

Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln. Ps. 23.

Gestern abend 9 Uhr nahm uns Gott der Herr nach kurzer, schwerer Krankheit, jedoch unerwartet, unseren einzigen, lieben, hoffnungsvollen Sohn, Bruder, Neffen und Vetter, den

Gärtner

Fritz Fiene

im 23. Lebensjahre.

In tiefster Trauer:

Friedrich Fiene und Frau
Lina geb Kröner
Lini Fiene.

Massen, den 25. Juli 1934.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 28. Juli, nachmittags 4½ Uhr, vom Trauerhause Handwerkstraße Nr. 25, aus statt.

Nachruf!

Am 23. Juli 1934 starb im Alter von 77 Jahren

Herr Direktor

Dr. Ing. Alexander Kumpfmiller

auf Höcklingsen bei Hemer in Westfalen. Der Verstorbene war seit dem Jahre 1889 Mitglied und von 1918 bis 1931 Vorsitzender des Vorstandes der Sektion VI der Papiermacher-Berufsgenossenschaft Hagen.

12 Jahre lang leitete er seit ihrer Gründung als Vorsitzender die Geschicke der Gruppe Westfalen-Lippe-Waldeck des Arbeitgeberverbandes der Deutschen Papiermacherindustrie. Während dieser Zeit hat der Verstorbene in vorbildlicher Treue und echt sozialem Empfinden stets führend an der Durchführung unserer Aufgaben mitgewirkt. Selbstlos vornehm im Charakter und von hervorragender Herzensgüte war er immer ein leuchtendes Vorbild. Wir werden ihm für alle Zeit in treuem Gedenken verbunden bleiben.

Hagen, den 25. Juli 1934.

Der Vorstand der Sektion VI der Papiermacherberufsgenossenschaft Hagen.
Bezirk Wirtschaftsgruppe Westfalen-Lippe-Waldeck der Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzschlifferzeugung Hagen.

Die glückliche Geburt eines kräftigen, gesunden **JUNGEN** zeigen in dankbarer Freude an

Aug. Allroggen und Frau
Irene geb. Walther

z. Zt. Gießen, Evgl. Schwesternhaus

Götz

Die glückliche Geburt eines **gesunden Jungen** zeigen hocherfreut an

Dr. jur. A. Lebrecht und Frau Margot
geb. Reishaus

Dortmund, Arnold Böcklinstraße 67
Z. Zt. Privat-Frauenklinik Schwanenwall 23

Die glückliche Geburt eines prächtigen

MÄDCHENS

zeigen hocherfreut an

Rudolf Schmeling u. Frau Josephine
geb. Lücker

Hagen, Bahnhofstr. 34, den 24. Juli 1934.
Pädagogium

Durch plötzlichen Tod wurde uns einer unserer jüngsten Mitarbeiter, der

Lehrling

Willi Schöttler

entrissen. Er war ein pflichttreuer, eifriger, beliebter Arbeitskamerad, der zu den besten Hoffnungen berechtigte. Wir bedauern sein frühes Hinscheiden aufs schmerzlichste und werden ihm ein treues Gedenken bewahren.

Hagen i. W., den 25. Juli 1934.

Führer und Gefolgschaft
der Firma
Georg Ahrens

Die Stelle des Beigeordneten der Stadt Arnsberg

12 500 Einwohner, Kreis Arnsberg, Reg.-Bezirk Arnsberg, Regierungshauptstadt und gleichzeitig Fremdenkurort, soll sofort neu besetzt werden. Der Bewerber muß die Voraussetzungen für die Bekleidung eines gemeindlichen Ehrenamtes erfüllen, die Gewähr dafür bieten, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintritt, arischer Abstammung und im Falle seiner Verehelichung, mit einer Person arischer Abstammung verheiratet sein. Der Bewerber muß insbesondere auch kaufmännische Kenntnisse besitzen, da ihm in erster Linie die Leitung der städtischen Betriebe obliegen soll.

Besoldung nach Gruppe IIIb des Preußischen Besoldungsgesetzes — Ortsklasse B. — Der Beamte darf kein Nebenamt ausüben. Den Bewerbungen sind ein ausführlicher lückenloser Lebenslauf, Belege über die bisherige Tätigkeit unter Beifügung beglaubigter Zeugnisabschriften und über die politische Einstellung, der Nachweis der arischen Abstammung für den Bewerber und seine Ehefrau und ein Lichtbild beizufügen. Sie sind innerhalb eines Monats an den Bürgermeister zu richten.

Persönliche Vorstellungen bei dem Unterzeichneten oder bei dem für die Berufung zuständigen Regierungspräsidenten sind ohne besondere Aufforderung zwecklos.

Arnsberg, den 24. Juli 1934.

Der Bürgermeister: Isphording.

Berlin Hotel Dortmunder Hof
rud. Familienhotel, Zimmer m. Fr. v. 3,50 RM. an. Schiffbauerdamm Nr. 13, am Bahnhof Friedrichstraße.

Zuckerkranke
Wie man den Zucker beseitigt, wieder arbeitsfreudig u. lebensfroh werden kann, auch ohne lästige Diät, zeigt Ihnen Schrift Nr. 3 gegen Einsd. v. 20 Pf. üb. neue Wege d. Behandlung mit zahlreichen Anerkennungen des In- u. Auslandes über durchgreifende Erfolge. Chem. Fabrik Lutégia GmbH. Kassel 22

Wochenende — Erholung
Uns fehlt f. regelm. Wochenende u. mehrwöchentl. Erholg. i. uns. einf. Waldhütte, Nähe Lüdenscheid, kl. Gesellsch. Welch. jg. freim. u. offenb. Ehepaar, evtl. mit Kind, hat Freude am primit. Erh.-Leben im schönen Sauerland? Keine Kosten! Selbstverpflegung! Ausf. Bildoff. m. Ang. d. Alters, Beruf usw. von mögl. geb. Pg. u. S. K. 8625 an WLS. Dortmund.

Fl. Pony u. zut. Flachw. z. v. Dtm. Schlosserstr. 57, p.

Dreirad-Wagen kauft Postfach 391 Dortmund.

Rehpinscher
Hündin, Ia Std., sof. zu verk. Dtm. Westenhellweg 134 1. Etage.

Framo-Dreirad
Lieferw. z. verk. Gut. Brachmann, Dtm., Buer, Geckshebe.

3/15 Dixi
Zweisitzer, in gut. Zust. z. vk., f. kpl. Klepper-Motorrad-Anz. f. Größe ca. 1,80 Meter. Zu besicht. Lack. Hirse, Hagen Frankfurterstraße

Suche ein fromm., fehlerfr., zugesch., mittelschweres

Pferd
Angeb. m. Preis, Alt. u. Gewicht u. F. O. postlagernd Finnentrop.

1,8 L. Opel
bill. z. verk. Lift, Dortmund, Gutenbergstr. 36.

26 PS.
Chevrolet
Lieferw.-Limouf., best. Zustd., billig. Steuer. Prs. 380 M. 3/15 Dixi-Limouf. Preis Mk. 450.— Off. u. B. 1072 an WLS. Hagen.

Goliath
Vierrad-Lieferwagen preiswert zu verkaufen. E. Wohlers, Dortmund, Hoherwall 17. Telephon 39528.

Tempo-Dreirad
Hinterl., steuer- u. führerscheinfr., fast neu, wen. gefahr., bill. z. verkaufen. Jansen, Dortm., Unnaer Straße 13. Besicht. ab 16 Uhr.

Geschl., gut erh.
Milchwagen
billig zu verkauf. Off. u. 160 a. d. Agent. Lippmann, Schwerte.

Guterh. Herd
zu kaufen gesucht. Ang. u. W. 2217 a. WLS. Dortm.

Suche eine
Sattdampfmaschine
von 15—25 PS. zu kaufen. Bußmann, Brennerei, Ahmenhorst, Oelde-Land.

Guterhaltener
Schweißapparat
zu kaufen gesucht. Off. u. S. 7159 an WLS., Dtm.

Steuerfreie
Limousinen
4—6 PS., 2- u. 4türig, gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. u. 1299 a. WLS. Bochum

---

Anzukaufen gesucht gebr., aber sonst gut gepflegter und betriebssicherer
Kleinwagen
(DKW., Hanomag od. ä.). Ang. mit Preisforderg. und ausf. Ang. über Bauj., Zust., gel. Kilometer, Zubeh. usw. u. K. L. 8626 an WLS. Dortm.

Guterhaltener
Lieferwagen
(Pritsche), ¾—1 To., zu kaufen ges. Eilangeb. m. Marke, Baujahr u. Preis u. N. 2231 an d. Westf. Landesz., Dortm.

Kl. Lieferwagen
gebr., 3 o. 4 Räd., gesucht von Chem. Fabrik Dahlhaus u. Co., Dortmund, Chemnitzerstr. 6.

Verschiedenes

Pension Geschw. Mölling
Lage-Lippe
(Teutoburg. Wald) biet. Sommergäst. frdl. Aufn. bei gt. Verpfl. (4 Mahlz.) 3,00 Mark, keine Nebenkost., Balkon, Garten am Hause.

Elegante Kapelle
Stimmung, Humor, 3 Personen, für Sonntag sof. ges. Gute Gage. Eiloffert. m. Referenz. u. A. B. 100 an WLS. Dortm.

Suche
Küchenabfälle
Tel. Dtm. 33669.

Heiraten

Heirat wünscht Arbeit. m. gt. Umgangsform. evgl., 28 J., mittelgroß. Offert. m. Bild u. T. 99 Agt. Brockers, Witten.

36jähr. Herr i. fest. Stell. möchte mit einf., häusl. Mädel zw. baldiger Heirat bekannt werd., am liebst. a. d. Haush. Offert. u. F. 2224 WLS. Dortmund.

Frl., 35 J., sucht
Lebensgefährten
in guter Stellung. Off. u. B. 2216 an WLS. Dortm.

Evgl. Dame, 32 J., schlank, sucht bess. angest. Beamt., schl., zwecks
Heirat
(Bochum-Dortm.). Mod. 4-Z.-Einr. m. Wohn. vorh. Ang. u. N. 2209 a. WLS. Dtm. (Vermittler verb.

Witwe, evgl., mit Hausbesitz, wünscht baldige
Heirat.
Am liebsten mit Rentner o. Hausbesitzer von 45 bis 55 Jahren. Off. u. 1441 an WLS., Wanne-Eickel.

Kleiner Anzeigenmarkt.

Einspaltige Anzeigen privater Art, wie Kaufangebote, Kaufgesuche, Mietgesuche, Vermietungen, Tauschverkehr, Tiermarkt, Verloren und Gefunden u. ä. kosten in dieser Rubrik nur **14 Pfg.** die Millimeter und erscheinen in der Gesamtauflage (z. Zt. 178 386 Exemplare.)

Verkäufe

Auto-Reifen
Riesenluft-Reifen
Elastic-Reifen
ab Lager
Gebr. Gelhard
Automobil-Zubehör, Dortmund, Tel. 38584 u. 85, Kuhstraße 35/37.

Hausbesitzer
Metzger
Waschküchen- und Wurstküchen-Oefen
aus feuerf. Material liefert direkt ab Werk von Mk. 50.— an
Ewald Weber, Hagen

Küchen
Wochenr. 1,75 Mk.
Schlafzimmer
Wochenr. 2,25 Mk.
kleine Anzahlung, sofort. Lieferung.
Nur schriftliche Anfragen an
W. Großmann
Dortmund, Bornstraße 33.

---

200 ccm N. S. U.-
Motorrad
steuer- u. führerscheinfrei, in neuwert. Zustand, m. all Schikan. ausger., fast a. Teile verchromt, äußerst zuverl., weg. Anschaff. einer schw. Maschine (Geschäftsb.) für 350 Mark (Anschaff.-Preis 800 Mk.) a. Privath. zu verk. Ang. u. 1074 a. d. WLS., Lippstadt.

Gut. Kleiderschr. zu verk. Dortm., Auf dem Brand 5

Gut erh. Bettst. m. Matr. b. z. v. Dtm., Borsigstr. 82, II. r.

Würstchen-Grill-Apparat
(Fabr. Junker u. Ruh), für Gas, ungebraucht, für RM. 145.— gegen Kasse zu verkauf. Neuw. RM. 225. Näh. d. G. Hartmann, D.-Hombruch, Karkottst. 66

Motorrad, 200 ccm, komplett 200 Mk., zu verk. Dortmund, Nordstr. 9, Hof.

Triumph-Motorrad
200 ccm., gut erh. billig zu verkauf. Witten-Rüdinghausen, Brunebeckerstraße 30.

Motorrad Imperia
Sportmod., z. vk. Siepe, Dtm.-Körne Alte Straße 15.

Motorrad 200 ccm D-Rad b. z. vkf. Dtd., Schützenst. 39

DKW.
200 ccm, Sattel-tank u. elektrisch Licht, f. 120 Mk. z. vk. Dortm., Osterlandwehr 20.

Triumph
200 ccm u. Bosch-Zündlichtmaschine 6 V., 30 Watt zu verk. Bochum 5, Constantinst. 36, II

4/20 Opel-Lim. 1,2 Limousine 1,8 Lim. 4türig, 7/34 NSU.-Lim., 8/40 Opel-Limouf. zu verk. (Teilz.) Lipp, Dtd., Märkischestraße 25.

4/16 Opel
Sport, 2-Sitzer, prima Verfassung, Umst. halber zu verkauf. Zu besichtigen Samstag v. 11—15 Uhr.
Schwerte, Kleine Marktstr. 6

Hochelegant., 2türiges, 4sitzia., 8/40
Steuercabriolet
bordeaurrot in best. Zustand aus Privathand z. vkf. Emil Franke, W.-Barmen, Alter Markt 32.

6/20 Limousine
gut erh., f. 250 M. z. vk. evtl. Tausch geg. Schreibmasch. und Büromöbel. Ang. u. B. 2220 an WLS. Dortm.

Ankäufe

Guterh. Herd
zu kaufen gesucht. Ang. u. W. 2217 a. WLS. Dortm.

Suche eine
Sattdampfmaschine
von 15—25 PS. zu kaufen. Bußmann, Brennerei, Ahmenhorst, Oelde-Land.

Guterhaltener
Schweißapparat
zu kaufen gesucht. Off. u. S. 7159 an WLS., Dtm.

Steuerfreie
Limousinen
4—6 PS., 2- u. 4türig, gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. u. 1299 a. WLS. Bochum

---

Anzukaufen gesucht gebr., aber sonst gut gepflegter und betriebssicherer
Kleinwagen
(DKW., Hanomag od. ä.). Ang. mit Preisforderg. und ausf. Ang. über Bauj., Zust., gel. Kilometer, Zubeh. usw. u. K. L. 8626 an WLS. Dortm.

Guterhaltener
Lieferwagen
(Pritsche), ¾—1 To., zu kaufen ges. Eilangeb. m. Marke, Baujahr u. Preis u. N. 2231 an d. Westf. Landesz., Dortm.

Kl. Lieferwagen
gebr., 3 o. 4 Räd., gesucht von Chem. Fabrik Dahlhaus u. Co., Dortmund, Chemnitzerstr. 6.

Stellengesuche

Junger
Kaufmann
bilanzs. Buchhalt., erf. im Mahn- u. Klagew., gelv. Verkäuf. (Konfekt. u. Möbel, auch Abz.) wünscht Dauers. Ang. u. B. 1071 an WLS. Hagen.

I. Herrenfriseur u. Bubenkopfschn., 23 J., sucht Stell., wo sich Gelegenh. bietet, im Dameng. weiter auszubild. Briefe erbeten an Jos. Tembrink, Ahaus i. Westfal.

Junger, tüchtig.
Polsterer und Sattler
sucht Stellg. zur weit. Ausbild. im Polst. und Dekor. als Geselle oder Volontär.
Ewald Gierse
Ilsingheim über Eslohe (Sauerld.)

Chauffeur
sucht Vertrauensstellung. Kaution kann gestellt werd. Ang. u. 320 an Ortsvertr. Schüler, Mengede.

Stellengesuch
Büfettfräulein, auch gut im Servieren, in erstkl. Häusern tätig gewesen, mit Ia. Zeugnissen, sucht Stellung zum 1. oder 15. Septemb. Offert. u. Nr. 3 H. M., Nordhorn, Hauptstraße 36

Jung., nettes Mädel, 23 J., sucht Beschäftigung am
Büfett
in Dortmund od. Umgeg (an selbständ. Arb. gew.). Off. u. Z. 2218 an WLS. Dortm.

Fräulein
22 J., sucht sof. od. z. 1. August Stelle f. Küche u. Büfett. Vers. in kalter u. warmer Küche. Am liebst. im Sauerl. Gute Zeugn. vorhand. Ang. u. T. 7154 a. WLS. Dtm.

Mädchen
20 J., sucht Stelle für leichte Hausarbeit u. Büfett. Ang. u. O. 17 a. d. WLS., Herne.

Jg. Mädchen, 24 J., mit Kochkenntn.,
sucht Stellung
zum 1. o. 15. 9. d. J. Zuschr. erbet. an Hedwig Sölter, Ballenstedt im Harz, Grabenstraße 6.

Frl., 24 Jah., im Kochen u. Nähen erf., m. best. Zeugn. sucht Stellung in ruhig. Haushalt. J. Krüner, Volmarstein.

Frau, 35 Jahre, sucht Stellung als
Haushälterin.
Angeb. u. 1303 a. WLS. Bochum

Mädchen
19 Jahre, evgl., v. Land, w. bürgerl. Küche erl. h., sucht Stellg. als Stütze der Hausfrau b. Familienanschl., ab. u. unbed. erf. Off. u. 397 WLS. Rote Erde, Kamen.

Jg. Mädchen
zur Erlernung v. Küche und Haushalt zum 15. Aug. ges. Lehrz. 1 Jahr ohne gegenseitige Vergütung.
Hotel — Kaffee „Zum Krahnen", Soest.

Zum 1. 8. f. landwirtsch. Haush. als — Stütze — der Hausfrau ein arbeitsfr., nicht zu jg. Mädchen ges., bei Famil.-Anschl. u. Gehalt. Mädch. vorhd. Ang. mögl. m. Bild u. T. K. 8621 a. d. WLS. Dortmund.

Suche z. 1. Aug. ein tüchtiges Mädchen f. Küche u. Haus, vergüte Reise. Chr. Hartung, Herford, Gesellschaftshaus, Weinklub.

Tüchtig., erfahr.
Mädchen
f. Privathaush. z. 15. 8. ges. Vorzust. b. 9 Uhr vorm. Böhme, Dortmd., Wenkerstr. 10.

Für Haus und Garten 17—18 l. kathol.
Mädchen
z. 1. August ges. Pöll, Hahnefurth-Wuppertal-Bohwinkel.

Mädchen
z. 1. 8. od. später ges. Ang. m. Alt. Landw. Holtmann Jöllenbeck 13 bei Bielefeld.

Mädchen
für Küche u. alle Hausarb. gesucht. Zeugn. u. Bild z. senden an Frau Erich Schoeller, Düren i. Rhld., Cblodwigplatz 18.

Suche zum 1. 8.
Mädchen
f. landw. Haush., welch. melken k., jed. nicht Beding. Frau Overbeck, Holzen b. Schwerte-R., Ruf Schwerte 2814

Tücht. fleiß., ehrl. Mädchen, perf. im Kochen, f. Geschäftshaush. zum 1. Aug. ges. Frau Niehage, Meckinghoven, Schiffshebewerk, Tel. 197 Datteln, Provinzialstr. 25.

Junges Mädchen
bis 20 J., m. Zeugn., f. bürgerlichen Gasthof u. jüngeres Mädchen für leichte Hausarbeit gesucht. Geschw. Pötter, Dortmund-Hörde, gegenüber Depot, Ruf 40296.

Suche auf sofort ein ordentliches
Mädchen
für alle Haus- u. Küchenarbeiten.
Frau Fritz Weimann, Unna, Morgenstraße 1.

Zum 1. 9. f. fl.
Einfam.-Haushalt
(3 Pers.) jüng.,
Mädchen
gut angel. sauber. gesucht. Dortm., Hans-Holbeinst. 14 (Rennbahn).

Ein in allen Hausarb. durchaus erfahr. solid.
Mädchen
f. Priv. sof. ges. Dortm.-Wambel, Hans-Holbeinstraße 23.

¾ Tagesmädchen gesucht.
Hahne, Dortmund, Hohestraße 6, II.

Tüchtiger
Herrenfriseur
und auch Volontär für Damen-Salon für sofort gesucht. Ang. mit Bild, Zeugniff. u. Gehaltsanspr. an
Salon Hasenkämper, Velbert, Friedrichstr. 304.

Perfekter
Herrenfriseur
zu sofort gesucht.
Salon Heubeck, Bad Salzuflen, Langestr. 57.

Friseurlehrling
in gt. Lehrst. ges. Bock, Dortmund, Neuer Graben 36.

Sohn achtbarer Eltern als
Kellnerlehrling
gesucht.
Dittmann, Restaurant z. Wacholderhaus, Bochum, a. Schwanenmarkt.

Suche zum 1. Aug. zuverlässigen
Fuhrknecht
der gut mit Pferden umgeh. kann, auf Gut von 400 Morgen, nicht unt. 25 Jahre. Ang. u. S. F. 8624 an WLS. Dortm.

---

2 junge Leute
z. d. Pferden u. f. landw. Arbeiten gesucht.
Rittergut Scheda, über Fröndenberg-Ruhr.

Tücht. Junge
od. Mädchen, w. gut melk. kann, z. 1. Aug. gesucht.
Maßling, Hildinghausen, Post Sirrenberg, Gevelsberg-Land.

Junge
von 16—18 J. z. Milchaustragen sofort gesucht.
Wilh. Meier, D.-Eichlinghofen, Persebeckerstr. 61.

Verkäuferin
welch. fäh. ist, eine Lebensm.-Filiale zu führen u. RM. 200,— Kaut. stell. kann, ist Gelegenheit geboten, eine Dauerstellung zu finden. Offert. m. Gehaltsanspruch., Zeugniff. u. wann d. Eintritt erfolg. kann, erbeten.
Soest, Postfach 83.

Suche zu sofort ein nicht. ehrlich.
Lehrmädchen
nicht unt. 15 J.
Café-Konditorei Schwarze, Lünen, Münsterstraße 17.

Lehrmädchen
für Kolonialwar.-Geschäft sofort gesucht. Zuschr. erb. Schulte, Meschede, Ruhrstraße 8.

Nicht zu junge perfekte
Wäscherin
gesucht.
Hotel zur Post, Lüdenscheid.

Tüchtige
Friseuse
oder perfekter
Herren- und Damenfriseur
Kost u. Wohnung im Hause.
Wilhelm Rentwig Herne-Sodingen, Max-Wiethoff-Straße 3.

Bis zum 4. Aug. o. früh. Friseuse gesucht. Kost und Logis i. Hause.
F. Weigand, Annen (Westf.).

Erste Friseuse gesucht. Odenbrett, Dortm., Schleswigerstraße 40.

Friseuse o. Aush. gesucht. Dortm., Burgwall 16.

Friseuse
I. Kraft, sucht Wilh. Sevving, Bochum, Ecke Luisenstr. u. Hellweg

---

Junges hübsches
Fräulein
zum Bedienen der Gäste sof. gesucht.
Restaurant Hohenhorst, Lünen Telephon 2486
G. Uwiß.

Jung., nett., perf. Büfettfräulein zu sofort gesucht. Bildoff. u. 630 a. WLS. Münster, Ludgeristr. 36.

---

2 Lehrköchinnen
für Restaur. im Sauerland ges. Näher. Dortm., Hohestr. 16, I.

Kochlehrfräulein
nicht unt. 18 J., für Ia. Küche per 1. 8. gesucht.
Kurpension Hofmann Bad Oeynhausen, Am Kurpark 8.

Suche für sofort ein
Kochlehrfräulein
Schriftl. Angeb. u. K. B. 8614 an die WLS. Dortmd.

Kräftiges Mädchen
(16—18 J.), als Kochlehrling zur Erlern. der einf. u. fein. Küche per sofort gesucht
Off. m. Bild an Parkhaus Bochum im Stadtpark.

Ehrlich., geschäftstüchtiges
Mädchen
aus gut. Fam. als Haustochter für Wirtschaft ges. Schriftl. Ang. u. M. 7157 WLS. Dortm.

Suche z. 1. Aug. fleiß., selbständig arbeitendes
Zweitmädchen
nicht unter 18 J., für ländl. Haush.
Fritz Quast, Gartenbaubetrieb, Dortm.-Aplerbeck, Wittbräuckerst. 53.

Gesundes, kräftig.
Zweitmädchen
in Gutshaushalt, Kreis Jülich, zu sofort gesucht.
Zu erfr. b. Frau Neweling, Herne, Crangerstr. 38.

Jg. Mädchen
f. kl. Wirtschaftsbetrieb gesucht, d. Hausarbeit verrichtet und nähen kann. Angeb. mit Zeugn.-Abschr. u. Bild an
Jos. Holterhoff, Olpe i. W., Restaurant „Zum Schlachthof".

Suche zu sofort ordentliches, flinkes, 14—16jähriges
Mädel
für den Haushalt. Ang. u. S. Z. 8618 WLS. Dortmund.

Selbst. Mädel
für alle Hausarb. nach Köln gesucht. Gute Zeugn. erf. Meld. von 9 bis 11 Uhr in Dortm., Humboldtstr. 4.

Suche f. Gesch. u. Haush. zuverlässig. ehrl., frdl., jung.
Mädchen
welch. koch. u. alle Hausarb. verricht. kann. Daselbst für meine Feinbäckerei ehrl., frdl.
Lehrmädchen
ges. Off. mögl. m. Bild u. 2542 an Ortsvertretung M. Jaekel, Bochum.

Jung., kräft., evgl.
Mädchen
unt. 16 J., b. ehrl. u. flink und Wert auf Dauerstellung legt, kann in ein. kl. Geschäftshaush. z. 1. Aug. Stellung erhalten. Ang. u. C. B. 2 an die WLS. in
Bövinghausen.

Suche zum 1. 8. 34 nettes
Mädchen
für Haus- u. Gartenarbeit.
Frau Gellhaus, Neuenthurm bei Lemgo Lippe.

Suche für sofort tüchtiges
Mädchen
für alle Hausarb.
Restr. Reichshalle, Oberhausen.

Sauberes, fleißig. **Morgenmädchen** gesucht. Dortmund Arneckestraße 56, I.

Fräulein
für Dreirad-Lieferwagen sof. ges.
Stahlhacke & Trenzek, Herne.

Junger, tüchtiger
Konditorgehilfe
gesucht.
Konditorei Werz, Dtm., Hansast. 51

Junger, tüchtiger
Herrenfriseur
d. sich im Damenfach ausbild. kann, sof. od. spät. ges. Ang. m. Zeugn. u. Geh.-Anspr. u. F. 2214 WLS. Dortm.

Dauer- und Wasserwelle
für ca. 3 Woch. z. Aushilfe gesucht.
Stenner, Dortmd., Ardeystr. 112.

Friseurgehilfe z. Ausb. ges. Dtm., Heroldstr. 50.

Vertretungen Agenturen usw.

Von erstkl. Firma werden zum Verkauf an Private noch einige tüchtige **Reisende** eingestellt. Es handelt sich um einen leicht verkäufl. Artikel, hoher Verdienst. Abrechng. u. Zahlung jeden Samstag. Der Bezirk wird eingewiesen. Auch einige Herren für das Siegerland gesucht. Offerten mit Lebenslauf unter D. 2222 an WLS. Dortmund.

Bekannte mitteldeutsche Wurstfabrik sucht tüchtigen, gut eingeführten
Vertreter
möglichst mit Auto, für Dortmund und Umgegend. Angebote u. B. W. 8616 an WLS. Dortmund.

Leistungsfäh. Durchschreibebücher-Fabrik sucht für den Bezirk Dortmund sowie für die Nachbarbezirke je einen tüchtigen **Vertreter** für Durchschreibebücher und Drucksachen gegen hohe Provision. Herren, die gute Beziehungen zu Industrie und Handel haben, wollen sich melden u. U. H. 8620 an WLS. Dortm.

Bed. Hamburger Schmieröl-Importhaus vergibt für einige Bezirke noch (37290
Vertretung.
Marken seit über 25 Jahren eingeführt und bewährt. Branchekenntnisse nicht erforderlich. Einarbeitg. erfolgt evtl. durch Direktor. Herren mit Verbindungen zur Industrie, Autobesitzern, Behörden und Landwirtschaft wollen sich wenden unter O. R. 8617 an WLS. Dortmund.

Generalvertretung
für einen vollkommen neuen Artikel, welch. bei den Abnehmern glänzend aufgenommen und begutachtet wird, für alle Städte zu vergeben. Kein Risiko und kein Hausierartikel. Abnehmer nachweisbar. Herren, die über Mk. 300.— verfügen, wollen sich melden u. K. 2228 an WLS. Dortm.

DKW.-Vertretung in ein. Kreisstadt d. Münsterlandes stellt nachw. gtn. Automobil.
Verkäufer
ein. Vorführungswag. m. übern. w. Ausf. Angeb. mit Lebenslauf unter B. D. 8623 an die WLS. Dortm.

Vertreter
für Privatkundsch. an all. Orten ges. Verdienst sofort. Ang. u. H. 2226 a. WLS. Dtm.

Kassierer
für Dortm. ges. Eingef. Bezirk. Fahrrad Beding. Angeb. u. 3011 a. Harms, Witten.

Manuskripte,
vornehm! Namen und Zahlen stets deutlich schreiben. Das betr. Blatt darf nur auf einer Seite beschrieben sein!
Westfälische Landeszeitung Rote Erde

Stellenangebote

Tüchtiger
Verkäufer
für Dreirad-Lieferwagen sof. ges.
Stahlhacke & Trenzek, Herne.

Junger, tüchtiger
Konditorgehilfe
gesucht.
Konditorei Werz, Dtm., Hansast. 51

Junger, tüchtiger
Herrenfriseur
d. sich im Damenfach ausbild. kann, sof. od. spät. ges. Ang. m. Zeugn. u. Geh.-Anspr. u. F. 2214 WLS. Dortm.

Dauer- und Wasserwelle
für ca. 3 Woch. z. Aushilfe gesucht.
Stenner, Dortmd., Ardeystr. 112.

Friseurgehilfe z. Ausb. ges. Dtm., Heroldstr. 50.

Als Postabonnement

erhalten Sie Ihre Zeitung **rechtzeitig an den Ferienort,** wenn Sie einige Tage vor Antritt der Reise nachstehenden Vordruck mit Ihrer genauen Ferienadresse dem Postamt oder Briefträger übergeben unter gleichzeitiger Zahlung der Gebühr von 50 Pfg. Die Rücküberweisung an Ihrem Wohnort erfolgt kostenfrei und muß einige Tage vor der Rückreise beim letzten Aufenthaltspostamt beantragt werden.

Hier abtrennen

An das Postamt

Nicht frankieren

Ich bitte, mir die „Westfälische Landeszeitung — Rote Erde", Dortmund

vom

unter folgender Adresse zuzustellen.

Ort

Straße und Haus-Nr.

Hier hiesige Adresse angeben

Vor- und Zuname

Straße und Hausnummer:

Weiterer Rückgang der Erwerbslosenziffer

im Bereich des Landesarbeitsamtes Rheinland

Köln. Aus dem Tätigkeitsbericht des Landesarbeitsamtes Rheinland geht hervor, daß am 1. Januar dieses Jahres die Zahl der bei den rheinischen Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen noch rund 547 000 betrug. Inzwischen ist

diese Zahl auf 393 000 gesenkt

worden. Im Laufe des ersten Halbjahres 1934 sind durch die Tätigkeit der Arbeitsämter 277 000 männliche und 55 000 weibliche arbeitslose Volksgenossen dauernd oder wenigstens vorübergehend wieder in Arbeit und Brot gekommen. In der rheinischen und außerrheinischen Landwirtschaft wurden 15 000 freie Arbeitsstellen auf dem Lande durch rheinische Arbeitslose besetzt. Weiter konnten 27 000 männliche und weibliche Jugendliche in Landhelferstellen untergebracht werden.

Am Ende des ersten Halbjahres waren bei rund 600 laufenden Maßnahmen der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge 31 000 Notstandsarbeiter beschäftigt. Im Monat Juli sind insgesamt 750 000 Tagewerke abgeleistet. Die Arbeitsreserve für die nächste Zeit beträgt 4 269 000 Tagewerke, für die bereits 14,6 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt wurden. Eine weitere beachtliche Steigerung der Maßnahmen der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge ist vorgesehen.

Nächtliches Großfeuer in Lemgo

Fabrik niedergebrannt, mehrere 100 000 Mark Sachschaden

Lemgo. Von einem großen Unglück wurde in der Nacht zum Mittwoch die alte Hansestadt Lemgo (Lippe) heimgesucht. Eines der bedeutendsten Fabrikunternehmen der Stadt, die Polstergestell- und Gartenmöbelfabrik Adolf Wrenger, das erst vor kurzer Zeit bedeutende Erweiterungsbauten vorgenommen hatte und über 150 Lemgoer Volksgenossen Arbeit und Brot gab, brannte vollständig nieder. Das Feuer entstand kurz vor Mitternacht. Die Entstehungsursache ist noch nicht geklärt. Leute der Nachtschicht wollen gesehen haben, wie ein Haufen Späne urplötzlich in hellen Flammen stand. Die Feuerwehren wurden sofort alarmiert, doch verbreitete sich das Feuer mit einer unheimlichen Schnelligkeit und hatte schon in kurzer Frist die drei riesigen Fabrikhallen in ein Flammenmeer gehüllt. Die ganze Nacht durch wütete der schreckliche Brand; die Lemgoer, Detmolder und Herforder Wehren hatten alle Hände voll zu tun, die stark gefährdeten benachbarten Wohnhäuser zu schützen. Kaum ein Lemgoer hat in dieser Schreckensnacht die Augen zugetan. SA, SS und Freiwilliger Arbeitsdienst beteiligten sich im Verein mit der Feuerwehr an den Rettungsarbeiten.

Die schnelle Ausbreitung des Brandes ist wohl vor allem auf die riesigen Holz- und Lackvorräte zurückzuführen, die dem Feuer willkommene Nahrung waren. Neben den Gebäuden und dem wertvollen Holzlager fielen dem Brande erst kürzlich angeschaffte, wertvolle, moderne Maschinen zum Opfer. Die vorläufige Schätzung des Gesamtschadens beläuft sich auf mehrere 100 000 Mark.

Amtliche Mitteilung des Treuhänders für Westfalen.

Essen. Vom 1. September 1934 ab erscheinen wöchentlich einmal die „Amtliche Mitteilungen des Treuhänders für das Wirtschaftsgebiet Westfalen". Die Amtlichen Mitteilungen können bei jeder Postanstalt bestellt werden und kosten monatlich 54 Pfennig, zuzüglich 6 Pfennig Bestellgeld.

Minden. (Treuekundgebungen an der Porta.) Die Kreisleitung der NSDAP Minden ruft alle Volksgenossen des Kreises Minden zur Teilnahme an den großen Treuekundgebungen auf, die am kommenden Sonnabend (20.30 Uhr) und Sonntag (20 Uhr) an der Porta stattfinden. Nach der kurzen Kundgebung wird das Thingspiel „Aufbricht Deutschland" gezeigt.

Dörfliche Gemeinschaften – das Ziel der neuen Siedlungen

Mit der „Westfälischen Heimstätte" durch das westliche Industriegebiet



Die Siedlung Dortmund-Brackel



Siedlung Gelsenkirchen-Buer, an der Flachsstraße

Im engen Zusammenhang mit den reinpolitischen, wirtschaftlichen, rassischen und sozialen Problemen, die der Nationalsozialismus sich in der Aufbauarbeit des Reiches gestellt hat, stehen die Fragen des Siedlungs- und Heimstättenbaues. Die Idealform neuer geschlossener Siedlungen ist die Bildung neuer dörflicher Gemeinschaften außerhalb der bestehenden Orte, wie sie bekanntlich auch von Staatssekretär Feder, dem Reichssiedlungskommissar, gefordert werden.

Die Erreichung dieses Zieles hat aber zur Voraussetzung, daß der Träger solcher Siedlungen auch wirklich in der Lage ist, sich das für solche dörflichen Gebilde erforderliche Kleinsiedlungsland zu tragbaren Preisen zu beschaffen. Dies war bisher im Industriegebiet und seiner weiteren Umgebung leider ganz und gar nicht der Fall, aber die in Vorbereitung stehende neue nationalsozialistische Gesetzgebung wird auf diesem Felde neue Wege weisen und neue Möglichkeiten eröffnen, um alle Wünsche zu befriedigen. — Anläßlich einer Besichtigungsfahrt von Siedlungen der Westfälischen Heimstätte, an der neben Direktor Dr. Kropp und Baudirektor Lauffer von der WH der Gauamtsleiter der Deutschen Arbeitsfront von Westfalen-Nord, Pg. Schürmann, Münster, der Gauwart der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude, Pg. Hetzel, Münster, und der Gaureferent für Selbsthilfe und Siedlung, Pg. Persch, Münster, teilnahmen, konnten wir uns an Ort und Stelle überzeugen, wie heute schon nach den neuen Gesichtspunkten die bestehenden Siedlungen betrachtet werden und aus den Erfahrungen die brennenden Probleme des Siedlungsneubaues im Sinne des Nationalsozialismus in die Tat umgesetzt werden.

Die Aufgaben der nationalsozialistischen Siedlung

Grundsätzlich ist noch zu sagen, daß die Aufgaben der Provinziellen Treuhandstelle für Wohnungs- und Kleinsiedlungswesen der Westfälischen Heimstätte darin bestehen, die Förderung des gesamten Kleinsiedlungswesens in der Provinz Westfalen zu übernehmen. Dazu gehört nicht nur die Errichtung, Durchführung oder Finanzierung geschlossener Siedlungen,

sondern auch die Beratung und Unterstützung der zahllosen Einzelsiedler, die sich mit Hilfe ihrer unter größten Entbehrungen zurückgelegten Ersparnisse das langersehnte Eigenheim erstellen wollen

und durch das Gestrüpp von verwaltungsmäßigen und finanztechnischen Schwierigkeiten ohne Hilfe einer sachverständigen und alle Zusammenhänge überblickenden Stelle nicht durchkommen können. Die bei der Besichtigungsfahrt gezeigten Siedlungen stellen daher nicht nur infolge der Beschränkung der Besichtigung auf das Industriegebiet in weiterem Sinne, sondern auch ganz allgemein nur einen kleinen Ausschnitt aus der Gesamttätigkeit der Westfälischen Heimstätte dar.

Anfänglich durften bei vorstädtischen Kleinsiedlungen nur Erwerbslose als Siedler berücksichtigt werden; der nationalsozialistischen Revolution und der von ihr herbeigeführten Besserung der Wirtschaftslage ist es zu danken, daß nun auch die letzten dieser Siedlungen in der Hauptsache für Kurzarbeiter und für kinderreiche Vollarbeiter errichtet werden können.

Die Kinderreichen sind in diesen Siedlungen von Anfang an besonders bevorzugt berücksichtigt worden; einige Siedlungen weisen bis zu 80 Prozent Kinderreiche auf.

Die Kleinsiedlung ist aber auch die für kinderreiche Familien eigentliche naturgegebene Siedlungsform, in welcher allein die Voraussetzungen vorliegen, unter denen ein gesunder, bodenständiger und heimattreuer Nachwuchs heranwachsen kann.

Die vorstädtischen Kleinsiedlungen sind durchweg errichtet worden unter starker persönlicher Mithilfe der einzelnen Siedler, die, zu Kameradschaften zusammengeschlossen, alle für sie geeigneten Arbeiten ausführen. Ein solcher Zusammenhalt der einzelnen Siedler muß auch in der Siedlungsform seinen Ausdruck finden. Diesem Grundsatz ist durch entsprechende Gestaltung der einzelnen Bebauungspläne Rechnung getragen, bei denen sich die Häuser, je nach den örtlichen Verhältnissen, einheitlich um Hofanlagen gruppieren oder sich zu einheitlichen Straßenbildern zusammenschließen. Im Vordergrunde dieser Siedlungstätigkeit steht aber nicht das Haus allein, diese Art der Siedlung dient ja nicht allein der Wohnungsbeschaffung, sondern in erster Linie der Verwurzelung des Menschen und der Verstärkung seiner Krisenfestigkeit, also der Sicherung seiner wirtschaftlichen Existenz. Daher ist jede Stelle mit einer Landzulage von durchschnittlich mindestens einen halben Morgen ausgerüstet und mit einem Kleintierstall versehen, der zur Unterbringung von Vieh ausreicht. Es ist also möglich, daß der Siedler auf einer solchen Stelle neben dem gesamten Gemüsebedarf auch die Hauptsache des Fleisch- und Fettverbrauches erzeugt. Es ist erstaunlich, zu sehen, mit welch ungeheurem Eifer die Siedler sich der Bewirtschaftung ihrer Grundstücke angenommen haben und es grenzt ans Unglaubliche, welche Arbeitsleistung gerade bei der Bestellung dieser Flächen von den einzelnen bewältigt worden ist.

Ackerland, welches oft jahrelang brach lag und manchmal sogar Unland, das den Landwirten für die Bestellung nicht erträglich genug erschien, ist in kurzer Zeit in grüne und blühende Gärten verwandelt worden, die hohen Ertrag abwerfen.

Waldflächen, die um des Ertrages aus der Holzung willen niedergelegt waren und als wüste Flächen liegen blieben, wurden gerodet und von den Stuken befreit und sind jetzt in nutzbringendes Kulturland verwandelt.

Fahrt durch die dörflichen Gemeinschaften

Die Fahrt selbst führte nach Gelsenkirchen-Buer, „Im Löchter 1", wo 30 Siedlerstellen, die in 15 Einfamilien-Doppelhäuser zusammengefaßt sind, stehen. Jedes Haus enthält im Erdgeschoß Wohnküche und 2 Schlafräume; im Dachgeschoß sind je nach Größe der Familie 1 bis 2 Kammern ausgebaut. Aehnlich ist es „Im Löchter 2" mit 12 Siedlerstellen, die in 6 Einfamilien-Doppelhäusern um einen Hof herum gruppiert sind. Jede Siedlerstelle hat im Erdgeschoß einen großen Wohnraum und einen großen Schlafraum. Die übrigen Räume gleichen der ersten Bauweise. Ferner sind „Im Haverkamp" in Gelsenkirchen noch 8 Siedlerstellen in Einzelhäusern, die in Form eines geschlossenen Rundlings zusammengefaßt sind. Es handelt sich hier um die Bebauung einer Innenfläche eines größeren Baublocks, dessen Außenflächen mit größeren Häusern bebaut werden müssen. Durch diese Anordnung war es möglich, die im Inneren gelegenen Flächen der Siedlung nutzbar zu machen, sowie eine weiträumige Siedlung zu errichten.

In Herten-Scherlebeck waren 22 Siedlerstellen in 11 Doppelhäusern zu sehen, ebenfalls mit drei Räumen im Erdgeschoß und den üblichen Nebenräumen. Diese Siedlung wurde im Anschluß an eine früher gebaute städtische Siedlung errichtet und paßt sich dem Gesamtbild gut an. Bei Datteln, Meckinghofen sind 10 Siedlerstellen in Doppelhäusern errichtet. Die Häuser sind für vorstädtische Kleinsiedlung außerordentlich groß, was darauf zurückzuführen ist, daß ein großer Teil der Siedler Baufacharbeiter sind, so daß also besonders viel Selbsthilfeleistung möglich war. Außerdem stand Material aus Abbrüchen sehr billig zur Verfügung. Eine der größten Siedlungen ist in Datteln mit 22 Stellen, teils in Einzel-, teils in Doppelhäusern. Waltrop hat 10 Stellen in Doppelhäusern um einen Wohnhof gruppiert. Dreiräumiger Grundriß mit Stall, außerdem Dachkammern nach Bedarf geben hier ein gutes Gepräge und das Zeichen der Gleichmäßigkeit. Die Baustelle in Lünen, die wir bereits eingehend besprochen haben, besteht aus 12 Stellen in Doppelhäusern. In zwei Bauabschnitten wurde die Baustelle in Dortmund-Brackel errichtet. Die erste umfaßt 17, die zweite 19 Stellen, alle in Einzelhäusern. Die Häuser des ersten Bauabschnittes haben im Erdgeschoß 3 Wohnräume, Wasch- und Futterküche und Stallraum; ferner im Dachgeschoß Kammern nach Bedarf. Die des zweiten Abschnittes im Erdgeschoß zwei Wohnräume und Nebenräume.

Die bekannte Kriegsgefangenen-Siedlung in Dortmund-Aplerbeck „Am Funkturm" umfaßt 47 Stellen in Einzelhäusern mit drei Wohnräumen, Stall und Futterküche im Erdgeschoß und Kammern im Dachgeschoß. Siedler sind ausschließlich Mitglieder der Ortsgruppe Dortmund des Reichsbundes ehemaliger Kriegsgefangener. Auch diese Siedler haben mit ihren übrigen Kameraden in ihrem Bunde außerordentlich viel eigene Arbeit geleistet, so die gesamten Ziegelsteine und einen Teil des übrigen Baumaterials durch Zechenabbruch und einen großen Teil der Bruchsteine durch Anpachtung und Bewirtschaftung eines Steinbruchs selbst erworben.

Südlich Dortmunds in Hagen-Boele gibt es 12 Siedlerstellen in Doppelhäusern. Die Siedlung steht auf einem alten Ziegeleigelände, das vollständig einplaniert und kultiviert werden mußte. Auch in Hagen-Vorhalle waren zwei Bauabschnitte notwendig. Der erste mit 12 Siedlerstellen wurde noch mit Mitteln aus der Hauszinssteuer, der zweite mit sechs Stellen als vorstädtische Kleinsiedlung errichtet. Das Grundstück war anfänglich Oedland, in Vorjahren abgeholzter Wald. In Herdecke wurden im ersten Bauabschnitt 8 Stellen durch Streckung der Reichsmittel, im zweiten Abschnitt 6 weitere Stellen errichtet. Einfamiliendoppelhäuser wurden durch starke Selbsthilfe der Siedler und ferner durch weitgehende Unterstützung der Siedlungstätigkeit durch die Gemeinde errichtet. Bei Schwelm „Am Höhenweg" liegen 12 Siedlerstellen in Doppelhäusern. Während alle bisher besichtigten Siedlungen in normaler Massivbauweise ausgeführt worden sind, ist für diese aus örtlichen Gründen eine Fachwerkkonstruktion gewählt, die ausgemauert und unter Anwendung eines besonderen Verfahrens isoliert und verputzt wird. Die Siedlung steht ebenfalls auf altem Waldgelände, das von den Siedlern gerodet werden mußte.

Eine zweite Stelle liegt bei Schwelm „Am Wildpark", wo 12 Siedlerstellen größtenteils in Einzelhäusern nach ähnlichem Verfahren hergestellt worden sind. Anschließend daran wurde eine Siedlung von 10 Stellen errichtet unter der Trägerschaft des Vereins „Heimstätte" in Dünne, bemerkenswert durch die teilweise Anwendung eines Lehmverfahrens. Weitere Baustellen gibt es in Gevelsberg mit 16 Stellen in Einzelhäusern, wo das Gelände alter Waldboden ist, der von den Siedlern zuvor gerodet werden mußte und in Haßlinghausen mit 12 Stellen in Doppelhäusern, die unter ähnlichen Schwierigkeiten errichtet wurden.

Die neue Gestalt des Hohensyburg-Denkmals

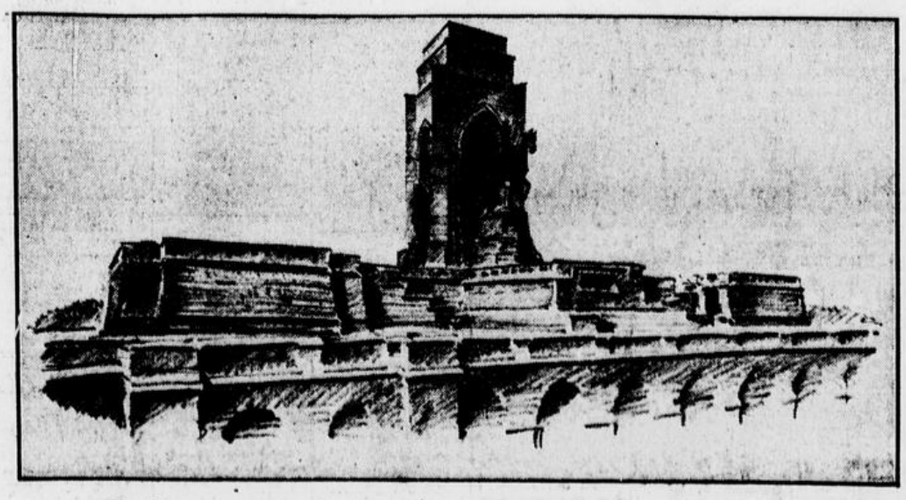
Das baufällige Denkmal wird instandgesetzt / Neugestaltung des Wahrzeichens auf der alten Sachsenfeste / Eine Unterhaltung mit Landeshauptmann Kolbow

Dortmund. Wie wir unseren Lesern bereits mitteilten, befindet sich seit langem das Denkmal auf der Hohensyburg in einem schlechten Zustand. Die Baufälligkeit hatte letzthin so sehr zugenommen, daß das Denkmal polizeilich gesperrt werden mußte, damit nicht die Besucher durch herabfallende Steine gefährdet werden. Mit Sorge hatten die Heimatfreunde seit Jahren den Verfall dieses Denkmals gesehen, das auf altem, in der Zeit unserer sächsischen Vorfahren mit dem Blut unserer Väter getränktem Boden von der Geburt des deutschen Kaiserreiches unter Kaiser Wilhelm dem Großen kündete. In mächtigen Standbildern war hier die stolze Erinnerung an den Kaiser und seine Paladine Bismarck und Moltke festgehalten. Wir sind uns zwar darüber im klaren gewesen, daß die künstlerische Gestalt unseren Auffassungen und unserm Geschmack nicht mehr entspricht, weil uns diese Art zu süß und zu kitschig ist. Gleichwohl ist mit dem Denkmal, weil es eben auf dem Platze der alten Sachsenfeste Sigiburg errichtet ist, soviel gefühlsmäßige Tradition verbunden, daß wir es bei einer Entscheidung doch auf keinen Fall missen möchten.

In diesem Sinne unterhielt sich auch ein Schriftleiter der WLZ. mit dem Landeshauptmann Pg. Kolbow in Münster. Der Landeshauptmann hat auf die Meldungen von der Baufälligkeit des Denkmals sofort Mittel und Wege gefunden, die nunmehr die Erhaltung des Denkmals sichern. Er hat den Landesbaurat Gonser beauftragt, die nötigen Pläne herzustellen. Selbstverständlich mußte hierbei die Knappheit der verfügbar zu machenden Gelder eine große Rolle spielen. Die andere große Frage war, ob man eine Umgestaltung des Denkmals im Sinne modernen Geschmacks erreichen könne. Pg. Kolbow vertrat die Auffassung, daß unter Wahrung auch der überlieferten Form, soweit es möglich sei, eine neue Gestalt auch für die Gesamtanlage zu erstreben sei. Wie wir zu unserer Freude hörten, wird die Instandsetzung bereits bald erfolgen. Da das Denkmal, namentlich in seinem oberen Teile, starke Fugen aufweist, werden die Erneuerungsarbeiten sehr kostspielig sein. Ein großes Gesimsstück ist bereits vom Hauptgesims abgefallen. Ein Adler mußte schon vor einigen Jahren entfernt werden, weil er in sich zusammenbrach.

Unser Bild zeigt die von Landesrat Gonser entworfene Planung für den Umbau. Die künstlerisch einwandfreie Figur des Kaisers bleibt erhalten. Die beiden seitlichen Standbilder fallen fort. Das dient der Vereinheitlichung des Gesamtbildes. Der Blick wird auf eine einzige, die Hauptsache, gelenkt. Der Umbau sowie der turmartige Aufbau des Mittelteiles, die bisher viel überflüssigen Zierat und Schwulst aufweisen, werden nunmehr streng stilisiert und so zu einem monumentalen Bauwerk gestaltet, das erst in dieser Form der Landschaft ein eigenes Gesicht geben wird. Das Ueberflüssige bleibt weg, und übrig ist das, was den Gehalt und die wahrhafte Gestalt des Denkmals bedeutet. Diese Pläne, für deren Anregung und starke Förderung wir unserm Landeshauptmann sehr dankbar sind, werden sich auch mit den geringsten Mitteln durchführen lassen. Ueber dem Standbild wird auf dem massigen großen Turm ein Feuerbecken angebracht.

Nachdem uns kürzlich Pg. Kolbow in seine Absichten eingeweiht hatte, nahmen wir Gelegenheit, auch unsererseits die Hohensyburg eingehend auf die neuen Möglichkeiten hin zu besichtigen. Wir dürfen sagen, daß die Pläne der Provinzialverwaltung unseren ungeteilten Beifall finden. Sie gehen mit unseren Hoffnungen für die endgültige Gestaltung unserer Hohensyburg vollkommen überein. Die westfälische Bevölkerung aber wird die Neuherrichtung ihres Nationaldenkmals herzlich begrüßen.



Der Vorentwurf für die Neugestaltung des Hohensyburg-Denkmals

Unsere 2000-Kilometer-Fahrer kehrten heim

Begeisterter Empfang in Dortmund / Begrüßung und Ehrung auf dem Hansaplatz

Dortmund. Mit derselben Begeisterung, mit der in der Nacht des Samstag und am Sonntagvormittag die Teilnehmer der großen Kraftsportfahrt durch Deutschland in allen Gauen des Landes der Roten Erde empfangen wurden, erwartete auch Dortmund, als größte Stadt Westfalens und Sitz der Gruppenstaffelführung Westfalen der Motor-SA und des NSKK am Mittwochabend die Heimkehr der siegreichen westfälischen Fahrer.

Der Hansaplatz prangte wieder in reichem Flaggenschmuck und eine dichte Menschenmauer umsäumte den Platz. Ehrenstürme der NSKK, der Motor-SA mit Sturmfahnen und Wimpeln hatten im großen Viereck Aufstellung genommen. Dazu war die Kraftwagenbereitschaft vertreten.

Kurz vor Ankunft der Fahrer erschien der **Gruppenführer der Westfälischen SA, Brigadeführer Schramme** mit Stabsführer, Standartenführer Koch. Für den DDAC. war Gauführer Dr. Meinhardt erschienen und für die Stadt Dortmund Bürgermeister Dr. Fluhme. Außerdem waren andere Führer der SA, der Motor-SA, des NSKK sowie Vertreter der PO und der Polizei erschienen.

Pünktlich zur Stunde des Empfanges hörte man das Geknatter der Motore. Wagen und Krafträder, die Maschinen wie die Fahrer geschmückt mit Grün, fuhren in das große Viereck. In die Heilrufe der Menge dröhnte die Musik des Empfangsmarsches der Kapelle der M 167.

Unter Führung des Brigadeführers Wisch, des Führers der Gruppenstaffel Westfalen, nahmen die Fahrer Aufstellung.

Bürgermeister Dr. Fluhme

entbot die Grüße und Glückwünsche der Stadt. Er wies darauf hin, daß Dortmund zum Wochenend im Zeichen verschiedener sportlicher Veranstaltungen, einer Ruderregatta und des großen VDA.-Festes gestanden habe, aber das größte Ereignis sei die 2000-Kilometer-Fahrt, der Tag der deutschen Kraftfahrerschaft, gewesen. Wie überall im Reiche habe auch Dortmund mit Spannung auf die Ankunft der Fahrer gewartet. Deutschland kann mit voller Genugtuung auf das Ergebnis der gewaltigen Fahrt zurückblicken. Sie hat gezeigt, daß sich Energie, Wille und ungeschwächte Nervenkraft beim deutschen Mann erhalten haben.

Alles das, was dem Verkehr, der Beförderung von Personen und Sachen dient, dient auch dem Wohl des gesamten Volkes, und daher hat auch der Führer sein Interesse dem Motorsport zugewandt.

Auch in Dortmund haben wir, wie der größte Teil Westfalens, unter dem Eindruck der knatternden Motore gestanden. Dieses Geknatter dröhnte uns wie das vertraute Geräusch der Schläge der Hämmer in Eisenhütte und Hallen der wiederaufstrebenden Industrie ins Ohr.

Die Schlacht ist geschlagen. Voll Stolz blicken wir auf

die siegreichen Söhne unserer Heimaterde

und freuen uns, daß die westfälischen Teilnehmer nach Dortmund zur Begrüßung gekommen sind. Alle haben gezeigt, was Tatkraft und Willenskraft vermögen, und wenn 11 Söhne der Stadt mit hier stehen, haben wir besonderen Anlaß, uns zu freuen.

Als Zeichen der Dankbarkeit für die beendete Siegesfahrt und als Ansporn für weitere Taten auf dem Gebiete des deutschen Motorsportes, überreichte der Oberbürgermeister, Pg. Schüler, durch den Bürgermeister Dr. Fluhme, den Dortmunder Fahrern Eichenkranz und Ehrenurkunde.

Unter Glückwünschen nahmen folgende Fahrer den Kranz und die Ehrenurkunde in Empfang: Brigadeführer Wisch, Sturmbannführer Drewes, Scharführer Thiel, MSA.-Mann Vogel, Rottenführer Simon, SA.-Mann Walter, DDAC.-Mann Berg, Oberscharführer Theisen, Scharführer Riebel und die Fahrer Rennenkamp und Schuhmacher. Außerdem wurde Brigadeführer Wisch Kranz und Ehrenurkunde für den Sieg der Mannschaft der Gruppenstaffel Westfalen überreicht.

Weiter ehrende Worte für die Fahrer sprach der

Gauführer des DDAC, Dr. Meinhardt,

der feststellte, daß in gemeinsamer Arbeit und treuer Kameradschaft NSKK und DDAC die gewaltige Veranstaltung durchgeführt hätten. Die Fahrt, ein Weltereignis, habe größte Beanspruchung an Fahrer und Maschine gestellt und die Entwicklung des deutschen Kraftwagensportes gezeigt. Die Fahrt gebe Zeugnis von der grundlegenden Revolutionierung des deutschen Motorsportes, die nur durch den nationalsozialistischen Staat möglich gewesen sei.

Die Motorisierung Deutschlands nach dem Willen des Führers, ist Wirklichkeit geworden. Deutschland ist das Mutterland des Motors und Deutschland muß wieder führend sein in der Welt.

Die Westfalen haben mit sturer Kraft durchgehalten und liegen mit 31 Ankünften im Ziel beim Start von 47 Fahrzeugen weit über den Reichsdurchschnitt von etwa 50 Prozent der anderen Fahrer.

Der Führer der SA-Gruppe Westfalen, Brigadeführer Schramme,

richtete ebenfalls einen kurzen Appell an die Fahrer. Ihr kommt aus einem heroischen Kampf, sagte er. Durch eiserne Entschlossenheit, Wollen bis zum letzten und durch Kameradschaft habt ihr den Sieg davongetragen. Schwere Stunden hat die 2000-Kilometer-Fahrt von Euch erfordert, wie, das haben wir selbst gesehen. Wir sahen Euch an, was hinter Euch lag, wußten aber auch die Schwierigkeiten zu schätzen, die noch vor Euch liegen. Ihr habt alle bewiesen, daß Ihr bereit seid, im großen Ringen um das Ziel alles herzugeben, was erforderlich ist. In diesem Ringen ist der Führer unser Vorbild, dessen wir auch an diesem Ehrentage gedenken wollen. In Erinnerung an unseren Führer, an den großen Kampf, an die Disziplin und die Tatkraft, die alle gezeigt. Sieg-Heil!

Herzliche Dankesworte für die begeisterte Begrüßung auf westfälischem Boden sprach

Brigadeführer Wisch.

Gern haben die Teilnehmer der Fahrt gekämpft für die Ehre der Nation, für den Wert des deutschen Kraftfahrzeugsportes, für die Ehre der Motor-SA, des NSKK, des DDAC und der westfälischen Heimat. Seine Worte klangen aus in einen Dank an alle Kameraden dieser Organisationen, die durch ihre vorbildliche Absperrung und den Einsatz ihrer ganzen Kraft, den Erfolg der Fahrt sicherstellten.

Das Blutbad an der Aller

Unverantwortliche Quertreibereien der „Tremonia" / Zentrumspolitik und Nationalerziehung

Dr. K. Mit großem Erstaunen mußten wir vor einiger Zeit in der in Dortmund erscheinenden „Tremonia" einen Artikel lesen, der sich in haarsträubend tendenziöser Weise mit dem Blutbad in Verden an der Aller befaßt, das nach der Ueberlieferung des sächsischen Stammes Karl, der König der Franken, veranstaltete. Er ließ 782 eine große Zahl, wie es heißt, 4500 edle Sachsen morden. Das Blut färbte den Fluß rot, so daß man bis heute von der „roten Beeke" spricht. Dem ersten Artikel folgte dann noch ein zweiter in demselben Blatt. Dieser zeigte zunächst eine positivere Tendenz, formulierte aber zum Schluß überraschend dasselbe Ergebnis. Schließlich greift auch die „Frankfurter Zeitung" dasselbe Thema auf, und nunmehr halten wir es doch für notwendig, auch unsererseits die Meinung zu dieser Angelegenheit zu sagen, die deshalb eine heikle ist, weil sie bewußt oder unbewußt einmal auf der Ebene des katholischen Glaubens, einmal auf der Linie der altbewährten Zentrumspolitik sich bewegt. Um das Maß voll zu machen, hat die „Tremonia" dann gestern noch den traulichen Kampfgenossen „Frankfurter Zeitung" auf ihre Art und Weise zitiert. So wird eine planmäßige Kampagne daraus!

Auf Schleichwegen!

Der Nationalsozialismus hat zum ersten Male eine deutliche Scheidung zwischen kirchlichen und politischen Dingen herbeigeführt und insbesondere den sattsam bekannten Typ des politisierenden Priesters auf kirchliche Dinge und Glaubensangelegenheiten verwiesen. Wenn jetzt von irgend einer Seite versucht wird, die eben geschaffene Klarheit wieder klüglich zu verwischen, auf daß, wie ehedem, anonyme Hetzer im Trüben fischen können, dann müssen wir uns rücksichtslos bemühen, die Klarheit festzuhalten.

Die „Tremonia" schrieb am Mittwoch, dem 11. dieses Monats, über das Blutbad in Verden. Sie ging davon aus, daß die Bezeichnung Karls des Großen als des „Sachsenschlächters" oder „Schlächterkarl" die Historiker auf den Plan gerufen habe. Sie wehrte sich gegen die Geschichtsdeutung, die in diesem Schimpfnamen für den ersten germanischen Kaiser ihren Ausdruck finde. Sie betonte mit Nachdruck, daß „geschichtliche Persönlichkeiten nur aus ihrer Zeit zu erklären und zu verstehen seien", und daß deshalb, von welchem Gesichtspunkte auch man die Weltgeschichte betrachte, an den geschichtlichen Tatsachen mit ihren zeitgeschichtlichen Motiven nicht vorübergegangen werden dürfe. Nun, wir gehen nicht an diesen vorüber, aber wir haben auch noch andere und entscheidendere Gesichtswinkel. Vor allem, auch vor der Wissenschaft, steht, wie Krieck und andere es formuliert haben, die „politische Entscheidung". Auf keinen Fall begnügen wir uns der Geschichte gegenüber mit der freundlichen Haltung der allmählich angestaubten „Verstehens-Psychologie".

Man tut, „als ob ..."

Die „Tremonia" will den Anschein erwecken, als ob sie lediglich den Belangen der historischen Wissenschaft dienen wolle. Und das in einer Weise, die die „Tremonia" gerade nicht vertreten dürfte. Denn gerade die katholische Kirche hat durch die Jahrhunderte hindurch die Wissenschaft nicht zur freien Objektivität sich entfalten lassen, sondern sie jeweils an die Lehrmeinung und die Nützlichkeit für die Kirche gebunden, eine Subjektivität also im Dienste eines höheren Zwecks, wie sie in dieser Ausgedehntheit zu postulieren der Nationalsozialismus sich nicht „erkühnt" hat. Die „Tremonia" tut also nur so, als ob es ihr um die Geschichte und die Historik ginge. Es geht ihr in Wirklichkeit um etwas ganz anderes. Wenn wir es einmal offen und ehrlich in aller Kürze zusammenfassen wollen, dann bemüht sich dieses Blatt heute noch, Türen einzurennen, die längst offenstehen, heute noch die katholische Kirche zu rechtfertigen und von Vorwürfen zu reinigen, über die die Kirche selbst im Laufe der Zeiten längst hinweggegangen ist, ohne daß bis ins einzelne die Schuldfrage festgehalten wurde oder auch nur festzuhalten für nötig befunden wäre. Es scheint ein wenig kindlich, wenn man heute für Karl ausgerechnet gegenüber dem Vorwurf, den wir ihm für das Blutbad zu Verden machen müssen, eine Lanze brechen will. Es ist aber ganz besonders kindlich, wenn man in der Maske des Historikers — selbst das Wort ergreifend oder auch einen anderen zitierend — auf die Quellenverhältnisse hinweist. Denn jeder mittlere Schüler ist sich darüber im klaren, daß die Kultur, und vor allen Dingen die Schriftkultur, in den nächsten Jahrhunderten nach Karl wesentlich und fast einzig in der Hand von Geistlichen gelegen hat, die selbstverständlich keineswegs gesonnen waren, dem großen Fürsten und nachmals heiliggesprochenen Sohne der Kirche zu verargen, daß er in den Formen des Islam mit Feuer und Schwert seine Mission gegen die Sachsen vorgetrieben hatte.

Intellekt und Blutsverbundenheit

Der Standpunkt des Historikers in der Angelegenheit des Blutbades zu Verden kann nur folgender sein: Die schriftlichen Quellen, die vorliegen, lassen uns ganz erheblich im Stich. Ihre Unzuverlässigkeit ist bekanntermaßen sehr groß. Daß ihnen im Zweifel eine Tendenz zugrunde liegt, und welche Tendenz das dann ist, geht aus dem Tatbestand klar hervor. Wenn das junge Deutschland das neuerwachte Gefühl für die Geschichte und Kultur seiner Vorfahren heute dagegen wieder aus jenem Instinkt für Geschichte und Politik gewonnen hat, aus dem es die gewaltige Bedeutung des Blutbades in Verden erfühlt, dann kann es sich grundsätzlich nicht allein auf mehr oder weniger zuverlässige schriftliche Quellen stützen. Es geht vielmehr auf die Ueberlieferung zurück, die von den Ueberresten jener Vorfahren durch blutmäßige Bindung bis heute lebendig gehalten sind. Und wenn nun mit einigem Recht darauf hingewiesen wird, daß wir erst kürzlich das Verständnis wiedergewonnen haben für diese und jene Ereignisse unserer Geschichte, so brauchen wir nur darauf hinzuweisen, daß mit beachtlicher Beflissenheit Jahrhunderte hindurch unser Augenmerk von einem Vorgang, wie dem Meuchelmord an den Sachsen, abgelenkt worden ist.

Alfred Rosenberg hat in mehreren Reden darauf hingewiesen, daß die Schatten der Vergangenheit wieder auftauchen, daß fast Vergessenes neu lebendig wird. Man hat früher geglaubt, im Zuge der großen, nur ideenmäßig gesehenen Geschichte Karl dem Franken die Kleine, von allen, die sich darüber äußern, gemißbilligte peinliche Unternehmung des Sachsenmordes verzeihen zu dürfen. Wir dagegen fühlen heute aus der

Blutsverbundenheit mit unseren Vorvätern dies eine an erster Stelle, daß hier unserem Volke eine Wunde, eine schwere Wunde in seinen Bestand geschlagen worden ist. Wir Deutschen haben es nötig, diesen grundsätzlichen Instinkt, der die Tatsache des Blutes, der Sippe und des Stammes an allererste Stelle stellt und als unübersehbar einfach erfaßt, wieder zu pflegen, weil er uns in den Jahrhunderten verlorengegangen ist.

Dieses zum Teil nicht ohne bestimmte Einflüsse, denen daran besonders gelegen war.

Es ist allerdings für die geschichtliche Forschung zweifelhaft, ob die Zahl 4500 zutrifft. Aber sie spielt auch kaum eine Rolle, weil wir uns ja nicht an die Zahl halten, sondern nur das eine schmerzlich wissen, daß Karl in das Volk unserer Väter und Brüder in Niedersachsen und wahrscheinlich im Stamme der Westfalen eine außerordentlich schwere Wunde geschlagen hat, die wir eben, solange uns das Gefühl für unsere Sippe nicht erstorben ist, ihm nicht verzeihen können. Wenn heute einige weit über das Ziel schießen, und über dem Blutbad von Verden an der Aller das übrige Geschichtsbild Karls zerstören wollen, so ist das wohl zu bedauern. Wir scheuen uns aber nicht, hier zu sagen, daß wir diese Uebertreibung selbst noch für politisch richtiger halten als jene aus irgendwelchen Ideologien erfolgende Verkleinerung und Bagatellisierung des Sachsenmordes.

Nationalerziehung!

Alfred Rosenberg und seine Gefolgsmänner haben wahrlich Wichtigeres zu tun und auf größere Dinge zu achten, als jetzt mit der Lupe des künftigen Historikers festzustellen, wie der „objektive" Verlauf des Blutbades zu Verden gewesen ist. Wir denken unter dem nicht zu überschätzenden großen Gesichtswinkel der Nationalerziehung. Diese gebietet uns, unser Volk endlich einmal dahin zu führen, daß jeder einzelne in allererster Linie und auf das Entschiedenste an sein Volk denkt. „Volk" dabei im Sinne der rassischen und blutmäßigen Verbundenheit verstanden, nicht in dem flachen klassen- und kulturkämpferischen Sinn, wie sich noch heute die „Tremonia" als westdeutsche „Volks"-Zeitung bezeichnet. Zur völkischen Auffassung von Volk gehört das Bewußtsein der Zerstörung deutschen Volkstums bei Verden. Dazu gehört, um ein anderes Beispiel zu nennen, das Bewußtsein für die deutsche Politik eines Heinrich des Löwen, über dem wir keineswegs die geschichtliche Würdigung des deutschen Kaisertums und auch Barbarossas vernichten,

Die deutsche Entscheidung

Vielleicht ist das Thema Barbarossa und Heinrich der Löwe ein besonders anschauliches Beispiel für unsere Auffassung. Selbstverständlich bestanden für Friedrich I. bestimmte und feste Wege, die ihn nach Italien führten und auf der Linie jener unseligen Politik festhielten. Wir können uns bei historischen Forschungen, und wenn es um die deutsche Kaiserpolitik und ihre Ideologie geht, voll und ganz in diese Gedankenwelt hineinversetzen und sie gegebenenfalls bejahen. Wenn wir aber heute rückwärtsblickend entscheiden, was dem deutschen Volk nützlich und was ihm schädlich gewesen ist, dann fällt die Entscheidung ganz klar zugunsten Heinrichs des Löwen aus. Wir müssen mithin den Unterschied zwischen der zünftig-wissenschaftlichen Sicht und der volksmäßig-politischen Entscheidung machen.

Man sollte annehmen, daß dieser Gesichtspunkt der Nationalerziehung, der für die gesamte Politik im nationalsozialistischen Staat maßgebend geworden ist, heute von den meisten Deutschen verstanden wird, mindestens aber von Schriftleitern, die an verantwortlichem Platze an der Meinungsführung des Volkes zu arbeiten haben. Rosenberg hat diese eben geschilderte Absicht der national-pädagogischen Erweckung des Stammesgefühls wiederholt zum Ausdruck gebracht. Wer sich schon heute mit ihm beschäftigt, hat auch die Pflicht, ihn in dieser Hinsicht genau zu kennen. Wer aber mit der neuen Geschichtsauffassung so wenig vertraut ist, wie das im Aufsatz der „Tremonia" zutage tritt, der macht sich einer großen Leichtfertigkeit schuldig, die sich den meisten Volksgenossen als nichts weniger denn ein Dolchstoß gegenüber der großzügigen Aufbaupolitik im nationalsozialistischen Sinne darstellt.

Es ist hier nicht möglich, auf die Einzelheiten des Artikels hier einzugehen. Die „Tremonia" erlaubt sich jedenfalls, in einer auch äußerlich unfeinen Form einen Aufsatz von Hans Philipp zu zitieren, und mit eigener Meinung aufzufrisieren, wobei man keineswegs erkennen kann, wo das eine aufhört und das andere anfängt. Von besonderem Interesse ist die Quellenangabe. Der Aufsatz des genannten Herrn Philipp stammt nämlich aus den „Eisernen Blättern" von D. Traub, bei dessen Namensnennung dem Eingeweihten klar ist, daß dieser sattsam bekannte Herr für unser Blutsgefühl allerdings kein Verständnis haben kann. Es ist lächerlich, im Kleinkrieg des Quellenwirrwarrs das Bild Karls so oder so zeichnen zu wollen. Und die „Tremonia" weist in ihrem Artikel vom 21. Juli ja auch eine kleine Wendung zum Positiven auf, indem sie den Schreiber Sch. das Urteil Dietrich Schäfers anführen läßt, der sich gegen Philipp wendet. Sehr erstaunlich ist nur, daß am Schluß auch dieser Mitarbeiter der „Tremonia" zu demselben Ergebnis wie der erste Artikel kommt, daß man die Hinrichtung der 4500 Sachsen in Verden „gewiß nicht als geschichtlich feststehende Tatsache ansprechen dürfe."

„Tatsachen"-Zauber ...

Wer hat eigentlich zuerst von „geschichtlich feststehender Tatsache" gesprochen? Unser Stammesgefühl hat sich niemals auf mehr oder minder zuverlässige Quellen zu beziehen versucht. Wenn man also heute langatmige Ausführungen über Geschichtstatsachen macht, so bedeutet das nur die künstliche Aufreizung eines Feindes, gegen den man dann mit Lust und Getöse zu Felde zieht.

Man halte dem doch entgegen, was nach dem Bericht der „Frankfurter Zeitung" jener Geschichtslehrer, „der Westfale und Katholik war", seinen Schülern erzählt hat. Der „der Mitteilung des Faktums grimm hinzufügte, das sei eine blutige und das Andenken des großen Königs befleckende Missetat gewesen, die auch nicht dadurch aufgehoben werde, daß die Kirche den Kaiser Karl 400 Jahre später heilig gesprochen habe." Dem heutigen Schreiber der „Frankfurter Zeitung", dem ehemaligen Schüler jenes trefflichen Geschichtslehrers, geht allerdings das Verständnis für blutsmäßige Bindung ab, und das ist für die „Frankfurter Zeitung", obwohl es sich hier um ein anderes Lager handelt, genau so klar und durchschaubar wie bei der „Tremonia".

Reinliche Scheidung!

Man mag mit vollem Recht heute in wissenschaftlichen Erörterungen zu dem geschichtlichen Bilde Karls und auch des Blutbades zu Verden Stellung nehmen. Diese Art der Erörterung in Tageszeitungen bedeutet jedenfalls eine außerordentliche Vermanschung von Wissenschaft und weltanschaulichen Tendenzen und ist daher eine schwere Schädigung der deutschen nationalen Erziehung, gegen die wir Front machen müssen.

Um auch hier ganz klar und deutlich zu sprechen, die „Tremonia" zieht selbstverständlich die Wissenschaft herbei, um an ihr einen Eideshelfer gegen Rosenberg zu haben, den sie aus anderen Gründen bekämpft, aber mit offenem Visier nicht zu bekämpfen wagt. Wir haben den Eindruck, daß der zitierte Philipp, dessen Aufsatz selbst uns nicht erreichbar war und dessen Darstellung wir zwischen den Kommentaren der „Tremonia" suchen mußten, historisch unterrichtet ist. Daß aber sein Aufsatz und zwar in dieser Weise gebracht wird, ist klare Reaktion und Querschießerei.

Zentrumspolitik

Deren Quellgründe sind ziemlich eindeutig. Während bei der „Frankfurter Zeitung" für möglich zu halten ist, daß sie aus dem Lager des Intellektualismus und der „objektiven", „wertfreien" Wissenschaft heraus denkt, darf man in der Kampagne der „Tremonia" einzig und allein die alte Zentrumsreaktion, getarnt unter dem Mäntelchen der „Wissenschaft", sehen.

Hier ist wieder einmal in wahnsinniger Verblendung der katholische Glaube und die katholische Kirche mit der Zentrumspolitik verwechselt worden. Welches Unheil daraus schon für das deutsche Volk entstanden ist, wissen wir. Aber wir wissen auch, wie nötig es heute für die Kirche selbst, wie auch für die Gesamtexistenz unseres Volkes ist, über der Not aller Volksgenossen die Hände zusammenzulegen zur innigen, brüderlichen Gemeinschaft über konfessionelle Grenzen hinweg. Deshalb ist es für den, der mit wachen Augen einen Artikel wie diesen der „Tremonia" liest, furchtbar, zu bemerken, daß der Kampf der Konfessionen einmal mehr vom Zaune gebrochen werden soll. Wir sagen ebenso deutlich, wie es die „Tremonia" in ihrem Artikel nicht zum Ausdruck gebracht hat, daß wir keineswegs etwas gegen den Katholizismus sagen wollen, daß wir uns aber entschieden dagegen wehren, wenn aus enger zentrümlicher Perspektive Dinge angegriffen werden, für die die Stimme unseres Blutes mehr und deutlicher und richtiger spricht, als zweifelhafte Quellenschriften.

Verlegung der Fernverkehrsstraße I

Gefahrenpunkte werden beseitigt

Düsseldorf. Der Regierungspräsident in Düsseldorf teilt mit:

Die Fernverkehrsstraße I (**Aachen — Düsseldorf — Hannover — Berlin**) verlief bisher vom Krummen Weg nach Essen über den Esel, Kettwig und die Meisenburg. Diese Linienführung bot eine Reihe von Gefahrenpunkten, einmal durch die sogenannte Todeskurve am Esel, sodann durch die Verkehrsschwierigkeiten in Kettwig (Eisenbahnübergang und verengte Ruhrbrücke), sowie durch die Schmalheit und die Art der Anlage der Meisenburgstraße, die sich vor allem bei nasser Witterung als gefährlich auswirkte.

Von Essen nach Wattenscheid verlief die Fernverkehrsstraße I durch den Stadtteil Steele hindurch, Bochumer Straße bis zur Grenze Wattenscheid-Höntrop. Diese Linienführung hatte den Nachteil, daß sie zunächst ins Ruhrtal hinabführte und von da mit verhältnismäßiger Steilheit wieder auf die Höhe ging und bei der Berührung des Stadtteils Steele durch sehr enge Straßen geleitet werden mußte, so daß sie im Eisenbahnverkehr weitergeführt werden mußte.

Auf Antrag des Landrats in Düsseldorf sowie der Polizeipräsidenten in Oberhausen und Essen hat nunmehr der Regierungspräsident in Düsseldorf folgende Aenderung der Linienführung ab Krummen Weg genehmigt:

Die neue Linie verläuft am Krummen Weg zunächst durch die Ortschaft Breitscheid, dann anschließend im Bereich des Polizeipräsidiums Oberhausen über Mülheim-Selbeck, Mülheim-Saarn, Mülheim-Heißen bis zur Stadtgrenze Essen. Der weitere Verlauf im Bezirk des Polizeipräsidiums Essen geht über Krupp-, Friedrich-, Hohenzollern-, Kaiser-, Kronprinzen-, Kurfürsten-, Markgrafen-, Felgendreher Straße und Dortmunder Straße, in Essen-Kray bis zur Provinzialgrenze Wattenscheid.

Die neue Verkehrsstraße ist ohne besondere Gefahrenpunkte. Insbesondere vermeidet sie das Hinab- und Hinauffahren im Ruhrtal. Sie hat keine Steigungen über 50 Prozent, befindet sich fast durchweg in einem Neubauzustand, so daß die Leitung des Fernverkehrs über die neue Linie im Verkehrsinteresse nur begrüßt werden kann. Sie wird mit der Fernverkehrsstraße 60 (Aldekerk — Essen) in Zukunft zusammengelegt innerhalb des Bezirks des Polizeipräsidiums Oberhausen im Zuge der Kruppstraße und im Bezirk des Polizeipräsidiums Essen ebenfalls im Zuge der Kruppstraße bis zur Friedrichstraße. Im weiteren Verlauf hat die neue Linie den Vorteil, daß sie enge Straßen vermeidet, ohne Steigungen bleibt und den Verkehr in gerader west-östlicher Richtung weiterleitet. Der Polizeipräsident in Bochum beabsichtigt, die entsprechende Fortführung der Fernverkehrsstraße vorzunehmen.

Die Beschilderung der neuen Fernverkehrsstraße wird in allernächster Zeit durchgeführt werden. Die bisherige Fernverkehrsstraße Krummer Weg — Kettwig — Essen bleibt als Durchgangsstraße für den Verkehr Düsseldorf — Essen bestehen.

Oldenburg. (Für einen Segelflugplatz.) Für die Anlegung eines Segelflugplatzes in Wildeshausen i. O. hat der Amtsvorstand Oldenburg einen Zuschuß in Höhe von 3000 Mark bewilligt.



Mit NIVEA in Luft und Sonne!

Das gibt gesunde Haut und schöne natürliche Bräunung.

Creme: 15 Pf.–RM 1.00 / Öl: 40 Pf.–RM 1.20

Kleiner Anzeigenmarkt

Einspaltige Anzeigen privater Art, wie Kaufangebote, Kaufgesuche, Mietgesuche, Vermietungen, Tauschverkehr, Tiermarkt, Verloren und Gefunden u. ä. kosten in dieser Rubrik nur 14 Pfg. je Millimeter und erscheinen in der Gesamtauflage (z. Zt. 178386 Exemplare.)

Vermietungen

Ladenraum
evtl. m. 1 Zimm. als Wohn. z. vm. Dortm., Bleichmärschstr. 31, 1. (Taf. 1 kl. Mans. fr.

Landhaus
m. Gart., Wiese, 8 Wohnräume, Stall, Garage, Obsthof, Nähe Hengsteysee, zw. Ruhr u. Lenne, für ca. 60 Mk. zu verm. Thiering, B.-Langendreer, Kaiserstr. 172. (

Abgeschlossene
3-Zimm.-Wohnung
Kurzestr., zum 1. August zu verm. Schmidt, Dortm., Westenhellweg 13.

1. Etage,
7 Zimm. m. Balkon, Bad u. sonst. Zubeh., z. 1. Okt. 34 preisw. z. vm. 5 Min. v. Bahnhof. Zu erfragen Witten, Hauptstraße 23. (

II. Etage
6 Räume, Küche, Mans. u. Baderaum z. 1. 10. 34 zu vermieten. Weiherstraße 70.

2 Dreizimmer-Wohnungen
zu verm. Lütgendortmund, Portmannsweg 17. (

Eine
3- und eine 6-Zim.-Wohng.
m. Küche u. reichl. Nebengelaß, elektr. Licht, Wasserltg. u. Stall, in Kleinst., Nähe Gütersloh, sof. zu vm. Schr. Anfr. unt. T. G. 8622 a. d. WLZ. Dortmund.

In Wetter (Ruhr)
Schillerstraße 4, Part.-Wohnung, 4 Z. u. Küche, Bad, Kachelheizung, 2 Mansarden, Obstgarten, zum 1. 9. 34 zu vermieten. (

Wohnung
in ländl. Gegend m. Garten, 1931 gebaut, dir. am Walde, herrliche Aussicht, 3 große Zimm. m. separ. Eing., am 1. 10. f. 36 RM. z. vm. Off. u. 161 a. d. Agent Lippmann, Schwerte. (

2-Zim.-Wohng.
Frontzim., Nordz. zu verm. Anfr. b. Arnold, Dortmd., Balkenstr. 36. (

Neubauwohnung
Südwest, 2 Zim., Küche, Diele, Badezimmer mit eingeb. Wanne, Miete 65 RM., z. 1. 10. zu vermiet. Dortm., Querstraße 25, I. (

Eine abgeschloss. 3-Zimmer-Wohn., mit kompl. Bad, Balk. u. Gartenland, z. 15. Aug. 1934 zu vermiet. Wohnungsgenossenschaft Witten-Ost, In der Mark 26, Telephon 2104. (

Leer. groß. Zim. zu verm. Dortm., Düppelstraße 24. (

Schönes, leeres Mansardenzimmer zu vermieten. Schlüter, Dortm., Lindemannstr. 13. (

Frdl. möbl. Zim. mit Pension an sol. Herrn zu vm. Schmidt, Dortm., Kaiserstraße 29. (

Mdl. möbl. Wohnschlafz. sof. zu vermieten. Dortm., Saarbrückerstr. 34, pt.

Möbl. Zimmer (Meißener Str. 27, p

M. Z. m. Herd u. Keller b. z. v. Dtm., Adlerst. 92, p. r

Einf., frdl. mbl. Z. zu verm. Dortm., Hoher Wall 16. (

Mbl. Z., 1 u. 2 B., Kochgel., zu verm. Dtm., Kielstr. 22. (

Möbl. Z. m. Herd (1-2 B.) z. v. Dtm., Brückstr. 46, III. (

Gt. mbl. Z. Dtm., Arbeitstr. 72, II. r.

Schlafst. fr. Dtm., Unionstr. 24, II. (

Schlfst. fr. Dtm., Sedanstr. 9, II. (

E. Schlfst. fr. Dtm., Friedrichstr 24. (

Schlfst. fr. Dortm., Lessingstr. 2, II, l. (

Mietgesuche

Lager
oder Werkstatt, ca. 60 Quadratm. mögl. Süden, ges. Schr. Off. u. W. G. 37397 an die WLZ., Dortm.

Fabrikraum
ca. 600 qm groß, f. Autoreparaturwerkstatt geeignet, mit größ. Büroräumen zu mieten gesucht. Off. u. F. K. 8619 an WLZ. Dortm. (

Hell. Raum (evtl. Keller), Pferdestall, kleine Wohnung sofort zu mieten gesucht. Ang. u. E. 2223 a. WLZ. Dtm. (

Ehep. sucht 1—2 leere Zimmer. Ang. u. J. 2227 a. WLZ. Dtm. (

Gut
möbliertes Zimmer
möglichst mit Zentralheiz., in ruh. Lage, Stadtmitte oder Süden, zu mieten gesucht. Schr. Ang. u. R. 7158 a. d. WLZ. Dortmund.

Z. 1. Aug. Nähe Kaiserbrunnen in Dortmund
Auto-Garage
zu mieten gesucht. Ang. erb. u. Telephon Dortm. 27701.

Aelt. Ehep. sucht sof. od. bis 1. 10. 2- od. 3-Zimmer-Wohnung in Hörde od. Umgeb. zu mieten. Ang. u. C. 2221 an WLZ. Dortm. (

Immobilien

Massives Haus
14 Z., 7 Stallg., gr. eingefr. Gart., 18,35 Ar, in schöner Lage in Castrop, für 10 000 Mark bei 4—5000 Mk. Anzahl. z. vk. Angeb. u. Nr. 793 a. WLZ. Castrop-Rauxel 1, Markt 2

Geschäftshaus
in bester Verkehrslage zu kauf. gesucht. Ausführl. Off. m. äußerstem Preis unt. T. B. 8615 a. die WLZ. Dortmund. (

Großes Haus
baufällig, 30 Mut. Stadtkern, 18 500 ohne Anzahl. zu verkaufen. Off. u. G. 2225 a. WLZ. Dtm. (

Günstiges Angebot!
Konzessionierte, guterhaltene Besitzung in mittlerer Stadt des Niederrheins, ca. 180 Mtl. Bier Jahres-Konsum, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 15—20 000 Mk. Barkapital erforderlich. Ang. u. O. 2232 an d. Westfälische Landeszeitung, Dortmund. (

Existenz — wer macht mit?
Tücht. Reisender mit Kundenstamm, aber ohne Kapit., sucht Kaufmann mit 5000,— RM. zur gemeinsamen Ausnutzung einiger glänz. Rezepte der chem. pharm. Branche. Angeb. unt. A. 2219 an WLZ. Dortmund. (

Zigarrengeschäft
in verkehrsreichst. Straße Gelsenkirchens, Umstände halber sofort gegen Kasse zu verkaufen. Erforderl. ca. 1000 Mark. Off. an Ortsvertretung d. WLZ., Gelsenkirchen, Am Heinrichsplatz

Lebensmittel- oder Zigarrengeschäft
m. Wohn. z. kauf. ges. od. passendes
Ladenlokal
Angeb. m. Preis unter C. B. 1078 an die Agentur Dunke, Haspe.

Kleine ländliche
Besitzung
mass. Gebäude, m. groß. Stallung, i. tadellos. Verfassg., groß. Obsthof, Hofraum und schöner Garten, etwa 1¼ Morgen groß, direkt an d. Hauptstraße in d. Nähe von Schwerte gelegen, für nur Mk. 10 000,—, Mk. 4—5000,— Anzahl. sofort zu verkauf. Ang. an Postfach 54, Schwerte. (

Bäckerei und Konditorei,
mit vollständigem Inventar, Auto, Haus- und Fahrtundschaft, in best. Lage einer Industriegroßstadt, weg. Fortz. sof. zu vk. Ang. u. G. M. a. d WLZ., Herne. (

Jung, Ehep., geschäftstüchtig, sucht
Wirtschaft
mit günst. Bieraufschlag zu pachten, Kaution kann gestellt werden. Off. u. W. 7155 a. WLZ. Dtm. (

Ein klein., in gut. Lage befindliches
Zigarrengeschäft
zu mieten gesucht, Kaution wird gestellt. Ang. u. S. 115 an WLZ. Soest. (

Genehmigung für Güterverkehr
evtl. kompl. Betrieb zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 1996 an Ann.-Exp. Lehrschild, Hamm (Westf.). (

1. Hypothek
3- bis 4000 RM. auf Erwerbsgrundstück im Tarwert von 15 000 RM., im Wittener Geb. gelegen, gesucht. (Schr. Ang. erbet. unt. K. 2206 a. d. WLZ. Dortmund.

I. Hypothek
gesucht an 1. St. auf gr. Pensionshaus, 65 Zimmer, tadell. eingerichtet, günstig gelegen, zw. Abl. Hypot. i. H. v. 25—40 000 Mk. Ang. u. H. 7156 a. WLZ. Dtm. (

3000 RM.
von älterem Bauunternehm. auf 2 Mon. ges. Sicherheit genügend vorhanden. Ang. mit Vergütungsanspr. u. U. 2215 an die WLZ. Dortmund.

Geld
unkündbar durch Zweckspardarvertrag mit d. Concordia-Zweckspargesellschaft Löcher & Co. G.m.b.H., Hamm. Monatl. Zahlung v. 500 Mark nur 4,90 Mk., bei 1000 Mk. nur 9,80 Mk. Auskunft: (Rückporto) Dortmund, Postf. 413. Unt. d. Aufsicht d. Reichsbeauftragten. (

Kleine Anzeigen
haben in der
Westfälischen Landeszeitung Rote Erde
größten Erfolg!

Deutsche Kampfspiele 1934 in Nürnberg

Nürnberg – Wendepunkt

Es blieb dem Dritten Reich vorbehalten, den herrlichen deutschen Kampfspielgedanken wirklich zur Tat werden zu lassen. Der Reichssportführer hat den Weg eingeschlagen, der die 4. Kampfspiele zu dem machen mußte, was sie jetzt geworden sind: Einheitliche Hoch- und Festtage für die gesamten deutschen Leibesübungen!

Eines mag zunächst noch etwas im Hintergrund geblieben sein: Die angesagte Verkündigung des Reichsbundes für Leibesübungen. Wir wissen aber genau, daß gerade die Kundgebung, die durch den Reichssportführer am Haupttage stattfinden wird, das Größte dieser vierten Kampfspiele werden wird! Mit dieser Verkündigung ist dann das wirklich zur Tatsache geworden, was schon lange ersehnt, nie aber erfüllbar schien: Verbandsarbeit für- und nicht gegeneinander. Turnen und Sport Schulter an Schulter arbeitend, nur einem Ziele nachstrebend, große Arbeit zu leisten, nämlich Aufbauarbeit am neuen Deutschland!

Daß vielleicht das eine oder andere Verbändchen verschwindet und daß große Verbände unter sich Abmachungen treffen müssen, die zunächst da und dort nicht gerade als sehr angenehm empfunden werden, hindert nicht daran, zu sagen, daß eine einheitliche Linie erst dann auch auf dem Gebiete der deutschen Leibesübungen erreicht wird, wenn „Verbandsschwierigkeiten" ausgeschaltet werden und die Arbeit so eingestellt wird, daß sie ausschließlich dem Volk dient. Alle anderen Interessen haben darüber zurückzustehen.

So werden wir neben den herrlichen Stunden, die uns die Turner und Sportler auf allen Gebieten durch ihre Vorführungen und Kämpfe und Wettspiele vermitteln, in Nürnberg das große erleben: Wahrmachung der gemeinsamen Turn- und Sportfront!

Südwest im Fußballfinale

Niederrhein unterliegt in der Verlängerung mit 1:2

Das erste Vorrundenspiel der Fußballer um den Kampfspielpokal ist entschieden. Südwestdeutschland vermochte sich durch einen knappen 2:1-Sieg ins Finale zu spielen, aber die vom Niederrhein wehrten sich tapfer, sie lagen bei der Pause noch durch einen Kopfball Hohmanns mit 1:0 in Front. In der zweiten Halbzeit konnte der Linksaußen der Südwestdeutschen Fath ausgleichen. In der Verlängerung war dann der Halblinke Möbs der glückliche Torschütze, der Südwestdeutschen. Vorweg ist zu sagen, daß das Spiel der beiden Mannschaften, die in der vorgesehenen stärksten Besetzung antraten, auch die höchstgestellten Erwartungen erfüllte. Es war ein des Sportfestes aller Deutschen würdiger und wichtiger Propagandakampf, dem die zahlreichen Zuschauer mit Begeisterung bis zum Abpfiff folgten.

In der Hauptkampfbahn hatten sich etwa 25 000 Zuschauer eingefunden, als der Unparteiische Maul-Nürnberg, der den Kampf mit großer Umsicht leitete, den Ball freigab. Die Niederrheinischen begannen in hübschem, zügigem Spiel, gegen das die Südwestdeutschen zunächst nicht aufkamen. Bald wurde der Kampf offener. Vor allem der linke Flügel der Südwestdeutschen leitete gute Angriffe ein. In der 18. Minute setzte der westdeutsche Angriff zu einem hübschen Vorstoß ein, bei dem Hohmann den ersten und einzigen Treffer für den Niederrhein erzielen konnte. Gegen Ende der ersten Halbzeit drängte Südwest vorübergehend stark, aber die Abwehr des Gegners war auf dem Posten. Nach der Pause legten sich die Südwestdeutschen mächtig ins Zeug. Nach 10 Minuten konnte Fath auch den Ausgleich erzielen. Erst in der Verlängerung gelang dem Halblinken Möbs der Siegtreffer.

Hochbetrieb auf allen Kampfbahnen

Die ersten Entscheidungen im Schwimmen

Der Mittwoch muß schon als erster Hauptkampftag angesprochen werden; wenn auch das Programm des Vormittags nur wenige Entscheidungen in wirklich volkstümlichen Wettkämpfen brachte, so war es doch so vielseitig und umfangreich, daß man Mühe hatte, den vielen und zum Teil räumlich weit auseinanderliegenden Darbietungen zu folgen.

In der Nacht hatte es wiederum geregnet, so daß es in den ersten Morgenstunden recht frisch war, doch drang schon bald die Sonne durch den grau verhangenen Himmel und brachte eine vor allem den Schwimmern willkommene Erwärmung.

Im Mittelpunkt der Ereignisse des Vormittags standen die Wettkämpfe, die in den weiten Anlagen des Nürnberger Stadions zum Austrag kamen. Den Auftakt bildeten die Mehrkämpfe der Turner und Turnerinnen, die bereits um 6 Uhr in Angriff genommen wurden. Dann folgten wiederum auf Nebenplätzen des Stadions Wettspiele im Faustball, Schlagball und Hockey. Etwa zur gleichen Zeit nahm auch in dem weit entfernten Gelände des Schmausenbucks die Meisterschaft im Modernen Fünfkampf mit dem Geländeritt ihren Anfang. Außerdem begannen die ersten Wettkämpfe im Schießen, und zwar im Kleinkaliberschießen auf dem Schießplatz in der Werderau und im Pistolenschießen sowie dem Scheiben- und Wehrmanngewehr auf dem Schießplatz Erlenstegen. Weiterhin setzten die Kegler ihre Meisterschaftskämpfe in der Luitpold-Festhalle fort, wie auch die Fechter schon vom frühen Morgen an im Tiergarten-Saal mit den Ausscheidungen zum Degen-Einzelkampf beschäftigt waren.

Die Schwimmwettkämpfe

Ruth Halbsguth schwamm Rekord

Der zweite Tag der Schwimmwettkämpfe brachte neben verschiedenen Vorrennen auch schon die ersten Entscheidungen. In dem herrlichen Schwimmstadion herrschte ein buntes Leben und Treiben, doch fühlten sich die Konkurrenten bei der durch den nächtlichen Regen anfangs äußerst niedrigen Temperatur des Wassers nicht sonderlich wohl. So kam es auch, daß in den Sprintstrecken trotz erbitterter Kämpfe zumeist keine überragenden Zeiten erzielt wurden.

Die erste Meisterschaft wurde in der 4×100-Meter-Kraulstaffel für Vereine ohne Winterbad entschieden. Von Anfang an in Front liegend, siegte der SV. Nossen ganz überlegen vor dem 1. Wormser SC. Poseidon.

Die zweite Entscheidung fiel im Turmspringen der Damen, zu dem 10 Bewerberinnen antraten. Auch hier setzte sich die Titelhalterin Hertha Schieche-Spandau erneut erfolgreich durch. Die alte und neue Meisterin zeigte bei allen vier Sprüngen eine vorbildliche Haltung und große Sicherheit. Als hier nach dem vorletzten Sprung Fräulein Bingel-Germania Dortmund durch eine Glanzleistung sehr nahe gekommen war, konnte sie mit einem Salto rückwärts aus dem Stand im letzten Sprung, der wiederum ganz hervorragend glückte, die Meisterschaft sicherstellen. Die Turnermeisterin Anni Kapp-Allianz Frankfurt enttäuschte dagegen, da ihr fast kein Sprung richtig gelang.

Die 400-Meter-Kraulmeisterschaft der Damen war von Anfang an eine sichere Sache für die Charlottenburger Nixe Ruth Halbsguth. Sie schwamm ein Rennen für sich und lag zum Schluß weit vor allen übrigen Teilnehmern. Lotte Hanicke-Dresden war anfangs an zweiter Stelle, mußte aber bei den letzten 50 Metern der Charlottenburgerin Hilde Salbert den Vorrang lassen.

Sehr spannend verlief die 4×200-Meter-Kraulstaffel der Herren. Vom Start weg brachte Aki Rademacher die zweite Mannschaft von Hellas Magdeburg in Front, jedoch schon nach dem Wechsel setzte sich Magdeburg 96 durch Heiko Schwartz an die Spitze. Hans Schulze vergrößerte den Vorsprung und als Deiters, der Schlußmann, ins Wasser ging, war der Sieg für Magdeburg 96 sicher. Gleiwitz 1900 und Hellas Magdeburg 2. M. endeten im toten Rennen an zweiter Stelle.

Charlottenburger Nixen vor Düsseldorf in der Lagenstaffel

Die Lagenstaffel-Meisterschaft der Frauen, die die Nachmittagsereignisse bei den Schwimmern einleitete, brachte einen interessanten Kampf. Gisela Ahrendt konnte ihren Verein im Rückenschwimmen leicht in Front bringen, doch verlor Traute Engelmann gegen Claire Dreyer nicht nur den knappen Vorsprung, sondern wurde von der Düsseldorferin noch überholt. Das Kraulschwimmen mußte also die Entscheidung bringen. Hier zeigte Hilde Salbert ihr ausgezeichnetes Können, ging in Front und erreichte als erste das Ziel. Hinter diesen beiden Vereinen sicherte sich die zweite Staffel der Charlottenburger Nixen den dritten Platz vor Germania Dortmund.

Wille (Gleiwitz) 100-Meter-Kraul-Kampfspielsieger

Ein famoses Rennen wurde die 100-Meter-Kraulmeisterschaft der Herren. Es war ein ausgezeichnetes Feld beisammen. Kopf an Kopf eilten die Bewerber der ersten Wende zu, die der Gleiwitzer Wille knapp vor dem Titelverteidiger Fischer (Bremen), Heike Schwartz (Magdeburg) und Leisewitz (Hannover) erreichte. Auf der zweiten Bahn arbeitete sich Wille weiter vor und errang den Meistertitel in der diesjährigen besten Freiwasserzeit von 1:01,3 vor Fischer, Schwartz und Leisewitz, die fast in totem Rennen einkamen.

Maurahn-Poseidon-Berlin siegt im Kunstspringen

Das Kunstspringen wurde zu einem schönen Erfolge für Fritz Maurahn-Poseidon-Berlin. Nur drei Kürsprünge waren noch auszutragen, nachdem bereits am Vortage die übrigen Sprünge erledigt worden waren. Der Wettbewerb verlief äußerst interessant. Der Reichswehrsoldat Esser lag anfangs nur zwei Punkte zurück. Die beste Einzelleistung zeigte aber der Titelverteidiger Viebahn von der Marineschule Flensburg mit einem eineinhalbfachen Salto mit anschließender Schraube.

Schwarz-Hamburg Meister über 100 Meter Rücken

Im Rückenschwimmen über 100 Meter der Herren entwickelte sich gleichfalls ein spannender Kampf, Küppers hatte bis zur Wende einen winzigen Vorsprung von Schwarz-Hamburg und Simon-Gladbeck, mußte aber auf der zweiten Bahn den Hamburger vorbeilassen. Mit gut einem Meter siegte Schwarz in 1:13,5 vor dem Europameister Küppers, der allerdings durch ein Furunkel am Oberschenkel behindert war.

Recht spannend verlief die 4×200-Meter-Brustst affel der Herren. Rückenwoldt schwamm für Hellas Magdeburg einen schönen Vorsprung heraus, den jedoch die famosen Frankfurter Hennrich und Minnich herausholten, so daß Heins Mühe hatte, als Schlußmann die Staffel für die Hellenen mit Handschlag zu gewinnen.

Einen prächtigen Kampf brachte das 400-Meter-Kraulschwimmen der Herren. Schrader wendete bei 100 Meter in 1:09 als Erster, doch lagen bei 200 Meter bereits Deiters und Nüßke in 2:30 in Front. Die 300-Meter-Wende erreichte der Magdeburger Deiters bereits mit gutem Vorsprung vor Nüßke, während Schrader schon fünf Meter zurückgefallen war. Die robuste Kraft des früheren Kölners gab dann im Endspurt den Ausschlag zugunsten Deiters, der mit einem Vorsprung von 5 Meter in 5:16,2 Minuten vor Nüßke, Schrader und dem sich ausgezeichnet haltenden jungen Elberfelder Peters.

In der 3×200-Meter-Brustst affel für Damen konnten die Charlottenburger Nixen einen wahren Triumph herausschwimmen. Drei Mannschaften der Nixen stand nur die Staffel des 1. FC. Nürnberg gegenüber, die jedoch nichts zu bestellen hatte, sondern allen drei Nixen-Mannschaften den Vortritt lassen mußte.

Die Ergebnisse:

4×100 Meter Kraulstaffel (Meisterschaft) für Vereine o. Winterbad: 1. SV. Nossen 4:49,5; 2. SC Poseidon Worms 4:52.4; 3. SV. Hof 4:55; 4. Möve Aüenstein 4:59.

Meisterschaft im Turmspringen für Damen: 1. Hertha Schieche-Spandau 04 31.30 Pkt.; 2. Bingel-Germania Dortmund 27.98 Pkt.; 3. Wendeborn-Neptun Weimar 26.32 Pkt.; 4. Kraus-Bayern 07 Nürnberg 25.26 Pkt.; 5. Scholz-Poseidon Berlin 24.58 Pkt.

Meisterschaft im 400-Meter-Kraulschwimmen für Damen: 1. Ruth Halbsguth-Nixe Charlottenburg 6:02.8; 2. Hilde Salbert-Nixe Charlottenburg 6:11.4; 3. Lotte Hanicke-Dresdner SV. 6:13.4; 4 Hartmann-Nixe Charlottenburg 6:46.8; 5. Liesel Schulze-1. Magdeburger Damen SV., 6:47.

4×200 Meter Kraulstaffel für Herren (Meisterschaft): 1. Magdeburger SC. von 1896 (Schlüter 2:35, Schwartz 2:24.6, Hans Schulze 2:32.4, Deiters 2:31.2); 2. Hellas Magdeburg II. M. und Gleiwitz 1900 je 10:10.8; 4 Waspo Stettin 10:16.2; 5. SSC. 89 Berlin 10:18.2.



Turnerinnen bringen Hunderte von Kränzen für die Kampfspielsieger

3×100-Meter-Kraul (Meisterschaft für Frauen) 1. Nixe Charlottenburg I. M. (Halbsguth, Salbert, Arendt) 3:47.6 (deutscher Rekord); 2. Nixe Charlottenburg II. M. 4:02.8; 3. Germania Dortmund 4:03.6.

100-Meter-Kraul für Herren: 1. Wille-Gleiwitz 1900 1:01.3; 2. Fischer Bremischer SV. 1:02.2; 3. Schwartz Magdeburg 96 1:02.4; 4. Leisewitz Wasserfreunde Hannover 1:02.4 (Handschlag); 5. Heibel Bremischer SV. 1:03.4.

Kunstspringen für Männer: 1. Maurahn (Poseidon) Berlin 132.20 Pkt.; 2. Esser (Reichswehr) 126.71 Pkt.; 3. Viebahn (Marineschule) Flensburg 123.13 Pkt.; 4. Greusing Spandau 04 113.82 Pkt.; 5. Leikert Teplitz 109.85 Punkte.

100-Meter-Rücken für Herren: 1. Hans Schwarz Magdeburg 96 1:13.5; 2. Küppers Bremer SC 1:15.1; 3. Simon Gladbeck 13 1:16.1; 4. Hans Schulz (Bayern 07) Nürnberg 1:16.4; 5. Schlauch (Neptun) Gera 1:16.5.

4×200 Meter-Brustst affel (Meisterschaft) für Herren: 1. Hellas-Magdeburg (Rückewoldt, Schmerbach, Ramme, Heins) 12:13; 2. 1. Frankfurter SC. 12:13,2; 3. SSC. 89 Berlin 12:23,6.

400 Meter Kraul für Herren: 1. Deiters-Magdeburg 96 5:16,2; 2. Nüßke, Wasserfreunde, Stettin 5:19,5; 3. Schrader, Hellas, Magdeburg 5:21; 4. Peters „Gut Naß", Elberfeld 5:27,2; 5. Kienzle-Schwaben, Stuttgart 5:30,1.

3×200 Meter Brust für Frauen: 1. Nixe Charlottenburg 1. M. (Suchardt, Matthes, Engelmann) 10:02,2; 2. Nixe Charlottenburg 2. M. 10:30,8; 3. Nixe Charlottenburg 3. M. 10:56,7.

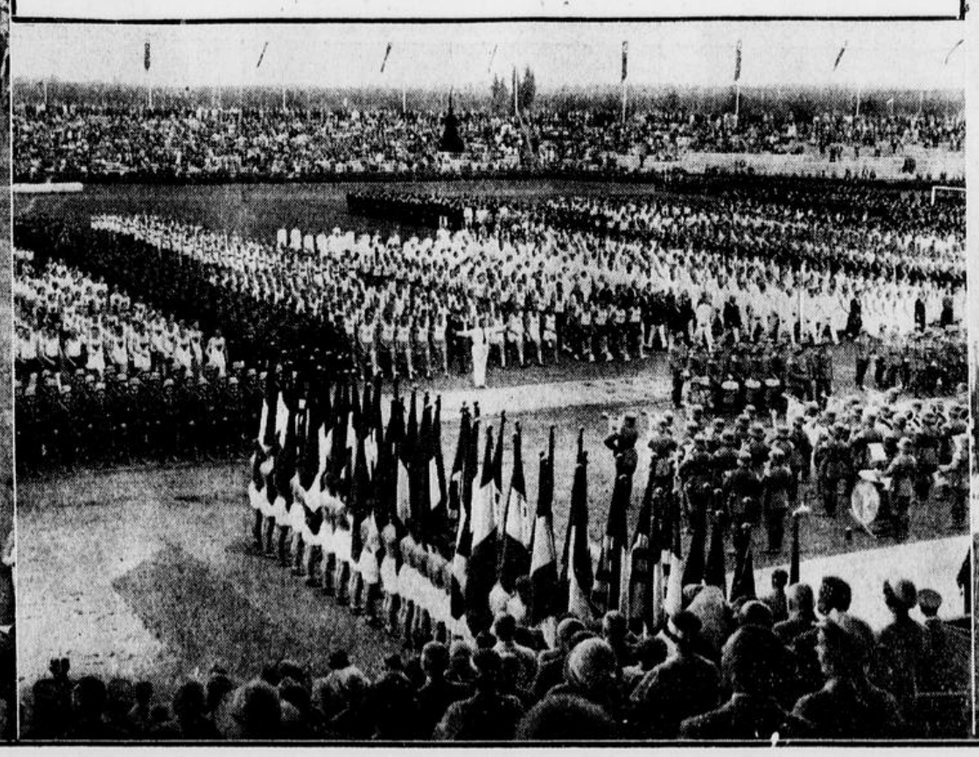
Vaterländische Kampfspiel-Darbietung

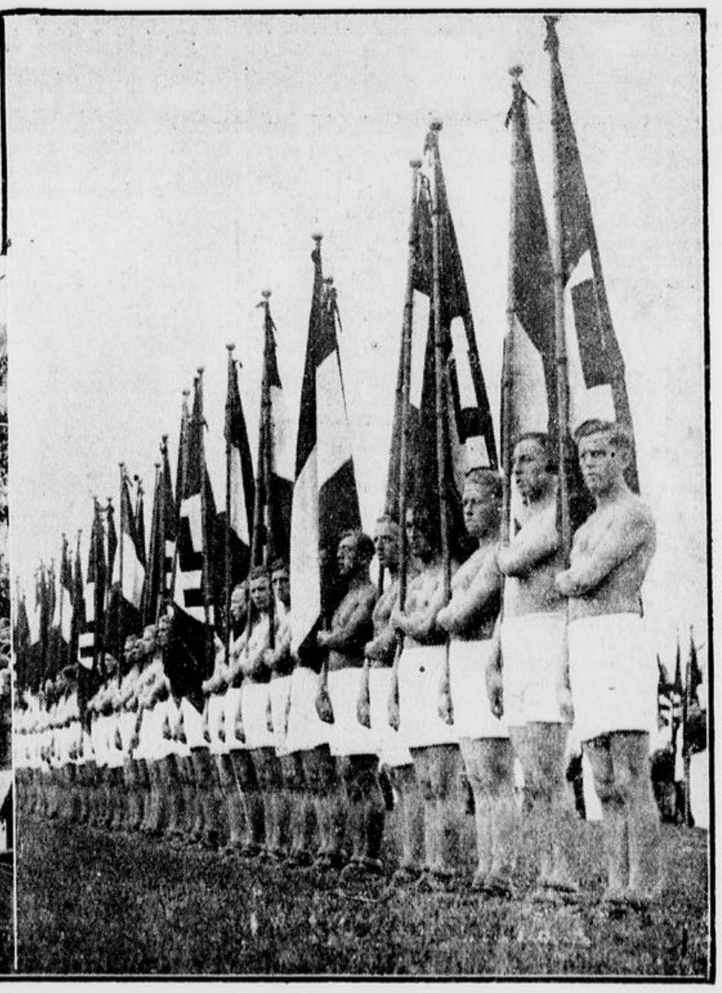
Die Deutschen Kampfspiele bringen am Sonnabend, 28. Juli, abends, eine hervorragende vaterländische Darbietung auf der Zeppelinwiese des Stadions. Bei dieser Veranstaltung, die als eine Huldigung der deutschen Wehrmacht gegenüber dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler gedacht ist, werden nicht weniger als 13 Militärkapellen in Tätigkeit treten. Da die Zeppelinwiese 100 000 Zuschauer faßt, ist auch für die allergrößte Zuschauerzahl Platz vorhanden.

Die feierliche Eröffnung des deutschen Olympia

Mitte: Unter den Klängen einer Reichswehrkapelle marschierten die 8000 Teilnehmer in die Kampfbahn ein. Links: Die Fahnenabordnungen beim Ausmarsch. Rechts: SA-Sportler mit den Bannern des neuen Deutschland







Schmedes, Dortmund, Deutscher Meister

Die Endkämpfe der Amateurboxer

Am Mittwochabend führten die Amateurboxer in der Luitpoldhalle ihre Endkämpfe durch. 5000 Interessenten hatten sich eingefunden. Auch Reichssportführer von Tschammer war erschienen. Die Kämpfe waren auf der ganzen Linie hart umstritten und brachten hervorragenden Sport. Die Ergebnisse waren durchweg äußerst knapp.

Den Reigen eröffneten im Fliegengewicht Rappsilber-Frankfurt und Brofazi-Hannover. In dem äußerst lebhaften Gefecht, in dem die Technik meist zu Gunsten des harten Schlagaustausches zurücktrat, blieb der Frankfurter verdienter, wenn auch knapper Sieger.

Im zweiten Kampf, im Bantamgewicht, errang der Breslauer Riener nach ebenfalls sehr lebhaftem Kampf über Cremer-Köln einen Punktsieg. Beide Boxer wurden von ihren zahlreich anwesenden Landsleuten angefeuert. Der Sieg des Schlesiers war sehr, sehr knapp.

Einen recht schönen technischen Kampf lieferten sich im Federgewicht Europameister Otto Kästner-Erfurt und der Frankfurter Schöneberger. Die größere Technik des ringerfahrenen Europameisters trug den verdienten Punktsieg davon.

Ein schnelles Ende mußte man im Leichtgewichtskampf zwischen Schmedes-Dortmund und dem Münchener Frey erwarten. Der Münchener schien in der ersten Runde seinem Gegner ganz und gar nicht gewachsen zu sein. In der zweiten Runde hatte er sich jedoch besser auf ihn eingestellt, und der Punktsieg, den der Westfale nach Ablauf der Distanz davontrug, war ziemlich knapp.

Ein äußerst lebhaftes Treffen lieferten sich im Weltergewicht der Berliner Campe und Murach-Schalke, der nachträglich für den Berliner Lütke eingesprungen war, dem die Teilnahmeberechtigung am Endkampf entzogen worden



Hedwig Haß, Offenbach, Kampfspielsiegerin im Florett

war. In der ersten Runde und auch zu Anfang der zweiten hatte Campe auf Grund seiner größeren Ringerfahrung noch leichte Vorteile, verdarb sich aber sehr viel durch sein unsauberes Boxen. Er mußte sich in der dritten Runde auch noch eine Verwarnung wegen Stoßens mit dem Kopf gefallen lassen. Der Punktsieg von Campe war sehr knapp.

Im Mittelgewicht standen sich Bernlöhr Stuttgart und Schmittinger Würzburg gegenüber. Auch dieser Kampf endete durch eine Punktentscheidung des Stuttgarters, der damit den Meistertitel errang. Die Entscheidung war ebenfalls äußerst knapp und der Punktsieg wurde vom Publikum mit geteilter Meinung aufgenommen.

Die Halbschwergewichtsmeisterschaft gewann der Berliner Pürsch gegen Mayer Singen nach Punkten. Der Berliner hatte in jeder Runde die Oberhand.

Im Schwergewicht punktete der Lübecker Eckstein den Nürnberger Fischer aus und wurde somit Deutscher Kampfspielsieger.

Die Mehrkämpfe der Turner und Turnerinnen

Die Deutsche Turnerschaft entwickelte mit ihren Mehrkämpfen seit dem frühen Morgen auf der Hauptkampfbahn auf der großen Spielwiese und den Nebenplätzen ein reges Leben, galt es doch 6 Mehrkämpfe, je drei für Turner und Turnerinnen, abzuwickeln.

Versuchsweise wurde hier erstmalig ein Neunkampf (drei Geräte-Pflichtübungen, drei volkstümliche Uebungen, drei Schwimmübungen) auszutragen, ebenso ein Sechskampf für Turnerinnen mit je zwei gleichen Uebungen. Während der Neunkampf der Turner sich glänzend bewährte und zu einem beständigen Wettkampf in der DT. werden dürfte, werden im Sechskampf der Frauen die zwei Geräte-Pflichtübungen durch Kürübungen ersetzt werden.

Den Neunkampf der Turner beendete mit der hervorragenden Punktzahl von 170 Walter Hager (Turnerbund Eßlingen) als Sieger. Die Siebenkampfsiegerin beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart, Paula Pöhlsen (Hamburger Turnerschaft) stellte erneut ihr großes Können unter Beweis, denn sie siegte auch hier in Nürnberg mit der geradezu ausgezeichneten Punktzahl von 140.

Im Fünfkampf der Turner war Große (Polizei Zwickau) mit 98 Punkten und im Vierkampf der Frauen Frl. Eberhardt (Eislingen) mit 103 Punkte erfolgreich.

Ergebnisse: Neunkampf, Turner: 1. Walter Hager, TV. Eßlingen, 170 P.; 2. Gieske, Polizei Bremen, 161 P.; 3. Jüngling, Darmstadt, 160 P.

Neunkampf, Turner: 1. Große, Polizei Zwickau, 98 P.; 2. Storch, Fulda, 95 P.; 3. Schühlein, München, 90 P.; 4. Tönnis, Illen, 89 P.

Siebenkampf, Turnerinnen: 1. Paula Pöhlsen, Hamburger Turnerschaft, 140 P.; 2. Abdilla, München, 134 P.; 3. Bauschülte, Osnabrück, 132 P.

Vierkampf der Turnerinnen: 1. Eberhard, Eislingen, 103 P.; 2. Herrmann, Köln, 96 P.; 3. Reiß, Nürnberg, 89 P.

Schwarzmann-Fürth Zwölfkampfsieger

Den Höhepunkt der turnerischen Mehrkämpfe bildete natürlich wieder der Zwölfkampf, dessen Ergebnis erst in den späten Abendstunden ermittelt werden konnte. Die bekanntesten Kunstturner mußten sich mit Plätzen begnügen. Sieger wurde Alfred Schwarzmann (1860 Fürth) mit der Rekordzahl von 232 Punkten. Er erreichte allein in vier Uebungen die Höchstpunktzahl von Zwanzig. Zweiter wurde der Aachener Friedrich mit 227,5 P., vor Lorenz-Hannover mit 222 Punkten.

In den Sieg des neu eingeführten Sechskampfes der Frauen mußten sich Ursel Spieler (Berliner Turnerschaft) und Marie Brunner (München) mit je 114 Punkten teilen.

Eugen Geiwitz Degenmeister

Harte Kämpfe in der Einzelmeisterschaft

Der Endkampf im Degenfechten in der Tiergartenhalle brachte vor ausgezeichnetem und fachverständigem Besuch äußerst erbitterte Kämpfe. Der Titelverteidiger Stephan Rosenbauer-Frankfurt/Main mußte sich diesmal mit dem zweiten Platz begnügen. Er vergab seine Chance, als er im letzten Kampf gegen Hauptmann Hölter-Berlin knapp mit 2/3 unterlag. Sieger wurde Eugen Geiwitz-Ulm, der sieben Siege bei 10 erhaltenen Treffern davontrug, während Rosenbauer es auf sechs Siege bei gleicher Trefferzahl brachte. Bemerkenswerterweise wurden sowohl Geiwitz als auch Rosenbauer durch den Reichswehroffizier Dinkelacker-Berlin geschlagen. Eine zweite Niederlage erlitt Rosenbauer durch Hauptmann Hölter. Der Sieger hat den schönen Erfolg durchaus verdient. Er bewies eine hervorragende Klingenführung, ein absolut sicheres Auge und eine vortreffliche Deckung. Nach Beendigung der Kämpfe fand die Ehrung der Sieger statt.

Das Ergebnis: 1. und Kampfspielsieger: Eugen Geiwitz-Ulm 7 Siege, 10 erhaltene Treffer; 2. Rosenbauer-Frankfurt/Main 6/10; 3. Hauptmann Hax-Berlin 5/11; 4. Röthig-Hamburg 5/16; 5. Oberleutnant Dinkelacker-Berlin 4/16; 6. Hauptmann Hölter-Berlin 4/18; 7. Luebscher-Nürnberg 2/20; 8. Jewarowski-Frankfurt/Main 2/21; 9. Dr. Gentsch-Magdeburg 1/25.

Irmgard Rost schlägt Frl. Hammer

Weitere Entscheidungen im Tennis

Die Deutschen und zugleich Kampfspielmeisterschaften im Tennis in München mußten am Mittwoch mit Verspätung beginnen, da die Plätze nicht gleich infolge des während der Nacht niedergegangenen Regens bespielbar waren, so daß sie, zumal es am Nachmittag nochmals regnete, nicht soweit gefördert werden konnte, als es das Programm vorsah. Im Herren-Einzel gab es eine Ueberraschung, da der Nürnberger Helmis den Berliner Jaenecke mit 3:6, 8:6, 6:4 aus dem Rennen warf. Kuhlmann besiegte den schlesischen Meisterspieler Bräuer 4:6, 6:3. Das Ergebnis des Tages war der 9:7-6:4-Triumph der wieder zu den Amateuren zurückgekehrten Kölner Meisterin Rost über die Wiesbadenerin Hammer. Cilly Außem bezwang Frau Richter-Köln 6:1, 6:3. Das Treffen Schneider-Peitz gegen von Ende mußte beim Stande 7:5, 3:5 der Dunkelheit wegen abgebrochen werden.

Braunschweig und Eimsbüttel Faustballsieger

Die Nachmittagsveranstaltungen in der Hauptkampfbahn wurden mit den Entscheidungen im Faustball der Männer und Frauen eingeleitet. Bei den Männern standen sich Lichtluftbad Frankfurt-Main und der MTV. Braunschweig gegenüber. Die Frankfurter führten bald 8:1 und bei der Pause 21:15. Nach dem Wechsel wurde Braunschweig besser und nach der regulären Spielzeit stand der Kampf 31:31. In der Verlängerung von zweimal fünf Minuten entschieden die Braunschweiger mit 42:38 das Spiel zu ihren Gunsten. Damit ist dem deutschen Altmeister nach dem Ausscheiden beim Stuttgarter Turnfest zum zweiten Male der Versuch, den Titel wieder zu erobern, mißglückt. — Bei den Frauen gab es ein gleichwertiges Endspiel zwischen dem Turnverband Eimsbüttel und dem Turnerbund Unterbarmen. Bei Halbzeit stand der Kampf 12:12, dann wurden die Norddeutschen besser und siegten mit 24:17.

Um die Mannschaftsmeisterschaft der Kegler

Am Mittwoch wurden die Sportkämpfe der Kegler in der Luitpoldhalle mit der Austragung verschiedener Mannschaftsmeisterschaften fortgesetzt, die folgende Ergebnisse brachten:

Dreier-Clubmeisterschaft auf Asphaltbahn: 1. Kegelsportklub Fortuna Frankfurt/Main 1697 Holz, 2. Kegelsportklub Bernburg 1672 Holz, 3. Kegelsportklub Stecher Meißen 1660 Holz.

Dreier-Club-Bundesmeisterschaft auf Asphalt für Frauen: 1. Club Deutsche Frauen Chemnitz 1481 Holz, 2. Treu dem Sport Pirna 1458 Holz, 3. Rot-Weiß Erfurt 1455 Holz.

Dreier-Club-Bundesmeisterschaft auf Bohle für Frauen: 1. Helios Hamburg 2182 Holz, 2. Deutsche Frauen Hannover 2099 Holz.

Städtemannschaftskampf auf Bohle für alte Herren (Meisterschaft): 1. Bremen 3714 Holz, 2. Berlin 3704 Holz, 3. Kiel 3546 Holz.

Riethdorf siegt in Bukarest

Etwas später als ursprünglich vorgesehen kam der deutsche Bantamgewichtsmeister W. Riethdorf (Berlin) in Bukarest seiner Startverpflichtung gegen den rumänischen Landesmeister Corun nach. Der ungemein schnelle Kampf verlief bis zur neunten Runde gleichauf, in der Schlußrunde schickte Riethdorf den Rumänen mit einem Volltreffer auf das Kinn bis neun zu Boden, um ihn gleich beim Hochkommen mit einem Uppercut abzufangen, der den Rumänen für die Zeit zu Boden zwang.

Neuer Weltrekord im 3000-Meter-Lauf

Fabelhafte Leistungen beim Stockholmer Athletikfest

Der erste Start der den Norden Europas bereisenden amerikanischen Leichtathleten gestaltete sich zu einem großen Erfolg. Das Stockholmer Stadion war am Dienstagabend mit über 20000 Zuschauern ausverkauft. Es herrschte ein Leben wie 1912 bei den Olympischen Spielen. Am Start waren nicht weniger als Vertreter aus zehn Nationen mit Ausnahme von Deutschland und England. Der Höhepunkt des Abends war der 3000-Meter-Lauf. Der Däne Henri Nielsen und Weltrekordmann Kusoczinski, Polen, wechselten sich bis zur letzten Runde ständig in der Führung ab. Dann setzte der Däne zum Endspurt an und 100 Meter vor dem Ziel mußte sich der verzweifelt kämpfende Pole geschlagen bekennen. Mit einer Zeit von 8:18,3 verbesserte Nielsen den bestehenden Weltrekord des Polen von 8:18,8. Kusoczinski lief mit 8:28,4 ebenfalls noch eine glänzende Zeit heraus, das gleiche gilt von dem nächstfolgenden Schweden Jonsson mit 8:32,4 und Marshal-Belgien, der mit 8:34,2 einen neuen Landesrekord herauslief.

Ebenfalls großes Interesse löste der 800-Meter-Lauf aus. Bis zur letzten Kurve ließ sich Eastman von den Schweden Ny führen und ging dann leicht vorbei, um in 1:50 überlegen vor Ny (1:52,9) siegreich zu bleiben. Die Amerikaner blieben auch in allen übrigen Wettkämpfen erfolgreich. Die 100 Meter fielen an Peacock überlegen in 10,6 Sek. und auch Cane fertigte im 200-Meter-Lauf in 21,9 den Prager Engel leicht ab. Ohne ernsthaften Gegner war Harding über 400 Meter, die er in der vorzüglichen Zeit von 47,8 Sek. gewann. Sein Landsmann Beard kam über 110 Meter Hürden in 14,5 Sek. zum Siege.

Die seltene Höhe von zwei Metern erreichte der Amerikaner Johnson im Hochsprung. Amerikas Weltrekordmann Jack Torrance warfete im Kugelstoßen mit einer Leistung von „nur" 16 Metern auf. Im Stabhochsprung übersprang der Schwede Lindblad glatt vier Meter.

Den Abschluß des Abends bildete eine 4 mal 200 Meter-Staffel, die die amerikanische Mannschaft Eastman, Harding, Johnson und Cane überlegen in 1:27,4 vor der europäischen Staffel (1:30,3) gewann.

Wieder Weltrekord in Stockholm

Am zweiten Tage des internationalen Sportfestes in Stockholm gab es abermals einen neuen Weltrekord. Der Amerikaner Ben Eastman verbesserte die Welt-Höchstleistung über 500 Meter auf 1:02 und blieb damit um glatt eine Sekunde unter dem offiziellen Rekord des Italieners Tavernari aus dem Jahre 1929. Auch der Zweite dieses Wettbewerbs, der Schwede von Wachenfeld stellte mit 1:03.7 einen neuen Landesrekord auf.

Im 1000 Meter-Lauf wurde diesmal der Schwede Ny, der am Dienstag einen neuen Weltrekord aufgestellt hatte, von dem Amerikaner Bontthron geschlagen. Der Amerikaner siegte in der ausgezeichneten Zeit von 2:24.8 mit 10 Meter Vorsprung vor Ny.

Der Geländeritt zur Military

Zahlreiche Stürze / Nur fünf Pferde am Ziel

Die große Military in Döberitz wurde am Mittwoch mit den Geländeprüfungen fortgesetzt. Die Anforderungen waren hier derart hoch, daß der größte Teil der Bewerber ausschied und nicht weniger als 20 Pferde auf der Strecke blieben. Fünf trafen am Ziel ein, von denen aber Jaguar (Oblt. von Rosenberg), Inder (Oblt. von Hohenhausen) und Maientag (Oblt. von Ploetz) wegen ihrer zu hohen Fehlerzahl aus dem Wettbewerb genommen wurden. Nur Kirklandsenkel unter Rittmeister von Busse und Mollwitz unter Hptm. von Langsdorff erledigten ihr Pensum zufriedenstellend und werden nun am dritten und letzten Tage in der Schlußprüfung, einem Jagdspringen, um den Sieg kämpfen.

Auf der insgesamt 35 Klm. langen Strecke folgte eine Schwierigkeit der anderen. Zunächst ging es über 7 Kilometer auf Wegen und Straßen. Dann folgte ein Rennbahngalopp auf der Potsdamer Trainierbahn und nach Zurücklegung einer weiteren 15 Kilometer Wegstrecke schloß sich in Döberitz der Querfeldeinritt über 8 Kilometer an. Zwei Galopps über 2 und 3 Kilometer beschlossen den schwersten Teil der Military. Die größten Anforderungen gab es beim Querfeldeinritt in Döberitz, wo sich an den einzelnen Hindernissen zahlreiche Schaulustige eingefunden hatten. 30 sehr schwere Hindernisse waren zu springen, von denen bereits ein durch Gebüsch fast kaum sichtbarer Graben, und der gefürchtete Rheinbaben-Graben, den meisten Teilnehmern zum Verhängnis wurde. Jeder Sturz des Reiters hatte das Ausscheiden des Bewerbers zur Folge. Auf diese Weise kamen Kakadu (Rittm. v. Metzsch), der Gewinner der Dressurprüfung, ferner Loki (Oblt. von Trotha), Fehrbellin (Frhr. von Wangenheim), Kurmi (Oblt. Pretzell), Irene (Frhr. von Langen) sowie Sportvogel (Oblt. Brandt), der Sieger von Hannover, aus dem Rennen. Die Stürze gingen jedoch glücklicherweise alle glimpflich ab.

Geländeritt des Modernen Fünfkampfes

Gewaltleistungen in schwerem Gelände

Zum ersten Male wird im Rahmen der Deutschen Kampfspiele der breiten Oeffentlichkeit das interessante Schauspiel der Austragung eines modernen Fünfkampfes geboten. Schon am ersten Tage, der den Geländeritt über 5 Kilometer brachte, bot sich den zahlreichen Zuschauern viel Sehenswertes. Von einigen Reiterregimentern waren die besten Pferde abgestellt worden, die an die Teilnehmer ausgelost wurden. Die Reiter durften diese Pferde aber erst eine Viertelstunde vor ihrem Start ausprobieren. Zu diesem Zweck waren auf dem alten Tennisplatz Probesprünge aufgebaut. In Abständen von 5 bis 10 Minuten wurden dann die 38 Teilnehmer auf die Reise geschickt. Der Kurs war überaus schwierig, führte dauernd durch Wald und infolge des unwegsamen und unübersichtlichen Geländes mußten die Bewerber mit Gewaltleistungen aufwarten. 15 schwere Hindernisse gab es zu überwinden, darunter einen 8,50 Meter breiten Graben und einen Tiefsprung von 2,50 Meter.

Ob nun die Veranstalter sich verschätzt hatten, oder ob noch der größte Teil der Konkurrenten doch noch nicht genügend Erfahrung für derartig schwere Wettbewerbe besitzt — es befanden sich unter den 38 Gestarteten viele Neulinge — jedenfalls erreichte niemand die festgesetzte Maximalzeit von 11:07 Minuten. Am besten schnitt noch der bekannte Oberleutnant Einwächter mit einer Zeit von 11:33,2 Minuten ab. Ein Beweis dafür, wie schwer die Strecke war. Wachtmeister Hildebrandt-Berlin vollbrachte eine besonders gute Leistung. Bald nach dem Start riß ihm ein Bügel. Er warf auch den anderen fort und ritt so über die ganze Strecke. Trotz eines Sturzes am Tiefsprung kam er noch in 15 Minuten am Ziel an. Einen gefährlichen Sturz tat Wachtmeister Rhinow-Berlin, der mit einem Schlüsselbeinbruch ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Errechnung der Punktzahlen ist noch nicht beendet, so daß vorläufig nur die Zeiten der Besten bekanntgegeben seien:

Ergebnisse: 1. Oblt. Einwächter-AR 6 11:33,2, 2. Lt. Wicker-Württ. Landespolizei Stuttgart 12:18,8, 3. Oblt. Radtke-J.R. 2 und Obwm. Remer-Polizeischule Spandau je 12:25,1, 5. Wm. Bramfeldt-Hamburg 12:37, 6. Fähnrich Scheibe-AR 5 12:41, 7. Lt. Miersch-Spandau 12:50, 8. Oblt. Birck-RR 16 12:52, 9. Hptwm. Schröder-Spandau 13:00,8, 10. Lt. Ruhfert-FA 2 13:10,1.

Ergebnisse des Kegelns:

Jubiläum im westdeutschen Trabrennsport

25 Jahre Trab- und Rennverein Gelsenkirchen

Der Westdeutsche Traber-, Zucht- und Rennverein in Gelsenkirchen kann in diesem Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus kleinen Anfängen heraus hat der Verein mitten im Herzen des Industriegebietes eine großzügige Anlage errichtet und sich stets nachdrücklichst für die Belange der westdeutschen Traberzucht und des Trabersports eingesetzt. Der Verein begeht sein 25jähriges Bestehen am 29. Juli, 5. und 12. August durch Abhaltung eines großen Meetings, in dessen Mittelpunkt der Entscheidungslauf des „Großen Preises von Gelsenkirchen" steht, der am 12. August zum Austrag kommt.

Unsere Voraussagen

Heute in Hoppegarten

1. R.: Heimfahrt — Trick
2. R.: Arabeske — Landzunge
3. R.: Crispin — Harald
4. R.: Ausonius — Centurio
5. R.: Inland — Maruka
6. R.: Ricardo — Valparaiso
7. R.: Wally — Pollux.

Heute in Saint-Cloud

1. R.: Feuille de Vigne — Marqueterie
2. R.: Menestrel — Royal Order
3. R.: St. Boullenger — Red Hot
4. R.: Dupleix — Didoric
5. R.: Hillah — Charmaine II
6. R.: Jock — El Sbaa.

Rennen in Düsseldorf am 25. Juli

1. Bajadere (M. Schmidt), 2. Kastanienblüte, +3. Emil, +3. Treuer Husar; ferner liefen: Alarad, Sarafon, Sandmann, Exodus, Graubünden. Tot.: 35. Pl.: 17, 25, 8, 22.

2. R.: 1. Leithirsch (H. Weber), 2. Rhenus, 3. Polka; ferner liefen: Rheinlandmädel, Jan von Werth, Platina, Oh yes, Jota, Porto Flip, Die Heide. Tot.: 30. Pl.: 14, 15, 28.

3. R.: 1. Pille (K. Buge), 2. Strawa, 3. Seemeile; ferner liefen: Hausbein, Hausmarke, Balzlied, Maktonia. Tot.: 32. Pl.: 13, 27, 22.

4. R.: +1. Chrysler (M. Schmidt), +1. Jahrtausend (F. Schramm), 3. Morgengabe; ferner liefen: Volumnia, Ellwert, Baden, Mogul, Eisenkönig. Tot.: 12/13, 94/23, 12.

5. R.: 1. Finor (H. Siegling), 2. Steinmetz, 3. Toller Junge; ferner lief: Glorieus. Tot.: 28. Pl.: 14, 12.

6. R.: 1. Karachi (L. Haut), 2. Sisikon, 3. Losung; ferner liefen: Languste, Temboul, Schwertdieb, Feldscher, Hatz, Fernpaß. Tot.: 70. Pl.: 21, 15, 22.

7. R.: 1. Perlmuschel (H. Westhoff), 2. Vivat, 3. Fix; ferner liefen: Blackberry, Herzgesell, Ballonpost, Heli, Thesaurus, Flause, Paulchen, Prachtmädel. Tot.: 64. Pl.: 24, 42, 26.

8. R.: 1. Rosenrot, 2. Rosenkönig, 3. Mary; ferner

Westdeutscher Hockey-Sieg

Die süddeutsche Mannschaft 5:4 geschlagen

West — Süd 5:4

Den Auftakt der Hockeyspiele bildete die Begegnung zwischen den Nachwuchsmannschaften von West und Süd, die auf der Liegewiese des Schwimm-Stadions zum Austrag kam und einen recht guten Besuch zu verzeichnen hatte. Während sich der Süden sofort gut zusammenfand, kam der Westen nur sehr langsam in Schwung. So kam es, daß Süddeutschland bei der Pause 2:1 in Führung lag und auch nach dem Wechsel zunächst mehr vom Spiel hatte. Als der Süden mit 4:1 eine ganz klare Führung erlangt hatte, schien der Westen bereits sicher geschlagen, aber in einem prächtigen Endspurt wurde der Süden mehr und mehr zurückgedrängt. Die süddeutsche Läuferreihe vermochte dem ungemein schnellen Tempo nicht mehr zu folgen. In dem gleichen Maße, wie der Gegner nachließ, kam der Westen immer mehr auf. In schneller Folge holten die Gäste Tor um Tor auf, so daß aus der Wiesche, der neben Käßmann beste Spieler des Westens, sogar noch in letzter Minute den Siegtreffer erzielen konnte. Unerwartet schwach war dagegen der westdeutsche Torwart Paffenholz II, der mindestens zwei Treffer vereiteln mußte. Der Süden hatte in dem Ulmer Rackl, der drei Treffer schoß, seinen besten Mann.

Nord — Brandenburg 3:2

Im zweiten Treffen mußten die Berliner eine unerwartete, aber verdiente Niederlage hinnehmen. Brandenburgs Elf spielte zwar im Feld überlegen, dafür aber vor dem Tor um so schwächer. Die geringe Durchschlagskraft des Angriffs kostete Brandenburg den sonst leicht möglichen Sieg, zumal die norddeutsche Verteidigung ein ganz großes Spiel lieferte. Hier überragte Heuser-Uhlenhorst, während im Sturm Schulz-Rahlstedt der beste Mann war. Der Norden war durch Schulz in Führung gegangen und hatte nach dem Ausgleichstreffer von Steller durch eine von Katzenstein II verwandelte Strafecke erneut die Führung an sich gerissen. Schulz konnte kurz vor dem Wechsel auf 3:1 erhöhen, während sich Brandenburg in den zweiten 35 Minuten trotz verzweifelter Anstrengungen mit einem zweiten Erfolg, den Bieberach vom BHC. erzielte, begnügen mußte.

Rugby-Werbung

Nord schlägt Süd 19:11

Neben den Fußball-, Hockey- und Handballspielern kamen auch die Rugby-Spieler bei den Deutschen Kampfspielen zu Wort. In einem Werbespiel standen sich die Mannschaften von Nord- und Süddeutschland am Mittwochnachmittag gegenüber. Nach einem sportlich wertvollen Kampf siegten die Norddeutschen erwartungsgemäß mit 19:11 (13:3).

Um den 3. und 4. Platz im Schlagball

Der westdeutsche Meister Föllenbeck geschlagen

Im Spiel um den dritten und vierten Platz im Schlagball trafen der TV. Mikultschütz und der westdeutsche und westfälische Meister, Einigkeit Föllenbeck. Die Westfalen mußten sich knapp mit 38:40 geschlagen bekennen.

Drei Meister des Kegelsports



Links: Rohschild, Berlin, Sieger auf Schere (200 Schub 1431 Holz) — Mitte: Frau Buchbäumer, Siegerin auf Bohle mit 738 Holz bei 100 Wurf — Rechts: Sieger bei den alten Herren auf Asphaltbahn mit 272 Holz bei 100 Wurf

Die Vorzüge einer Rasiercreme gegenüber der festen Rasierseife sind leicht festzustellen, besonders dann, wenn man gleich beim ersten Versuch

„Dr. Dralle's Rasiercreme

benutzt. Dieses ideale, zeitgemäße Rasiermittel hat außerdem noch den Vorzug, sehr preiswert zu sein, denn die große Tube kostet nur 50 Pfg. B 359

Die Feierstunde

ILLUSTRIERTES UNTERHALTUNGSBLATT

Der Kuhstall-Käppen

Von Paul Jacob-Langenbeck

Jan Slipp — der alte Kuhhirte bei dem Heidebauern — kam im letzten Früjahr halb verhungert und total zerlumpt ins Dorf. Er konnte kaum noch laufen, behauptete aber steif und fest, er wäre vollkommen mobil und würde es bei der Arbeit mit dem stärksten Kerl aufnehmen. — Wie alte Leute so sind, wenn sie etwas behaupten. Der Bauer glaubte das zwar nicht, aber er brauchte gerade einen alten Mann für seinen Kuhstall.

Nicht lange, da hatte sich unser Jan Slipp tüchtig herausgefuttert. Seine Arbeit verstand er ganz gut. So nach und nach wurde bekannt — woher, weiß ich nicht, aber in einem Dorf weiß man ja bekanntlich immer alles —, daß dieser alte, gebückte Kuhhirte fast fünfzig Jahre als Matrose zur See gefahren sein sollte. Zuerst war er sehr bestürzt, als wir ihn danach fragten. Es schien, als schämte er sich. Dann begann er aber doch, aus seiner Fahrenszeit zu erzählen. Und wie verstand er seine Erlebnisse zu schildern! Aber merkwürdig: diesen krummen Alten konnten wir uns gar nicht als Seeman und Held seiner Geschichten vorstellen; denn ein Seemann und dazu ein Matrose mußte in unseren Augen unbedingt ein Kerl wie ein Ringkämpfer sein, und tätowiert war Jan Slipp ja auch nicht. Alles Augenzwinkern und Auf-den-Tisch-Hauen nützte ihm nichts. Er merkte das auch und begann nun, aus Bindfaden und allerlei Tauwerk kunstvolle Taschen und Matten zu flechten und einige kleine, geschnitzte Schiffe in Flaschen hineinzupraktizieren.

Wir staunten! Wirklich! Wir bewunderten aber nur seine Geschicklichkeit — von seiner Seefahrt konnte er uns trotz alledem nicht überzeugen. „Kuhstall-Käppen" nannten wir ihn, und „Kuhstall-Käppen" riefen ihm die Kinder auf der Straße nach.

Im Sommer mußte er die Kühe weit draußen auf der Brache hüten. Dann stand er oft stundenlang auf einer kleinen Anhöhe und sah sinnend über Heide und Busch nach dem fernen Horizont.

Einmal redete ich so mit ihm. Er sprach sehr leise, als fürchtete er, es könnte uns jemand belauschen. Und doch war weit und breit kein Mensch. Nur die Kühe grasten Schritt für Schritt durch die dürftige Weide.

Ob ich auch die Dampfer tuten und brummen höre, fragte er mich. Dabei zeigte er in die Richtung, wo die Elbe liegen mußte. Natürlich war das ausgeschlossen, denn das Dorf lag viel zu weit von der Elbe entfernt. Jan Slipp behauptete aber hartnäckig weiter: er könne sie sogar mit den ein- und auslaufenden Schiffen sehen.

Er redet Unsinn — dachte ich —, er wird närrisch, der Alte. Abends im Dorf erzählte ich das, und da meinte jemand, es könne vielleicht doch möglich sein. So recht geglaubt hat das aber niemand.

Im Herbst ging mit dem Alten eine merkwürdige Veränderung vor. Unruhig rannte er auf der Anhöhe umher, und wenn er wirklich einmal stillstand, sah er bestimmt in die Richtung nach der Elbe. Trotz aller inneren Unruhe versah er aber seinen Dienst genau so zuverlässig, wie er an Bord seines Schiffes getan haben würde. Nur fluchte er jetzt viel mit den Kühen, und das in Sprachen, die kein Mensch im Dorfe verstand. Er wird sein Rheuma haben — meinte der Bauer. Ja — er hatte ein Ziehen in den Knochen, der Jan — aber ein anderes, als der Bauer meinte — heute weiß ich das!

Eines Tages — das Laub fiel schon von den Bäumen, und die letzten Stare zogen ab — ließ sich Jan Slipp seine Papiere geben. Kein Zureden half dem Heidebauern, der gerade zum Winter einen zuverlässigen Mann im Kuhstall haben mußte. „Ich fahre wieder zur See," erklärte Jan stolz. „Und wenn ich fahre, dann fahre ich!" Schon die ganze Woche vorher hatte er uns davon erzählt. Wir verlachten ihn — lachten ihn aus — und das war für ihn sehr schlimm. Viel schlimmer, als wenn wir „Kuhstall-Käppen" zu ihm sagten oder seine Seefahrt überhaupt anzweifelten. Ich glaube fast, er gab seine gesicherte Stellung nur deshalb auf, um uns zu zeigen, daß er doch der Kerl war, von dem er immer erzählte: der Matrose Jan Slipp. Und ich glaube auch bestimmt, daß er die feste Absicht hatte, wieder zur See zu fahren. Wie gesagt: die letzten Zugvögel verschwanden am Horizont und mit ihnen unser Jan.

Tippelbrüder pflegen periodisch mit den Zugvögeln zu reisen. Wir dachten alle, Jan würde zum Frühjahr schon wiederkommen. Er kam aber nicht. Jan war nämlich kein Tippelbruder!

Später erfuhren wir, daß er tatsächlich bis zur nächsten Hafenstadt gekommen war. Dort hatte er sich wochenlang obdachlos umhergetrieben, ehe er von Hunger und Kälte in das Asyl gezwungen wurde.

Der Bauer holte ihn wieder heim. Ich hörte, wie er am Tisch zu ihm sagte: „Das war wohl eine schwere Reise, mein lieber Jan — Deinen Platz in der Heimat hast Du ehrlich verdient." Jan nickte nur.

Später bekam ich zufällig seine Papiere zu sehen. Es befand sich ein altes, abgegriffenes, aber sauberes Seefahrtsbuch darunter. Dieses hatte er immer verheimlicht. Seeleute sind nun einmal so.

„Seefahrtsbuch für Jan Slipp", stand auf der ersten Seite;

„Inhaber hat auf dem Segelschiffe „Hilligroom" 38 Monate und 5 Tage als Matrose gedient", auf der letzten.

Nun wußten wir ganz genau, daß er doch ein Matrose war, wenn er auch letzten Winter keine Reise gemacht hatte. Und nun glaubten wir auch, daß er von der Anhöhe die Elbe mit den Schiffen sehen konnte.

Wieder erzählte er uns von seinen Abenteuern, die er mit der „Hilligroom" in den letzten Winter verlegte. Gläubig lächelnd hörten wir zu.

„Und den Deubel noch einmal," pflegte er zu schließen, „wenn's d'rauf ankommt, fahre ich morgen wieder los — — —".



Mensch, Tier und Scholle — die große Schaffenseinheit des deutschen Landes.

> *Die Flucht vor dem Denken ist zumeist die Flucht vor der Verantwortlichkeit* **Keller**

Emil und — der Knoblauch

Eine Jannings-Anekdote / Von Harald Spitzer

Wenn man Jannings so sieht, im Leben und auf der Bühne, gewinnt man unbedingt den Eindruck von etwas Unüberwindlichem und Unbesiegbarem: „. . . . allen Gewalten zum Trotz sich erhalten, nimmer sich beugen, mutig sich zeigen . . ."

Aber, wie Sie ja wissen, besitzt jeder Mensch (zu mindestens) einen wunden Punkt; der eine dort, der andere da.

Und auch Jannings (glauben Sie mir das) ist nur ein Mensch.

Auch er verfügt über eine Achillesferse.

Wehe ihm, wenn er dort getroffen wird!

Und wehe jenem, der ihn trifft!

*

In Salzburg gibt es unter anderen eine besonders gastfreundliche und kunstsinnige Familie, deren Namen wir aber diesmal lieber verschweigen wollen.

Diese guten Leute nun baten eines Abends eine Menge Gäste zu sich: angesehene Künstler, wissenschaftliche Größen —, alles, was sich an Rang und Namen in Salzburg befand, war geladen.

Eine internationale Auslese.

Auch Jannings, der mit Frau und Tochter auf seinem Besitz am Wolfgangsee weilte, hatte zugesagt.

Der Speisesaal prangte.

Die Menschen trugen feierliche Kleider.

Es herrschte angeregt-erwartungsvolle Stimmung.

Frau Jannings und Tochter waren mit ihrem Wagen, direkt vom Wolfgangsee, als die Letzten angekommen.

Emil ließ sich vielmals entschuldigen: er hatte noch eine dringende Abendaufnahme zu filmen; sein neuer Wagen leiste aber Erstaunliches, er würde also bald da sein . . .

Man sollte jedoch ja nicht auf ihn warten!

Na schön, man wartete nicht.

Das Mahl begann mit einer köstlichen Vorspeise.

Die Gäste strahlten vor Magenwonne.

Dann aber kam der Braten.

Kein gewöhnlicher: ein Knoblauchbraten!

Im Nu verdüsterten sich die meisten Gesichter bangvoll-zage.

Der Knoblauch machte sich nichts daraus: er duftete unbekümmert und penetrant.

Einige wenige legten sich tüchtig ins Zeug.

Der überwiegenden Mehrheit stand der Angstschweiß an der Stirne.

Es wurde still und verborgen gekämpft . . .

Wenn man sich wenigstens hätte die Nase zuhalten können!

Frau Jannings und ihre Tochter würgten in Todesverachtung.

Außerdem beherrschte sie der furchtbare Gedanke: was wird Emil sagen, was wird Emil machen??

Und Emil erschien: mächtig, strahlend, ein Mensch mit hundertprozentiger Lebensfreude . . .

Kaum aber hat er Platz genommen, als über sein Gesicht Wolken ziehen.

Er hebt den Römerkopf und bläht die Nüstern.

In dem sonst so beherrschten Granitantlitz wird eine Katastrophe sichtbar:

Alles kann er gut ertragen.
Ohne „muh" und „mah" zu sagen;
Doch: von Knoblauch eine Spur
Geht ihm wider die Natur!

Emil, der Cäsare, wird merklich blaß, stützt sich auf die Sessellehne und ängt verzweifelt um sich —

Mutter und Tochter sitzen auf zwei Ameisenhaufen.

Räuspern sich.

Scharren verwirrt mit den Füßen.

Und beginnen eben eine beschwichtigende Erklärung —

Schon ist es zu spät.

Emil fährt auf und hüpft mit vorgehaltener Serviette an der ahnungs- und fassungslosen Hausfrau vorbei in das angrenzende Badezimmer —

Die feierliche Versammlung ist starr.

Im nächsten Augenblick hört man Emil gicksen, würgen und jabsen . . ., hört eben das, und nichts anderes, was man in solchen Fällen zu hören pflegt.

Wie gesagt, bisher wurde von den Anwesenden wacker und mit Erfolg gerungen.

Jeder bemühte sich bis zum Aeußersten.

Durch dieses Hörspiel Emils aber kommen selbst die Knoblauchfestesten ins Wanken.

Bald gibt es kein Halten mehr.

Wie von Taranteln gestochen, schnellen Damen und Herren von ihren Sitzen auf und flüchten ins Badezimmer oder sonst wohin . . .

Selbst robuste Naturen können nicht widerstehen.

Der heilige Ullrich arbeitet am laufenden Band.

Emil hat die Lawine zum Rollen gebracht.

Ein Schauspiel voll dramatischer Wucht und toller Realistik.

Die Gastgeber lehnen erschüttert in ihren Stühlen.

*

Am nächsten Vormittag verließen zwölf Aushilfs-Bedienerinnen die Knoblauchburg.

Sie hatten sich redlich geplagt . . .

Wege der Sehnsucht

Roman von Lucie Reinhard

Urheberrechtsschutz: Fünf-Türme-Verlag Halle (Saale)

2)

Manfred blickte den alten Herrn fest an und gab ihm mit festem Druck die Hand. Er wußte in diesem Augenblick, daß der Alte einen Blick in sein Herz getan hatte, aber er wußte auch, daß er sein gegebenes Wort halten würde.

„Du sollst Dich nicht in mir getäuscht haben! Was in meiner Macht steht, Cilli glücklich zu machen, das soll geschehen."

In diesem Augenblick rauschte knisternde Seide hinter ihnen, und die etwas spröde Stimme der jungen Frau klang kokett schmollend:

„Wäre es nicht mein eigener Papa, mit dem Du schon so lange hier sitzt und sicher von langweiligen Geschäften sprichst, so würde ich tatsächlich jetzt sehr böse sein, daß Du Dich an unserem Hochzeitstag so wenig um Deine junge Frau kümmerst. Aber so will ich noch einmal verzeihen und Dich sogar zum Tanz führen, da gerade Damenwahl ist und ich Dich keiner anderen gönne. Ich bin nun einmal eifersüchtig veranlagt."

Manfred stand sofort auf und verneigte sich vor Frau Cilli, die jetzt mit strahlendem Lächeln seinen Arm nahm, um sich von ihm in den Tanzsaal führen zu lassen.

„Du, Du, ich habe Dich lieb und gönne Dich keiner anderen Frau. Ich bin sogar schon eifersüchtig, wenn Du mit einer anderen sprichst oder tanzt", flüsterte Cilli Manfred beim Tanzen zu. Und sie preßte sich fester an ihn, und ihre Finger krampften sich schmerzend in seinen Arm.

Er nickte ihr nur lächelnd zu, aber er dachte in diesem Augenblick an eine andere: an die goldblonde Felici Hagen, deren tieftrauriges Gesichtchen er nicht vergessen konnte.

„Hat Dir Pa gesagt, daß wir nach Spanien reisen werden, Fredy?" fragte Frau Cilli. „Pa war auch damals auf seiner Hochzeitsreise in Sevilla und schwärmt noch heute von der Sonne, der Wärme und dem blauen Himmel. Aber ich weiß, daß er es nur meinetwegen bestimmt hat, weil er sich meiner Gesundheit wegen Sorge macht. Aber weil er so gut ist und mir diese Villa und das schöne Auto geschenkt hat, so muß ich ihm halt schon den Gefallen tun — nicht wahr?!"

„Dein Vater meint es sehr gut mit Dir, Cilli, und will nur Dein Bestes."

„Wenn mir die Reise nicht selbst Spaß machen würde, hätte ich nicht zu allem gleich ja und amen gesagt. Aber was meinst Du, wie sehr mich die Freundinnen und Bekannten alle beneiden, wenn ich ihnen aus Sevilla eine Karte schreibe."

Er seufzte nur und blickte sie erstaunt, fast erschreckt an; aber weil in diesem Moment die Geigen mit scharfem Akkord schwiegen, so kam er nicht dazu, irgend etwas zu erwidern, sondern führte sie nur stumm aus dem Gewühl der Paare.

„Laß uns schnell in den Wintergarten gehen, und dann bringe mir eisgekühlten Sekt — mir ist so heiß vom Tanzen geworden", befahl sie, ihn mit sich ziehend.

„Aber, Cilli, im Wintergarten ist es kühl, und Du weißt, daß Du Dich vorsehen mußt. Laß uns lieber zu Deinem Vater gehen; er sitzt so allein in seiner stillen Ecke, und heute ist der letzte Tag, da Du in seinem Hause weilst", erwiderte Manfred leise.

Sie sah ihn kopfschüttelnd an und lächelte spöttisch.

„Ah, sieh da, ich wußte nicht, daß Du so sentimentale Gedanken haben kannst, mein Lieber — aber ich hab' es mir nun einmal in den Kopf gesetzt, mit Dir in den Wintergarten zu gehen, und heute, an meinem Ehrentage wirst Du es mir sicher nicht verwehren wollen. Also komm!"

Sie drückte seinen Arm wieder heftig an sich und schritt der kleinen Tür des Wintergartens zu, im Vorbeigehen nach allen Seiten nickend.

Zweites Kapitel.

Felici öffnete mit bebenden Händen den Brief aus Spanien und las klopfend die vier Seiten, die mit schöner Schrift in deutscher Sprache geschrieben waren. Es war die Antwort auf ihr Schreiben nach Sevilla.

Sie hatte ja nur den einen Wunsch, möglichst schnell aus seiner Nähe fortzukommen, da der Gedanke, ihn einmal irgendwo unverhofft zu treffen, ihr entsetzlich war.

Nun war es so weit, und sie konnte auf das großzügige Anerbieten dieser Frau Erdmann eingehen, konnte schon in sechs Tagen von Hamburg mit der „Monte Olivia" nach Lissabon fahren, wo sie eine deutsche Familie treffen würde, die sie in ihrem Auto nach Sevilla mitnehmen wollte. Sie sollte sich nur schnell entschließen und dann zu einem Rechtsanwalt Lohmann gehen, der alles für sie besorgen und ihr mit Rat und Tat zur Seite stehen würde.

Felici ließ den Brief sinken und blickte nachdenklich vor sich hin. Es war wohl ein schwerer Entschluß, aus der sicheren Heimat in ein fernes, fremdes Land zu gehen, dessen Sprache man nicht verstand, und dessen Sitten man nicht kannte. Aber was half es, sie wollte und mußte fort, um zu vergessen, um die heiße, sehnsüchtige Liebe aus ihrem Herzen zu bannen, wollte sie nicht daran zugrunde gehen. Und dann waren die Vorteile für sie so groß, daß sie töricht wäre, wollte sie noch zaudern. Zudem machte der ganze Brief einen so angenehmen Eindruck auf sie. So machte sich Felici noch am selben Tage auf den Weg zu dem ihr bezeichneten Rechtsanwalt Lohmann, der sie sehr liebenswürdig empfing und voll des Lobes war über die Familie Erdmann und insbesondere über die Frau, die als Witwe allein mit ihrem kranken Sohne in einem großen Hause in Sevilla lebte. Rechtsanwalt Lohmann kannte die Familie schon seit fast dreißig Jahren. Er versprach, sofort ein Telegramm für sie zu besorgen, das ihre Zustimmung und Ankunft melden würde.

So verließ Felici das Büro des Rechtsanwalts mit viel leichterem Herzen. Der Würfel war gefallen, und in sechs Tagen verließ sie mit dem Schiff den Heimatboden.

*

Felici war in Hamburg rechtzeitig an Bord erschienen und hatte sich sofort in ihre Kabine begeben. Nur nicht mitansehen, wie sich die Angehörigen voneinander trennten; das würde auch sie wieder weich machen, und sie wollte doch stark sein und bleiben. So richtete sie sich also in ihrem kleinen Raum, den sie allein bewohnte, ein, machte es sich, soweit es ging, gemütlich und setzte sich dann auf den Rand ihres Bettes, um sich in das Buch zu vertiefen, das die gute Frau Müller, ihre Wirtin, ihr noch zum Schluß aufgedrängt hatte, als Erinnerung, und weil es so schön zu lesen war.

„Das lesen Sie man, Fräuleinchen, die ‚Berliner Nachtigall' — o, was die alles erlebt, bis sie dann doch ihren Herzallerliebsten heiratet. Die läßt sich auch nicht unterkriegen, und zum Schluß wird sie doch glücklich."

Felici lächelte noch in der Erinnerung an diese Worte und las den kleinen, anspruchslosen Roman mit einigem Interesse, so daß sie es nicht merkte, als die Anker gelichtet wurden und das Riesenschiff sich allmählich in Bewegung setzte und schließlich langsam die Elbe hinunterfuhr, der Nordsee entgegen.

Ein lautes Trompetensignal schreckte sie endlich von ihrer Lektüre auf, und ohne zu wissen, was das zu bedeuten hatte, eilte sie aus ihrer Kabine auf den langen Schiffsgang. Da stand der dicke, biedere Trompeter in einer weißen Stewardjacke und lächelte über sein rotes, feistes Gesicht.

„Es brennt nicht, das ist nur das Zeichen fürs Abendessen", meinte er sanft, „drei Stock höher, im großen Saal."

Verwirrt dankend, eilte Felici wieder in ihre Kabine zurück, strich schnell mit der Bürste über ihr Haar und ging dann nach dem bezeichneten Eßsaal, aus dem ihr ein verwirrendes Stimmengewirr entgegenklang. Lebhaftes Sprechen und Lachen von einem Tisch zum anderen. Bekanntschaften wurden gemacht, Meinungen über die Reise, das Wetter und das Essen wurden ausgetauscht.

Felici hatte still und einsam auf ihrem Platz gesessen und sich nur wenig an der Unterhaltung beteiligt. Sie ging nach dem Abendessen in ihre Kabine zurück, setzte sich wieder auf den Rand ihres Bettes und nahm den Roman zur Hand; vergaß so die Zeit, horchte aber manchmal ängstlich auf, wenn draußen die Wogen gegen die Schiffswand schlugen und die Maschinen dumpf stampften.

Als Felici ihren kleinen Roman zu Ende gelesen hatte, blickte sie sich, wie aus einem Traum erwachend, in der Kabine um.

Ach ja, sie befand sich auf dem Schiff und fuhr einem fremden Land entgegen, ahnungslos, was die Zukunft für sie barg. Nicht denken — nur nicht denken! Die kleine Kabine war auch so eng, so drückend die Luft. Und aufspringend hatte sie nur den einen Gedanken: Hinauf an Deck, ins Freie, die kühle, klare Nachtluft zu atmen, über das weite, endlose Meer zu blicken, die salzige Luft zu schmecken und tief in die Lungen einzusaugen.

Es war schon spät, und nur wenige Reisende saßen in den Gesellschaftsräumen oder lehnten an der Reling oben an Deck, eine Zigarre rauchend.

Die Nordsee war erreicht; es war auch schon bedeutend unruhiger auf dem Wasser, und ein scharfer Wind fegte von der einen Seite gegen das Schiff. Felici fröstelte zusammen, als die Kälte sie empfing, aber dann stemmte sie ihren Körper mutig dem Wind entgegen, zog die weiße Mütze tiefer in die Stirn und ging dicht an der Reling entlang, das ganze Schiff hinunter bis zum Heck, wo eine schmale Treppe abwärts führte. Hier war es jetzt windstill und geschützt. Sie war ganz allein und starrte, gegen die Reling gelehnt, in das schwarze Wasser, das so unendlich schien und so drohend auf sie zukam. Nur ein matter Lichtschein huschte hier, von einer einsamen Decklampe herrührend, über die Wogen, sich bald in der Dunkelheit verlierend, armselig, unscheinbar, ein Nichts.

Vom Himmel leuchteten die Sterne. Es waren dieselben Sterne, die sie auch daheim so oft betrachtet hatte in einsamen, trauten Stunden, wo Geheimnisvolles sie umspann. Mild glänzte ihr Licht durch eilende, dünne Wolkenschleier, und da, jener leuchtende Stern, der so abseits und stolz von all den anderen blinkte, das war ihr besonderer Liebling.

„Der glänzt so hell und leuchtend, wie deine Liebe mir leuchtet, Manfred", hatte sie oft gesagt, wenn sie in ihres Vaters Garten vorm Hause saßen, Schulter an Schulter gelehnt und Hand in Hand, horchend auf das Schlagen des Herzens und stumme Zwiesprache miteinander haltend, die trotzdem so beredt schien.

„Jener Stern, den du als deinen Liebling bezeichnest, ist vielleicht schon längst erloschen, schon viele tausend Jahre, bevor du das Licht der Erde gesehen, Liebste", hatte er geantwortet. „Er ist also schon lange gestorben — wie kannst du ihn da mit meiner Liebe vergleichen?"

Da hatte sie leise gelacht.

„So lebt auch deine Liebe zu mir noch viele tausend Jahre im weiten Weltenraum, wenn wir schon längst gestorben sind, mein Manfred, mein Einziger; denn ich weiß, daß deine Liebe ebenso groß wie die meine ist."

(Fortsetzung folgt.)

Versuchung des Schicksals

14) Roman von Willy Reese

Renée war wie benommen. Was machte dieser Mann ihr für phantastische Hoffnungen! Konnte sie ihm wirklich voll vertrauen?

Und Harald Korff! In wie weite Ferne war er in den wenigen Augenblicken gerückt, die Darjas Kjöng jetzt bei ihr weilte. Wie ein Schemen stand er vor ihr, kaum daß sie sich seines genauen Aussehens noch entsinnen konnte. Und doch hatte sie sich in den Tagen, die sie ihn nicht gesehen hatte, im Wachen und Träumen mit ihm beschäftigt, war vor wenigen Minuten noch um ihn verzweifelt und bis ins Innerste bekümmert gewesen, und nun, da Kjöng in seiner sonderbaren Art zu ihr gesprochen hatte, war ihr wohl und leicht, und der schmerzende Druck im Hirn hatte nachgelassen. Ihr war, als träume sie, und erst lange Zeit nachher, als Kjöng sich verabschiedet hatte, fühlte sie, wie ihr das Blut wieder rascher durch die Adern rann, ins Hirn spülte und die Denkkraft wiederherstellte.

Am Nachmittag kam der ganze Kummer um Harald noch einmal über sie und trieb sie schließlich dazu, einen Brief an ihn zu schreiben. Es waren nur ein paar Sätze, die sie aufs Papier warf. Und da sie unruhig war, daß Kjöng von diesem Schreiben etwas erfahren könne, übergab sie den Brief nicht einem Hotelangestellten, sondern schlich sich selbst hinaus und brachte ihn selbst zum Briefkasten der nahen Bahnstation.

Auf dem Rückwege traf sie Fu, wie immer freundlich grinsend. Im ersten Moment erschrak sie heftig, aber dann überzeugte sie sich, daß er sie nicht irgendwie beobachtet haben konnte . . .

Neuntes Kapitel

Mitten in der Nacht wurde Darjas Kjöng durch kräftiges Klopfen an der Tür aus tiefstem Schlafe geweckt. Er meldete sich schlaftrunken.

„Ein dringendes Telegramm für Monsieur Darjas Kjöng," rief es vom Flure her.

Mit einem Schlage war er jetzt munter, und mit einer Elastizität, die man ihm kaum zugetraut hätte, sprang er aus dem Bett, warf den Schlafrock über und nahm das Kuvert von dem Portier entgegen. Dann riß er es auf und überflog mit gierigen Augen den kurzen Inhalt:

„trefft sonntag bern bristol ein. dijon."

Es war die Nachricht, auf die Kjöng schon seit Tagen gewartet hatte. Seine Augen glommen auf und sein Gesicht verzog sich zu einem triumphierenden Lächeln.

„Die Entscheidung naht", murmelte er vor sich hin und warf das Telegramm auf den Tisch. „Wir werden also übermorgen abreisen."

Dann legte er sich wieder schlafen . . .

Pünktlich um 8 Uhr morgens erschien Fu, um seinem Herrn beim Ankleiden behilflich zu sein. Kjöng trat gerade, eingehüllt in seinen roten Bademantel, aus dem Waschzimmer heraus. Fu verneigte sich mit gekreuzten Armen, aber sein Herr nahm keine Notiz davon. Wortlos und behend wie ein Wiesel versah Fu seine Obliegenheiten. Nach der Massage wurde die Haut mit einem geruchlosen Oel gesalbt. Dabei sagte Kjöng: „Wir werden übermorgen abreisen — nach Bern."

Fu nickte nur.

Endlich war Kjöng angekleidet, und nachdem er den unvermeidlichen Fes auf den kantigen Schädel gestülpt hatte, trat er auf den Korridor hinaus und schritt nach unten ins Frühstückszimmer.

Hier wartete er auf das Erscheinen Renés. Aber sie kam nicht. Merkwürdig! Er sah wiederholt auf die Uhr. Sie war doch sonst ziemlich pünktlich, weil sie wußte, daß er es nicht liebte, länger zu warten. Aber sie kam nicht.

Da wurde er unruhig; er erhob sich und ging hinaus. Im Vestibül trat ihm Fu in den Weg.

„Fräulein Bravon ist noch nicht da", sagte er in chinesischer Sprache zu ihm. „Geh nach oben und sage ihr, daß ich auf sie warte."

Fu brachte wenige Minuten später aufgeregt Bescheid: „Sie melden sich nicht . . . !"

Ein drohender Blick traf ihn aus den Augen seines Herrn. Mit jähem Ruck erhob Kjöng sich noch einmal, schob den Chinesen kurzerhand beiseite und schritt zur Portierloge.

„Hat Fräulein Bravon das Hotel heute schon verlassen?"

„Ja, schon um 6.30 Uhr. Offenbar hatte sie die Absicht, eine Bergtour zu unternehmen, denn ihre Kleidung —"

„Hat sie keine Nachricht für mich hinterlegt?" unterbrach ihn Kjöng.

Ein Zimmermädchen mit weißem Häubchen trat zögernd heran.

„Ich soll diesen Brief von Fräulein Bravon übergeben."

Darjas Kjöng riß ihr das Kuvert aus der Hand und las die kurzen Zeilen:

„Ich habe mich plötzlich entschlossen, eine Bergtour zu unternehmen. In einigen Tagen werde ich wieder zurück sein.

Mit freundlichen Grüßen
Ihre
Renée Bravon."



„Ich soll diesen Brief von Fräulein Bravon übergeben." — Darjas Kjöng riß ihr das Kuvert aus der Hand!

Kjöng verstand es meisterhaft, sich zu beherrschen. Er gab dem Mädchen ein Fünffrankenstück und schritt ruhig davon, die Hände auf den Rücken verschränkt. Innerlich kochte er vor Wut.

„Ein komischer Mensch", flüsterte das Mädchen kopfschüttelnd dem Portier zu, „aber immer sehr spendabel. Er muß steinreich sein."

„Augenblicklich hilft ihm das auch nichts, wo sie ihm durchgebrannt ist!" kicherte der Mann mit den Goldtressen . . .

Den Kopf tief auf die Brust gesenkt, lief Darjas Kjöng in seinem Wohnzimmer hin und her. Als Fu eintrat und sich furchtsam vor dem Zornigen duckte, packte ihn Kjöng bei den Schultern, stieß einen zischenden Laut aus und schleuderte ihn wie ein Bündel Zeug in die Mitte des Zimmers.

Mit geballten Fäusten stand Darjas Kjöng vor ihm und sah auf ihn herab. Der Chinese zitterte wie ein angerissenes Stück Wild im Dickicht.

„Du hast Deine Pflicht vernachlässigt", fuhr er ihn an und versetzte ihm mit roher Gewalt einen Fußtritt. „Steh auf, Du Hund, und versuche in Erfahrung zu bringen, wohin sie sich gewendet hat. Wahrscheinlich ist sie mit der Bahn höher hinauf gefahren. Jetzt, wo ich sie endlich brauche, ist sie nicht zur Stelle, und das ist Deine Schuld. Vorwärts also!"

Mit einem Satz war Fu in die Höhe, froh, noch einmal so davongekommen zu sein. Kjöng aber nahm seine Zimmerwanderung wieder auf und harrte der Rückkehr des Dieners.

Er zitterte bei dem Gedanken, daß Renée sich nicht zur bestimmten Zeit im Hotel wieder einfinden könnte. Die äußerste Frist war in drei Tagen — die alleräußerste Frist!

Nach kaum einer Viertelstunde stellte Fu sich wieder ein. Er keuchte wie eine Dampfmaschine.

„Sie hat eine Karte bis zum Bahnhof Jungfraujoch gelöst und ist mit dem ersten Zuge abgefahren!" berichtete er.

„Allein?"

„Ja."

Fu zögerte noch. Nach einer Pause meinte er: „Vielleicht hängt der Brief damit zusammen . . ."

„Welcher Brief?"

„Den sie vorgestern abend zum Bahnhofsbriefkasten trug — — —"

Kjöngs Augen weiteten sich unnatürlich und umschlossen die Gestalt des Kleinen, der an allen Gliedern bebte. Mit einem unterdrückten Wutschrei stürzte er vorwärts und ließ seine Faust in das Gesicht des Chinesen niedersausen.

„Sohn einer räudigen Hündin! Weshalb hast Du mir nicht sofort von diesem Brief berichtet??"

Natürlich Harald Korff! Nur an ihn konnte sie den Brief gerichtet haben! Er überlegte seine Maßnahmen in wenigen Sekunden. Mit langen Schritten verließ er das Zimmer und eilte zum Telephon ins Vestibül. Hier ließ er sich dringend mit dem Hotel „Belvédère" in Interlaken verbinden und hatte schon in kurzem den gewünschten Anschluß. Der Portier des Hotels meldete sich. Kjöng erkundigte sich nach Harald Korff und erhielt ohne weiteres Fragen sogleich die Mitteilung, daß Herr Korff das Hotel heute morgen sehr zeitig verlassen habe, um eine Tour zur Jungfrau zu unternehmen. Er habe hinterlassen, daß seine Rückkehr unter Umständen erst in einigen Tagen erfolgen werde, genau könne er sie jetzt noch nicht bestimmen.

Diese Auskunft genügte. Nun bestand ja kein Zweifel! Die Wut Darjas Kjöngs wuchs ins Grenzenlose . . .

*

Lange vor Ankunft der „Wab" aus Lauterbrunnen hatte Renée sich auf der Bahnstation eingefunden. Es war bitter kalt. Die Sonne war noch unsichtbar, aber ein rötliches Glimmen im Osten hinter den gewaltigen Schneehäuptern verkündete schon ihr Nahen.

Die diesige Luft deutete auf baldigen Schneefall.

Als die Zahnradbahn auftauchte, fühlte Renée ihr Herz höher schlagen. Sie hatte Harald Korff gerufen, und sie zweifelte nicht, daß er kommen würde. Und schon sah sie ihn auch mit dem Taschentuche winken, noch lange bevor der Zug hielt. Er sprang heraus, und ergriff ihre beiden Hände, die in dicken, pelzgefütterten Glacés steckten.

„Ich wußte ja, daß Sie mich rufen würden, Renée!" frohlockte er und war ihr beim Einsteigen behilflich.

Das Abteil, das von dem nächsten nur durch eine halbhohe Wand getrennt wurde, war leer. Ueberhaupt war der Zug nur schwach besetzt. Eine kleine Gruppe Reisender stieg hier aus, und Renée stieg als einzige Fahrtteilnehmerin zu.

Sie ärgerte sich schon wieder, daß er so zuversichtlich und triumphierend zu ihr sprach, und wiewohl sie sich vorgenommen hatte, sich keineswegs so ablehnend zu verhalten wie früher, tat sie es dennoch. Wieder fühlte sie das Bedürfnis, nun er abermals in ihrer Nähe war, hochmütige Worte zu sprechen und ihr wahres Gefühl zu verbergen.

„Sie sollten nicht immer so von Ihrer eigenen Person eingenommen sein, lieber Freund. Ich habe Sie nicht gerufen, um — um, sagen wir: Schäferstündchen mit Ihnen zu verbringen, sondern lediglich, um mich in die Gletscherregionen führen zu lassen."

Worauf Korff fröhlich erwiderte, indem er ihr beim Ausziehen des dicken Jacketts behilflich war: „Dann sehe ich ja nun meinen innigen Wunsch, den ich Ihnen schon im fernen Asien einmal geäußert habe, doch erfüllt."

„Welchen Wunsch?"

„Sie fortzuführen — weit hinein in andere Regionen, in eine ferne Weltabgeschiedenheit!"

„Dabei dürften Sie wohl aber weniger an unübersehbare Schneefelder und Eisgletscher gedacht haben", erwiderte sie spöttisch.

Der Zug setzte sich langsam in Bewegung.

„Allerdings nicht! Aber diese Gegend ist mir als „andere Region" nicht weniger willkommen als die, an die ich damals gedacht habe: an den großen Garten Eden, in dem Milch und Honig unter lauter Freude fließt, in dem alles Unedle und Unvollkommene verdammt ist, in dem hoch und hehr die leuchtende Allmutter Sonne auf ihre freudvollen Menschlein herniederlächelt, die in einem wogenden Blumenmeere lustwandeln unbekümmert um alle Erdenlasten . . ."

„Ich habe gar nicht gewußt, daß Sie ein Poet sind, Harald", sagte Renée leiser, und ihre Stimme klang ihr selber fremd.

(Fortsetzung folgt.)

Die spannende Kurzgeschichte:

Die grüne Phiole

Von Hanns Lerch

„Inwiefern hängt der Gesundheitszustand Deiner Braut mit dem jener weißen Mäuse zusammen?"

„Blick einmal genau hin, Erich! Siehst Du die roten Flecken auf dem Rücken der Tiere?"

„Ja!"

„Bemerkst Du noch etwas?"

„Die Haare sind den Mäusen an diesen Stellen ausgegangen und die Mäuse sind tot . . . Und Ellen?"

„Lebt, lebt! Meiner Braut geht es gottlob! besser." Dr. Koertz lehnte sich in den Sessel zurück. „Wo befindet sich Ellen jetzt?", fragte der Chemiker Wallberg und Studienfreund von Koertz. „Immer noch in der Klinik Professor Sommerlunds?"

„Nein! Meine Mutter pflegt Ellen jetzt, und seitdem geht es ihr bedeutend besser." Die letzten Worte betonte Dr. Koertz eigenartig.

Wallberg suchte nach einer Frage.

„Hast Du früher mit dem Professor nicht freundschaftlich verkehrt?"

„Ja . . . Und doch mehr aus wissenschaftlichem Interesse . . ."

Draußen klingelte es. Das Mädchen meldete einen Herrn an, der auch kurz darauf in das Arbeitszimmer von Dr. Koertz trat.

„Dr. Egloff, Kriminalkommissar," stellte sich der Fremde, ein älterer Herr, vor.

Dr. Koertz wies auf seinen Freund. „Mein Freund Wallberg."

Egloff schickte einen fragenden Blick zu Dr. Koertz. Der verstand. „Er darf bei unserer Unterredung zugegen sein. Ich habe vor ihm ohnehin keine Geheimnisse."

„Jawohl," fuhr Dr. Koertz wie im Selbstgespräch fort, als alle drei Herren Platz genommen hatten, „ich habe auch dem wissenschaftlichen Können Professor Sommerlunds nie meine Anerkennung versagt. Uebrigens, Herr Kommissar, das gehört schon zu unserem Thema."

„Sie sprachen von Professor Sommerlund?", fragte Dr. Egloff.

„Ganz recht! Von dem leitenden Arzt der Privatklinik „Quisisana" . . . Bis ich meine Braut Ellen kennen und lieben lernte . . ."

„Bitte, meine Herren, hier stehen Zigarren," unterbrach sich Koertz abermals. Nahm Feuer und rauchte einige Züge. „Dadurch wurde mir auch der Schlüssel zu manchem Geschehen gegeben, das sich im Hause „Quisisana" ereignete. Mir war da früher so manches unerklärlich. Wie Ihnen vielleicht auch bekannt ist, Herr Kommissar, starben in den letzten Wochen dort mehrere Patienten. Hoffnungslose Fälle, wie der Professor sagte."

„Sehr richtig," warf Dr. Egloff ein. „Es ist sogar eine Aeußerung des Professors von Patienten, die ihn erst zwei Sekunden vor dem Tode aufsuchten, bekannt.

Ich habe," fuhr Dr. Koertz fort, „auch mit dem Professor eine Unterredung über einen Patienten meiner Praxis gehabt, den ich zu ihm schickte. Ich bat ihn darauf, den Mann besuchen zu dürfen, da mich mit ihm auch Persönliches verband. Sommerlund lehnte es rundweg ab."

„Konkurrenzneid," lächelte Wallberg.

„Möglich," erwiderte Koertz langsam, „aber nicht wahrscheinlich. Ganz beiläufig erfuhr ich übrigens die Namen von einigen Patienten, die im Hause „Quisisana" . . . gestorben sind. Das war zunächst ein kinderloser alter Rittergutsbesitzer Laven, der zum größten Aerger seines hochverschuldeten Neffen ein Leben wie eine Katze zu besitzen schien; dann die Witwe des Bankiers Moll, deren Tochter wider den Willen der Mutter einen Schauspieler geheiratet hatte und noch einige andere nicht gerade arme Leute. Es war ja bekannt, daß „Quisisana" nur von Leuten aufgesucht wurde, die auch das nötige Kleingeld besaßen."

Der Kommissar strich die Asche von seiner Zigarre. „Sie wollen damit etwas Bestimmtes sagen, Herr Dr. Koertz."

Dr. Koertz fuhr fort: „Meiner Braut hat der Professor, übrigens ein großer Damenfreund, nachgestellt und ihr auch einen Heiratsantrag gemacht, bekam natürlich einen Korb und floß seit jenem Tage vor Freundlichkeit zu mir fast über.

Ich verlobte mich mit Ellen. Kurze Zeit darauf erkrankte sie, wie Du, Wallberg, auch weißt, an einer Blinddarmentzündung. Eine sofortige Operation war nötig. Ich brachte Ellen nach „Quisisana". Die Operation verlief glänzend, dennoch erfaßte mich bald eine derartige Unruhe, daß ich einen ungewöhnlichen Plan faßte."

Koertz schwieg einen Augenblick. „Eines Abends stand meine Anzeige in der Zeitung, daß ich auf einige Wochen verreist wäre."

„Das warst Du doch auch," sagte Wallberg. „Man hat sich übrigens recht gewundert, daß Du damals verreistest, obwohl Ellen so krank war."

„Gewiß, lieber Freund. Doch meine Reise ging ja auch nur — bis zum nächsten Dorf. Dann . . .", der Arzt nahm etwas aus der Schublade seines Schreibtisches . . ., „ließ ich mir das Ding da wachsen."

„Donner ja," rief der Chemiker, „ein rotblonder Vollbart. Dann warst Du ja unter Sommerlunds Personal!"

„Gewiß! Einige Tage später sattelte ich zum Pfleger in „Quisisana" um."

Dr. Koertz blickte Wallberg an. „Du, Erich, gingst ja zu jener Zeit in „Quisisana" ein und aus."

„Ach Gott ja," rief Wallberg. „Professor Sommerlund hatte damals die Marotte, es müsse gelingen, irgend ein billigeres Ersatzmittel für Radiumchlorid zu finden . . ."

Dr. Koertz nickte. „Ist zu verstehen. Sommerlund hatte mit Radiumbestrahlung bei Krebskranken ja große Erfolge aufzuweisen."

Dem Kommissar schien Dr. Koertz abzuschweifen. „Sie verkleideten sich als Krankenwärter," warf er ein.

„Jawohl, Herr Kommissar, mich interessierten die Patienten des Professors und einer davon war ja meine Braut. Ihr entdeckte ich mich bald und fragte sie nach ihrem Befinden. Sie klagte nicht weiter, sondern sprach nur von stechenden Schmerzen im Hinterkopf. In diesen Tagen starb übrigens der Rittergutsbesitzer Laven. Als ich den Toten sah, erwachte der Arzt in mir. Ich untersuchte ihn genau . . . Herr Kommissar, wollen Sie sich einmal diese tote weiße Maus ansehen?"

„Sie scheint sich zu hären," sagte Dr. Egloff erstaunt. „Wenigstens sprechen diese roten und kahlen Stellen dafür."

„Die gleichen Stellen," sagte Dr. Koertz, „fand ich am Hinterkopf des Rittergutsbesitzers Laven."

Der Kommissar machte eine Bewegung.

„Mir wurde etwas klar," fuhr Dr. Koertz fort. „Ich entfernte aus Ellens Bett die Kopfmatratze und ersetzte sie durch eine, die ich in der Stadt kaufte. In meiner Wohnung schnitt ich die Matratze aus der Klinik auf und fand dies hier . . ."

Der Arzt legte bei diesen Worten eine winzige Phiole aus dunkelgrünem Glas auf den Tisch. „Uebrigens verdanken diese weißen Mäuse," fuhr er fort, „ihr Leiden und ihren Tod dieser Phiole."

„Ein Radiumsalz," fuhr Wallberg auf.

Dr. Koertz nickte. „Radiumsalze führen bei längerer Bestrahlung auf Kopf und Rückenmark schwere gesundheitliche Schäden und schließlich den Tod durch Zellzerstörung herbei."

Dr. Egloff sprang vom Stuhl auf.

„Gemach! Herr Kommissar," rief Dr. Koertz, „einer meiner Gäste fehlt ja noch, und der Professor versprach doch, pünktlich zu sein!"

Da schlug draußen die Flurglocke an, es klopfte, und herein trat Professor Sommerlund.

Als er Wallberg und Egloff sah, lachte er versteckt auf: „Ah, das soll heute sicher eine hochwissenschaftliche Sitzung werden!" Dann wandte er sich an Dr. Koertz: „Ueberarbeitet?! Wie? Sehen recht mitgenommen aus, Kollege! Ja, wenn man so ein glücklicher Bräutigam ist, dann bringen einen die Sorgen bald um, wenn dem künftigen Frauchen eine Kleinigkeit fehlt. . . ."

Dr. Koertz sah in die Luft.

„Meiner Braut geht es besser. Selbst die Schmerzen am Hinterkopf gehen sicher bald zurück."

Der Professor zuckte unmerklich zusammen.

„Wissen Sie, Herr Professor," rief Dr. Koertz und hielt Sommerlund an der Rockklappe fest, „die Schmerzen, die von den seltsam geröteten Hautstellen ausgehen, bei denen übrigens auch die Haare am Hinterkopf ausgefallen sind . . ., ganz ähnlich, wie bei diesen toten weißen Mäusen . . ."

„Rätselhaft!", rief der Professor.

„O nein," sagte Dr. Koertz betont, „es ist sogar sehr einfach. Diese Mäuse starben an den geschilderten Erscheinungen und Sie, lieber Professor, schenken Ihrem Personal zu viel Vertrauen. In Ihrer Klinik wird gestohlen!"

„Was denn?!"

„Kopfmatratzen!"

„Wer sollte sich daran bereichern?!"

„Daran nicht! Aber in dieser Kopfmatratze . .", Dr. Koertz wies auf einen Kopfkeil mit dem Stempel zu seinen Füßen . . ., „fand ich etwas ungleich Wertvolleres, auf das es der Dieb anscheinend abgesehen, eine Phiole aus dunkelgrünem Glas mit einem Radiumsalz darin . . ."

Der Professor verzog den Mund.

„Aha, daher Ihre Spielereien mit den weißen Mäusen, natürlich können solche rote Flecken Folgen einer Radiumausstrahlung sein . . ."

Da richtete sich Dr. Koertz vom Stuhl auf und seine Stimme wurde stahlhart. „Nach den roten Flecken kommt dann der Tod infolge Herzschwäche!"

Professor Sommerlund sprang auf und stand schweratmend vor Dr. Koertz. „Das ist ungeheuerlich!!! Was wollen Sie damit sagen???!"

Dr. Koertz erwiderte mit abgewandtem Gesicht: „Die Antwort überlasse ich Herrn Kriminalkommissar Dr. Egloff . . ."

Dr. Egloff sagte nur: „Folgen Sie mir, Professor Sommerlund!"

Wer kennt Deutschland?



Die Stadtmauer von Radolfzell (Bodensee)

Wunder hinter Glasscheiben

Eine tragische Begebenheit / Von Karl Escher

„Nehmen Sie Guppis", sagte das kleine Fräulein im „Kleinen Zoo", — „Guppis sind am dankbarsten."

Wir nickten nur. — Was verstehen wir von Guppis? Bis zu diesem Augenblick hatten wir überhaupt nicht gewußt, was Guppis sind.

Das kleine Fräulein holte mit einem Netz aus einem großen, schilfbewachsenen Glasbehälter, darin es von winzigen Fischlein wimmelte, zwei Stück heraus und tat sie in einen Glasbehälter, der ein Ableger oder ein Junges von dem großen sein mußte; er war auch viereckig und auch mit Schilf bewachsen und mit Wasser gefüllt. Die beiden Fischlein, nunmehr unsere Fische, Guppi mit Namen, schwammen lustig in dem uns jetzt gleichfalls als Eigentum zuerkannten „Aquarium" herum, als ob sie heilfroh wären, aus der Gesellschaft ihrer Kollegen gekommen zu sein.

„Ein Männchen und ein Weibchen", sagte das kleine Fräulein, „sie fressen getrocknete Wasserflöhe." — Wir kriegten keinen kleinen Schreck. Erstens: wo sollten wir Wasserflöhe hernehmen, und zweitens: wie trocknet man sie, bitte? Aber die Sorge wurde uns sehr schnell von dem kleinen Fräulein im „Kleinen Zoo" abgenommen: eine Tüte voll getrockneter Wasserflöhe kann man bei ihr für einen Groschen kaufen.

„Der mit dem roten Punkt", fügte das kleine Fräulein hinzu, „ist das Männchen, das Weibchen kriegt lebendige Junge."

„Das ist nicht wahr", sagten wir mit hohem Ernst; „seit wann bekommen Fische —? Das ist das Vorrecht der Säugetiere, daran lassen wir denn doch nicht rütteln."

Wir empfinden so etwas wie Mitleid mit der Unbildung dieser jungen Dame, die von den Eigenschaften ihrer Waren so wenig Ahnung hatte, nahmen das schilfgefüllte Wasserbassin mit unsern beiden Fischlein und verließen verachtungsvoll den Laden, genannt „Kleiner Zoo", wobei wir nicht umhin konnten, uns selber wegen unserer Kenntnisse über die Fortpflanzung der Fische zu bewundern . . . Aber, kam es uns gleich darauf in den Sinn, mit den lebendigen Jungen ist's nichts, Eier legen sie auch nicht, das ist diese komplizierte Geschichte mit dem Laich — man müßte doch mal beim alten Brehm darüber nachlesen Und nachher erzählten wir noch Frau und Tochter die Geschichte von dem Fräulein im „Kleinen Zoo", das an die lebendigen Jungen der Guppis glaubte und wollten uns schief lachen.

Gut, daß unsere Heiterkeit in der Familie blieb! Es geschah nämlich, daß eines Morgens die Besitzerin der beiden Guppis, unser Töchterchen, in unser Schlafzimmer stürzte und mit ganz erregter, zitternder Stimme rief: „Kommt 'mal schnell her, sie haben welche!"

Wahr und wahrhaftig, „sie hatten welche"! Lebendig geborene junge Guppis! Dreißig, vierzig Stück! Schwarze Pünktchen mit einem Schwänzchen, aber deutlich als Miniaturfischlein zu erkennen. Anstatt nun dem von uns heimlich verachteten Fräulein im „Kleinen Zoo" ebenso heimlich Abbitte zu leisten, waren wir nur starr, baff, völlig verdattert. Unsere Guppis setzten sich einfach über völlig feststehende Naturgesetze hinweg, setzten lebendige Junge in die Welt, als wäre es das Allereinfachste. Dreißig, vierzig Stück auf einmal! Das soll ihnen mal wer nachmachen. Wir staunten so lange, bis unser Töchterchen in das größtmögliche Geheul ausbrach, so daß wir von einem Schreck in den andern kamen.

„Die gräßlichen Alten," schluchzte das Kind, „sie fressen die Kleinen auf!"

Leider hatte das Kind nur zu gut beobachtet! Die beiden Guppis, diese Rabeneltern, diese jeder Moral und jedes Empfindens baren Geschöpfe, machten tatsächlich Jagd auf ihre eigenen Jungen und verzehrten sie mit dem größten Wohlbehagen! Eine wilde Empörung ergriff uns alle drei, Vater, Mutter und Tochter. Wir schimpften, wir drohten, wir klopften mit den Fingern an die Glaswände des Aquariums — ach, es nutzte nichts. Das muntere, aber sittlich sehr tiefstehende Elternpaar ließ sich nicht stören, es verschlang in aller Seelenruhe ein Fischlein nach dem andern. Es klingt für Unbeteiligte gewiß komisch, uns selbst war es recht traurig zu Mut, als wir allesamt den so jäh aufgefressenen kleinen Kreaturen ein paar Tränen nachweinten . . .

Nachher gingen wir zu dem kleinen Fräulein in den „Kleinen Zoo" und brachten unsere Beschwerde vor.

„Ja," sagte nun die sehr kluge Dame, „da muß man höllisch aufpassen. Das ist nicht anders, die großen Fische fressen immer die kleinen."

„Und dagegen kann man nichts machen?" wollten wir wissen.

„Doch, man muß die Eltern sofort von ihren Jungen trennen, sie mit einem winzigen Schmetterlingsnetz aus dem Glas nehmen und in ein andres tun, dann kann nichts passieren."

Seitdem warten wir jeden Tag mehrere Stunden mit dem Liliput-Schmetterlingsnetz in der Hand vor dem Fischglas — wir lesen nicht, wir spielen nicht mehr Karten, wir hören kein Radio, wir warten auf die neue Ankunft der lebendig geborenen Guppis. Dieses Mal werden wir den Rabeneltern ihre kannibalische Mahlzeit versalzen.

Wir warten schon sechs Wochen lang — wir haben eine Beschäftigung, die unsere freie Zeit völlig ausfüllt. Manchmal springen wir auch des Nachts aus dem Bett, fest entschlossen, die frisch geborenen Guppis zu retten; einmal muß die Stunde ja kommen. Wir sind bereit.

Das Rätsel

Silbenrätsel

Aus den Silben a, a, a, be, ben, bit, bruck, der, di, di, do, e, em, ex, fal, fi, ger, hau, holz, il, in, in, inns, kanz, kel, kir, laß, ler, li, lo, lu, man, mi, mi, mo, ne, ner, ni, on, plar, reichs, rü, run, sche, sprin, stel, stra, ter, ti, tiv, toll, tre, ze sind 16 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, den Schlußvers eines Mailiedes ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1 Schmetterling, 2 edles Nutzholz, 3 hoher Staatsbeamter, 4 Musikinstrument, 5 Blutentziehung, 6 Stadt in Tirol, 7 Verbalform, 8 Figur im Schachspiel, 9 Klangfigur in der Musik, 10 Geschütz, 11 Menschenrasse, 12 Einzelstück, Muster, 13 Rübenart, 14 berühmter amerikan. Winterkurort, 15 bildliche Darstellung, 16 Nachtschattengewächs.

Auflösung in der morgigen Nummer

*

Auflösung aus der gestrigen Nummer

Silbenrätsel

1 Marokko, 2. Ueberzieher, 3 Drilling, 4 Eibsee, 5 Sauerbrunnen, 6 Eisack, 7 Ebro, 8 Linoleum, 9 Epsom, 10 Heilbutt, 11 Odenwald, 12 Försterei, 13 Fichte, 14 Eukalyptus, 15 Niello, 16 Unterwalden, 17 Robinson, 18 Medaille.

Der Vers des Liedes lautet: Müde Seele hoffe nur, morgen kommt die Sonne.

Dortmund, 26. Juli 1934 Nr. 23

Der Reiseführer

BEILAGE ZUR WESTFÄLISCHEN LANDESZEITUNG · ROTE ERDE

Das Sauerland

Das Sauerland, das große gleichschenklige Gebirgsdreieck im Süden Westfalens, ist in den Kreisen des deutschen und ausländischen Publikums noch nicht sehr lange bekannt. Seine Reize sind erst in den letzten Jahrzehnten so recht entdeckt worden.

Das Sauerland trägt den Charakter eines echten deutschen Mittelgebirges, dessen besondere Merkwürdigkeit in einer Unzahl kleiner Täler besteht, die durch die vielen Flußläufe, Bäche und Wasserscheiden hervorgerufen sind. Aber gerade diese meist kurzen Täler offenbaren immer wieder neue unerwartete Blicke auf Bergkulissen und Felsnasen, auf kleine schmucke Städte und Dörfer, auf Bergruinen und Talsperren. Teilweise steigen die waldbedeckten Berge wie spitze vulkanische Kegel auf dem Erdboden auf, teilweise wieder schließen sie sich zusammen zu einem langgestreckten Gebirgsmassiv mit herrlichen Kammwegen, auf denen es sich stunden- und tagelang prächtig wandern läßt. Aussichtstürme krönen die Kuppen zahlreicher Berge und gestatten weite Blicke über das Sauerland nach allen Seiten hin, nördlich bis in das Münsterland und in die Industriegegend hinein, westlich bis weit über das Siebengebirge zum Rhein hin, östlich bis über den Herkules bei Kassel hinaus. Das sich an die Winterberger Hochfläche südwestlich anschließende Rothaargebirge trägt die höchsten Erhebungen bis über 800 m. Aber auch das Ebbegebirge und die Homert weisen Höhen von über 600 m auf.

Prächtiger Mischwald bedeckt die sauerländischen Gebirgszüge und bietet einem großen Wildbestand Unterschlupf. Zum Sauerland gehört auch das Siegerland und das ehemalige Fürstentum Wittgenstein, das als das waldreichste Gebiet Deutschlands gilt. Zahlreiche künstliche Stauseen zur Regelung des Wasserstandes sind geschickt in die Natur hineingebaut. Ihr klarer Spiegel leuchtet und blitzt im hellen Sonnenschein. Die Kühle des Wassers lockt zum Baden, denn viele dieser Seen sind für jede Art von Sport freigegeben. Strandbäder und Liegewiesen säumen teilweise die Ufer. Kein deutsches Land besitzt so viele Seen auf gleichem Raum, wie gerade das Sauerland. In den hellen klaren Bergwässern tummelt sich die flinke Forelle, einer der gesuchtesten Leckerbissen des Sauerlandes. Ueberall stößt man auf geschichtlich bedeutsame Ruinen, auf noch gut erhaltene und bewohnte Schlösser und Burgen, die meist auf Bergeshöhe über kleinen sauberen Orten stehen. Schmuck und einladend sehen diese Orte aus mit ihren weißen Fachwerkhäuschen, umgeben von den in tiefster Ruhe liegenden grünen Wäldern, in denen nur Vogelgezwitscher die Einsamkeit unterbricht.

Westdeutschland und Holland haben den Wert des Sauerlandes für die Erholung längst erkannt. Die Verkehrsverbindungen sind ausgezeichnet, da neben vielen Nebenbahnen die D-Zugstrecke Kassel — Warburg — Arnsberg — Hagen — Aachen durch das nördliche Sauerland führt und die D-Zugstrecke Frankfurt a. M. — Siegen — Dortmund das Gebirge in der Süd-Nord-Richtung durchschneidet.

Allerdings ist das Sauerland kein Gebirge für Luxusreisende. Es hat sich bewußt von einer Einstellung zur großen Aufmachung ferngehalten und Wert auf Einfachheit, Gediegenheit und Ruhe gelegt, Dinge, die der Erholung zuträglicher sind, als lärmendes Vergnügen. Seine Hotels, Gaststätten und Pensionen sind bequem und solide eingerichtet. Sie bieten dabei alles, was ein moderner Erholungsuchender verlangt. Für die erstaunlich niedrigen Preise werden 3 bis 4 Mahlzeiten täglich in guter Qualität geliefert.

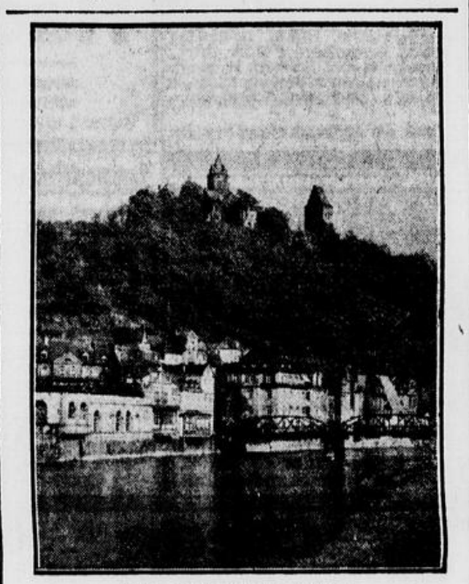
Die Reisebüros bezw. der Landesverkehrsverband Westfalen, Dortmund, Stadthaus, halten einen Sonderprospekt bereit, für Ferien, Urlaub und Erholung im Sauerland, Siegerland und Wittgenstein.



Auf Reisen fremde Blätter kaufen, ist wirklich oft zum Haarausraufen!

Solingen als Tagungsort

Die Stadt Solingen, die Metropole der Schneid- und Waffenindustrie, erlangt infolge ihrer zentralen Lage mit günstigster Verkehrsverbindung immer größere Bedeutung als Tagungsort größerer Verbände und Organisationen. Besonders das Jahr 1934 sieht für die Klingenstadt eine größere Anzahl solcher Tagungen vor, die weit über den Rahmen des Alltäglichen hinausragen. Den Auftakt schuf hier das Treffen des gesamten Kreiskriegerverbandes anläßlich der 60 jährigen Jubelfeier des Krieger- und Landwehrvereins Solingen-Höhscheid am 16. und 17. Juni. Am 30. Juni, 1. und 2. Juli hielt der Bund ehemaliger 67 er in den Mauern Solingens seine Bundestagung ab. Als nächste Veranstaltung folgte am 7., 8. und 9. Juli das Verbandsfest des „Westdeutschen Chorverbandes", dessen Sitz sich in Solingen befindet. Als vorläufige Krönung und Abschluß der ganzen Veranstaltungen ist dann für die Tage vom 28. Juli bis 2. August die große Solinger Stahlwarenwoche (1000 Jahre Solinger Stahlwaren, Ausstellungen Besichtigungen, Vorträge, Volksfeste, Rheinfahrt) vorgesehen, mit welcher gleichfalls große Tagungen des Reichsverbandes Deutscher Messerschmiede verbunden sind. Die Stadt Solingen und ihre Bürgerschaft wird es sich zur Ehre gereichen lassen, allen Besuchern, die zu den verschiedenen Tagungen und Veranstaltungen die Stadt mit ihren Naturschönheiten aufzusuchen, die bergische Gastfreundschaft angedeihen zu lassen. Der Besuch von Solingen und seiner romantischen Umgebung lohnt sich immer, da man mit Recht Solingen als eine der Städte mit der schönsten Umgebung ansprechen darf.



Das romantische Altena

Bad Hersfeld

Eine Heilquelle wird in Hersfeld, das in zwei Jahren auf ein 1200jähriges Bestehen zurückblicken kann, schon im frühen Mittelalter bestanden haben. Sie erhielt nach dem Gründer des Hersfelder Stifts den Namen „Lullusbrunnen", während eine zweite, 1928 entdeckte Quelle nach dem Retter der Stadt im Jahre 1809, dem badischen Oberstleutnant Lingg, benannt wurde. Der Lullusbrunnen hat mit seinem starken Gehalt an Glaubersalz hinsichtlich seiner chemischen Zusammensetzung große Aehnlichkeit mit den Karlsbader Quellen. Er wird bei Magen-, Darm-, Leber-, Gallen- und Stoffwechselleiden (Zuckerkrankheit) angewendet. Der Linggbrunnen, der außer Kochsalz Jod, Brom und Kieselsäure enthält, ist heilwirkend bei Herz- und Gefäßkrankheiten (Aderverkalkung) sowie bei Fettsucht, Rheumatismus und Gicht. Beide Quellen ergänzen sich also in ihrer Heilwirkung aufs glücklichste. Die Kur in Bad Hersfeld besteht aus Trink- und Badekur. Außer Mineralbädern werden auch Moor- und Schlammbäder, Fangobehandlungen, Massagebäder usw. gegeben. Diese Behandlungen werden durch physikalische und elektrische Therapie ergänzt. Die Hersfelder Kur ist vor allem aber dadurch gekennzeichnet, daß Trink- und Badekur regelmäßig mit einer Diätkur verbunden sind, die in Form einer individuellen Diätbetreuung ausgebildet ist. Die Diätkost in den Hotels, Fremdenheimen und Gaststätten wird von den Diätassistentinnen der bekannten Hersfelder Schule für Kurortdiät zubereitet. Die Diätassistentinnen betreuen die Kurgäste auch während der Mahlzeiten, erläutern ihnen die ärztlichen Maßnahmen und beraten sie darüber, was ihrer individuellen körperlichen Konstitution zuträglich ist.

Von allem „lauten Betrieb", der geeignet ist, die Wiederherstellung der Gesundheit der Gäste zu beeinträchtigen, wird bewußt abgesehen.

Aus dem kleinen Reisemerkbuch

Die Kurverwaltung des Nordseebades Spiekeroog hat am Strande neuartige Windschutzgitter aufgestellt, durch die sich die Badegäste an stürmischen Tagen gegen den Wind und gegen Flugsand schützen können.

*

In Düsseldorf finden bis auf weiteres jeden Sonntag früh Hafenrundfahrten mit anschließender Vorbeifahrt an der Düsseldorfer Rheinseite statt. Sie dauern eine Stunde und kosten 30 Pfennige.

*

Die Beleuchtung der Kölner Rheinufer und des Kölner Doms findet bis auf weiteres an jedem Sonnabend 22 bis 22.10 Uhr statt.

*

Der Freibergsee bei Oberstdorf mit seinem modernen Strandbad ist jetzt — leichter als bisher — über die 3,8 Kilometer lange, kürzlich fertiggestellte erste Teilstrecke der Autobahn von Oberstdorf aus zu erreichen.

*

Von etwa 150 deutschen Stationen werden Urlaubskarten nach den Ostseebädern der pommerschen Küste und der Insel Rügen ausgegeben, die wahlweise für Eisenbahn oder Ostseedampfer gültig sind. Auskunft darüber erteilen die MER-Reisebüros.

*

Ueber die Fahrpreisermäßigungen der Deutschen Reichsbahn hat das „Mitteleuropäische Reisebüro (MER)" ein kleines Werbeblatt herausgegeben, das in allen Reisebüros erhältlich ist. In übersichtlichen Tabellen, die erklärende Zeichnungen ergänzen, erläutert das Blatt die verschiedenen Vorzüge der Sonntagsrückfahrkarte, der Urlaubskarte, der Ostpreußen-Rückfahrkarte und die Vergünstigungen für kinderreiche Familien. Ueber die Höhe der Ermäßigung, die Dauer der Gültigkeit, Antritt und Unterbrechung der Fahrt, also über alle Einzelheiten, die man wissen muß, unterrichtet das Werbeblatt in anschaulicher Weise.

Bad Ems — Katarrhe aller Art, Asthma, Herz- u. Kreislaufstörungen — Vergünstigungskuren

Bad Ems — Herrliche waldreiche Umgebung — Golf / Tennis / Wassersport — Mäßige Pensionspreise

Die schöne Eifel — das deutsche Grenzland

Luftkurort **Helmbach** (Eifel) mitten im wildrom. Rurtal, Urfttalsperre mit Kraftzentr., Trappisten Abtei Maria Wald. — Prospekt d. Verkehrsamt
Hotel „Kölner Hof" Telefon 34, hält sich bestens empfohlen. Mäßige Preise
Helmbach-Hasenfeld
Hotel „Heinen" H-Hasenfeld, Tel. 2. 15 Min. v. Bahnh. Zentrh. Zim.m. fl. k.u.w.W., Gar., Garten, Liegew., Forellenf.

Hotel „Seehof" a. d. Sperrmauer der Urfttalsperre
Restaurant Gemünd-Eifel Tel. 312 Amt Gemünd Eifel

Gerolstein Die Perle der Vulkan-Eifel
Die Felsen der Dolomiten
„Dolomit" Kurhotel u. Pension Telefon 233
Am Fuße der Dolomiten-Felsen, in freier Höhenlage, Terrassen, fl. Wasser, Pension ab 4.50, Zimmer ab 2.—
Hotel „Eifeler Hof" Telefon 212. Inh. Jos. Tenschert (Rüdesheim a. Rh.) gegenüb. Bahnh.
Hotel „Heck" Das altbekannte gute Haus. (Forellenfischerei)

Gasthof u. Pens. **Lahngold** Aumenau (Lahn)
Tel. 44. Herrl. a. Wald u. a. d. Lahn gel. Liegew., Strandb., Garagen, Z. m. fl. W. Pens.-Preis 3.50 M., 4 Mahlz. K. Nbk.

— Mosel —
Volle Penf. 3.50—3.80 RM. Schön geleg. a. Weinberg, gedeckte Terrasse m. herrlich. Rundblick auf Mosel, Burg Cochem u. Berge. In d. Nähe Strandbad. Frau Grzesik, Cochem-Cond, Balwigerstraße 14.

Pommern an der Mosel, Gasthaus Schneiders II, Winzer. Erst. Haus a. Platze. Penf.-Pr. 3.20 b. 3.50 Mk. incl. b. 4 Mahlz. Moselterrasse m. Gart. Gar. Mitte Schloß Cochem u. Burg Eltz. Tel. Carden 305

„Ein Sonntag am Meeresstrand"
Am 5. Aug. 1934 spottbillig. Sonderzug nach
„SCHEVENINGEN"
Kein Reisepaß, Gelegenheit zu Stadt-Rundfahrten und Baden im Meer

	Abfahrt:	Fahrpreis:	
Dortmund	6.16 Uhr	II. Klasse	15.60 RM.
		III. „	13.00 „
Bochum	6.36 „	II. „	14.80 „
		III. „	12.00 „
Essen	6.54 „	II. „	14.00 „
		III. „	11.00 „
Mülheim	7.08 „	II. „	13.50 „
		III. „	10.70 „
Duisburg	7.00 „	II. „	14.00 „
		III. „	10.95 „
Düsseldorf	6.29 „	II. „	16.80 „
		III. „	12.80 „
Oberhausen	7.25 „	II. „	13.30 „
		III. „	10.50 „

Prospekte u. Anmeldung bei sämtlichen Reisebüros

In sieben Tagen über den Ozean
schnell, billig und bequem
Sie werden jedem dieser 7 Tage 48 Stunden wünschen. Die ruhige Fahrt, das Bordleben und die Küche der Hapagdampfer „Hamburg", „Deutschland", „Albert Ballin" und „New York" machen das Reisen zur wahren Freude. Jeden Donnerstag früh ab Hamburg, jeden Freitag ab Southampton und Cherbourg nach New York. Fahrpreise:

1. Klasse	von $ 180.— an
Touristenklasse . . .	von $ 118.50 an
3. Klasse	von $ 103.50 an

Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen
Regelmäßige gute Verbindungen mit allen Teilen der Welt. Während des ganzen Jahres auch vortreffliche Möglichkeiten zu Erholungs- und Studienfahrten.
Es reist sich gut mit den Schiffen der
Hamburg-Amerika Linie
Vertretung in Dortmund:
Verkehrsverein Dortmund e. V.,
Ecke Beten- und Nicolaistraße



Güls, Winningen, Lay, Kobern, Dieblich
Auskunft: Verkehrsamt in Winningen [Mosel]
Gondorf, Lehmen. Cattenes, Loef, Hatzenport, Münstermaifeld
Auskunft: Verkehrsamt in Münstermaifeld
Niederfell, Oberfell, Alken, Brodenbach, Burgen
Auskunft: Verkehrsamt in Brodenbach [Mosel]



Besucht Wesel
die alte Stadt am schönen Niederrhein
Zahlreiche Sehenswürdigkeiten, waldreiche Umgebung. Mittelpunkt herrlicher Wanderungen zu niederrheinischen Domen, Kirchen und Burgen.
Nationale Schillfestspiele vom 18. Juli bis 16. September 1934
Kostenlose Auskunft und Prospekte durch Stadtverkehrsamt Wesel

Spottbillige Sonderzüge nach Urach (Schwäb. Alb)
15 Tage Aufenthalt einschl. Fahrt, Verpflegung und Unterkunft
4.—19. August, 18. Aug. bis 2. September

Ab Dortmund	III. Kl. RM. 99.—	II. Kl. RM. 121.—
Ab Essen	III. Kl. „ 98.—	II. Kl. „ 119.—
Ab Duisburg	III. Kl. „ 97.—	II. Kl. „ 117.—
Ab Köln	III. Kl. „ 96.—	II. Kl. „ 115.—

Prospekte u. Anmeldung bei sämtl. Reisebüros.

Hönningen a. Rhein
THERMALBAD
größtes Thermal-Schwimmbad Deutschlands in herrlichster Umgebung am Rheinufer gelegen. Modern eingerichtetes Badehaus.
Heilt: Rheuma, Gicht, Herzleiden, Frauenkrankheiten und Nerven. —
Pauschalkuren. Prospekte d. d. Gemeindeverwaltung.

Wersau, St. Goar am Rhein, Herrl. Höhenl., umg. v. Tann.- und Buchenwäld., schöne Ausf. auf Rhein u. Burg, Penf.-Preis b. bester Verpleg., 4 Mahlz. 3.20 Mk. Eigene Landwirtschaft. Bad im Hause. Privat-Pension Karl Müller I.

Kinder-Erholungsheim
herrliche Lage, sorgfältige Betreuung, beste Verpflegung.
Studienrat i. R. Elchlepp
Bad Suderode, Harz

Erpel/Rhein gegenüber Remagen
Gasthaus Zur Traube
empfiehlt f. die Ferienzeit gute billige Pension, 4 Mahlz., garn. Frühst. v. 3—3.50 pro Tag. W.-End 5.50 Rm. Gut bürg. Haus, 20 m v. Rhein geleg. Ludw. Allmang, Ruf Linz 551.

Pension Freutel, Harriehausen am Westharz bietet frdl. Aufnahme und vorzügl. Verpflea., geräumiges Landh., sonn. Zimmer, Garten u. Liegew., Wald und Schwimmbad. Vollpension 3 Mk.

Waldkirch bei Freiburg
am Fuße des 1243 m hohen Kandels (schönster Berg des Schwarzwaldes) herrliche Wanderungen, Kneipp- und Strandbad, Unterhaltungen. — **Einheitspensionspreis RM. 4.-.** Prospekte durch die Kurverwaltung.
Hotel u. Pension Löwen-Post, Tel. 426
Gasthof und Pension Engel, Tel. 340
Gasthof u. Pension Rebstock, Tel. 411

BENTHEIM
BAD BÜHNE BURG
Ausflugsort u. Heilbad Rheuma, Gicht, Ischias.
Stundenweiter Hochwald • Modernes Schwimmbad • Sehenswertes Schloss •
Auf der Freilichtbühne: „Hebbels Nibelungen"
Städtisches Verkehrsamt • Badeverwaltung •

LANGENARGEN
BODENSEE
EINZIGARTIGES NATURSTRANDBAD, GASTHÖFE UND HOTELS FÜR ALLE ANSPRÜCHE • AUSKUNFT DURCH DEN VERKEHRSVEREIN

Ferienfreude im Lande der Roten Erde

Westfalen — ein Ferienland

Wieviel deutsche Volksgenossen draußen im Reich haben eine Vorstellung davon, wie schön dieses Land der Roten Erde ist und welch' unerschöpfliche Möglichkeiten für Ferien und Erholung hier geboten werden! Die Ruhrbevölkerung weiß dieses Kleinod als Erholungsland zu schätzen, und Tausende und Abertausende von erholungsbedürftigen Volksgenossen finden in unmittelbarer Nähe immer wieder eine Quelle schönster Ferienfreude. Wer kennt nicht das Sauerland?

Früher lag es still und bescheiden abseits des großen Fremdenverkehrs und heute ist es in Wahrheit eine große Sommerfrische geworden. Es gehört mit zu den schönsten deutschen Mittelgebirgen, mit abwechselungsreichsten Tälern und Höhen, mit gewundenen, lieblichen Flußtälern, mit seinen vielen schönen Talsperren. Noch ist es ein Land, das in seinen Gasthäusern und Pensionen den Reiz ursprünglicher und solider Gastfreundschaft bewahrt hat, das auch den minderbemittelten Volksgenossen einen Ferienaufenthalt erschwinglich macht. Trotzdem haben die Städte und Dörfchen des Sauerlandes in den letzten Jahren große Anstrengungen gemacht, alle Ansprüche der Fremden für Erholung und Ferien zu befriedigen. Vielfach sind moderne Schwimmbäder angelegt worden, so daß alle auf ihre Kosten kommen: die Wanderer und die Freunde des Wassers.

Der Teutoburger Wald hat vor allem durch seine weltbekannten Bäder — genannt seien nur die Bäder Driburg, Lippspringe, Salzuflen, Oeynhausen, Melle, Rothenfelde, Meinberg und Hermannsborn — Berühmtheit für die heilungsuchende Menschheit erlangt. Nicht minder anziehend ist er aber auch Tausenden und Abertausenden als Ferienaufenthalt. Als langgestrecktes Kammgebirge, das von Osnabrück über Bielefeld nach Detmold und Horn bis zu den Externsteinen verläuft, bietet er vor allem den Reiz abwechslungsreichster Kammwanderungen, die es dem Wanderer ermöglichen, immer wieder die Blicke in das Ravensberger und Lipper Land und auf der anderen Seite in das weite Münsterland schweifen zu lassen.

Auch das Eggegebirge mit seinen überreichen Fichtenwaldbeständen, das sich im lippischen Teil an den Teutoburger Wald anschließt und nach Süden bis ins Sauerland verläuft, ist ein neu entdecktes Erholungsland, besonders von Kennern geschätzt. Ebenso ist das liebliche Lippische Bergland, das sich dem Teutoburger Wald im Nordosten vorlagert, in den letzten Jahren zu einer großen Sommerfrische geworden. „Ganz Lippe eine Sommerfrische", so lautet seit einigen Jahren der Werberuf. Seine Nähe zum Weserstrom macht es besonders anziehend als Ferienaufenthalt.

Da Minden-Ravensberger Hügelland, das Heimatland Widukinds, und das Wiehengebirge, das sich zwischen Osnabrück und Minden erstreckt, haben gleichfalls ihre Schönheiten mehr und mehr dem Ferien- und Reiseverkehr erschlossen und laden zu stillem, beschaulichem Ferienaufenthalt ein.

Eingekeilt zwischen Sauerland und Teutoburger Wald liegt die weite Ebene des Münsterlandes, „Land im Dornröschenschlaf", das Land der vielen schönen Wasserburgen, der sauberen und behäbigen Dörfer, das Land der Wallhecken und Kämpe. Wer es liebt, mit dem Fahrrad Entdeckungsfahrten zu machen, dem bieten sich gerade im Münsterlande unerschöpfliche Möglichkeiten. Ein gut ausgebautes und gekennzeichnetes Wegenetz sorgt dafür, daß auch die Wanderer zu ihrem Recht kommen. Die Verpflegung in den Gasthöfen der Münsterländer Dörfer und Städte ist besonders preiswert und gediegen, so daß es den Ferienreisenden an nichts mangelt.

Um die Auswahl der Sommerfrischen zu erleichtern, hat der Landesverkehrsverband Westfalen, Dortmund, über die genannten Gebiete folgende Führer erscheinen lassen: 1. „Das Sauerland" — Ein Führer für Ferien, Urlaub und Erholung im Sauerland, Siegerland und Wittgenstein. 2. „Der Teutoburger Wald" — Ein Führer durch die Sommerfrischen des Teutoburger Waldes, Wiehengebirges, Lippischen Berglandes und Eggegebirges. 3. „Das Münsterland" — Ein Reise- und Gaststättenführer.

Diese Werbeschriften, die in übersichtlicher Anordnung alle Auskünfte geben, sind in allen Reisebüros erhältlich oder auch unmittelbar beim Landesverkehrsverband Westfalen, e. V., Dortmund, Stadthaus, zu beziehen.

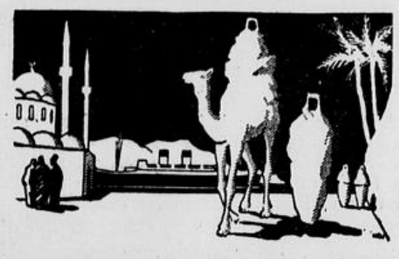
60 000 Badegäste auf Rügen

Innerhalb von drei Wochen im Juli hat sich, wie der Nachrichtendienst der Insel Rügen mitteilt, die Gästeziffer auf der Insel verdoppelt. Die Bäder, die statistisch erfaßt wurden, konnten am Stichtag, dem 19. Juli, rund 60 000 Gäste buchen, das sind 15 000 mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres. So haben auch einige Bäder ihre Frequenz verdoppelt. Auf die Hiddensee-Bäder entfallen von der Gesamtsumme 4000 Gäste. Diese abgerundeten Ziffern lassen deutlich erkennen, daß sich die Rügen-Saison in diesem Jahre wieder den besten Jahren, die ihr beschieden waren, zu nähern scheint.



Die WLZ wird zugestellt an jedem Ort für wenig Geld.*

* Ferienbestellungen auf die „Westfälische Landeszeitung Rote Erde" nehmen alle Boten entgegen; Postbezieher wenden sich an den Postboten.



Im Herbst ins sonnige Mittelmeer
mit M. S. **„MONTE ROSA"** Fahrpr. einschl. voller Verpflegung von RM. **210.-** an
1. bis 25. September u. **29. September bis 23. Oktober** ab Hamburg über Hoek van Holland, Ceuta (Tetuán), Palma de Mallorca, Barcelona, Nizza, Neapel (Vesuv, Capri, Pompeji), Palermo, Algier, Lissabon, Vigobucht nach Hoek van Holland und Hamburg

Zur Flottenschau
der deutschen Kriegsflotte in der Ostsee
vom 27. bis 30. Aug. ab u. an Hamburg
Fahrpreis einschl. voller Verpflegung von RM. **35.-** an
mit M. S. **„Monte Rosa"**

Kostenlose Auskunft und Drucksachen durch die
HAMBURG-SÜD AMERIKANISCHE DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT, HAMBURG 8, HOLZBRÜCKE 8
Vertretung: Dortmund, Reisebüro des Verkehrsvereins e. V., Ecke Beten- und Nikolaistraße; Bochum, Reisebüro Arnold, Hellweg 51, Ecke Kreuzweg



Amt Bestwig
Kreis Meschede

Bestwig: 295 m, 700 E. An Ebl. Hagen-Kassel u. Bestwig-Frankenberg, Autob. n. Brilon u. Bödefeld-Fredeburg, Hwstr. 14, Angelgel. **Velmede:** 2000 E., Aussichtsturm b. Föckinghaus., Arnsberger Wald. **Nuttlar:** 463 m ü. M., 1400 E., Hwstr. 10, Schieferindustrie. **Ostwig:** 300 m, 1100 E., im Elpetal, Hwstr. 10, Rudergeleg., Schloß. **Ramsbeck:** 370 m, 1800 E., im Valmetal, Hwstr. 10, Angelgelegenh., Freibad. **Heringhausen:** 310 m, 600 E., im Valmetal, Autb. Bestwig-Bödefeld **Gevelinghausen:** 320 m, 367 E., im Elpetal, Schloß, herrl. Waldung.
Auskunft und Prospekte durch die Amtsverwaltung Bestwig.

Hachen Sauerland
Sommerfrische an der Sorpetalsperre mit schönstem Familienfreibad.
Auskunft u. Prospekte durch d. Gemeindeverwaltung

Wo verbringe ich meine Ferien?
Die Auswahl Ihrer Sommerfrische macht Ihnen keine Schwierigkeiten, wenn Sie sich der vom **Landesverkehrsverband Westfalen e. V., Sitz Dortmund,** herausgegebenen Führer bedienen.
Sauerland Führer für Ferien, Urlaub und Erholung im Sauerland, Siegerland und Wittgensteinerland
Münsterland Reise- u. Gaststättenführer durch das Münsterland
Teutoburger Wald Führer durch die Sommerfrischen und Bäder des Teutoburg. Waldes, Wiehengebirges, Lippischen und Ravensberger Berglandes u. Eggegebirges.
Zu beziehen durch alle Verkehrs- und Reisebüros

Hotel Sauerländer Hof
Bestwig, Bes.: Gustav Gerhard
Haus ersten Ranges für Reisende, Touristen und Sommerfrischler, Gesellschaftszim. u. Billard, fl. kalt u. warm Wasser, Garage.
Ruf: Bestwig Nr. 325

Bahnhofs-Hotel
BESTWIG — Inh. L. Kipshagen
Fernruf 222
empfiehlt sich den Besuchern des Sauerlandes.



Wellenbad Geisecke b. Schwerte

Ab Schwerte	8.20	8.37	11.48	14.01	S 15.12 Uhr
„ Geisecke	17.05	18.55	S 20.00	21.34	0.22 Uhr

10 Minuten v. Bahnhof Geisecke. **Sonntags Konzert!**

Sommerfrische Meinerzhagen
Frdl. Doppelzim., 4 reichl. Mahlz., pro Pers. u. Tag v. Rm. 2.70 an.
Bedder-Burghaus.

Forsthaus i. idyll. Lage des Sauerlandes, fließend. Wass. pp., nimmt Sommerfrischler auf. 3,50 Mk. ob. Nebenkosten.
Prigge, Holzen über Arnsberg. (

Ihre Sommerferien im Hochsauerland verbringen Sie in
Nuttlar
„Gasthof Mutter Pine"
Bes.: Anton Hesse.
4 Morg. Parkanlage — Tennisplatz Liegewiese am Hause, bei 4 Mahlzeiten Pensionspreis 4 Mk.
Ruf Bestwig 380.

Sommergäste
find. in waldreicher Gegend gute Erholung im Luftkurort Endorf. Strandbad vorhand. Privatpension.
Johann Müller, Endorf (Sauerld.)

Odershausen bei Bad Wildungen
Gasth. Helenental, Telefon 301. Ruh. herrl. Lage. Pens. bill. Beste Gelegenheit, Ferien mit Wildg. Kur zu verb., da weltber. Helenenquelle 15 Min. Autogarage. 20555

Bad Driburg
Penf. Lammert, Nordstr. 1, anerk. gut. Haus. Beste Verpflegung. Sommerfrischl. u. Kuraufenthalt. 5 Min. vom Bad. Preis von 4,— M. an.

Pension Josef Schweinsberg, Albaum, Gasthof u. Metzgerei, bietet Erholungsuch. angenehm. Aufenthalt. Eig. Kühlanlage, eisig kalte Biere u. Getränke. Pensionspr. 3 M. Tel. 369 Kirchhundem. Auf Wunsch Prospekte.

Sommergäste
finden frdl. Aufn. in d. schönst. Geg. d. Lipperland, a. Fuße d. Sternberger Berge. Rings v. gr. Waldung umgeb. Beste Verpfleg. E. Lwtschft. Gr. fon. 3. Freibad u. Liegewiese. Pensionspr. v. 2.75 an. Bahnst. 10 M.
W. Wehrmann, Gstth. Humfeld i. L

KONTINENT-ENGLAND
TAG- und NACHTDIENST — TÄGLICH, AUCH SONNTAGS



U. HOEK ODER VLISSINGEN-HARWICH
DURCHGEHENDE KORRIDOR-, SCHLAF- UND SPEISEWAGEN
Wahlweise über beide Wege gültige Fahrausweise 1., 2. und 3. Klasse, außerdem verbilligte Fahrausweise 1., 2. u. 3. Klasse nur über Vlissingen gültig.
Näheres durch die Reisebüros und Bahnhöfe. Kein Durchreisevisum für Holland erforderlich.

Freiheit Freienohl
(Sauerland) Ruhrtalbahn
Ruhrstrandbad, Höhenluftkurort. Erholungsuch. find. frdl. Aufnahme in Gasthöf. u. Privatpens. zu mäß. Preis. b. ausgezeichn. Verpfleg. Gutgepfl. Spazierwege, unübersehb. Hochwaldgeb. bis a. d. Ort reichend. Angel- u. Ruderport. — Prospekte u. Auskunft Verkehrsverein Freienohl, Ruf 124, und Prospektverteilungsdienst d. WLZ. Rote Erde.

Meschede
an Ruhr und Henne, im Herzen des Sauerlandes, waldreiche Umgebung, Hennetalsperre, ideales Freibad an der Ruhr. Gute Unterkünfte. Prospekte und Auskunft durch den Verkehrsverein

Wesergebirge.
Pension Schaumburger Schweiz, dir. a. Fuße d. Schaumburg u. Paschenburg, idyll. Lage a. Hochw., herrl. Aussicht i. Wesertal. Liegew., Liegest., Für beste Verpfleg. bek. Eig. Landwirtsch., ab 1. Aug. Pens.-Pr. 3.— M., keine Nebenk. H. Weber, Schaumburg-Rosenthal, Post Deckbergen.

Silixen im schön. Extertal an der Weser, bei Rinteln.
Pension Hagemann. Ruhe- u. Erholungsuchende find. freundl. Aufn. Herrl. waldr. Gegend. Gr. Badeanst. Anlagen. Badd.- u. Ruderteich. Gute, sonn. Zimmer, Radio, Gute, reichl. Verpfl. 3.— Mk. Prospekt.

Weserbergland!
Pension Sievert, Strücken b. Rinteln a. d. Weser. Badegelegenh., dir. am Walde, ruh. Lage, gute Verpfl. Pens.-Pr. 3 Mk. Telefon 376 Rinteln.

Bad Meinberg
Pens. Bödeker
Ankerstr. am Kurpark, Pensionspr. 3,75 u. Mk. 4,—. 4 Mahlz. Fließ. Wasser.

Bad Oeynhausen
Im schönen Werre- und Wesertal, in allernächster Nähe des herrl. Bades Oeynhausen, find. Sommergäste frdl. Aufn., prima Verpfl., 4 Mahlz. (je Tag nur 3 Mk.), keine Nebenkosten und keine Kurtaxe.
Pensionshaus C. Witzmann, Eidinghausen bei Bad Oeynhausen.

Kurhaus Nahmer Schweiz
Ruhe u. Erholung., modern eingerichtete Fremdenzimmer, 30 Betten, großer Garten, Wald u. Wiesen, Wochenendhäuser. Schwimmbad. — Ia Getränke und Verpflegung. Post **HOHENLIMBURG**
Fernruf Dahl 369 — Autobushaltestelle.

Am 28. 7., 11. u. 25. Aug., 15. Sept.
Wochenend am Rhein
RM. 6,80 (ab Köln RM. 5,80) 3tägige **Rheindampferfahrt** ab Ruhrort, Duisburg, Krefeld-Uerdingen, Düsseldorf, Köln nach **Rüdesheim** und Zwischenstationen mit dem modern. Doppeldeck-Salondampfer „Glückauf". Musik und Restauration an Bord. Auf Wunsch Verpflegung, Uebernachtung u. Trinkgeldablösung an 3 vollen Tagen RM. 16,20. Prospekte kostenlos bei allen Verkehrsvereinen, Reisebüros und der Luwen-Schiffahrt, Duisburg-Ruhrort. Telefon 44321. — Ia. Referenzen —

Kneippkurort Lüdinghausen
im schönen Münsterland.
20tägige Pauschalkur nur 98,80 RM., enthaltend Wohnung, Verpflegung, Arzt, Bäder, Güsse. Keine Kurtaxe.
Prospekte durch Kneippverein.

Sol- und Thermalbad KÖNIGSBORN
Eisenbahnstationen Unna und Unna-Königsborn
Badezeit vom 1. Mai bis 15. Okt. Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz-, Nerven- und Frauenkrankheiten. Neuzeitlich. Sole-Inhalat. Mäß. Preise für Unterkunft u. Bäder. Pauschalkuren. Badeschrift und Auskunft unentgeltlich durch die Badeverw. in Unna-Königsborn



Mittwochs und Sonntags
Anfang 15.30 Uhr, Ende 18 Uhr
300 Mitwirkende in histor. Uniform.
Teilbüne: 1.20, 0.80, 0.40 RM.
Auskunft Stadtverkehrsamt Wesel Ruf 1641

St. Goar
Gründelbachtal 10 Pension Jost.
In herrl. Seitental d. Rheins finden Sommergäste angen. Aufenthalt. Inmitt. Laub- u. Nadelwäld. l., Badegelegenheit nebst Liegew., dir. am Hause. Pensionspreis 3,20 Mark. 4 Mahlzeit., keine Nebenkosten.

Angenehmen Aufenthalt. Feriengäste bietet billigst **K. Roeger, Bonn,** Königstraße 2.

Sommerfrische
Rub. Lage, direkt a. Walde, großer Garten m. Liegewiese. W. C. Vorz. Verpfleg. Preis pro Tag 3.50 RM.
Haus Schwarzkopf Hasselfeld-Harz.

Sommergäste find. auf ein. Gut am Solling frdl. Aufnahme bei bester Verpflegung Pensionspr. 3-3.25 M.
Gut Hoheeiche, Holzminden a./Weser.

Detmold Sommerfrische
Behagl. mbl. ruh. Einzelzimmer, Morgenkaffee, Gartenbenutzung.
Frau Werkmeister, Meiersfelderst. 39.

Haus Waldesruh, Odershausen, Bad Wildungen.
Sonnige, staubfr. Lage, direkt am Walde, reichliche Verpfl., 4 Mahlz. Pensionspr. 4,— Mk., 10 Min. von der Helenenquelle. Keine Kurtaxe. Keine Proz. Geschw. Schaumburg.

Sommerfrische Leopoldstal
(Teutob. Wald) Schöne helle Zim., Garten u. Liegewiese, Spülung, gute Verpfl. (vier Mahlz.), 3,50 M. Auf Wunsch Prospekt.
Pension Pollem, Tel. Horn in Lippe 50.

Achtung!
Wie verleben wir uns. Ferien? In d. Lipp. Schweiz m. d. Hermannsdenkmal. Je Pers. pro Tag 3 Mark. Bei **Frau Bunte i. Schling 129 P. Heiligenkirchen (Lippe).**

Bill. Sommerfr. Inh.: **Erich Walde, Mühlenheide** über Paderborn. Tel.: Oeffentl. Mühlenheide, sch. wald- u. wasserr. Geg., Bade- u. Angelgelegh. i. Kanal. Gr. Terrasse, Gart. u. Liegew., Bäck. u. Landwirtsch., 4 v. Mahlz. Pens.-preis: Juli, August 3,00.

Privatpension Bebermeier
Kükenbruch 20
Post Almena bei Rinteln an der Weser. Im schön. Wesergebirge find. Erholungsuchende freundliche Aufn. Beste Verpfl., 4 Mahlz. Staubfreie, ruhige Lage, i. d. Nähe herrl. Fich.- u. Buchenwaldung, Liegewiese und große Spielwiese, Bad, Gelegenheit z. Schwimmen u. Rudersport. Sonn. Zimmer, elektr. Licht, 20 Min. v. d. Extertalb. Bögerhof. Preis 2,80 Mk. Keine Nebenkosten.

Bad Pyrmont
Pension A. Stolte Bismarckstr. 26 Ruf 382
Bestgeführtes Haus, Prospekte.

Verkehrsverein Dortmund
Ecke Beten- und Nicolaistraße
Telefon 20601
empfiehlt sich in allen Reiseangelegenheiten

Pension Geschw. Hanning, Hörste, Post Pivitsheide. Teutob. Wald, Nähe v. Herm.-Denkm. Sonn. Zimm. m. fließ. Wasser, Zentralhz. Vorzügl. Verpfl. schön gr. Gart., Liegewiese, frdl. beim. Aufn. Es sind z. Zt. noch Zimm. frei. Teleph. Amt Lage 594.

Luftkurort Blomberg im Lipperland. Pens., Konditorei Reincke.
Nähe Pyrmont u. Herm.-Denkmal, waldr. Geg., neuz einger., 4 Mahlz., anerk. erstkl. reichl. Verpf. 3 Mk., k. Nebenk., Gart., Liegest., Bad, Prosp.

Moor- u. Schwefelbad Bad Fiestel
Beste Heilerfolge bei **Rheuma, Gicht, Ischias und Frauenleiden.** Gute Verpfleg. Pensionspreis 3.20 Mk. Keine Kurtaxe. Prospekte d. d. Badeverwaltung Bad Fiestel, Kr. Lübbecke i. W.

Kurhaus Kreutzkamp Cappenberg b. Lünen
Altbekannter, angenehmer Aufenthalt. Pensionspreis 3.50 Mk., Wochenend 6 Mk.
Aufmerksame Bedienung

Haus Waldfrieden
Bad Waldliesborn.
Beste Referenzen - Mäßige Preise.
Verlangen Sie Hausprospekt.

Stadtwald-Sanatorium
Jungborn-Kettwig/R.
gedeizte Licht-, Luft-, Lehmbäder, fl. Wasser Felke-, Diät- u. Rohkostküche, individuelle Behandlung.
Preise herabgesetzt, Wochenend. Bild-Prospekte frei.

Olsberg Hochsauerland
Bis 700 m Höhe, ideale Lage. Hervorragende Erholungsstätte, großes neues Strandbad, Wassersport, wundervolle Wanderungswege ab hier. Nähe der Bruchhausersteine. Gute Unterkünfte. Prospekt: Verkehrsverein

Pensionshaus Sababurg
(Hofgeismar-Land), ruhiger Ferienaufenthalt im Urwaldgebiet Weserbergland, August und Sept. Zimmer frei. 3,50 pro Tag bei 4 Mahlzeiten.

Im schön. Lipper Land in Horn — Teutob. Wald, Externsteine — find. Sommergäste frdl. Aufn. Sehr gute Verpfl., sonn. Zim. u. schatt. Gart. m. Liegew. u. Liegest. 4—5 Mahlz. Pensionspreis 3. Mk.
Haus Sonnenschein, Horn in Lippe.

Pension Haus Rheinland, Norderney Dir. am Strande. Zeitgem. Preise. **Beste Küche. Prim. Betten.** Hausprosp. anf.

Gasthof-Café Kropff
OLSBERG / Sauerland
empfiehlt sich seinen Gästen

Bade- u. Luftkurort Olsberg i. Sauerland
Gasthof Paul Bürger
Fernruf Olsberg Nr. 288
Herrl. gelegen inmitten hoh. waldreich. Berge. Strandbad, eig. Liegew. an der Ruhr, bekannt gute Küche, 4 Mahlz., Pensionspreis 3.50 Mk. Garage.

Gasthof zur Post
OLSBERG / Sauerland
Inh.: Eduard Bürger
Verkehrslokal der NSDAP. und der SA-Formationen

Volksgenossen! Bade im
Ostseebad Heiligenhafen
Badeführer durch das Werbeamt, Heiligenhafen, Rathaus, und durch die Bäderauskunftsstelle d. Zeitg.

Dreiwöchige Ferienreisen der
Westfälischen Landeszeitung Rote Erde
NACH NORDAMERIKA
zum Preise von $187.- (Zahlbar in Reichsmark zum Tageskurs)
Abfahrt jeden Donnerstag ab Hamburg
Ferner zur Weltausstellung nach Chicago vom 4. Oktober bis 2. November mit Besuch von New York, der Niagarafälle, Detroit, Chicago, Washington, Philadelphia, zum Preise von $ 337.-
Preise einschließlich voller Verpflegung und Landaufenthalt
Durch den niedrigen Dollarkurs so billig wie noch nie!
REISEN AUF DEUTSCHEN SCHIFFEN sind Reisen auf deutschem Boden!
Auskunft und Prospekt kostenlos durch die Geschäftsstellen der **Westfälischen Landeszeitung Rote Erde** Reinoldistraße 19, Fernruf 30441 und den **Verkehrsverein Dortmund G. V.** Dortmund, Ecke Beten- und Nicolaistraße



Es reist sich gut mit den Schiffen der
HAMBURG-AMERIKA LINIE

Bad Teutoburger Wald Salzuflen
Herz-Rheuma-Nerven-Luftwege

Bayerisches staatliches Mineralbad
Bad Brückenau
Stahl- u. Moorbad erprobt gegen Frauenleiden u. Blutarmut
Wernarzer Heilquelle
Seit 1747 Spezialbad für Nieren- u. Blasenleiden · Saison Mai bis Oktober
Wasserbezug durch alle Händler, Apotheken und Drogerien
Kurmusik · Herrliche Spaziergänge · Jagd · Fischerei
Auskünfte und Prospekte durch die Badverwaltung des Staatlichen Mineralbades Bad Brückenau
Günstige Bahn- und Auto-Verbindung

Nord-See-Bad Juist



zwischen Borkum und Norderney.
Prospekte durch die Badeverwaltung und die Reise- und Verkehrsbüros
das bevorzugte deutsche Familienbad